

EDWIN WIEGELE



AUGEN - BLICKE

1980 - 2020

EDWIN WIEGELE

AUGEN-BLICHE

1980 - 2020

Nur der Augenblick rettet die Ewigkeit

Es schweigt geheimnisvoll der Lindenbaum. Nur ein Vöglein singt vom süßen Glück. Ich möchte leis in Schlaf und bunte Träume sinken, erdenrückt und sonnennah, um ahnend in das Silberland meiner Sehnsucht zu fliehen.

EDWIN WIEGELE

geb. 20. August 1954 in Villach

Maler, Grafiker, Fotograf, Filmemacher, Musiker

Sehr intensive Auseinandersetzung dem Aquarell, im Speziellen mit der Nass in Nass Technik von 1979 bis 1993. Zahlreiche Gruppenausstellungen, „Österreichische Aquarellisten der Gegenwart“ in Österreich, Deutschland und in der Schweiz.

Seit 1991 betreibt Edwin Wiegele im historischen Pflegehaus zu Heunburg eine Atelier–Galerie Wiegele mit der Präsentation aktueller eigener Werke und Künstler/Innen aus dem Alpe–Adria Raum.

Edwin Wiegele hat in einem völkerverbindenden und friedensstiftenden Sinn mit seinen Ausstellungen und innovativen Kunstprojekten im öffentlichen Raum immer wieder den äußerst fruchtbaren Kulturaustausch in der Alpen-Adria-Region entscheidend mit beeinflusst und bereichert.

Das Experimentieren mit vielfältigen Materialien und Techniken ermöglicht dem Künstler ständig neue Zugänge zur bildenden Kunst. In der letzten Zeit rückte die in ihrer Existenz bedrohte Natur und Umwelt immer mehr ins Zentrum seines künstlerischen Schaffens. „Mea philyra – mein Lindenbaum“, ein neuer Zyklus entstand 2013.

Wiegele entwickelte eine eigene Art der Hinterglasmalerei, bei der er mehrere Farbschichten herauskratzt und wieder übermalt. Als selbständige und in ihrer individuellen Bildsprache unverwechselbare Werkkomplexe entstanden im Laufe der letzten Jahrzehnte auch viele Keramikarbeiten, Fotoserien, Filmprojekte und Musikvideos mit Eigenkompositionen des Künstlers.

Aber nicht nur den unterschiedlichen Techniken und Sparten der bildenden Kunst, wie der Zeichnung, dem Aquarell, der Mischtechnik, der Collage, der Fotografie und der Keramik gilt Wiegeles Augenmerk. Wiegele schuf in Völkermarkt und Umgebung auch großartige Land-Art-Projekte, etwa 2002/2003 die imposante Inselskulptur und die Lichtinstallation der Stauseebrücke.

„Kunst am Bau“ – Projekte, wie Volksschule Tainach, Seniorenzentrum Neuhaus, AMS –Völkermarkt, Gemeindeamt Brückl uvm.

Einzelausstellungen

- o 1981 Galerie Fuchs, Palais Fürstenberg-Wien
- o 1983 Staatstheater Baden-Baden
- o 1984 Galerie Slama, Klagenfurt
- o 1985 Kunsthof Weihergut, Salzburg
- o 1986 Stift Viktring, Aquarelle 1983–1986, Klagenfurt
- o 1987 Universität Klagenfurt
- o 1990 Farben-Formen, Personale

Wanderausstellung des Österreichischen Kulturinstitutes Istanbul

- o Ressim Heykel Museum, Gemäldemuseum Istanbul
- o Gemäldemuseum Ankara
- o Galerie Kadikö
- o Staatsgalerie Edirne

- o 1994 CA-Galerie Creditanstalt Kärnten, Wanderausstellung: Klagenfurt, Villach, Spittal/Drau
- o 1996 Kunst am Arbeitsplatz: Firma „Hirsch Uhrenarmbänder“, Klagenfurt
- o 1999 Stadtgalerie am Minoritenplatz „natura naturans“, Wolfsberg
- o 1999 Galerie Laboratorio 2 „Il Friuli da Pontebba a Gemona“, Udine
- o 1999 Galerie Kalb / Dr. Schweinhammer, Wien
- o 2001 Edwin Wiegele – „Was? - Wasser?“, KELAG Schau-Kraftwerk, Saag/Pörtschach
- o 2002 Edwin Wiegele – „Spiegelbilder“, Im Palais der Bank Austria Creditanstalt, Graz
- o 2003 Wasser ART, Casineum Velden, Ausstellung und Filmpräsentation
- o 2003 Aqua vitam donat, Personale im Stift Eberndorf
- o 2006 Galerie Vorspann. (Seh`n)sucht, Bad Eisenkappel
- o 2006 VERBUND-Austrian Power Grid AG. Technik vernetzt Kunst, Umspannwerk Obersielach
- o 2008 Amthof Feldkirchen, Performance zur EURO 08, blind drawing in a black box
- o 2009 Kultur Forum Amthof, Feldkirchen
- o 2009 Salon Belli Arti, Wien
- o 2010 Stift Ossiach, Ossiach
- o 2012 Galerie Alte Burg, Gmünd / Kärnten
- o 2013 Stadtgalerie Klagenfurt, „mea philyra – mein Lindenbaum“
- o 2013 Galerie im Schloss Porcia, Spittal a. d. Drau
- o 2014 Galerie im Stift Eberndorf
- o 2017 Galerie Vorspann, Bad Eisenkappel

Ausstellungsbeteiligungen

- o 1980 13. Mostra Internazionale d'Arte Figurativa, Palermo
- o 1980 Galerie Freund, St. Kanzian
- o 1981 Mostra di artisti stranieri, Palermo
- o 1982 Accademla Internazionale d' Arte Moderna, Rom
- o 1983 Stift Ebemdorf „Kunst aus Kärnten, Eberndorf
- o 1984 Österreichische Aquarellisten der Gegenwart, Wanderausstellung:
- o Galerie Prisma, Wien
- o Galerie Dida, Graz
- o Galerie Raum und Kunst, Hamburg
- o Galerie Maringer, St. Pölten
- o Galerie Rondula, Lienz
- o Dokumentationszentrum, Nö
- o Grand Prix d'art 84, Galerie Euro-Suisse, Riedt
- o Galerie Weihergut – Kunstmesse: Wien, Innsbruck, Bregenz
- o 1985 Austriaca 85', Baden bei Wien
- o 1986 Galerie La Mandragore, Paris
- o 1989 Galerie Prisma, Wien
- o 1998 Galleria d'Arte Il Mulino, Gorizia
- o 1998 MMM ART 98 Künstlerkolonie, Galerie Artes, Medana – Nova Gorica
- o 1999 Biennale Internazionale dell' ArteContemporanea Città di Firenze, Florenz
- o 2017 „Ordnung und Obsession“, Kärntner Künstler, Stadtgalerie Klagenfurt

Filmprojekte

- o 1991 Mit anderen Augen, * 20 Min. Video-Film
- o 1995 Videoclips zu eigenen Musikkompositionen
- o 1996 Sag mir, Musikvideo zur Eigenkomposition
- o 1997 Bilder einer Ausstellung
- o 1998 Malerei – Musik – Video . Titel: „Lebenszeichen – Lebensraum“. Ein Gesamtkunstwerk.
- o 2000 Internationales Videokunsthauptfestival, Galerie BOREY, St. Petersburg, „Meditation zur Orchestersuite Nr.3 v. J. S. Bach“
- o 2001 Was – Wasser?, KELAG KÄRNTEN, Videoclip u. Film
- o 2016 „Die Klangwelten des Franz Steiner“, Dokumentation
- o 2018 „Still,still ...“, aus dem Musical „Stille Nacht“
- o 2019 „500 Meter Luftlinie“, Dokumentation
- o 2019 K3 Filmfestival Villach

Kunst am Bau / im öffentlichen Raum

- o 1993 AMS-Völkermarkt, Emailarbeit
- o 1997 Altenheim Pudlach / Neuhaus
- o 1998 Volksschule Tainach
- o 2001 Fotoinstallation Kelag-Schau-Kraftwerk Forstsee, Saag
- o 2001 rainman, Landwirtschaftliche Fachschule Goldbrunnhof, Völkermarkt
- o 2002 Land Art PROJEKT.DRAU.VÖLKERMARKT / Idee und Konzept, Künstlerische Beleuchtung der 680 Meter langen Stauseebrücke
- o 2003 Lichtpylon/Drauinsel Installation, Völkermarkt
- o 2004 Seniorenheimwohnanlage Völkermarkt
- o 2007 Sehnsucht, Wandgestaltung Gemeindezentrum, Brückl
- o 2008 14 Hinterglasmalereien – Friedhofsmauergestaltung, Feistritz/Gail
- o 2020 „Carinthija 2020“, „Brücken bauen -Gradimo mostove“, Kunstprojekt mit PRAXIS HAK Völkermarkt

Auszeichnungen

- o 1980 Diploma d'onore 5. Incontro Internazionale Pittura e Poesia, Palermo. Diplome premio speciale artista straniero
- o 13. Mostra Internazionale d'arte figurativa Premio ASLA * 1980, Palermo
- o 1982 Diploma Docente d'arte Accademia Internazionale d'arte Moderna. Rom (I) Diploma di Premio Coppa Ferrarese .Italia
- o 2007 Verleihung des Berufstitels „Professor“
- o 2019 Ehrenzeichen des Landes Kärnten

Literatur

- o COLLAGEN Zeitschrift der Gruppe Collage, Universität Klagenfurt, März * 1980
- o IL NOTIZIARIO de l'accademia internazionale d'arte moderna, Anno VII n.1, Roma * 1982
- o Österreichische Aquarellisten der Gegenwart, Verlag Maudrich * 1984
- o Österreichische Maler des * 20. Jahrhunderts, Verlag Fuchs * 1986
- o Who is who in international art, * 1986/* 1987

- o Who is who in international art, * 1986/* 1987
- o DIE BRÜCKE 4/1 1988, Dr. Manfred Jelonek über Edwin Wiegele „Spiegelungen“ von Dr. M. Jelonek
- o Kunstbuch „Edwin Wiegele Aquarelle * 1982 – * 1992“, Verlag Carinthia * 1993
- o UNKE – Nummer 16, Literaturzeitschrift, Klagenfurt, September * 1994
- o Graphikbuch „...es kommt, wie's kommt...“, Eigenverlag * 1996
- o DIE BRÜCKE 1-2/* 1996, Faksimile zu „...es kommt wie's kommt...“
- o Handbuch und CD-Rom BildKunst Österreich * 1997,* 1998,* 1999
- o Allgemeines Lexikon der Kunstschaffenden, Band 5, Verlag arte factum, Nürnberg
- o ARTE CONTEMPORANEA ITALIANA * 1997-* 1998, Verlag DeAgostini
- o ZVON revija za kulturno in druzbo, letnik I, st. 3, September * 1998
- o FIDIBUS, Zeitschrift für Literatur und Literaturwissenschaft * 1999/Nr. 1, 27. Jahrgang
- o MMM ART, medana art meeting martinovanje * 1999
- o Biennale Internazionale dell'Arte Contemporanea Citta di Firenze, seconda edizione, Arte Studio * 1999
- o Edwin Wiegele. Grafik – Malerei. * 1996 - * 2006; Verlag Kärntner Druck und Verlagsgesellschaft * 2006
- o Edwin Wiegele. Malerei – Grafik. * 2007 -* 2010; Eigenverlag * 2011
- o AUGEN-BLICHE . Monographie.* 1980 -2020; Eigenverlag * 2021



Foto:
Martin Rauchenwald

ANSICHTEN UND EINSICHTEN

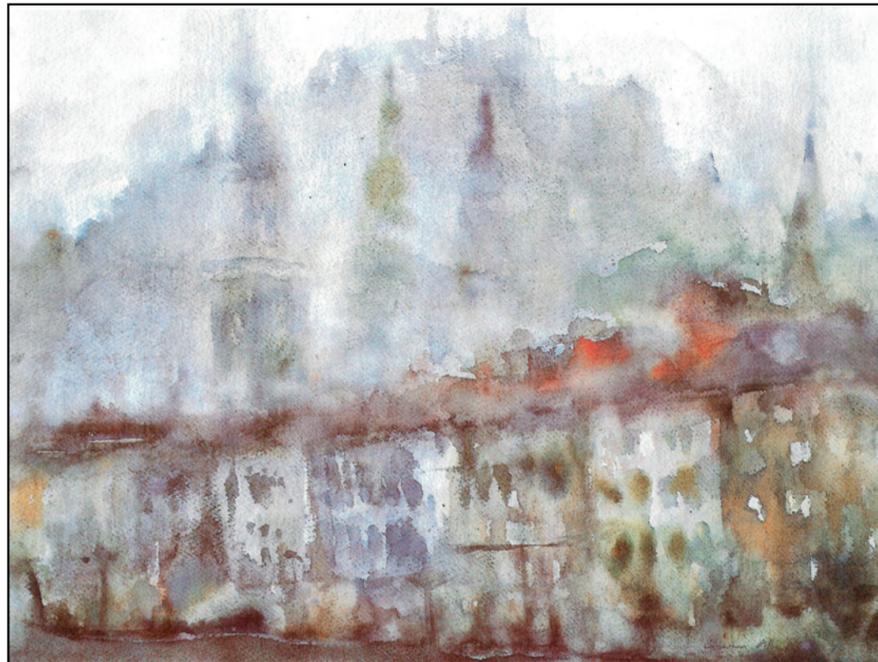
Auszüge aus dem Buch Edwin Wiegele;
Aquarelle 1982 -1992

Die Sehnsucht und der Traum von einer menschengerechten Wirklichkeit zwingen mich oft „auszubrechen“; ich bin auf der Suche nach Landschaftsflecken, die noch unberührt sind. Der Reiz, in Sekundenschnelle mit dem Pinsel Nass in Nass aufgetragene Farbflächen sofort beeinflussen zu können, macht jede Umsetzung zum Erlebnis.

Die Technik der Nass in Nass Malerei unterstützt mein spontanes Gemüt, sie zwingt mich zu raschem Arbeiten, da die Farben auf dem Papier noch nicht trocken sein sollten, wenn ich Farbschicht auf Farbschicht von hell nach dunkel auflege. Gleichzeitig zwingt sie mich zur Disziplinierung meiner Hand, weil es mir nicht auf rauschhaft-ekstatische Farbstimmung sondern auf die Farbharmonie auf nasser Fläche ankommt. Ich löse Farben und Konturen auf, um die objektiven Farbkontraste, die ich an den Gegenständen, beobachte, mit meiner subjektiven Stimmung zu versöhnen.

Die gegenstandsauflösende Tendenz der Bildform mündet in bildstiftende Farbakkorde ein. Mich faszinieren vielmehr die Farbkontraste, die sich aus dem Beisammensein verschiedener Gegenstände ergeben, als die Gegenstände und ihre Formen selbst. Körperhaftigkeit, Plastizität und Raum stellen sich allein durch die entsprechende psychische Farbgebung ein.

Farbimpulse aus meiner Stimmung heraus bestimmen eher unbewusst und instinktiv die jeweilige Farbgebung, den jeweiligen Bildaufbau.



November an der Salzach; 1985; 59 x 72 cm

WIEGELES FARBENSPRACHE

Dr. Manfred Jelonek (1993)

Edwin Wiegele malt – nicht nur, aber sehr viel – mit Aquarellfarben. In seinen Aquarellen manifestiert sich jedoch nicht allein seine Vorliebe für diese Maltechnik. Vielmehr drücken seine Ideen, seine Stimmungen, wohl einen wesentlichen Teil seiner Gefühlswelt aus. Vorzüglich dienen sie ihm als Medium, das seine Gedanken und Vorstellungen, ja vielfach auch sein „Ich“ dem Betrachter mitteilt. Dieser wird dabei angeregt, die etwas verschlüsselten Botschaften zu dekodieren, er wird also auf diese Weise zur Kommunikation mit dem Werk, dem Autor, eingeladen.

Eher nur figürliche Motive – seltener Porträts, häufiger Aktdarstellungen – jedoch viele Landschaften, die gelegentlich architektonische Blickpunkte enthalten, umfassen des Künstlers Ausdrucksschatz in den mit Wasserfarben gemalten Werken.

Die Landschaftsaquarelle bilden kaum wirklichkeitsgetreue Ausschnitte der Natur ab. Ähnlich verhält es sich auch bei den anderen Motiven. Wiegeles Kunstsprache konzentriert sich nicht auf die Naturnachahmung.

Da Aquarellieren aber kaum noch nachträgliche Korrekturen zulässt, erfordert diese Technik eine schnelle und sichere Pinselführung. So bestimmen jeder Pinselstrich, jeder Farbleck, jede Vibration der Handschrift den Bildaufbau in Wiegeles Aquarellen als spontane und gleichzeitig letztgültige Fassung.

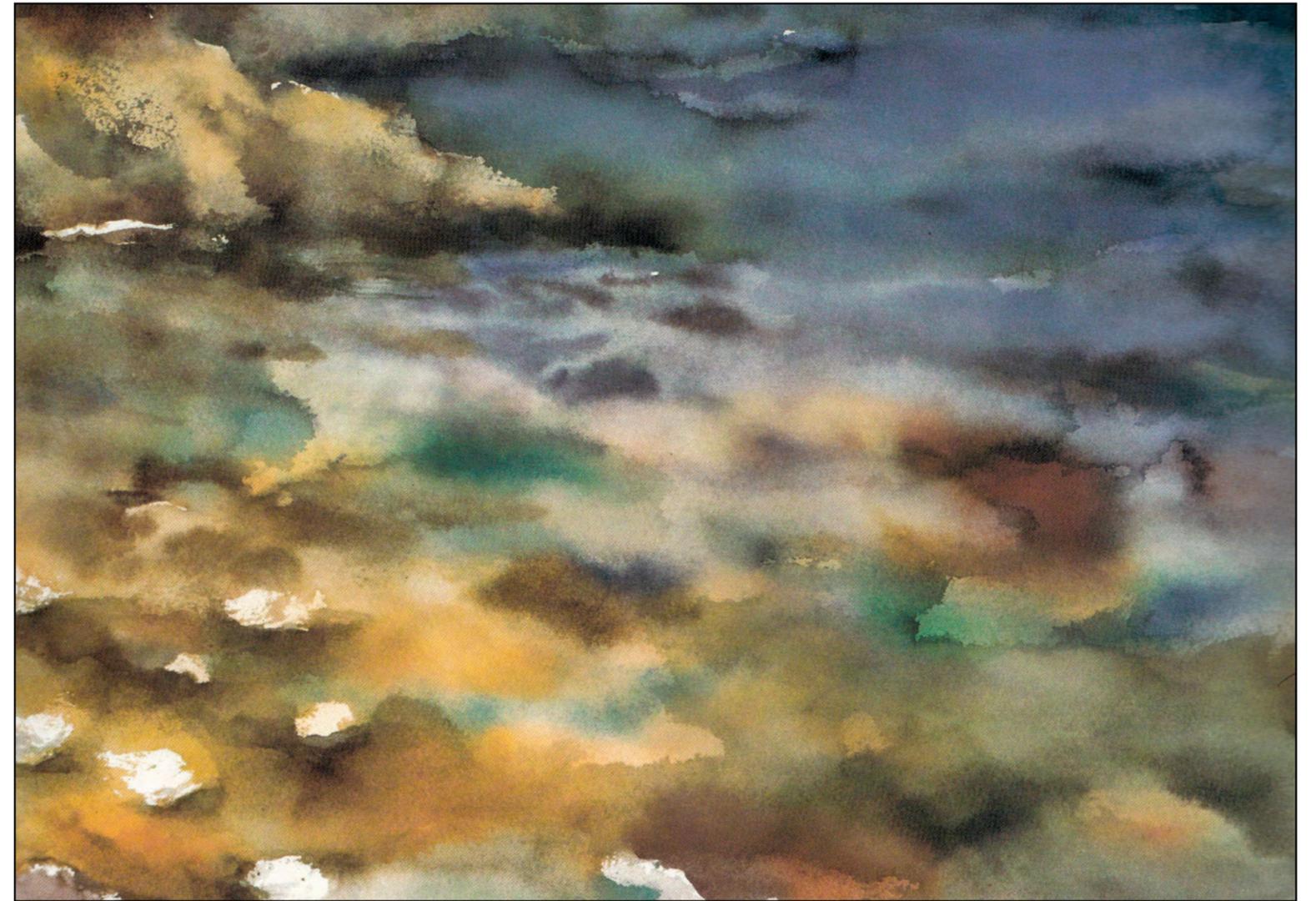
Unter Komposition versteht man in der Regel, die Motivstrukturen wohl überlegt, intellektuell durchdacht, also ganz bewusst im Bildfeld zu gliedern, eben zu komponieren. Das gilt gleichermaßen für lineare, flächen – oder körperhafte und farbliche Gegebenheiten mit ihren jeweiligen eigengesetzlichen theoretischen Grundlagen. Wiegeles spontanes Arbeiten bewirkt, dass sich die objektiv gesehenen Kontur- und Farbgegebenheiten auf der Bildfläche verändern.

Die gemalten Strukturen, bestimmt durch unbewusst aus dem Inneren heraus diktierte Farbimpulse, lösen die realen Konturen auf und lassen die subjektiv erlebte Stimmung in das wiedergegebene Bildmotiv einfließen. Entweder die Stimmung, die der Maler augenblicklich vor der Natur beim Malen empfindet, oder die Stimmung, die ihn schon vor dem Malen innerlich erregte und die er jetzt beim Malen in die Natur hineinsieht.

Er orientiert sich zwar bei seiner Farbmischung am Naturvorbild, letztendlich ist die Farbgebung aber mehr das Resultat seiner inneren Spannungsverhältnisse. Diese treiben den Künstler zu seiner individuell-intuitiven Sichtweise der Natur, die er im Aquarell nachempfindet, sie darin als Botschaft, als Bildaussage festhält. Möglicherweise ist dies ein Schlüssel, den Codec der Bildsprache zu entschlüsseln. Erleichtert dem Betrachter, die Botschaften, die Wiegeles Gefühlswelt umschreiben, zu erschließen und zu verstehen.



Bewegte See; 1987; 76 x 56 cm



Nordgriechische Küste; 1987; 47 x 38 cm



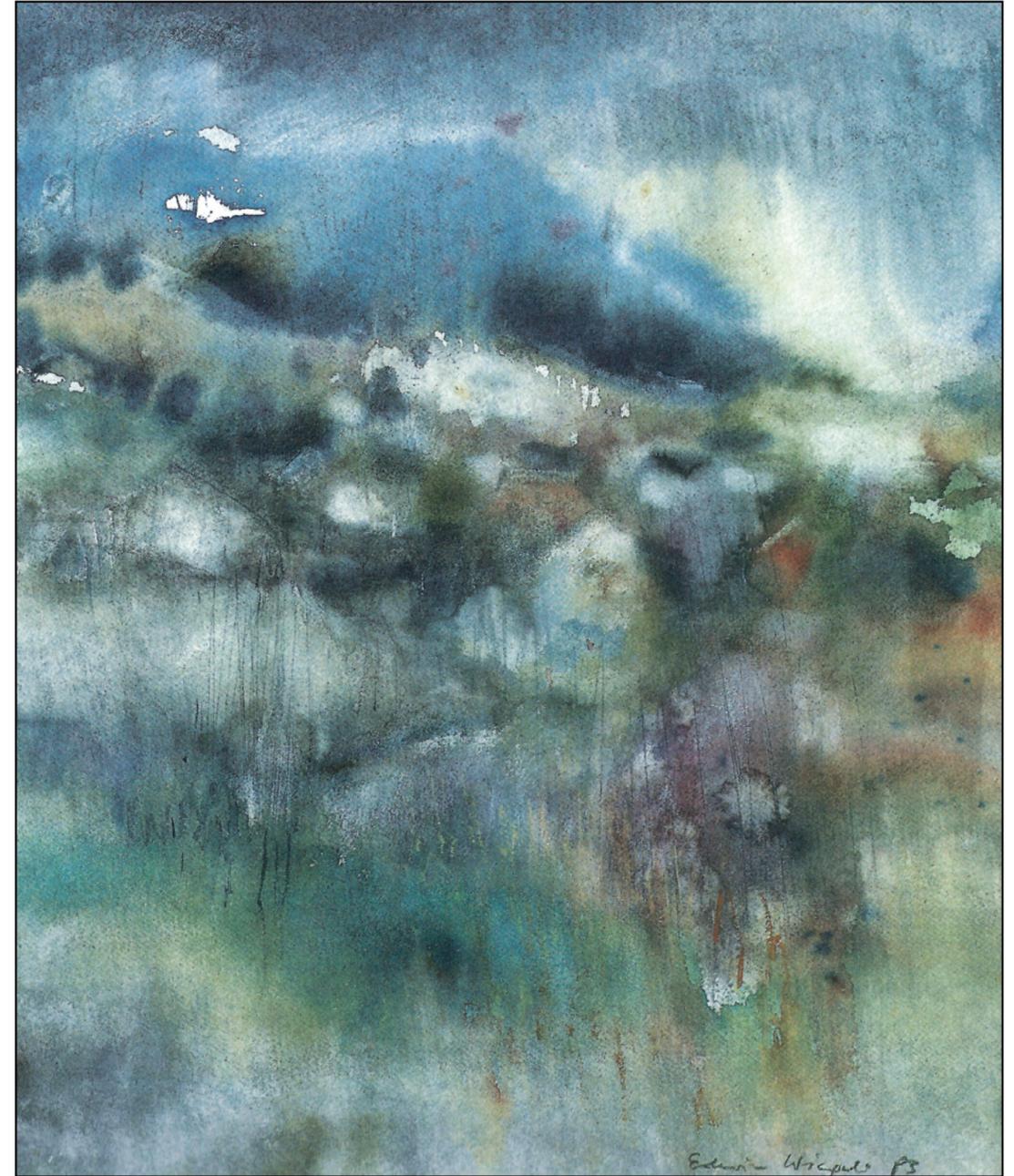
„Wenn die Gondeln Trauer tragen“; 1984; 74 x 54 cm



Häuserfassade - Piazza San Marco; 1984; 75 x 56 cm



Am Sygergutsee; 1983; 47 x 38 cm



Regentag; 1983; 65 x 55 cm



O.T.; 2015; 16,5 x 12 cm



O.T.; 2015; 16,5 x 12 cm



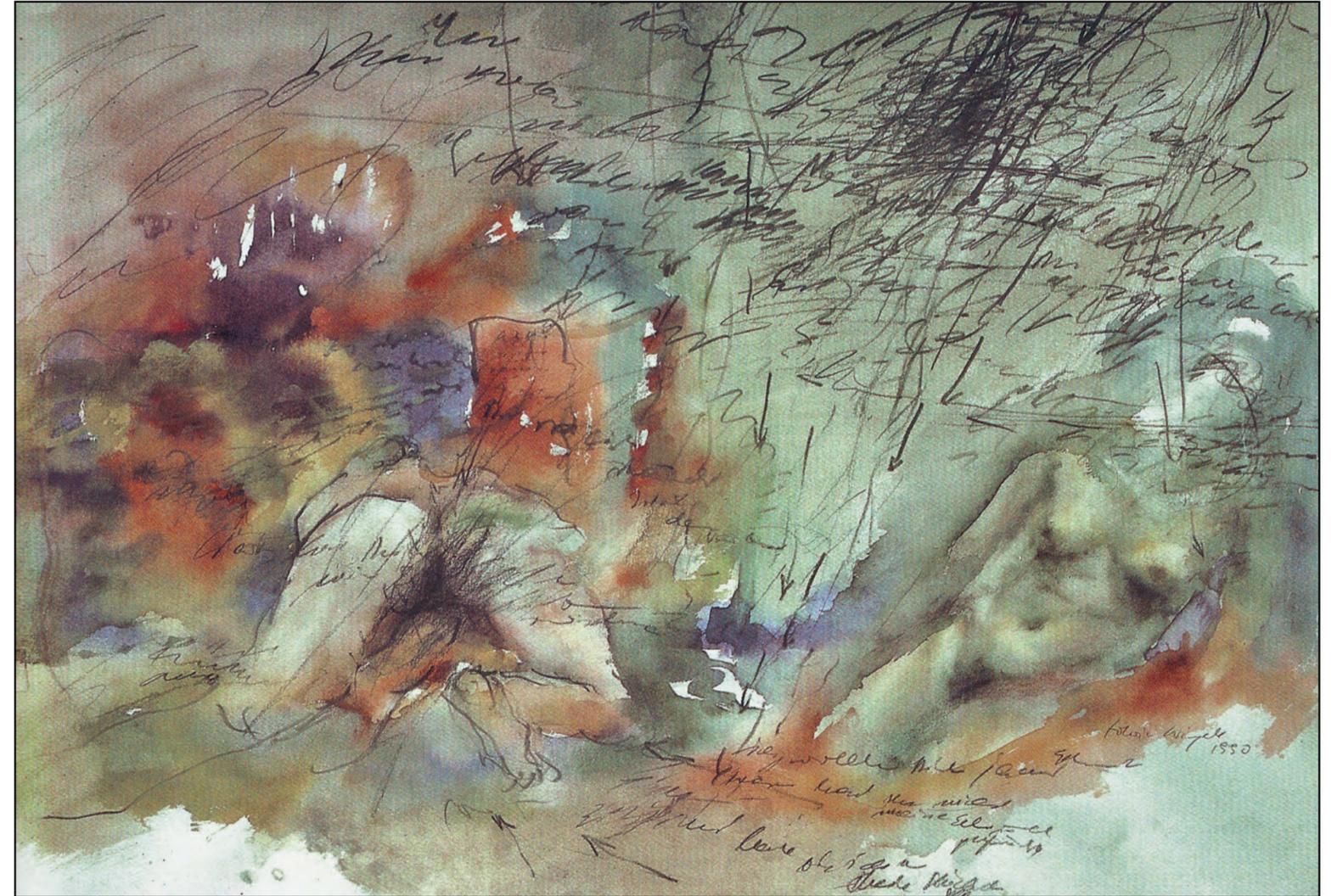
Rückenakt; 1991; 62 x 48 cm



O.T.; 2015; 16,5 x 12 cm



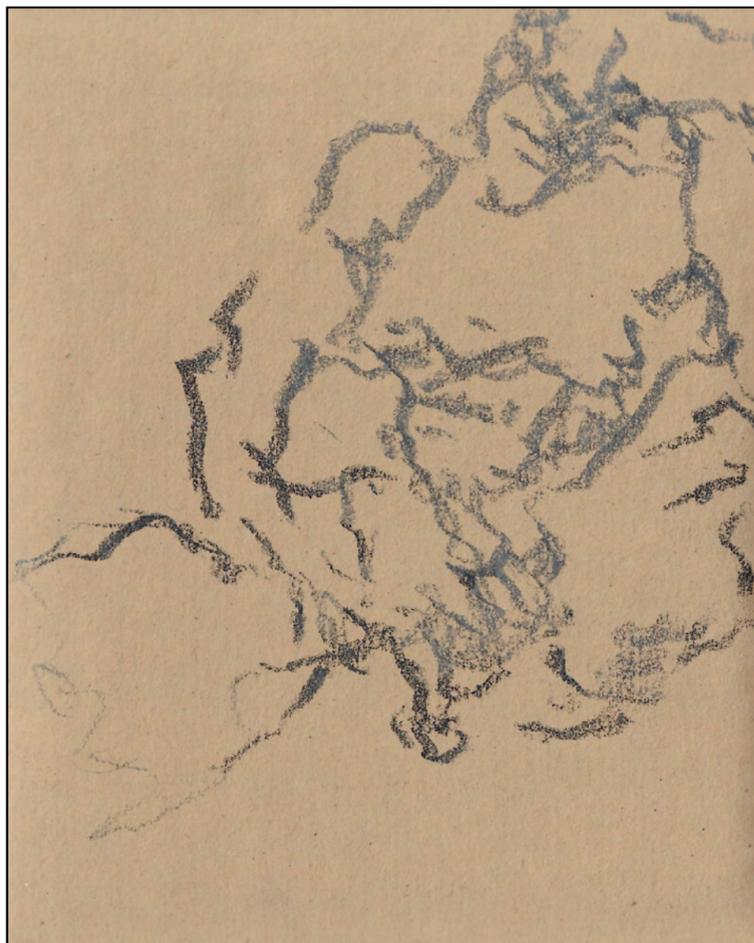
O.T.; 2015; 16,5 x 12 cm



Femina furiens I; 1990; 65 x 50 cm



nude - blind drawing; 2015; 16,5 x 12 cm



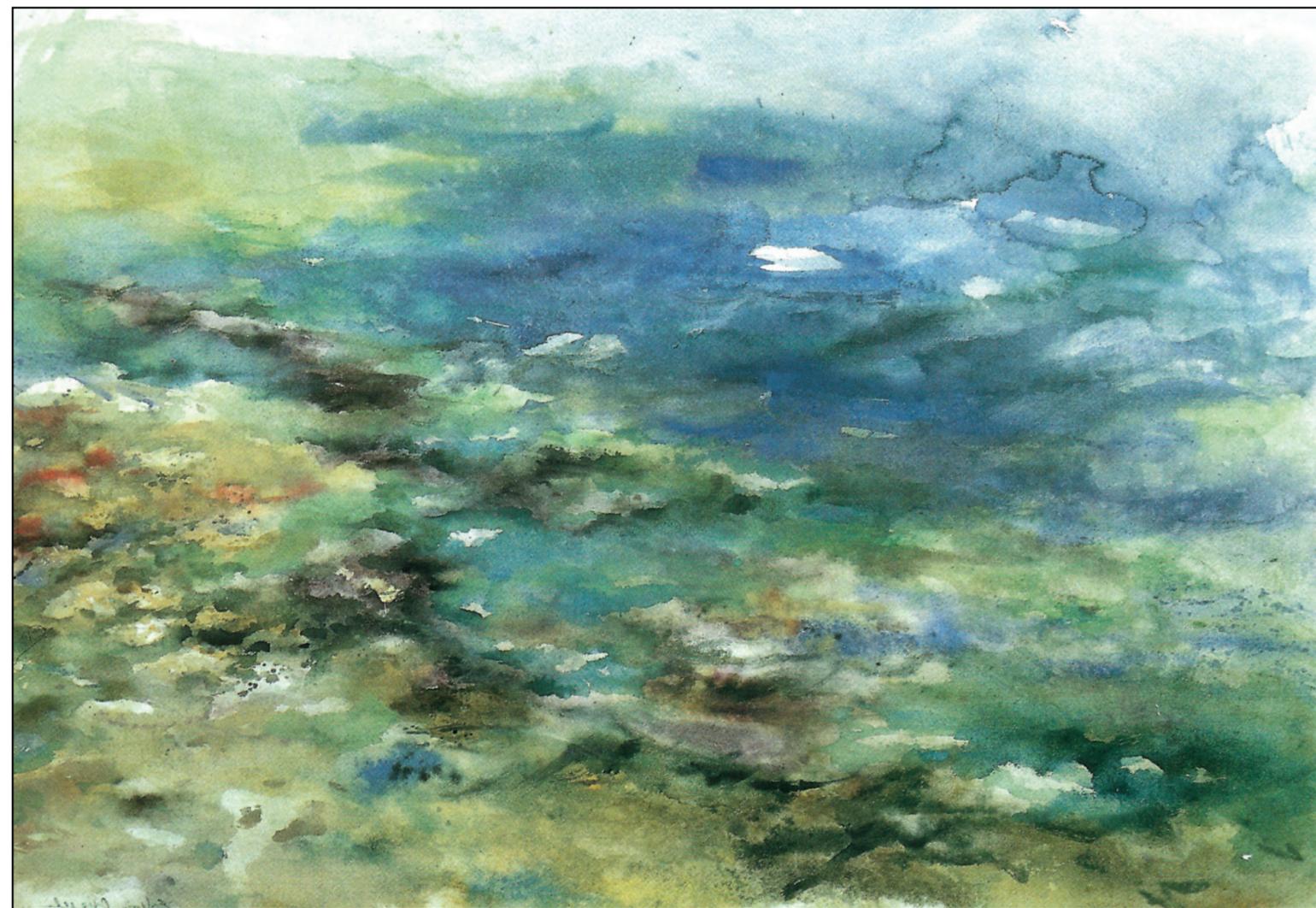
nude - blind drawing; 2015; 16,5 x 12 cm



Femina furiens II; 1990; 65 x 50 cm



Istanbul - Ankernde Schiffe; 1989; 47 x 38 cm



Sand, Wasser, Steine; 1987; 74x 54 cm



Stausee bei Tainach; 1991; 75 x 55 cm



Winter am Turnersee; 1991; 78 x 58 cm



Schotterweg mit Felsen; 1987; 38 x 28 cm



Völkermarkter Stausee II; 1991; 76 x 56 cm

ÖSTERREICHISCHES GENERALKONSULAT
KULTURINSTITUT

ISTANBUL, 14.08.1990

Zl. 1718-A/90

Herrn

Edwin Wiegele

8.Mai Strasse 20/4

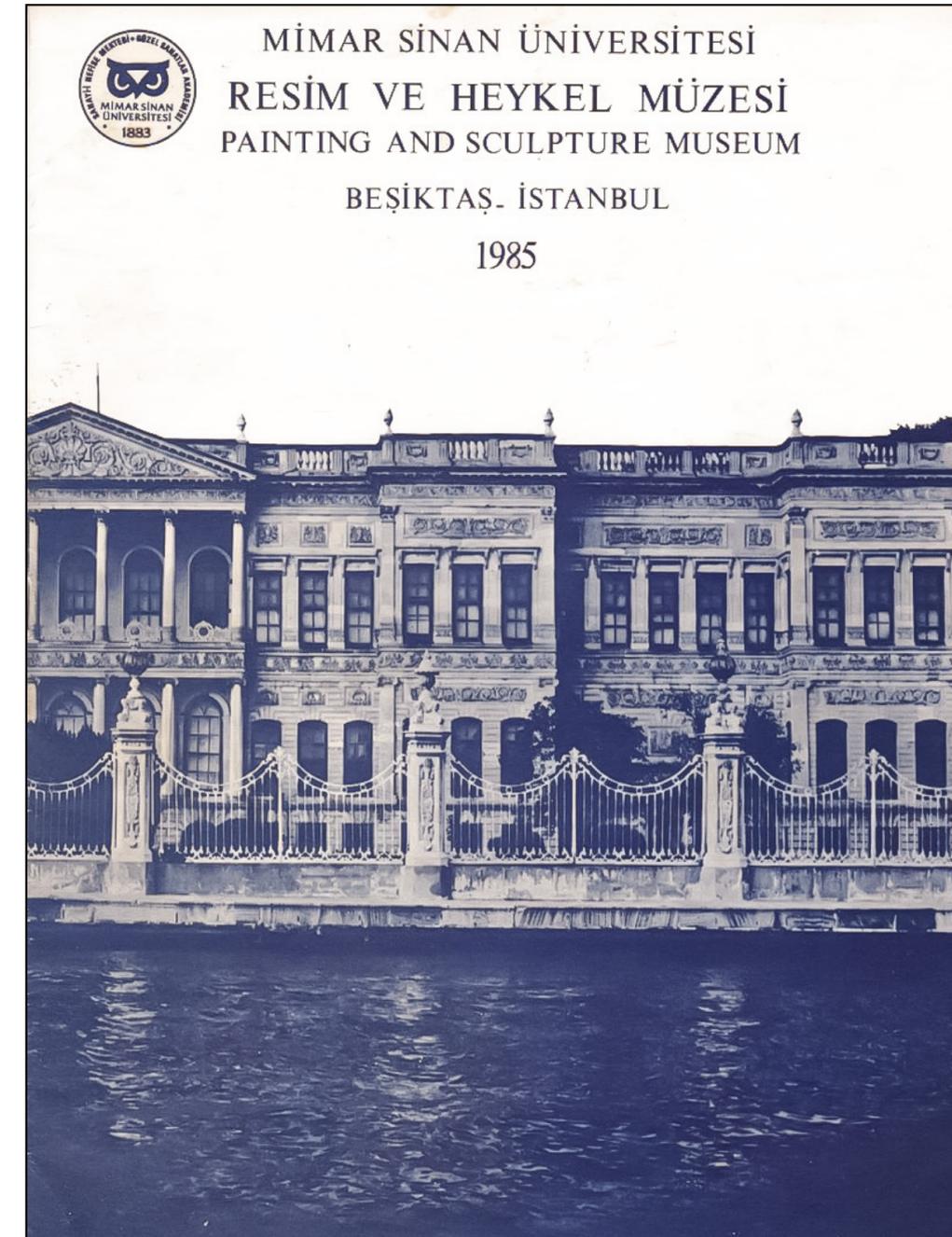
9020 Klagenfurt

Sehr geehrter Herr Wiegele !

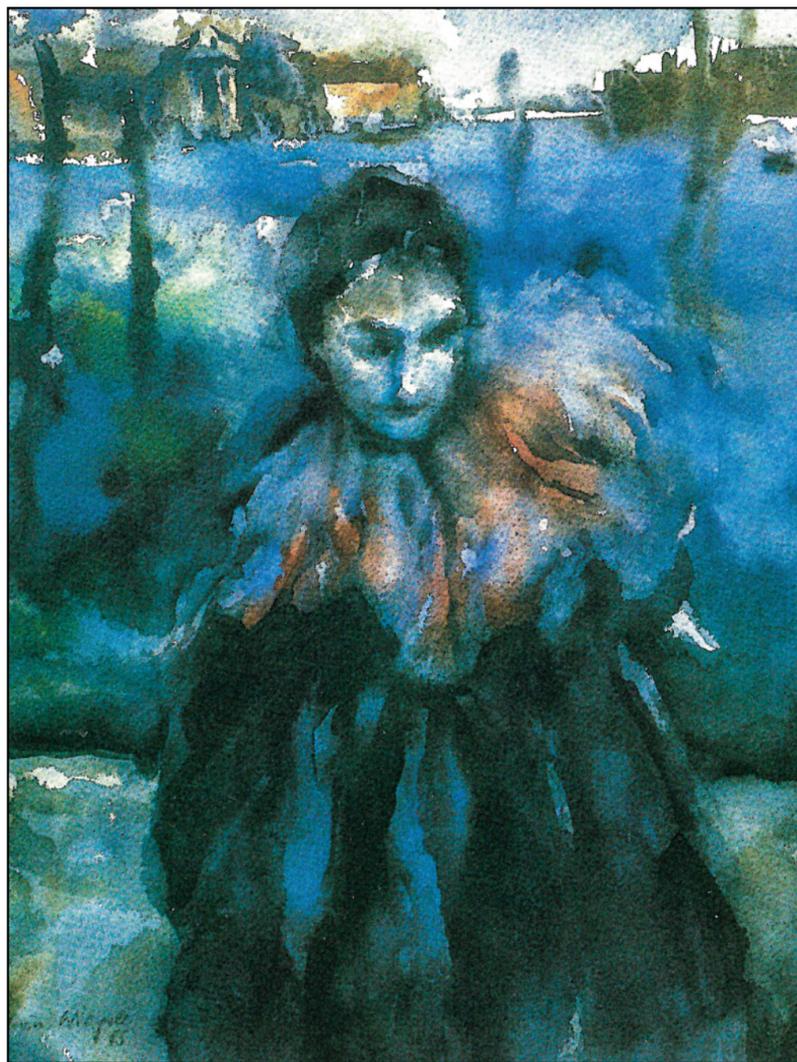
Ihre Ausstellung wurde unter dem Titel "FORMEN - FARBEN" in der Zeit vom August 1989 bis Juni 1990 an folgenden 10 Orten präsentiert:

	Besucher (rd)
1.) Gemäldemuseum Istanbul, : 14.-25.8.1989	2.000
2.) Staatsgalerie Eskisehir: 1.-15.11.1989	2.500
3.) Staatsgalerie Kütahya : 16.-30.11.1989	800
4.) Staatsgalerie Balikesir: 4.-18.12.1989	1.000
5.) Gemeindegalerie Kadiköy: 17.-31.1. 1990	1.000
6.) Staatsgalerie Edirne: 9.-23.2. 1990	1.000
7.) Gemäldemuseum Ankara: 1.-15.3. 1990	2.000
8.) TU-Istanbul; 2.-13.4.1990	800
9.) Gemeindegalerie Bursa: 3.-20.5. 1990	3.000
10.) Galerie Bandirma: 2.-17.6. 1990	3.000
Gesamt	<u>17.100</u>

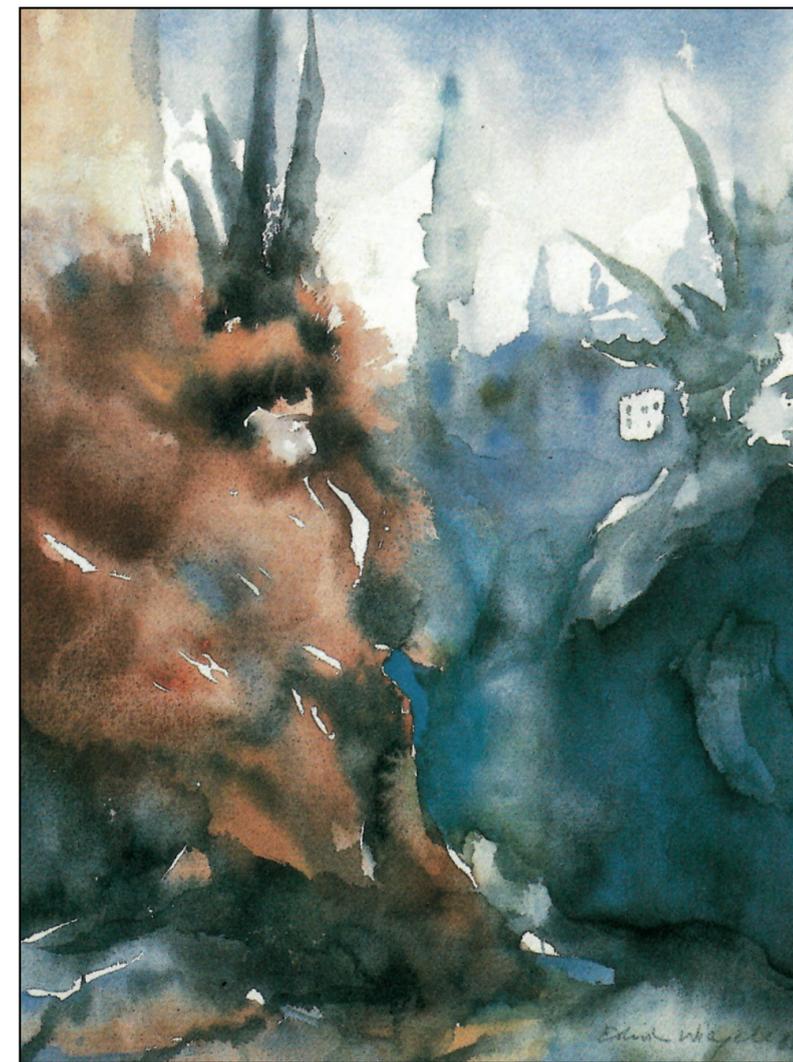
Die Ausstellung „Formen -Farben“ wurde in der Zeit vom August 1989 bis Juni 1990 an zehn verschiedenen Orten präsentiert. Gesamtbesucherzahl 17.100.
Österreichisches Kulturinstitut Istanbul



Resim Heykel Museum am Bosphorus; Istanbul



Karneval/ Venedig1; 38 x 28cm, 1985



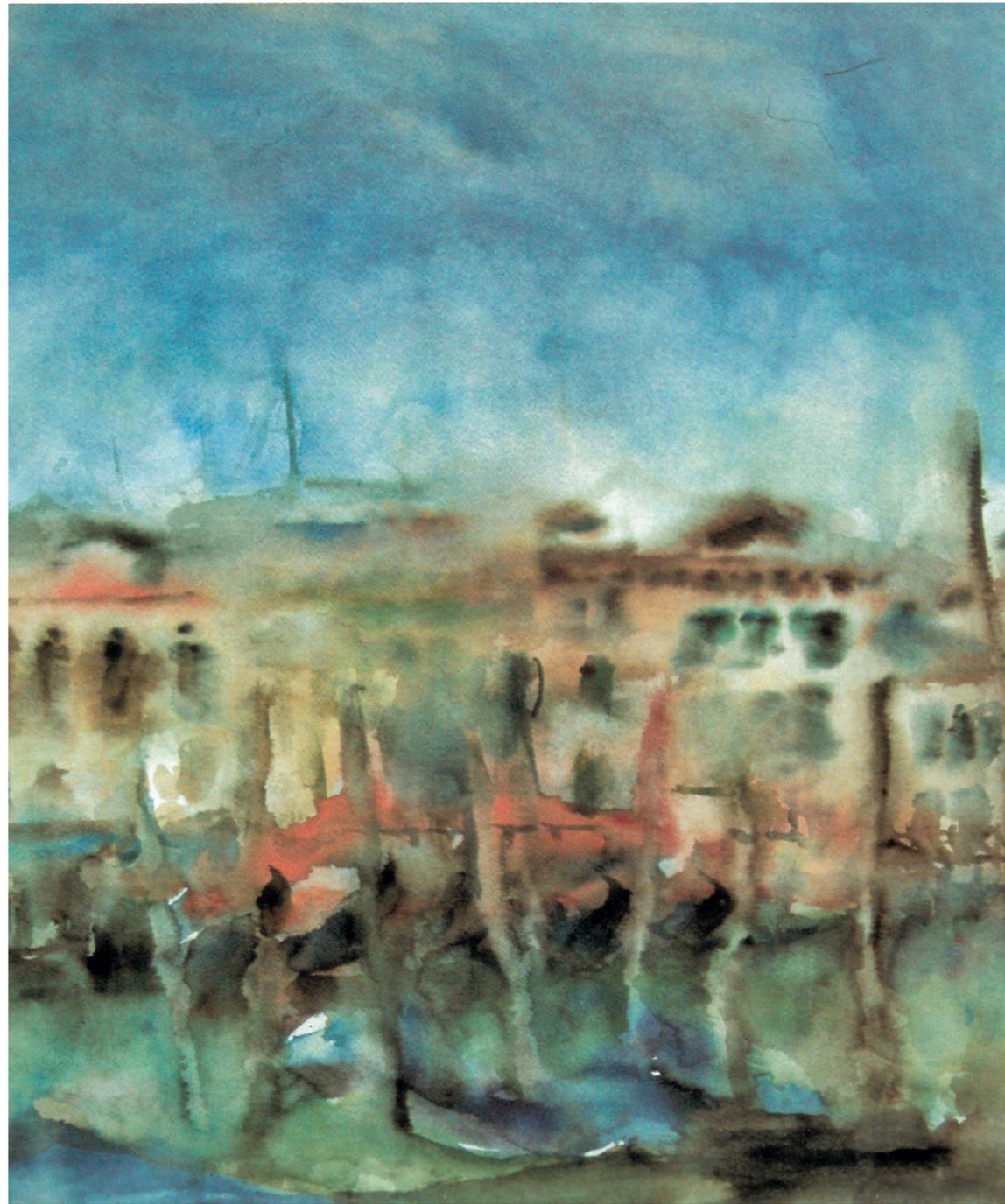
Karneval/ Venedig2 ; 38 x 28cm, 1985



Edwin Wiegele; Studienreise 1987 Venedig;



San Giorgio im Gegenlicht; Aquarell; 1984; 74 x 54 cm



Schaukelnde Gondeln; Aquarell; 1984; 58 x 44 cm



Canale Grande; Aquarell; 1984; 74 x 54 cm

In seiner Malerei verarbeitet Edwin Wiegele tagtägliche Ereignisse, bezieht die Medienwelt in symbolhafter Bildsprache in sein Werk ein, eine Malerei als Art Tagebuch.

Schriftzeichen spiegeln, Körper deformieren, Erforschen von Formen und Strukturen unter dem Mikroskop. Es sind Welten, kleine Welten, Mikrowelten... Sie werden aus freien Formen und Linien oft unbewusst in Räume gesetzt; Bausteine der Natur als Farb- und Forminseln in Bildräumen wachsend... Gespeist durch Erinnerungen, Phantasien zum Abrufen bereit... Das optische Gedächtnis bewahrt Formen auf und gewinnt neue Impulse... Die Bilder wachsen während des Arbeitsprozesses, werden verändert, übermalt und neu geordnet... So kommen die Formen auf die Malfläche und führen dort ein Eigenleben.



Edwin Wiegele in seinem Atelier 1992

SPIEGELUNGEN (1992)

Dr. Manfred A. Jelonek

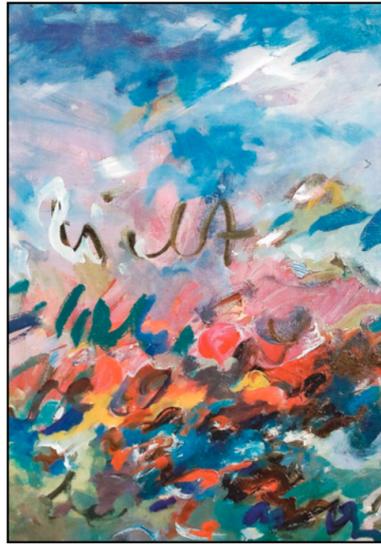
Die Aquarelltechnik bildete den Ausgangspunkt von Edwin Wiegeles künstlerischem Schaffen. Bei seinen in der Ausstellung „Spiegelungen“ gezeigten neueren Werken bedient er sich anderer Techniken: Acryl, Gouache und Mischtechnik. Die jüngere Arbeitsweise leugnet oder verdrängt die Ältere keineswegs. Sie enthält oder übernimmt Ausdrucksmöglichkeiten der ursprünglichen Maltechnik, zu deren Eigenheiten Spontaneität und gefühlsbetonte Farb- und Formgebung gehört.

Den Übergang von Aquarell zu Acryl bestimmt das zuvor häufig verwendete Motiv „Landschaft“, beispielsweise im großformatigen Gemälde „Wellental“ von 1987. Keine reallandschaftlichen Formen konturieren hier den spontanen Farbauftrag. Eher die abstrakt-expressive Zu- und Anordnung kalten und warmen Farbflecken vermittelt den Eindruck von Höhen und Tiefen, die assoziativ auf eine stürmisch bewegte See oder auf eine aufgerissene Wolkendecke verweisen.



Wellental; 1987; 175 x 115 cm

Bilder dieser Art, mit gefühlsbetonten Botschaften, sind ein erster Schritt auf einem neuen Weg. Es folgt die Integration von Schriftzeichen ins gemalte Bildfeld, sozusagen als „in Farbe geschriebene Landschaften“. Im Triptychon „Eruptionen“ von 1992 assoziiert man eine landschaftliche Struktur, man entziffert das Wort „liebt“, andere Silben und Buchstaben.



Ausschnitt aus Tryptichon „Eruptionen“; 1992; 80 x 210 cm

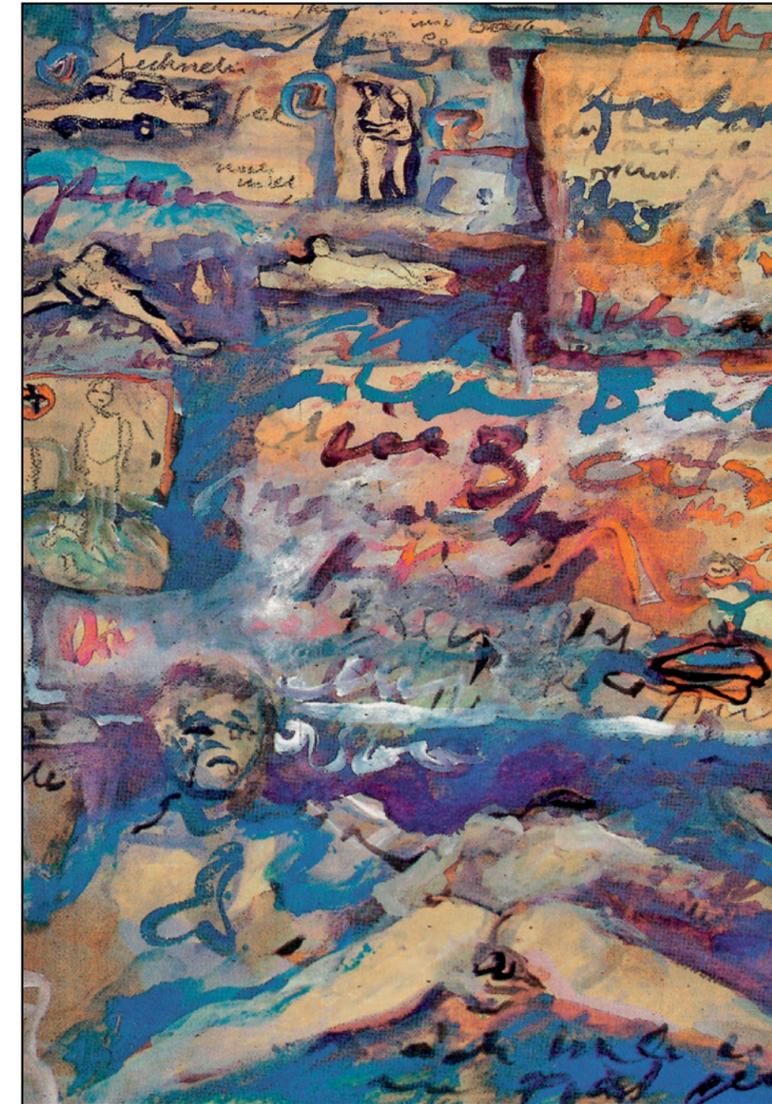
In anderen Werken entfällt das landschaftliche Motiv zugunsten einer flächenhaften Farbverteilung, durchdrungen von Schriftzeichen, die spannungsreich Farben und Linien in ein abstraktes Formgefüge verwandeln, wie in dem Gemälde „Ende gut, alles schlecht“ von 1991. In einem mit überwiegend kalten Farben gestalteten Farbgrund sind meist mit warmen, gelegentlich mit kalten Farben Buchstaben, Worte und Satzelemente zeilenartig eingeschrieben, dass sich der Eindruck „Brief“ aufdrängt. Titel und Form dieses Werkes verweisen auf eine persönliche, autobiographische Botschaft des Künstlers, dass umso mehr, wenn man weiß, dass Wiegele selbst gerne Briefe schreibt. Das gut lesbare „ich“ legt nahe, dass sich der Maler in dieser Arbeit mit sich selbst auseinandersetzt, sich mit seiner Gefühlswelt beschäftigt und sich so dem Betrachter mitteilen will. Aber nicht in dezidiert formulierten Satzaussagen, sondern verschlüsselt. Die meisten Schriftzeichen sind deformiert, manchmal von rechts nach links geschrieben, somit unlesbar und dem Betrachter ein Rätsel aufgebend.



Ende gut -alles schlecht; 1992; 60 x 80cm

Und darin manifestiert sich schon eine Aussage. Denn nicht einem bestimmten Gegenstand oder einem konkreten Ereignis will er malerische Form und Gestalt geben. Vielmehr will er ausdrücken, dass er sich an Stimmungszustände oder an nicht verarbeitete Erlebnisse erinnert, die ihm selbst noch rätselhaft sind. Seine spontan hervorbrechenden Erinnerungen werden emotional, ohne irgendwelche Gewichtung, gleichrangig in einer Art Psychogramm auf Leinwand oder Papier „aufgeschrieben“ Die verfremdeten Schriftzeichen bewirken dabei neue graphische Ausdrucksformen, die die möglicherweise beim Malakt aufgewühlte, erregte Psyche bloßlegen, wobei gleichzeitig die flächige und farbliche Komposition formal ordnend in die unsystematisch wiedergegebene Gefühlswelt eingreift.

Triebe und Leidenschaften, Ängste, Begierden und Wünsche zirkulieren in Wiegeles Bilderwelt. Das trifft auf die Abbildung „In Memoriam B.“ zu, Akte werden mit dynamischen Schriftzeichen in Verbindung gebracht.



In Memoriam B.; 1992; 50 x 70 cm



Kindheit und Jugend; 1992; 240 x 130 cm

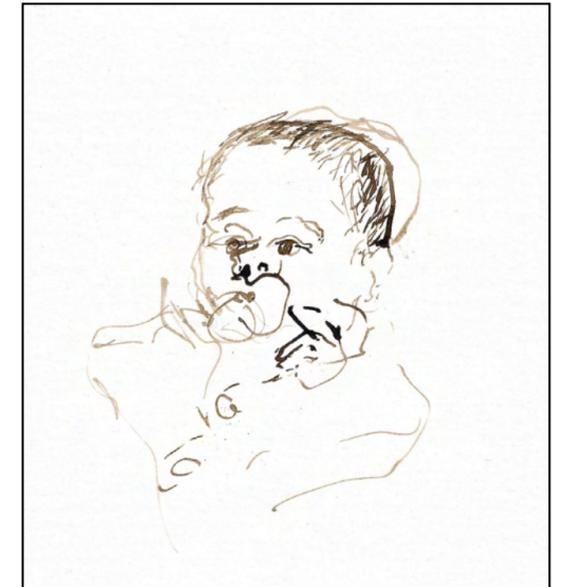
KINDERZEICHNUNGEN



Der Winter ist da; 1961; 29,7 x 21 cm



Sara 1; 1980; Rohrfeder; 15 x 21 cm



Sara 2; 1980; Rohrfeder; 15 x 21 cm



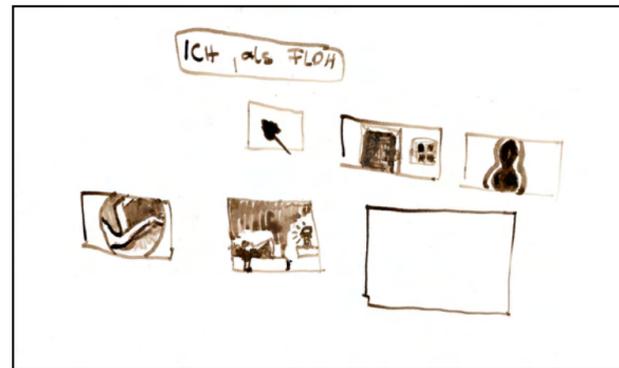
Nachbarkind; Rohrfeder; 15 x 21 cm



Mutter mit Kind; Studie; 1981; 29,7 x 21 cm



Edwin Wiegele; 1954



Ich als Floh; 1981; Rohrfeder; 15 x 10 cm

GEDANKEN ZUR MALEREI VON EDWIN WIEGELE

*Dr. Francesca Romana Rossi
Laboratorio 2 Art Gallery, Udine (I)
(Übersetzung Mag. Paul Walcher)*

Gleich einem Meeresgrund streicheln genießerische und schwingende Farbwellen zarte Gestalten tanzender Nymphen, die möglicherweise das Abbild der Gedanken vor deren Entstehung sind, derer, die außerhalb von uns wie in einem Zustand der Grazie schweben.

Es ist das Licht, das die Farbe in Wiegeles Werken dynamisiert, ein Licht, das einmal hell, leicht transparent ist, andere Male schwere Töne zeigt, aber immer subtiler Protagonist der Gemütsbewegungen, wie sie vom Kärntner Künstler mit dem romantischen Temperament beschrieben werden. Ein Kreisen von Rot-, Blau-, Gelb- und Schwarztönen, gleich den Farben, die man mit den Lebensrhythmen verbindet, zeichnen sie die Oberflächen und schaffen eine Art charismatische Schrift. Edwin Wiegele komponiert seine Werke, indem er die Gefühle musikalisch gestaltet und sie auf die Leinwand bringt.

Evident ist dem Künstler der kosmische Sinn der menschlichen Natur, die er in seiner Komplexität beschreibt und in eine Zahl von Formen überträgt, die sich rastlos im Lebensgewebe, welches sie stützt, hin und her bewegen.

Wiegeles Kommunikation ist sichtbar.

Und verfällt nie ins Oberflächliche, Dekadente oder Schmachttende. Im Gegenteil, trotz der außerordentlichen Unmittelbarkeit seines malerischen Diskurses gelingt es ihm immer, elegant und raffiniert, spontan und klare Linien formend zu sein.

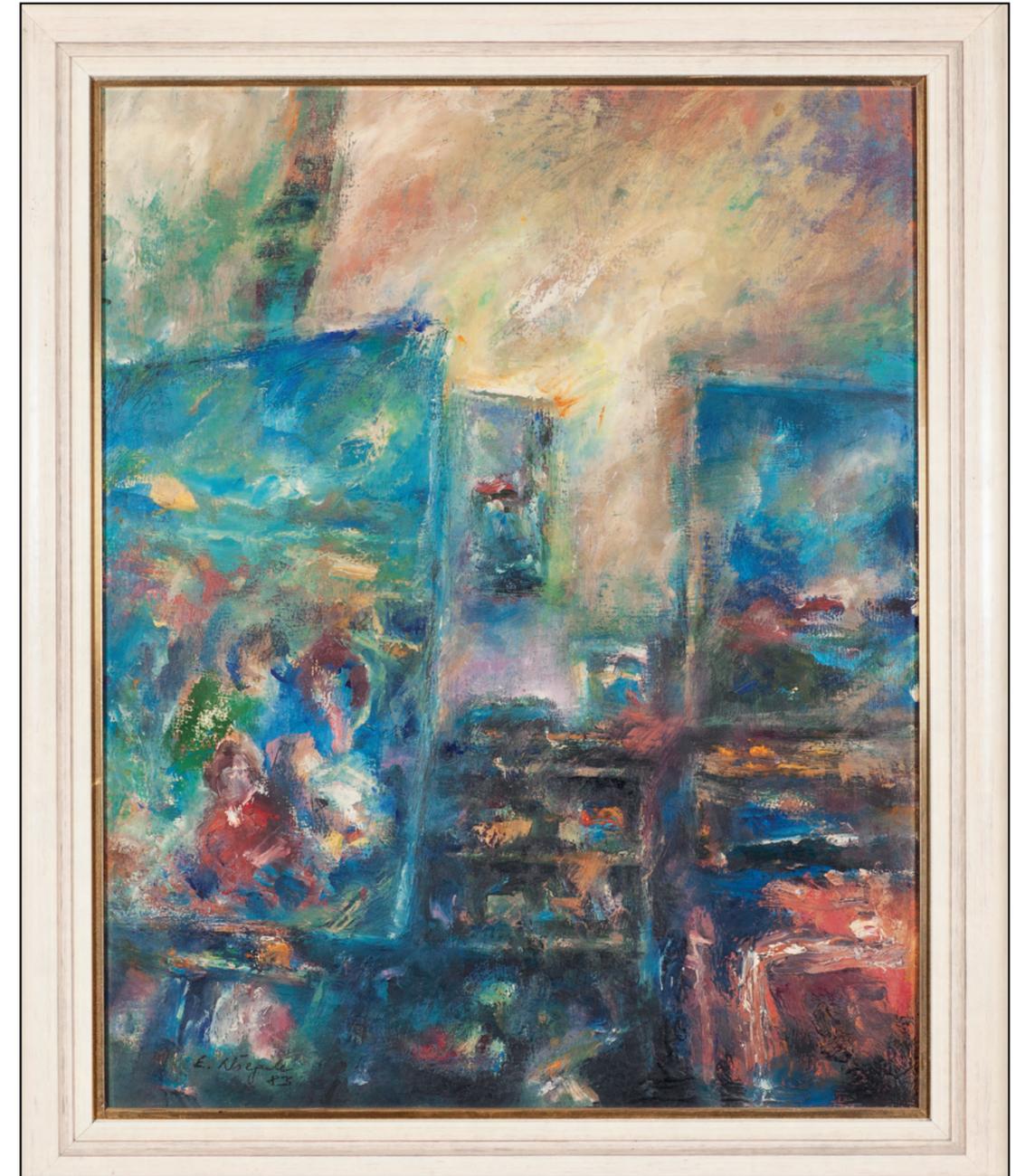
Strukturell wird in den Werken des Künstlers die zyklische Charakteristik der geschmackvollen, mit der Leichtigkeit Schuberts durchdrungenen Tanzrhythmus hervorgehoben. Weiters gleiten Symphonien von Persönlichkeiten im Raum, die einmal in der Art eines musikalischen Adagios wieder aufgenommen werden, dann in einem leidenschaftlichen Allegro kreisen.

Diese Kunst stützt sich auf das Sonnenlicht, welches das Farbspiel filtert und konzentriert. Aber haben die von einer bestimmten Zahl von Schwingungen charakterisierte Farben nicht vielleicht die gleichen harmonischen oder dissonanten Beziehungen wie die Töne?

Durch die beschriebenen Formen manifestiert sich nämlich die künstlerische Musikalität der „Improvisationen“ Wiegeles, da seine Suche nicht vor dem sichtbaren Äußeren hält, sondern in die geheimen Dinge eindringt, die von der psychischen Energie in die physische übergehen, um schließlich in einem endlosen Spiel der Kräfte in den Bauch der „Mutter Erde“ zu gelangen.



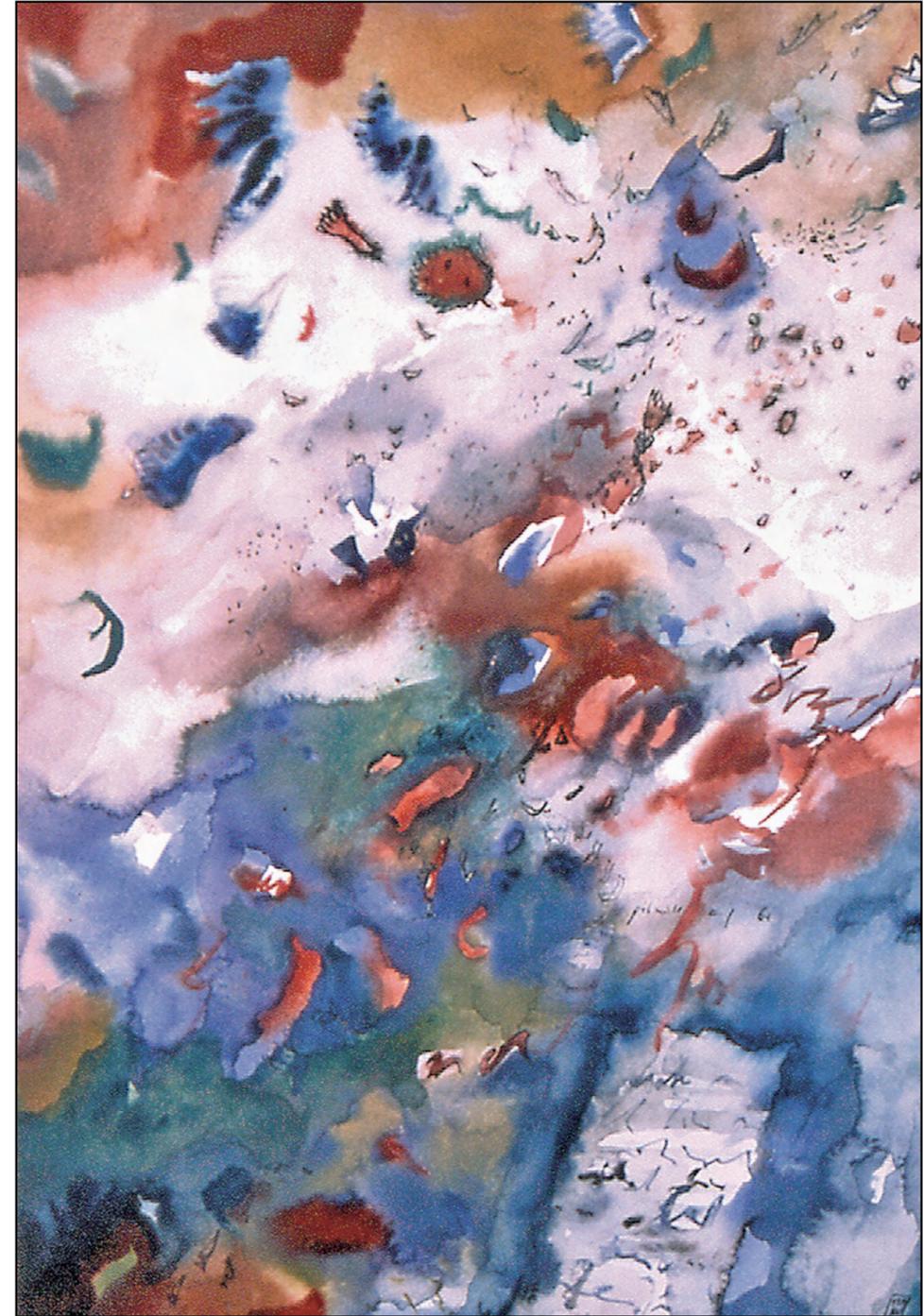
Kindergruppe; Bleistiftstudie; 1980; 29,7 x 21 cm



Familienbild mit Interieur; Öl auf Karton; 1983; 36 x 48 cm



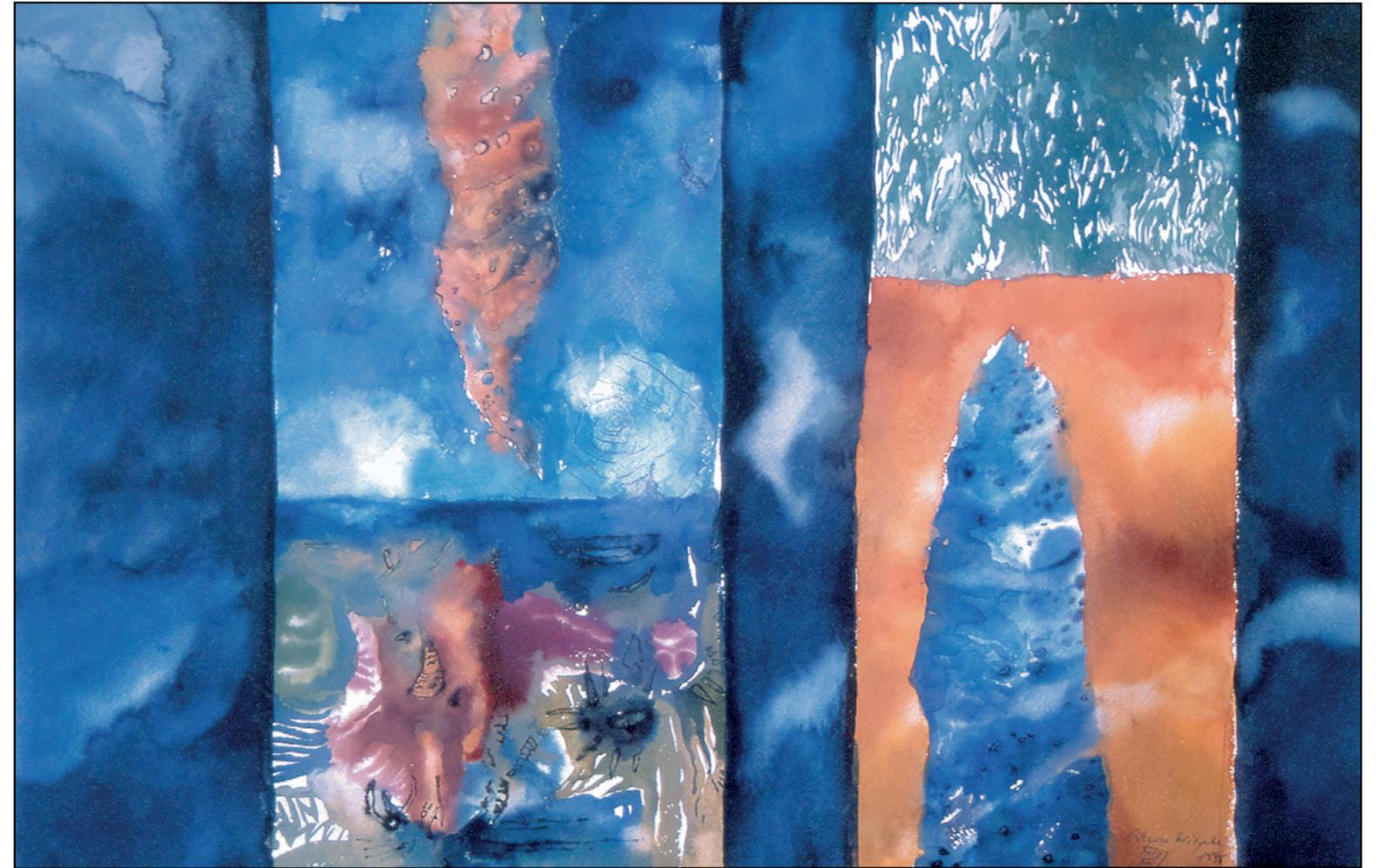
Carmina burana; Improvisation; Aquarell; 60 x 80 cm; 1996



Brief 99; Aquarell; 60 x 80 cm; 1999



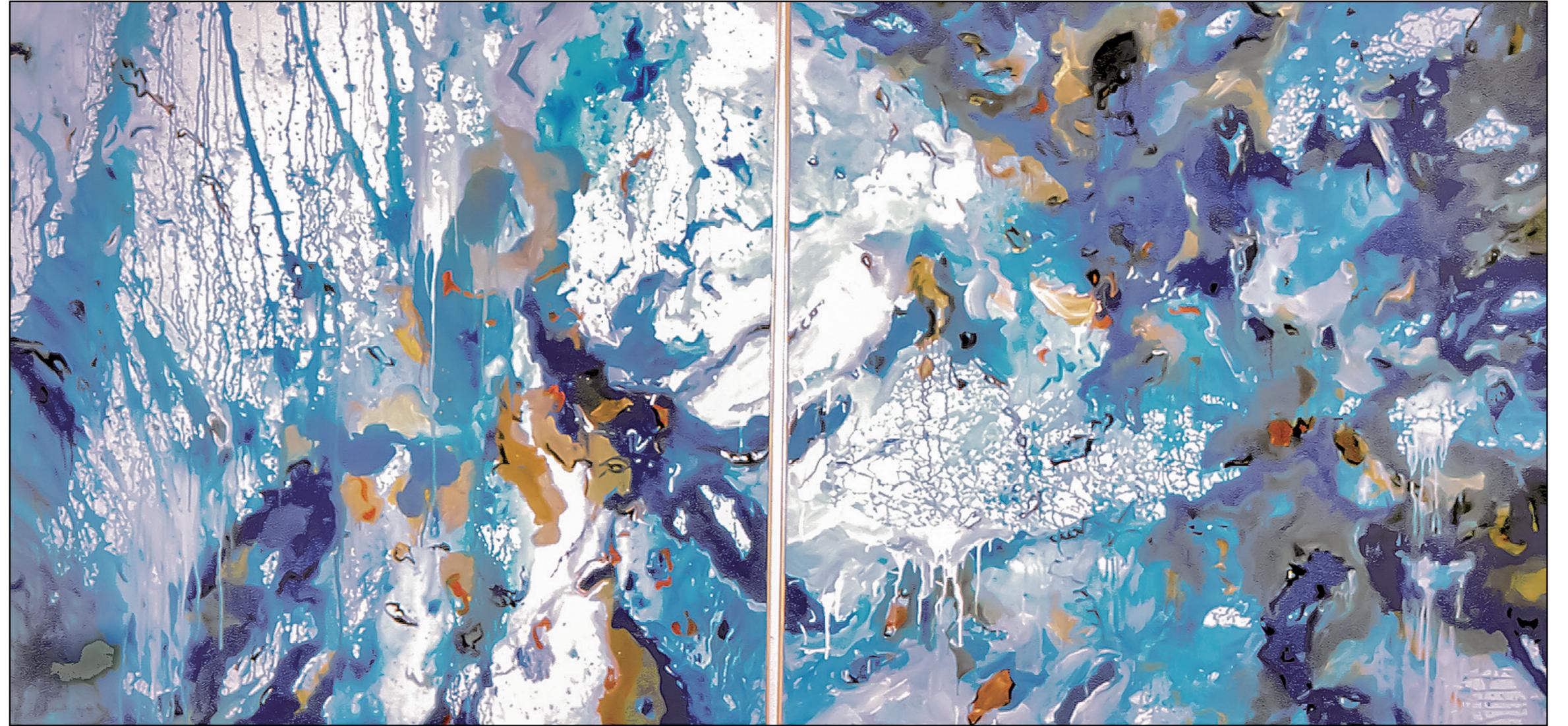
Fundstücke -Bildplatten; Aquarell. Tusche; 62 x 46 cm; 1999



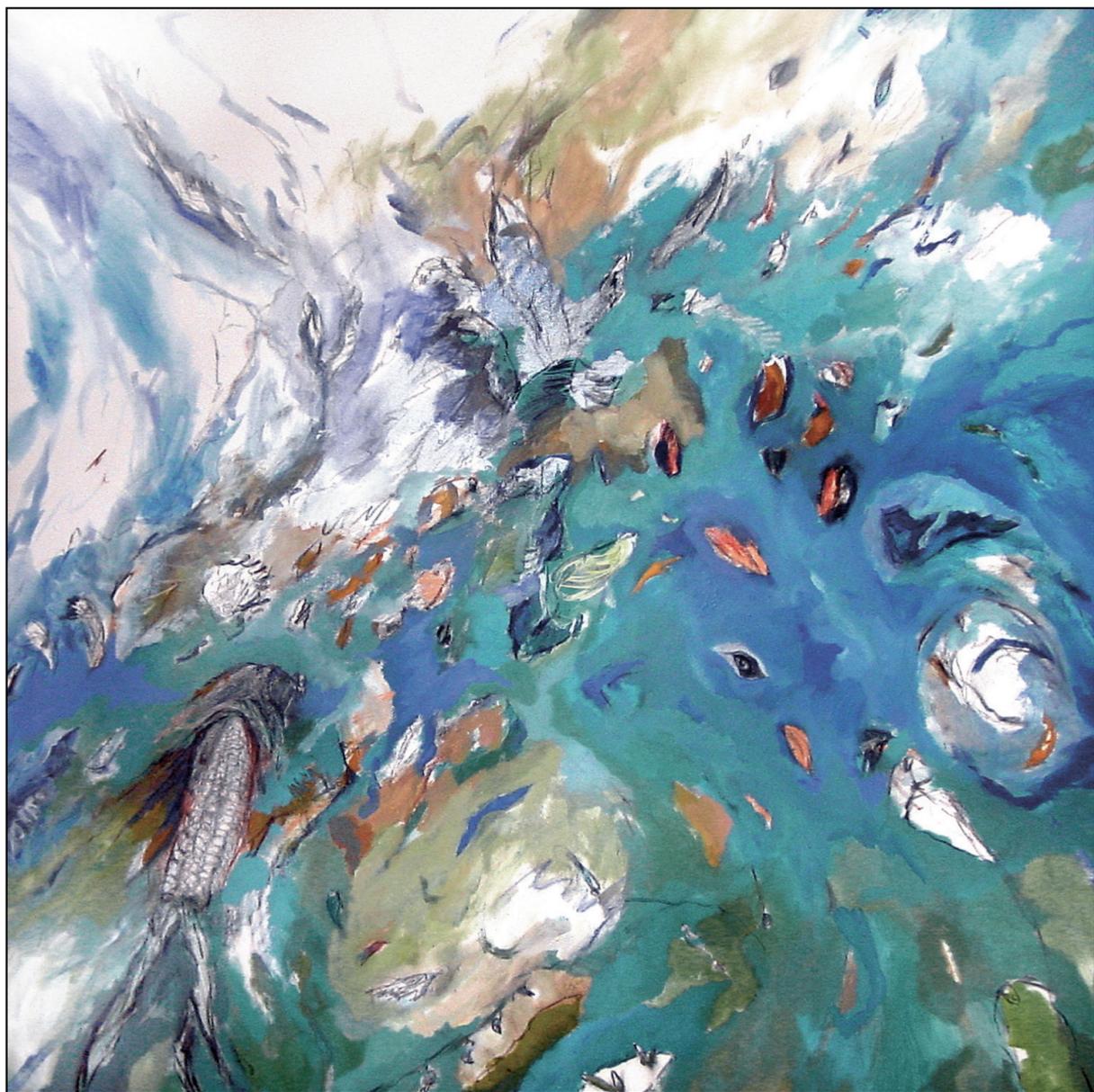
Fossilien; Aquarell, Tusche; 97 x 73 cm; 1999



Edwin Wiegele im Atelier; 1999



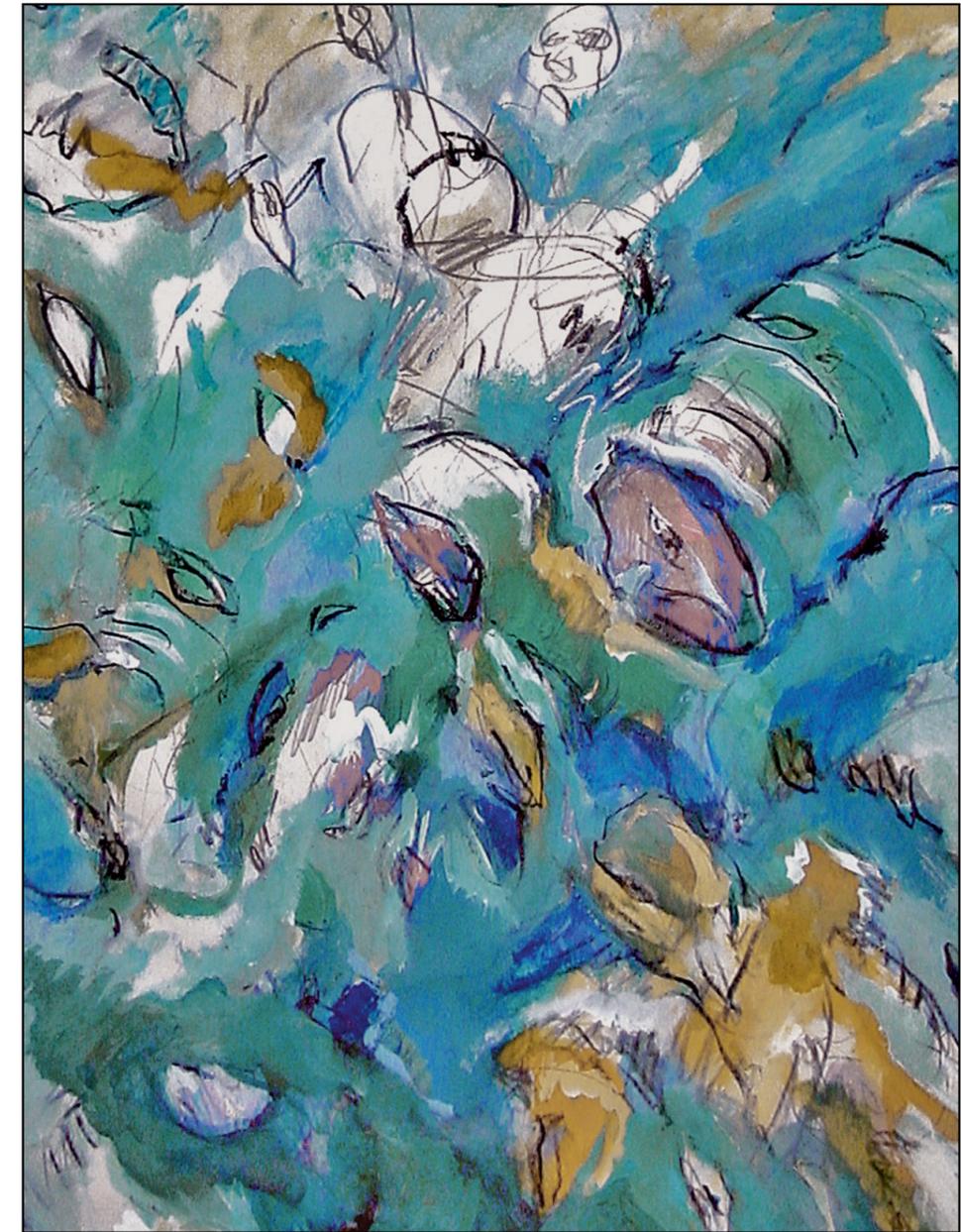
Neve; Acryl auf Leinen; 2 teilig; 240 x 120 cm; 1999



Oktoberwind; Acryl, Kohle auf Leinwand; 120 x 120 cm; 2003



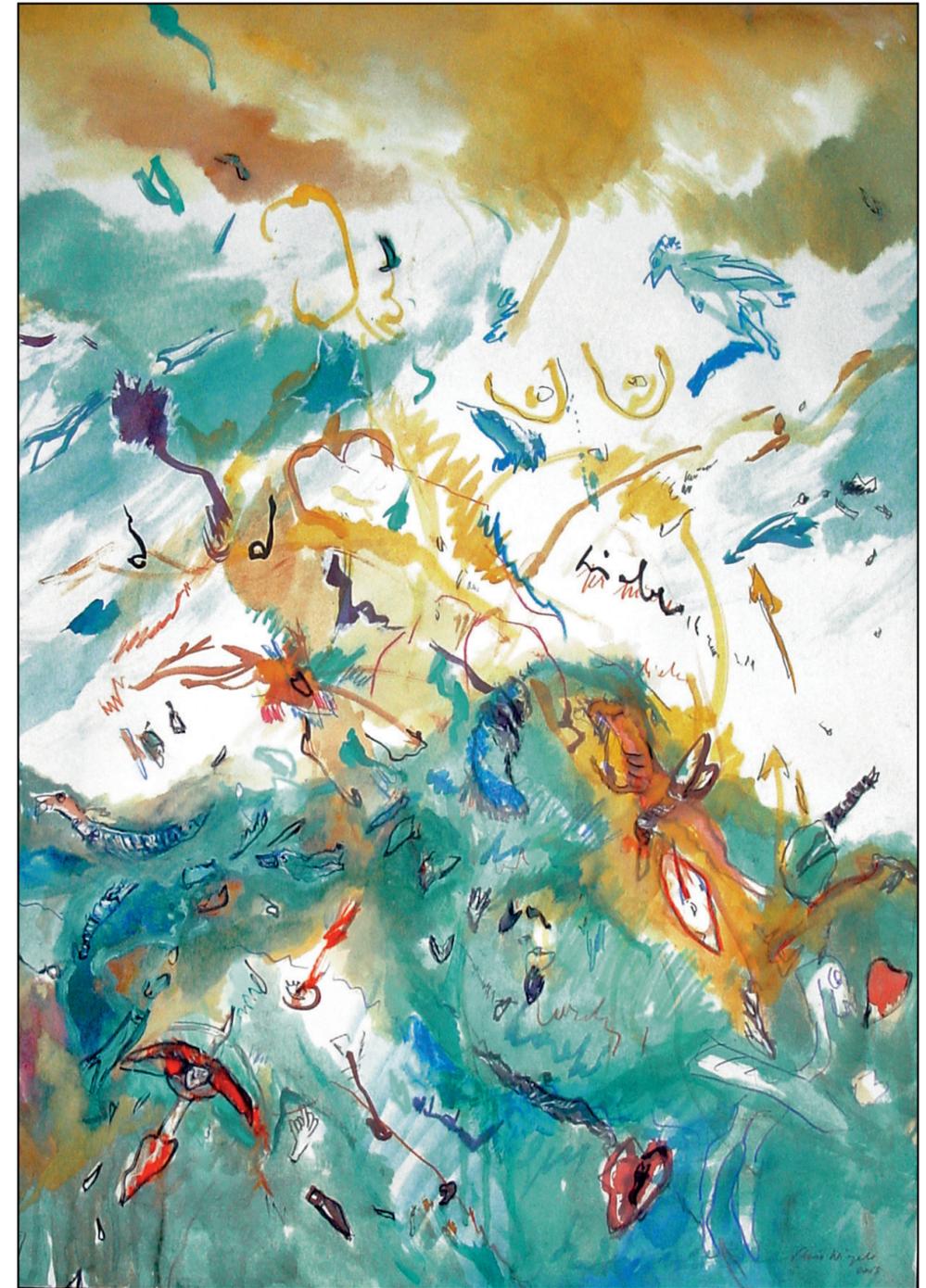
Natura naturans; Acryl, Kreide; 120 x 120 cm; 2002



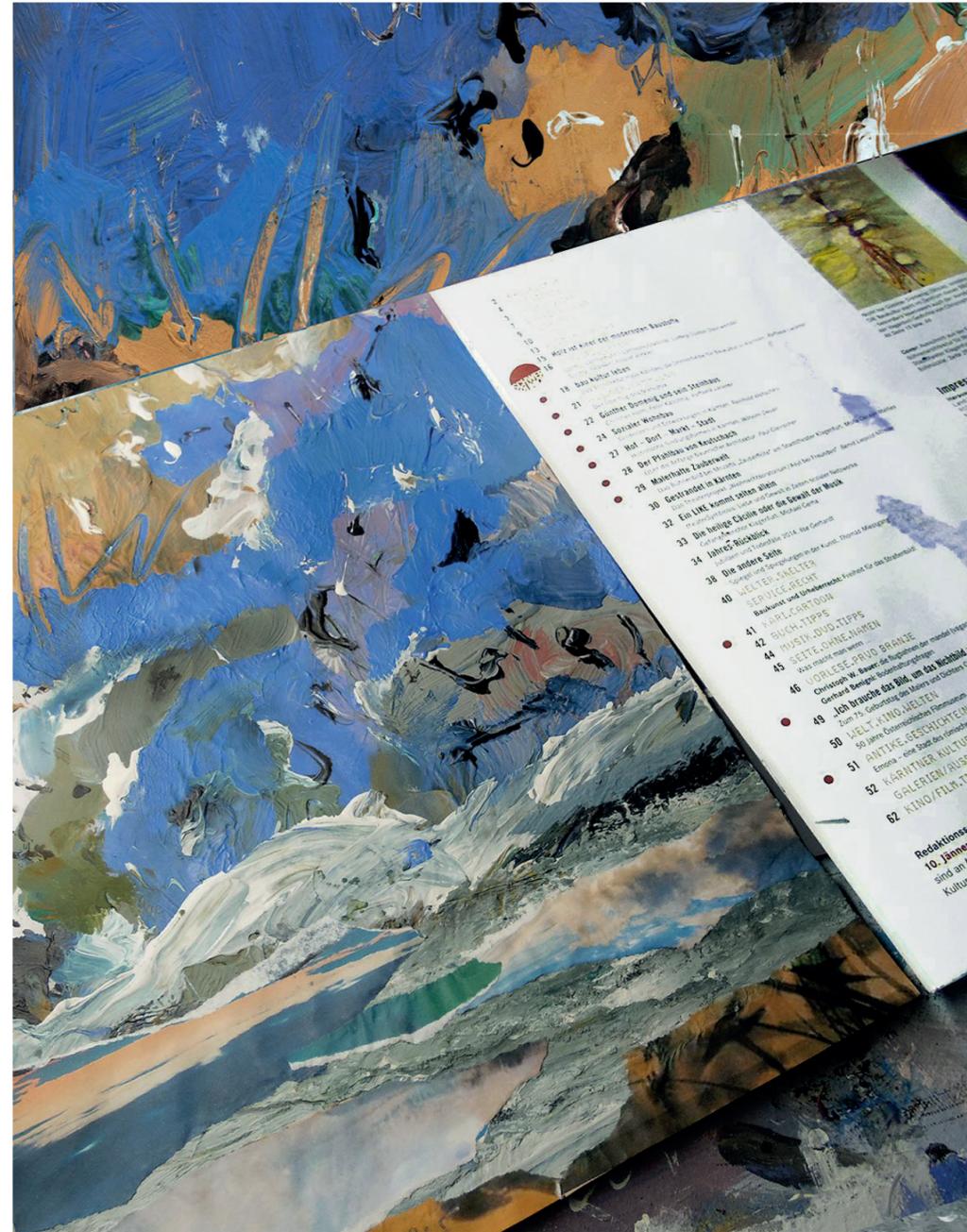
Herbst; Ausschnitt; Acryl, Kreide; 70 x 100 cm; 2003



Im Sog des Wassers; Acryl, Tusche; 2002; 70 cm x 100 cm



Hoch-Zeit am Weiher; Acryl, Kreide; 2003; 70 cm x 100 cm



Übermalung der Kärntner Kulturzeitschrift „Die Brücke“; 2015



OT; Acryl. Beistift, Kreide ; 70 x 100 cm; 2004

NUR DER AUGENBLICK RETTET DIE EWIGKEIT

Assoziationen zum Skizzenzyklus „...es kommt, wie`s kommt“ von Edwin Wiegele (1996)

Dr. Reinhard Kacianka

En passant

Die Wirklichkeit stürzt auf den Künstler ein. Ein ständiger Fluss von Eindrücken, von Sinnesreizen lässt ihn die Welt als Gratwanderung erleben. Im Gegensatz zu seligen Genien – „Ihr wandelt droben im Licht/Auf weichem Boden“ (Hölderlin) bedrängen den Künstler hienieden die Widersprüche des realexistierenden Rationalismus. Die Auswüchse ungebrochenen Fortschrittsglaubens, die Hinrichtung der Museen am Schafott der Rentabilität und Reliabilität. „Ich bin den Lärm der Großstadt nicht gewöhnt“ (Wiegele).

Enträcte

Die Flüchtigkeit ist das Wesen unserer Zeit. Jene Flüchtigkeit aber ist es, die Ewigkeit zu beanspruchen vorgibt. Die Flüchtigkeit von 24 Kadern oder 25 Frames. Die technologisch programmierte Leichtigkeit eines Seins, das der Unmittelbarkeit des Augenblicks ängstlich widersteht. Die Visualisierung unserer Kultur ist der entscheidende Schritt aus der Ewigkeit in die Flüchtigkeit. Nichts bleibt bestehen.

Momentaufnahmen von Ewigkeit

Diesem engen Zusammenhang von Augenblick und Ewigkeit ist Edwin Wiegele in seinen Skizzen auf der Spur. Er kämpft in dynamischen, manchmal lyrischen Zeichnungen um die Ewigkeit des Augenblicks. Im Gegensatz zum gierigen Schnappschuss hält er Ewigkeit als flüchtige Erscheinung fest. Als Lidschlag der Zeit. Als Augen-Blick. Der Augenblick frisst sich in seiner Wahrnehmung fest. Er visualisiert ihn als Momentaufnahmen von Ewigkeit, als nicht wirklich feststellbar. In Strichbündeln löst er den Ewigkeitsanspruch auf und nähert sich der Ewigkeit so in der Retrospektive- augen-blicklich an; im Nu, im kairos.

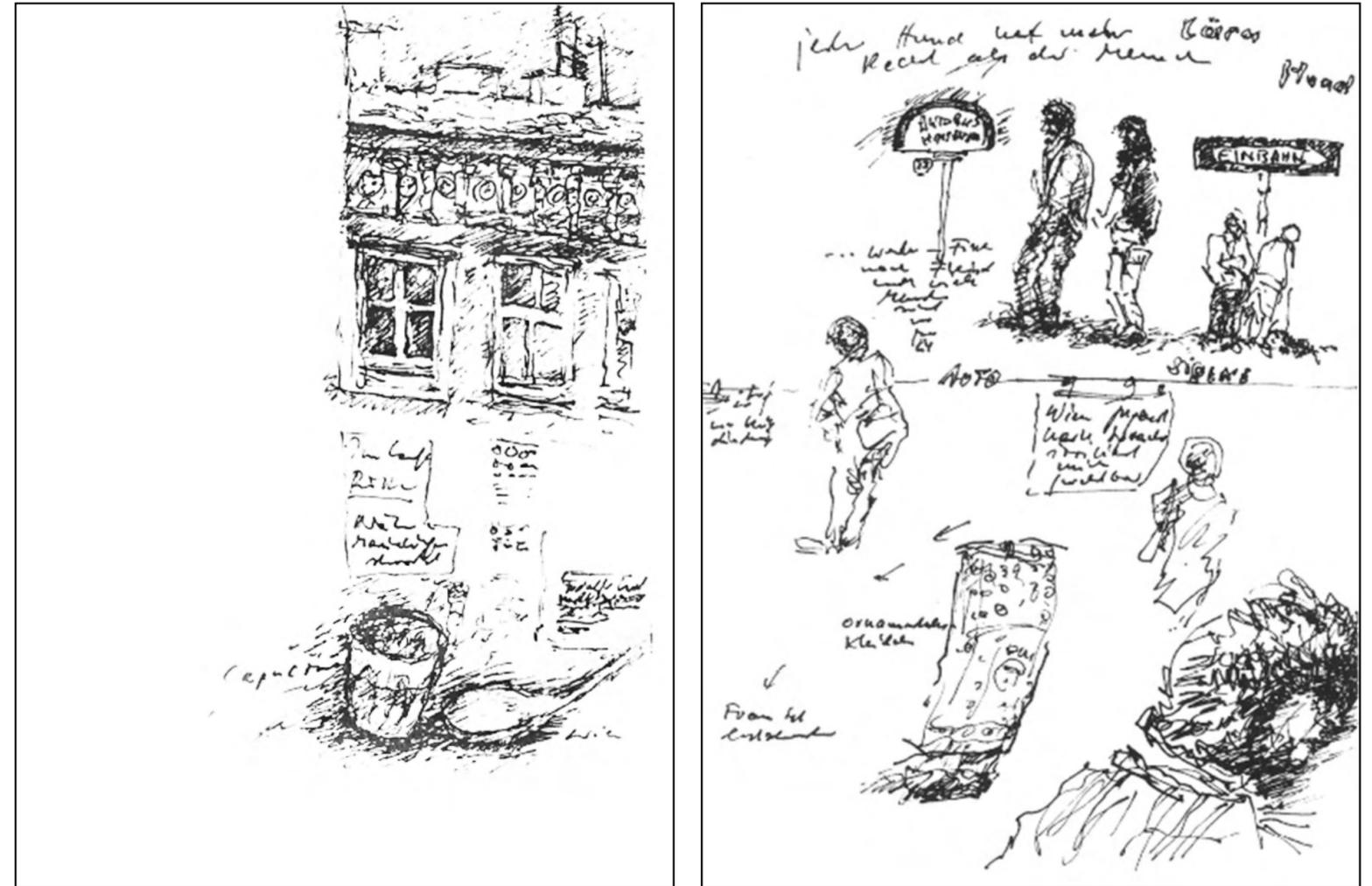
Tout court

Mit den Skizzen gesteht sich Wiegele ein, die Ewigkeit – wenn überhaupt – nur streifen zu können. Aber in der ironisch leichten Flüchtigkeit der Strichbündel bewahrt er Splitter der messianischen Zeit, die „Kritik an der Vorstellung des Fortschritts überhaupt“ (Benjamin)möglich machen. Kritik an jenem Fortschritt, der den Engel der Geschichte „unaufhaltsam in die Zukunft“ treibt. „der den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst“. Und so ist es angebracht, die Skizze zu rehabilitieren. Als Studien, als vorläufige Versuche, als Vorarbeiten. Vor-stufen zu einem „wahren“ Werk wird die Skizze am Kunstmarkt denunziert. Der Skizzenzyklus „...es kommt, wie`s kommt“ von Edwin Wiegele jedoch ist mehr. Durchaus eigenständig: Seine „Vollendung“ in Tafelbildern würde der Dringlichkeit der Aussage persiflieren. Die Skizzen sind Ausdruck drängender Unmittelbarkeit von Wirklichkeits-Erfahrung-Seelenstenogramme.

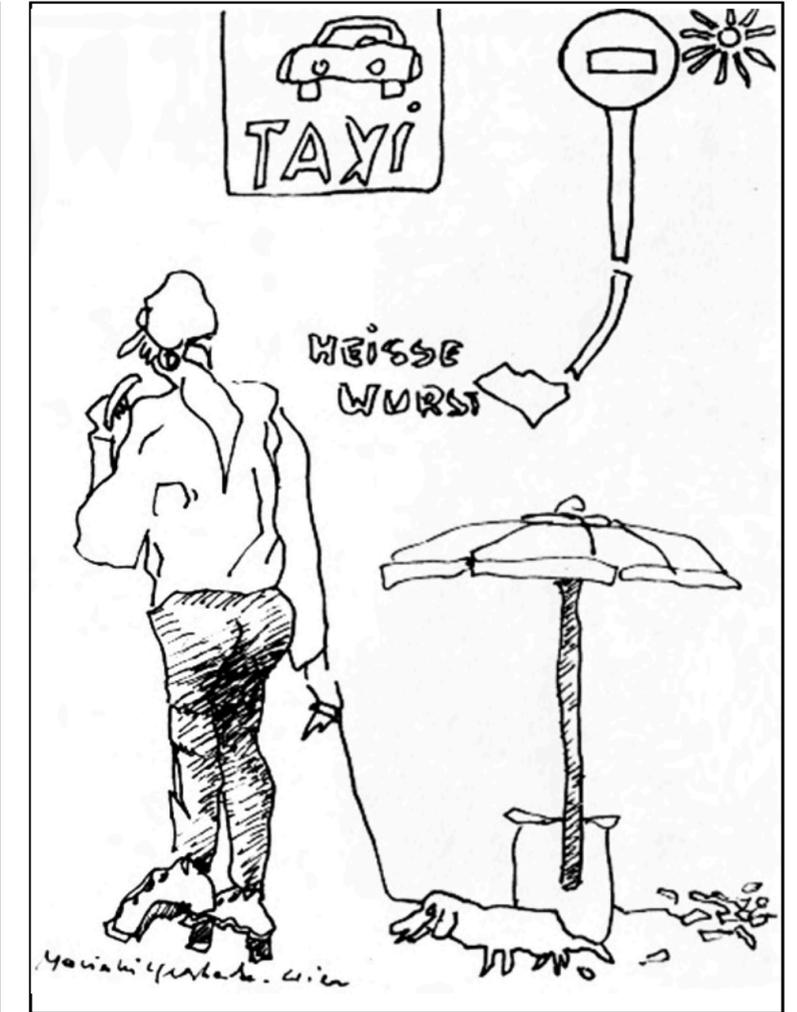
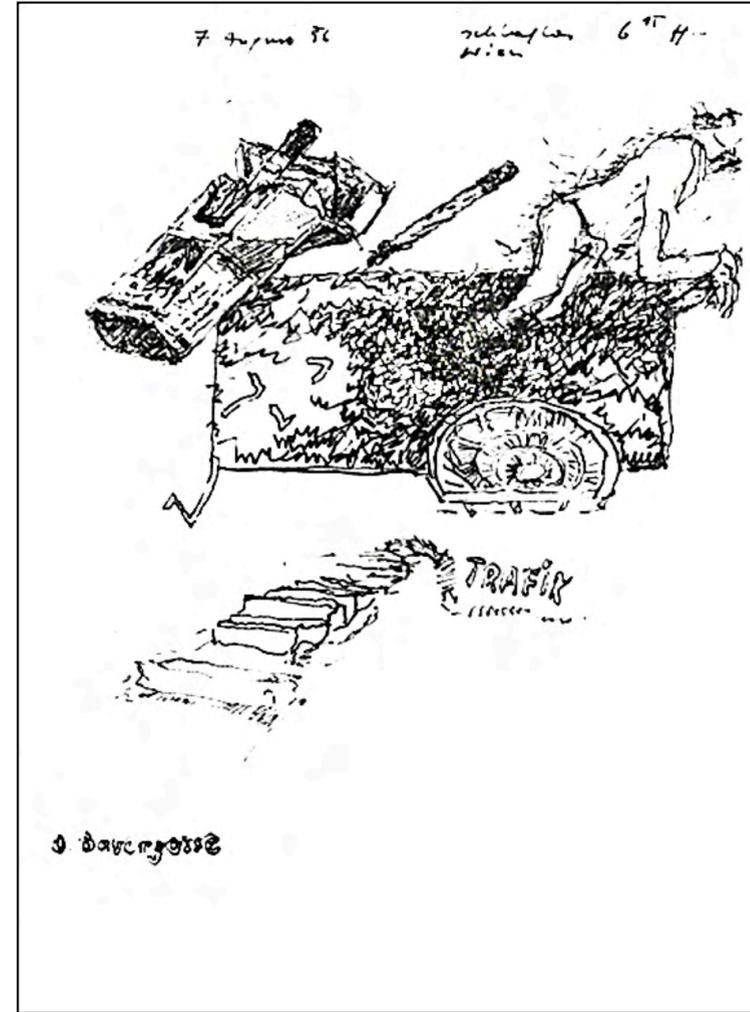
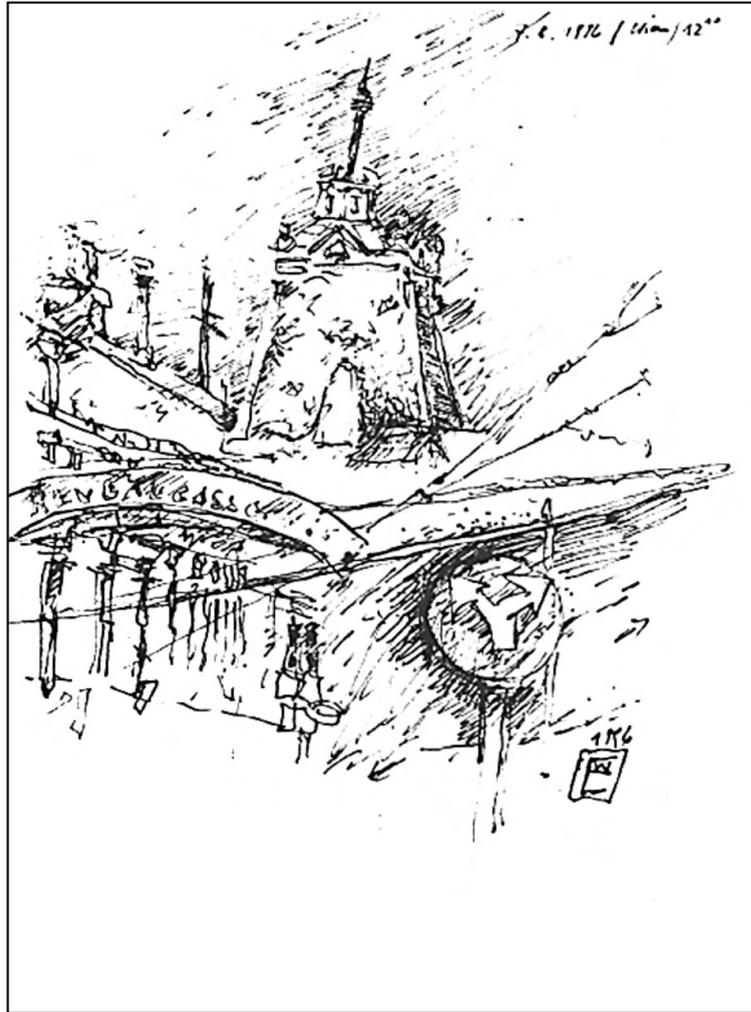
Das Offene muss Übergang bleiben

So wagt der Künstler „das Offene“, er setzt sich mit den Skizzen jenem „Offenen“ aus.

Denn: „Wenn die Welt in das Gegenständige des erdachten Gebildes eingeht, ist sie in das Unsinnliche, Unsichtbare gestellt“, aber: „Das Inwendige des Weltinnenraumes entschränkt uns das Offene“ (Heidegger). In der Vorläufigkeit, in der Flüchtigkeit der Strichbündel; in der Aggression der Überzeichnungen rettet Edwin Wiegele jene Benjamin`sche „kleine Pforte“ zur Ewigkeit. Gerade weil die Skizzen vor-läufig („Verlaufen in den Tod“; Heidegger), gerade, weil sie flüchtig sind, augenblicksverliebt; rettet sich in den Skizzen die Unvergänglichkeit, als Erinnerung. Und; „Die Erinnerung wendet unser nur durchsetzend wollendes Wesen und seine Gegenstände in das innerste Unsichtbare des Herzensraumes um“ (Heidegger).

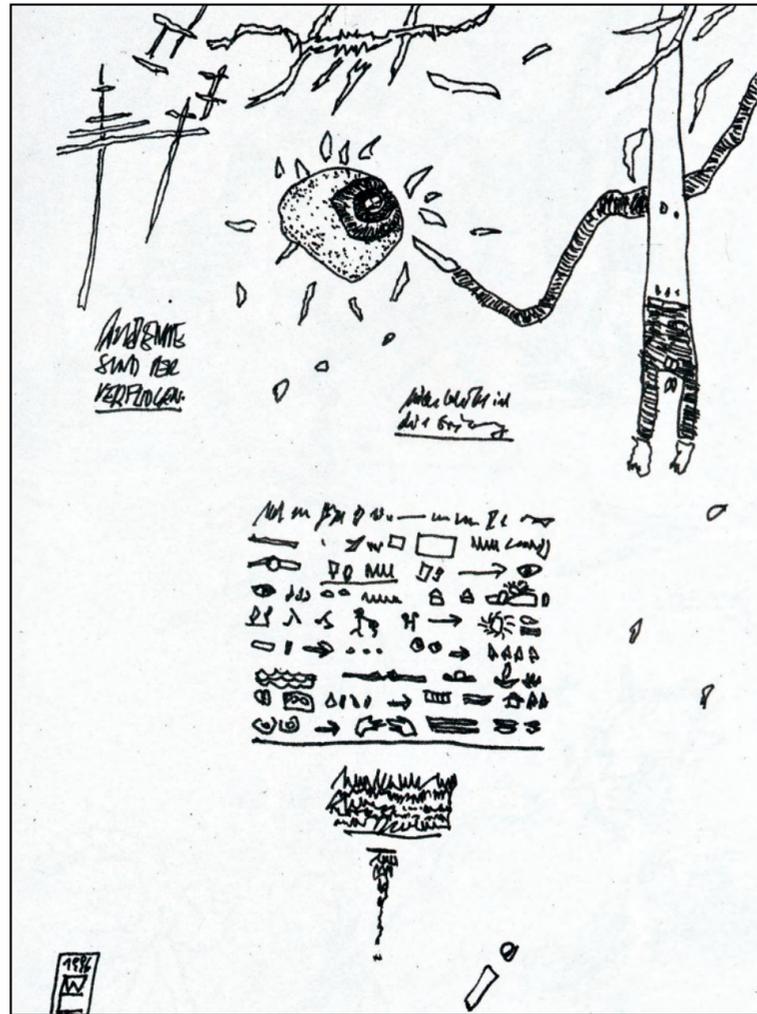


...es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

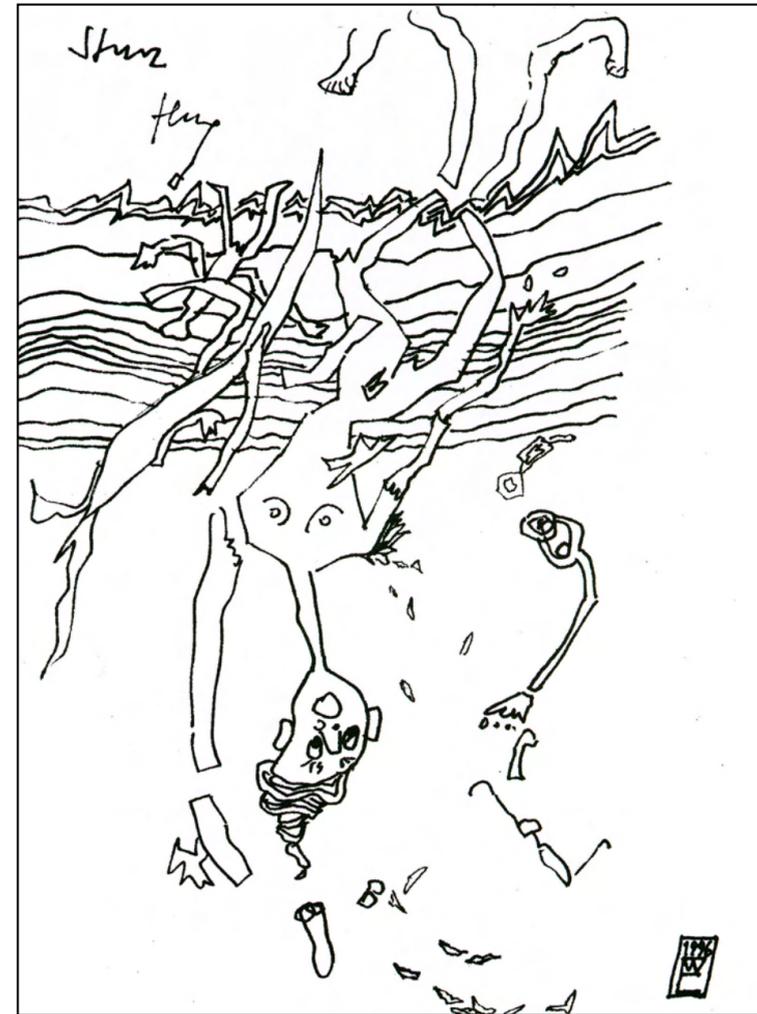
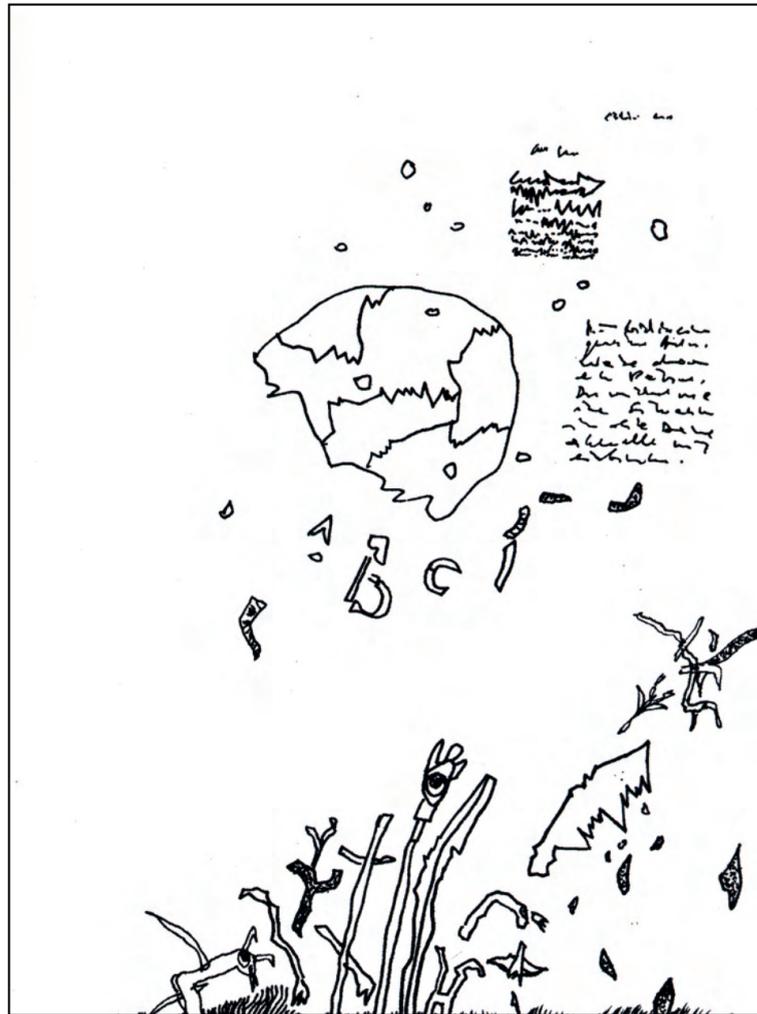


....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

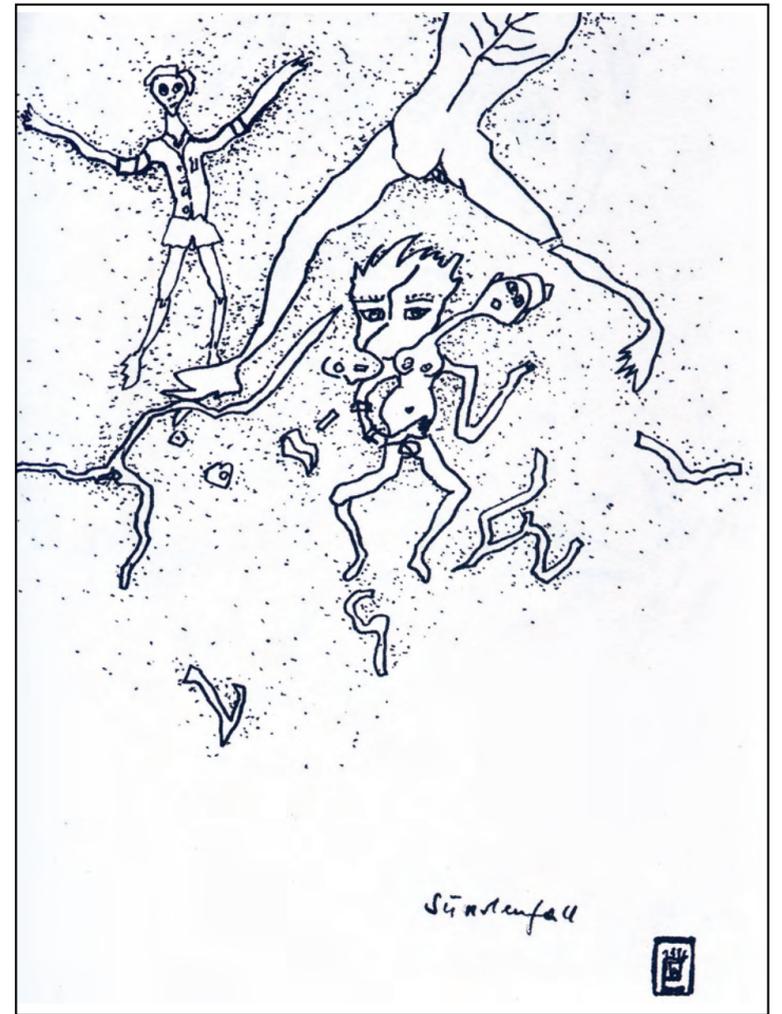
....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

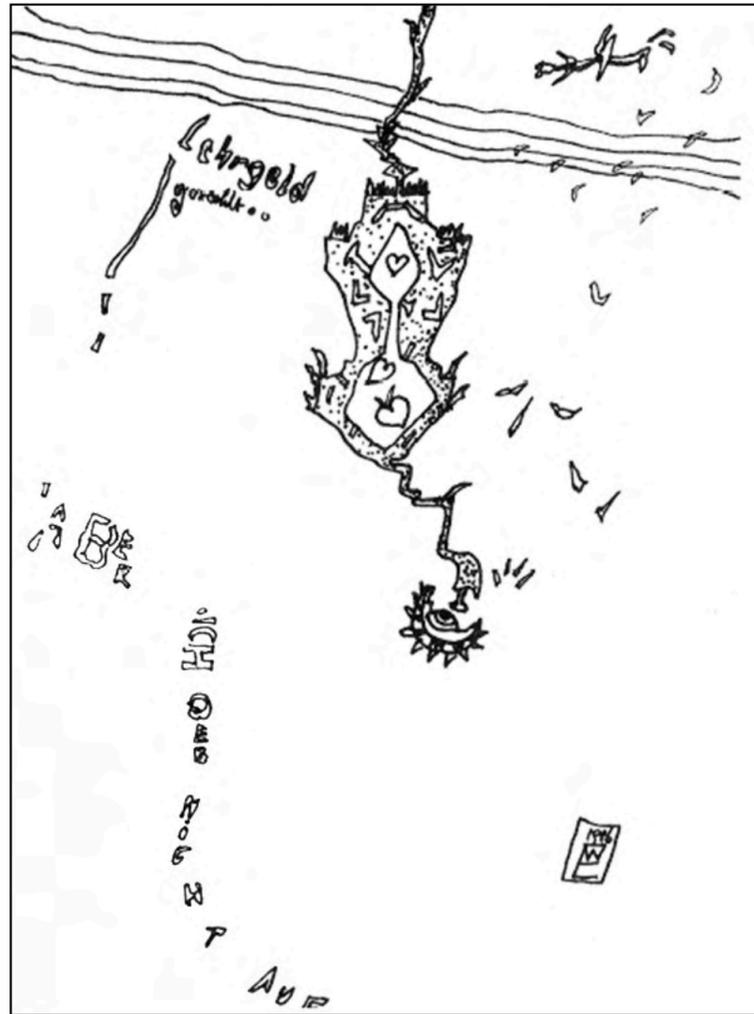


....es kommt, wie `s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

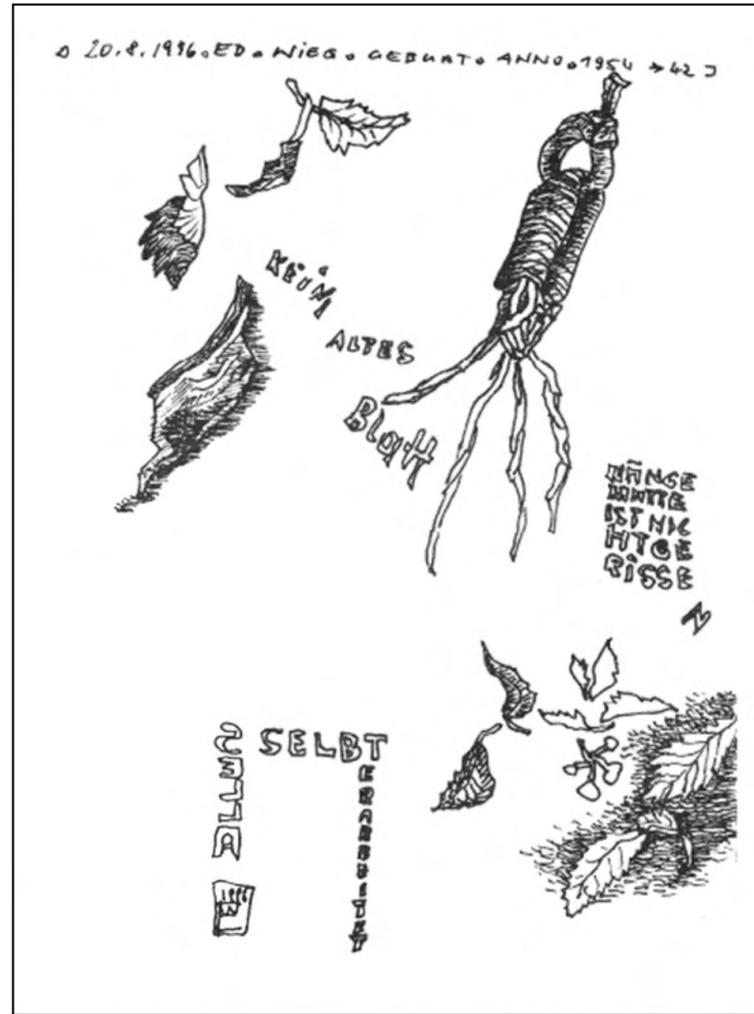


....es kommt, wie `s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996



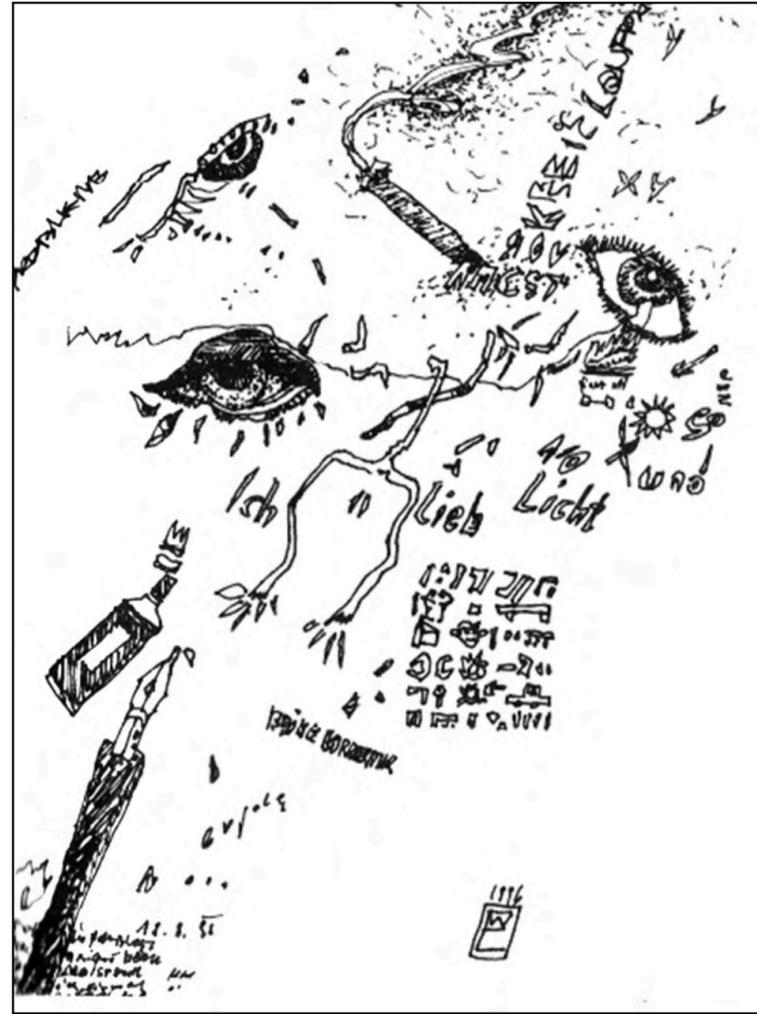
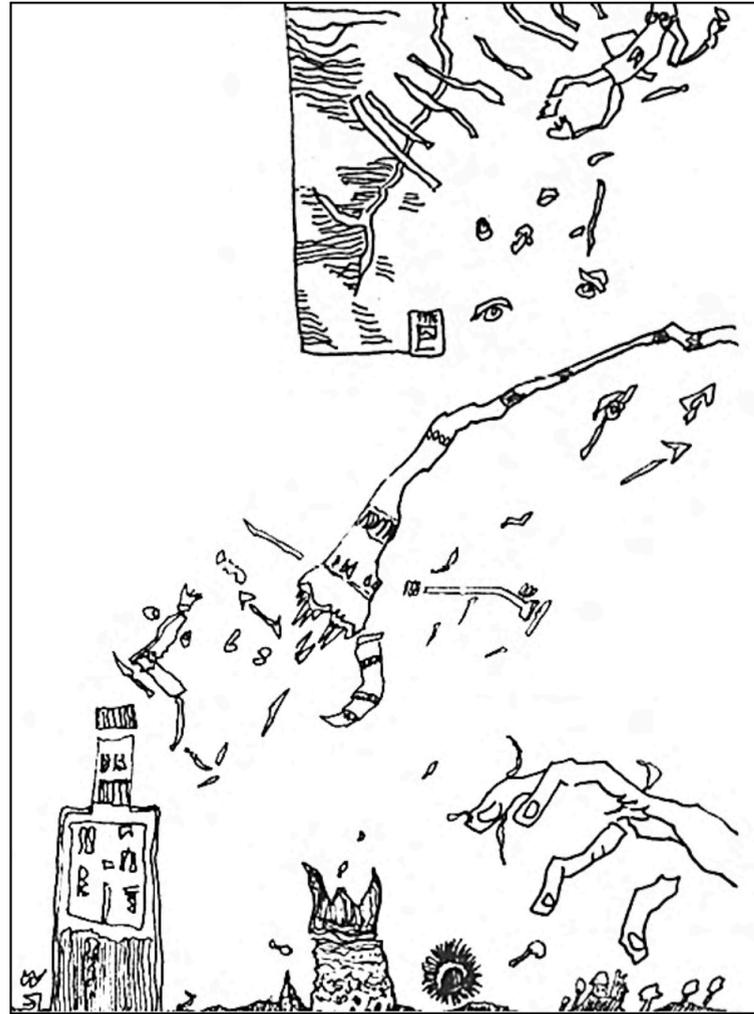


....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

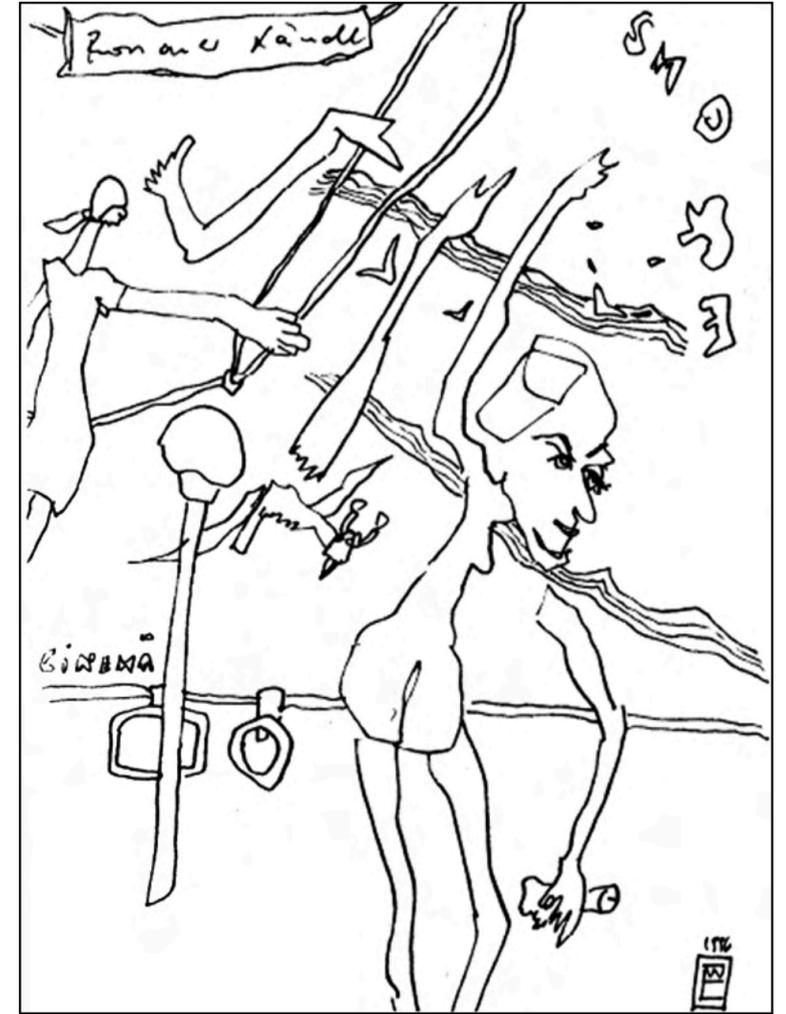


....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996

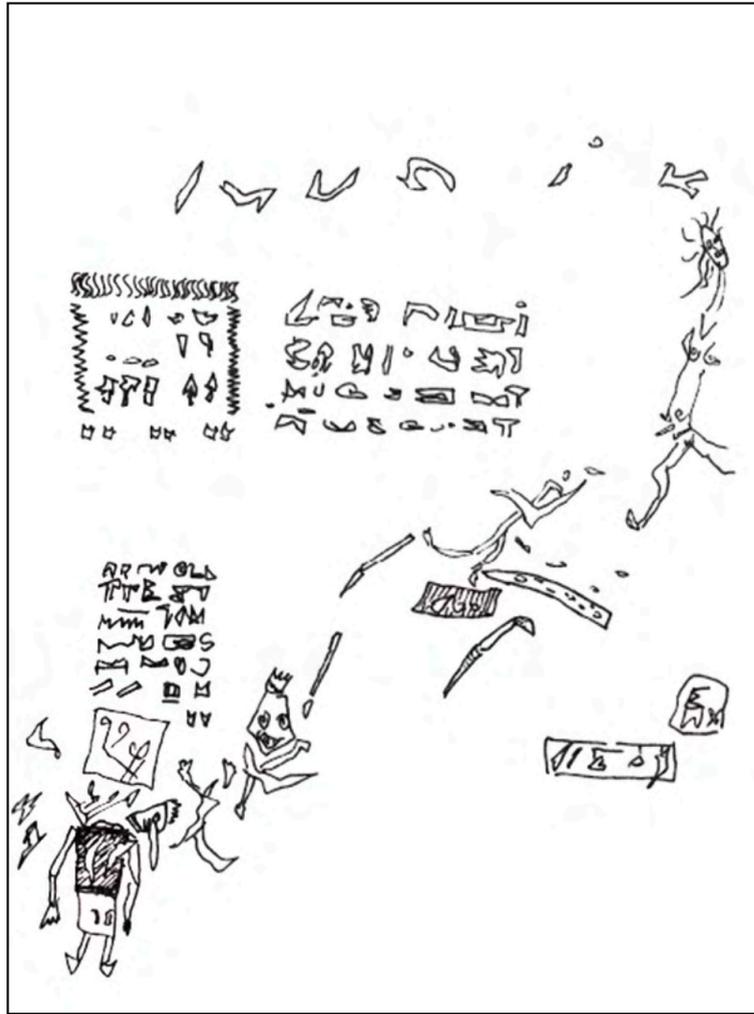




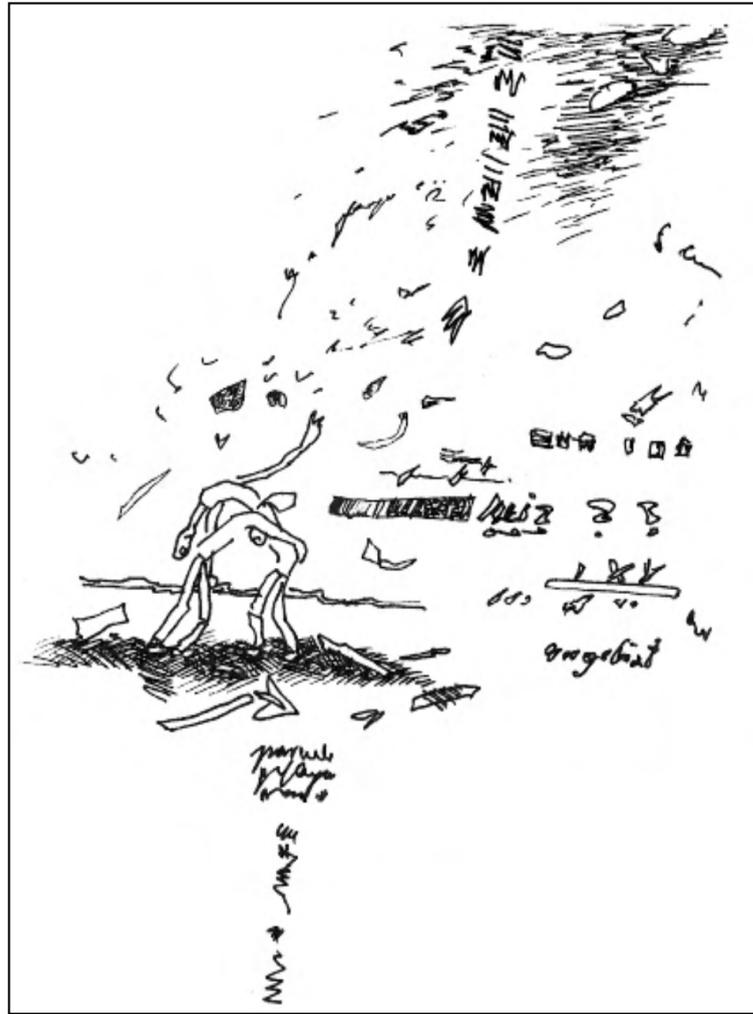
....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996



....es kommt, wie`s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996



....es kommt, wie `s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996



....es kommt, wie `s kommt ...; Tuschezeichnung; 16 x 20 cm; 1996



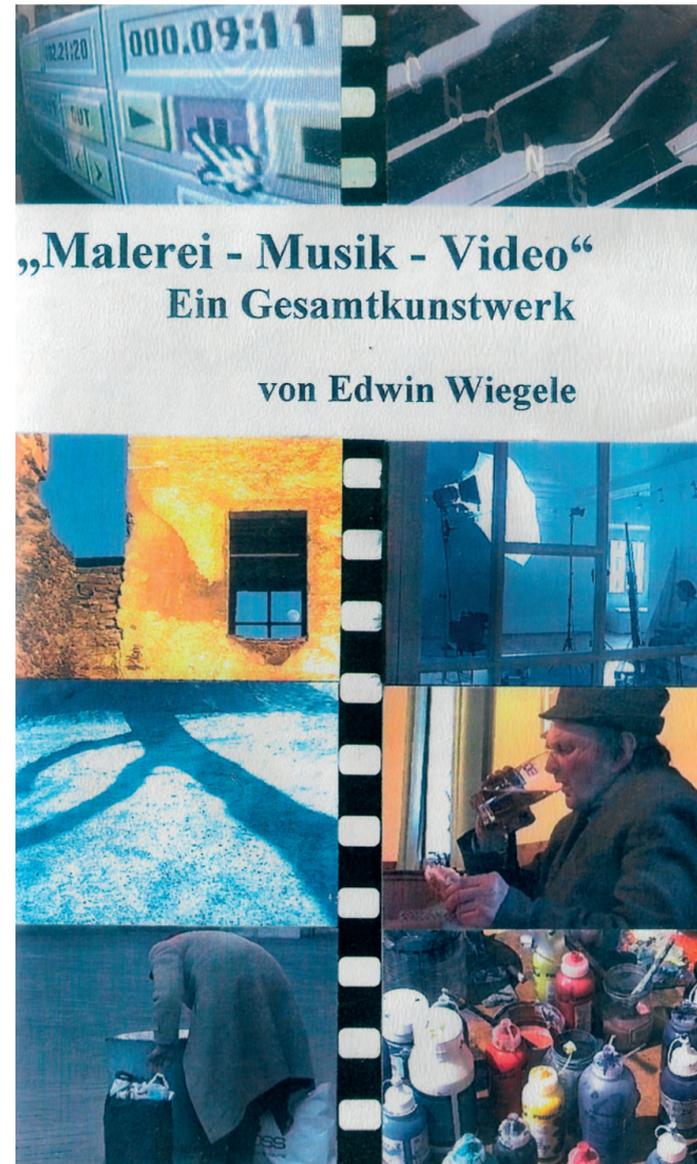
IM JAHRE 1998 ENTSTAND DAS BILDWERK „LEBENSZEICHEN -LEBENSRAUM“,
ACRYL/KREIDE AUF LEINEN.

Edwin Wiegele gestaltete ein Video zur Entstehung dieses Bildes, ein Gesamtkunstwerk, in dem er sich beim Malprozess selbst filmte, Musik dazu komponierte und daraus einen 37 Minuten langen Film machte.

Ein Gesamtkunstwerk wurde geschaffen, in dem ein und dieselbe Person mittels einer Filmkamera, nicht nur den Malvorgang in Zeitraffersequenzen nachvollzieht, sondern auch Einfälle, Assoziationen ableitet und im Film sichtbar macht, stimmig Geräusche und Musik einfließen lässt.

Der Lebensraum des Künstlers in diesem Zeitfenster wird geprägt durch ständiges Pendeln zwischen dem Atelier in Hainburg und seine Aufenthalte in Wien. Elementare Bedürfnisse der Menschen, aber auch viele Gegensätze werden sichtbar gemacht.

*„Malerei, die wächst aus Tönen, wie der Komponist, der Filmmacher Sequenzen zu einer Gesamtheit zusammenfasst.“
(Edwin Wiegele, 1998)*



Lebenszeichen - Lebensraum; Acryl, Kreide; 120 x 120 cm; 1998

Der Videofilm „Lebenszeichen –Lebensraum“ ist ein experimenteller Versuch, Gedanken eines bildenden Künstlers in ein bewegtes Bild zu transferieren, gepaart mit selbstkomponierter Musik.

„Lebenszeichen –Lebensraum“ dokumentiert in Kapiteln, wie das Bild wächst, Zeitrafferaufnahmen zeigen die Maltechnik, eingefrorene Standbilder auch das Speichern von Eindrücken, Aufbau und Zerstörung, Chaos und Ordnung, Gegensätze alt –jung, Angst, Liebe, Natur als Anregung, Vergangenheit – Gegenwart, arm –reich, Hektik in der Großstadt – ruhiges Landleben, Flohmarkt, Tauschen, Tadeln, elementare Bedürfnisse der Menschen, Eitelkeit, Reflexionen, Erinnerungen,



Lebenszeichen - Lebensraum; Stills; 1998



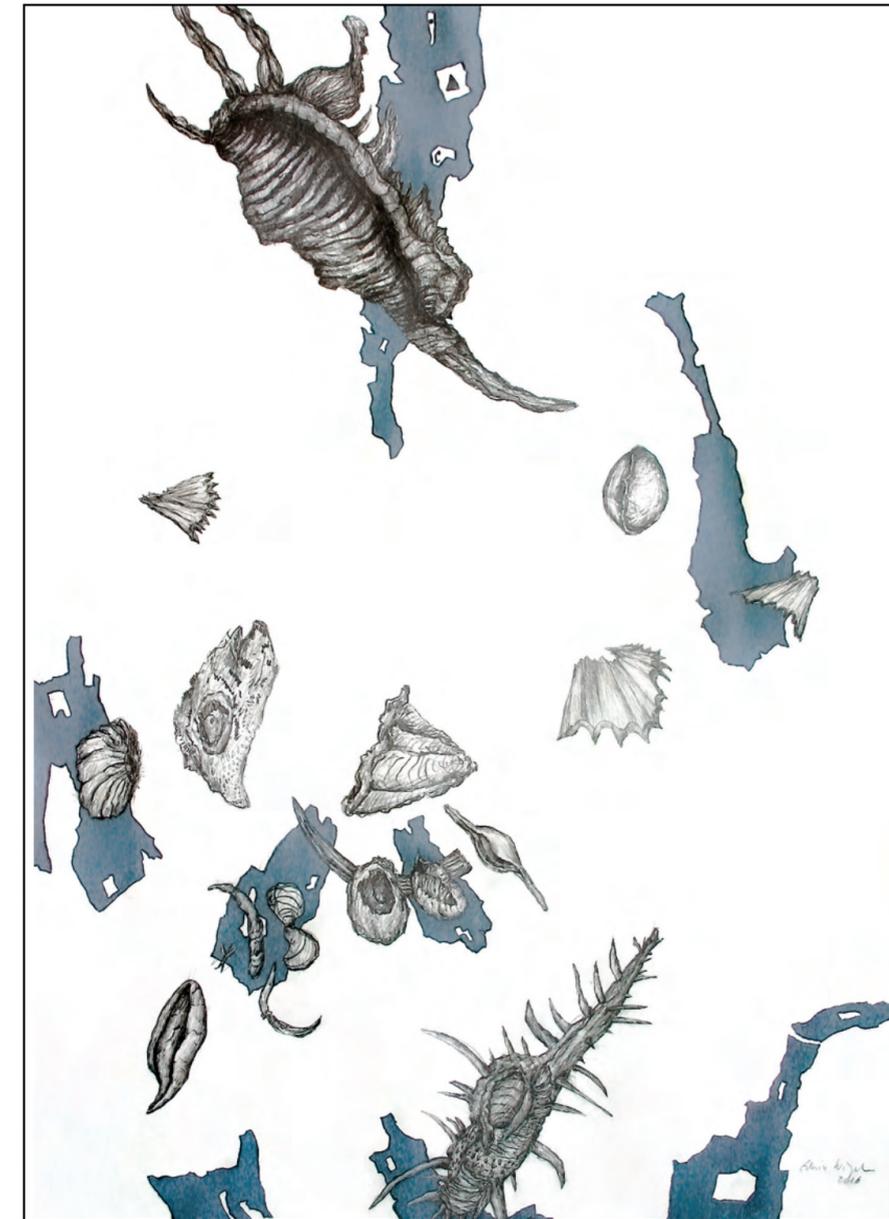
Lebenszeichen - Lebensraum; Pflegehaus zu Heunburg; 1998; Foto: © Gert Steinthaler

BILDINHALTE UND -QUELLEN

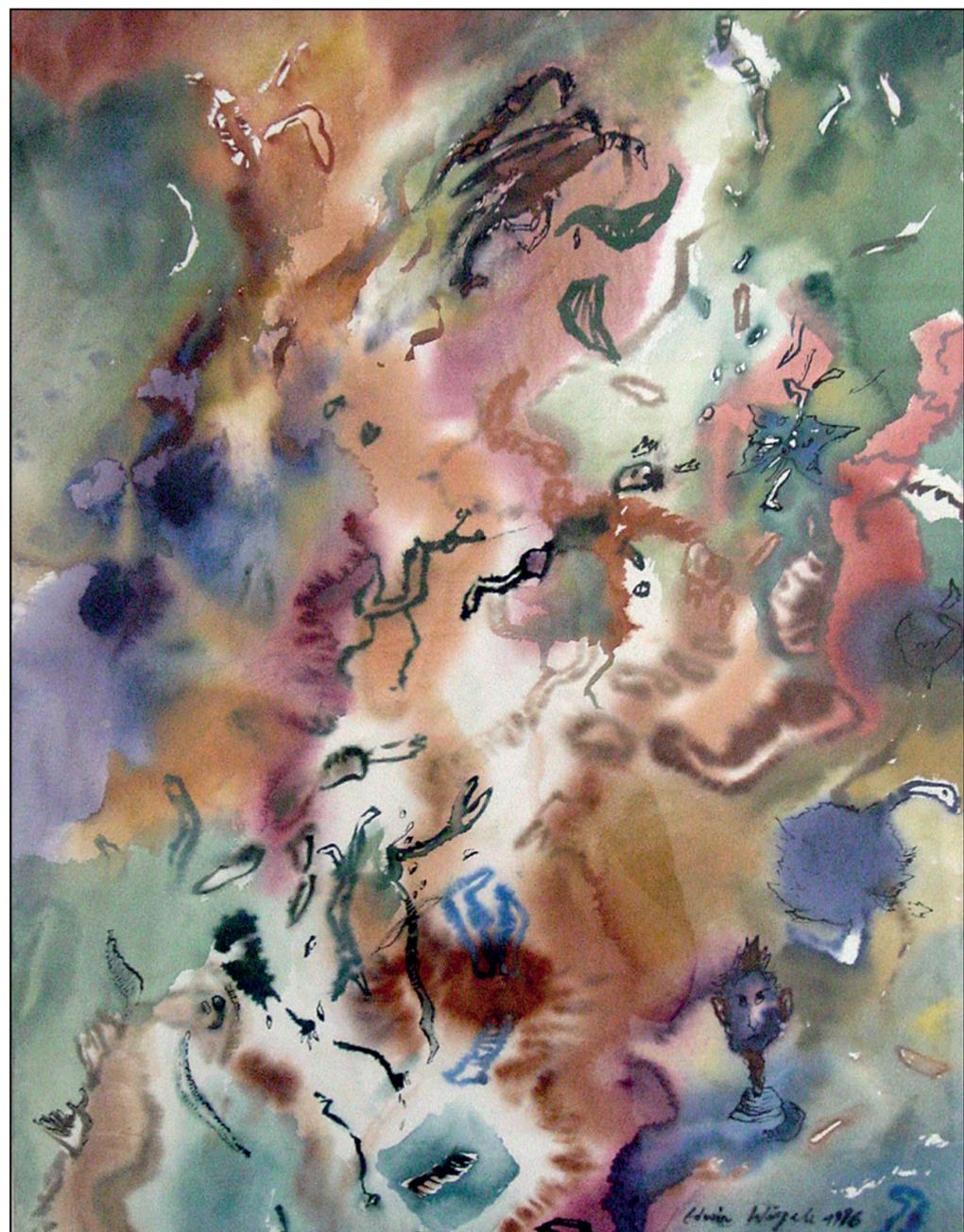
Es sind Welten, kleine Welten, Mikrowelten... Sie werden aus freien Formen und Linien oft unbewusst in Räume gesetzt; Bausteine der Natur als Farb- und Forminseln in Bildräumen wachsend... Gespeist durch Erinnerungen, Phantasien im „imaginären“ Museum zum Abrufen bereit... Das optische Gedächtnis bewahrt Formen auf und gewinnt neue Impulse .

Die Bilder wachsen während des Arbeitsprozesses - werden verändert, übermalt und neu geordnet...

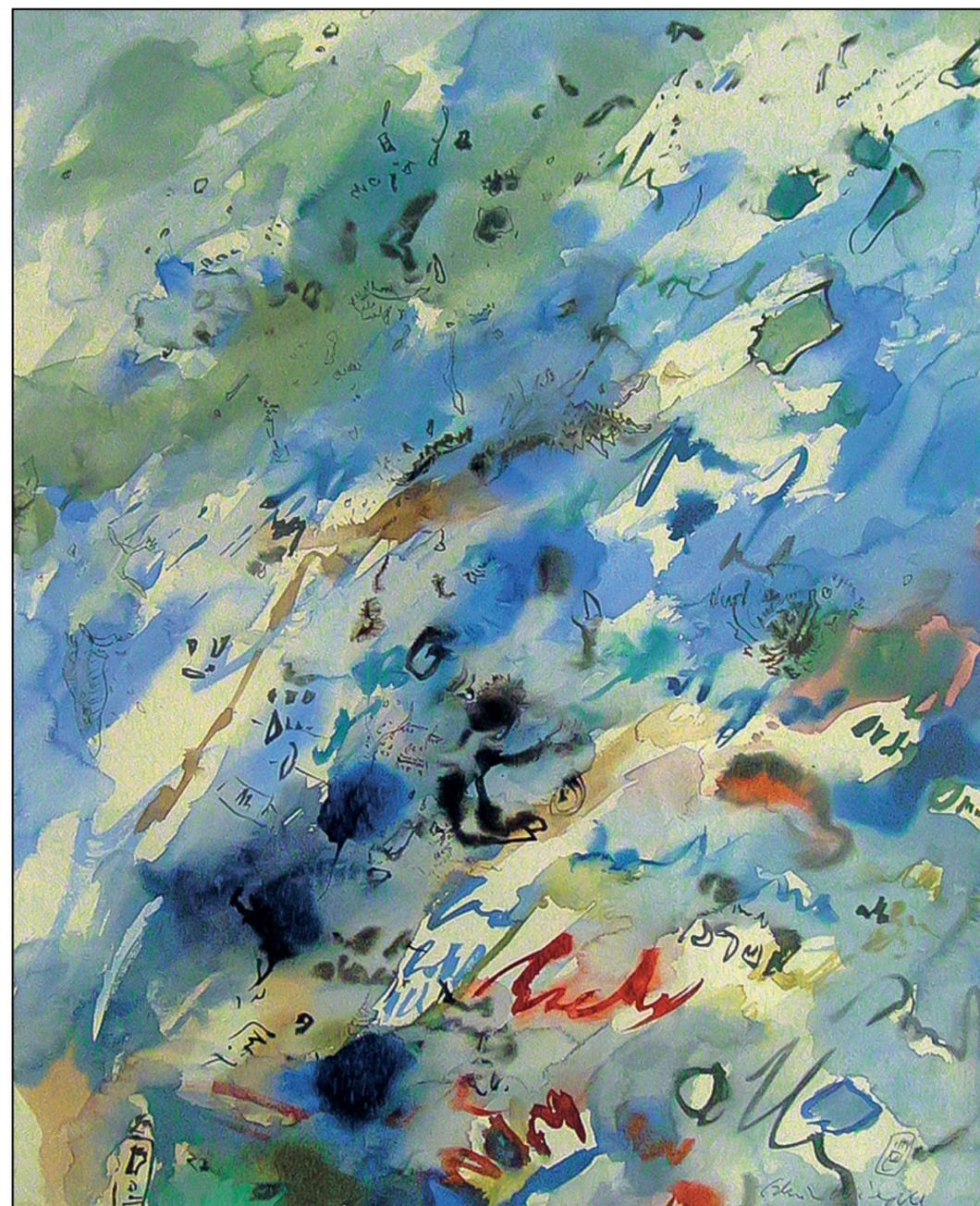
Die Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft stehen als Inspirationsquelle da, sie stehen im engen Zusammenhang mit der alten griechischen Philosophie und Spiritualität.
Erdgeister – Gnome; Wassergeister – Undinen; Luftgeister – Sylphen; Feuergeister Salamander ..



Spüren 3; Bleistift, Acryl; 70 x 100 cm; 2006



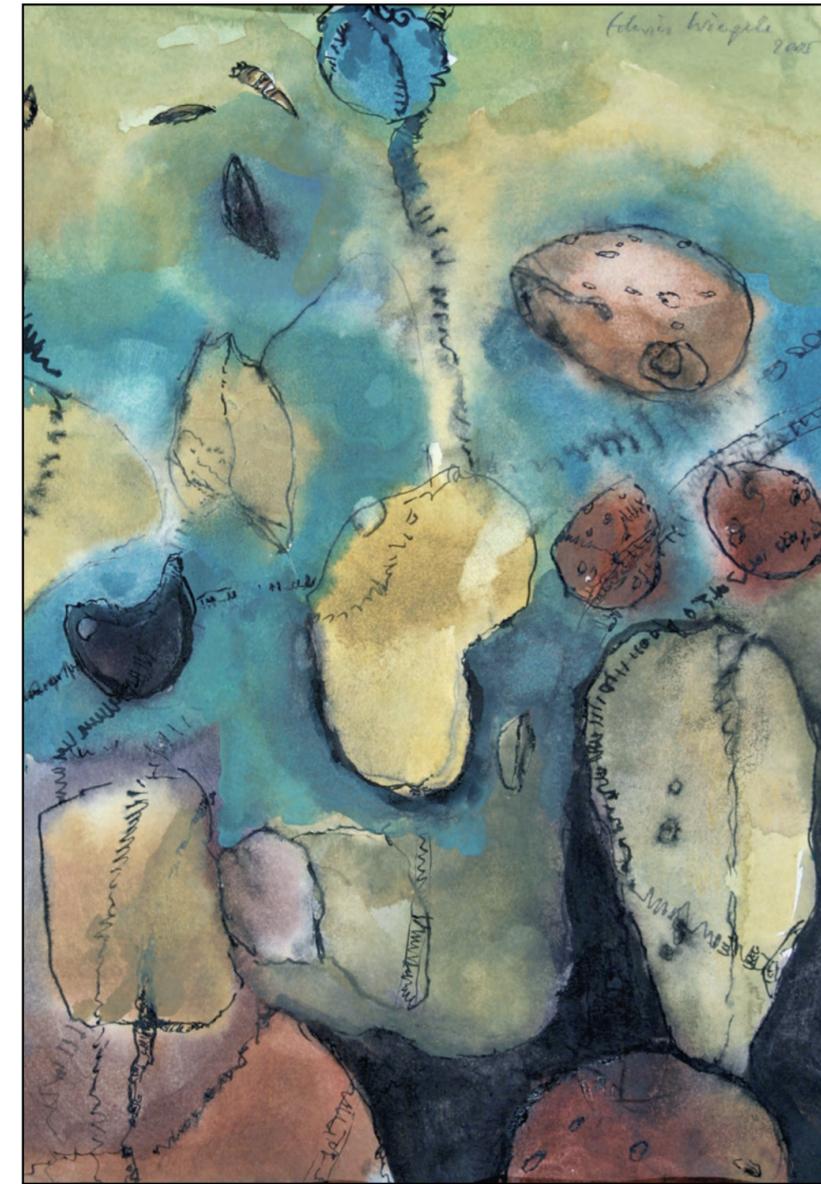
O.T.; Aquarell; 70 x 100 cm; 1996



O.T.; Aquarell; 70 x 100 cm; 1999



Visionen; Aquarell, Feder; 40 x 50 cm; 2004



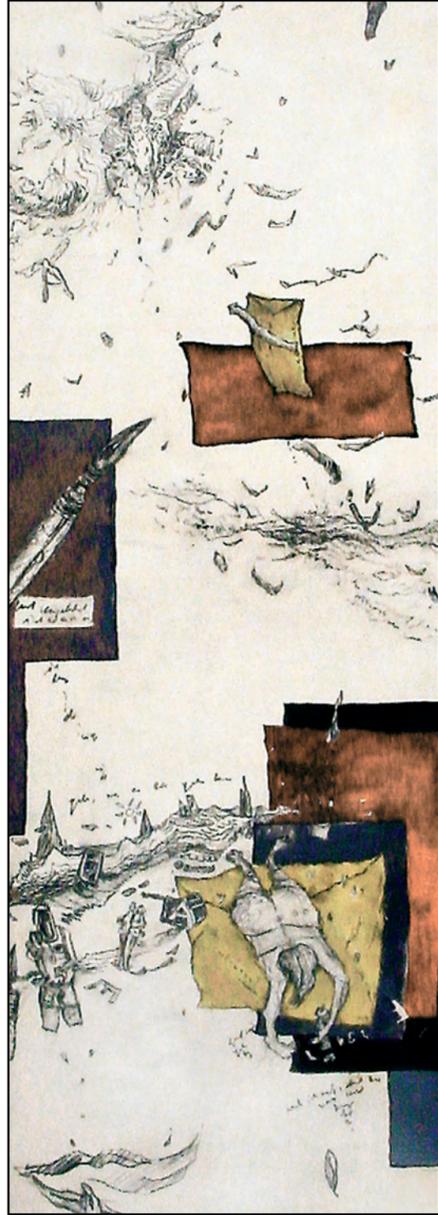
Visionen 2; Aquarell, Tusche; 40 x 50 cm; 2004



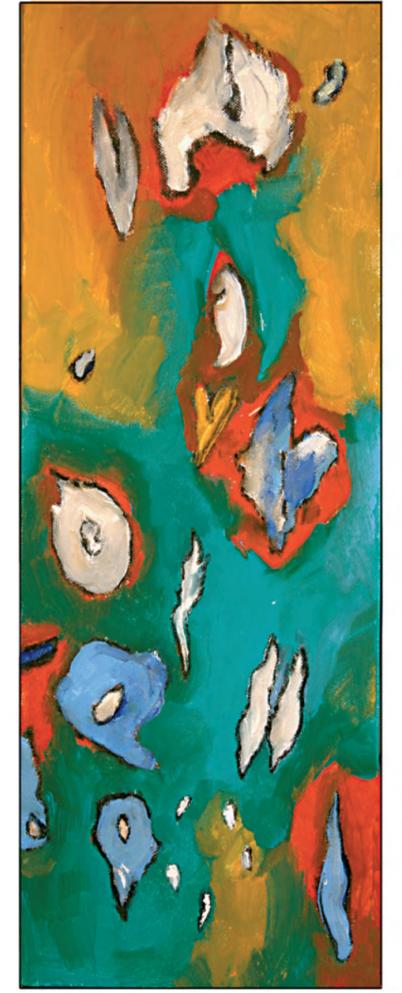
lovegames; Acryl. Kreide; 70 x 100 cm; 2005



Ohne Titel; Acryl, Kreide; 70 x 100 cm; 2000



Brief an Anna; Holzkörper, Bleistift, Aquarell, Acryl; 140 x40 cm; 2002



Lange Nächte; Triptychon; Kohle, Acryl, Öl auf Leinen, Einzel 20 x50 cm; 2006

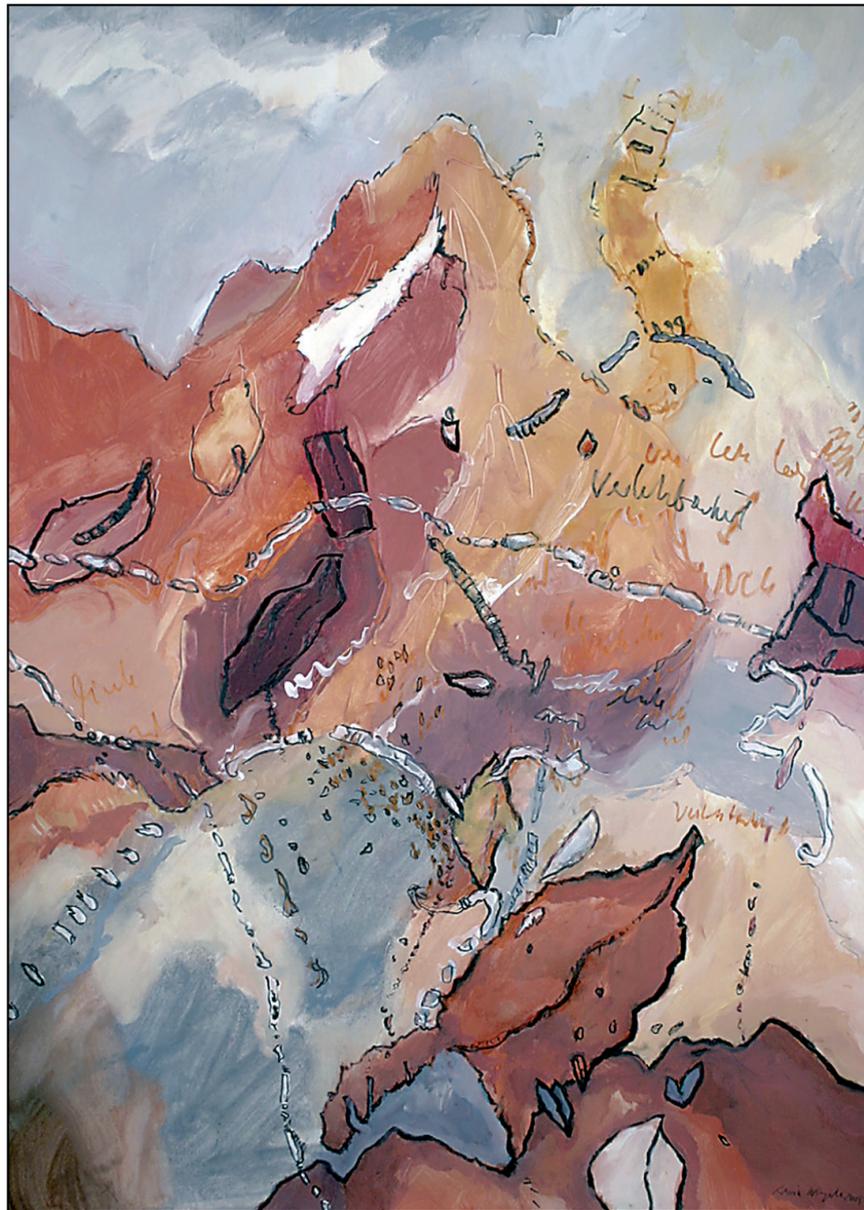


(Seh`n)sucht 2; Kohle, Acryl; 70 x 100 cm; 2006



(Seh`n)sucht 1; Kohle, Acryl; 70 x 100 cm; 2006

ZEICHNUNGEN - BUSFAHRT DURCH DAS KANALTAL



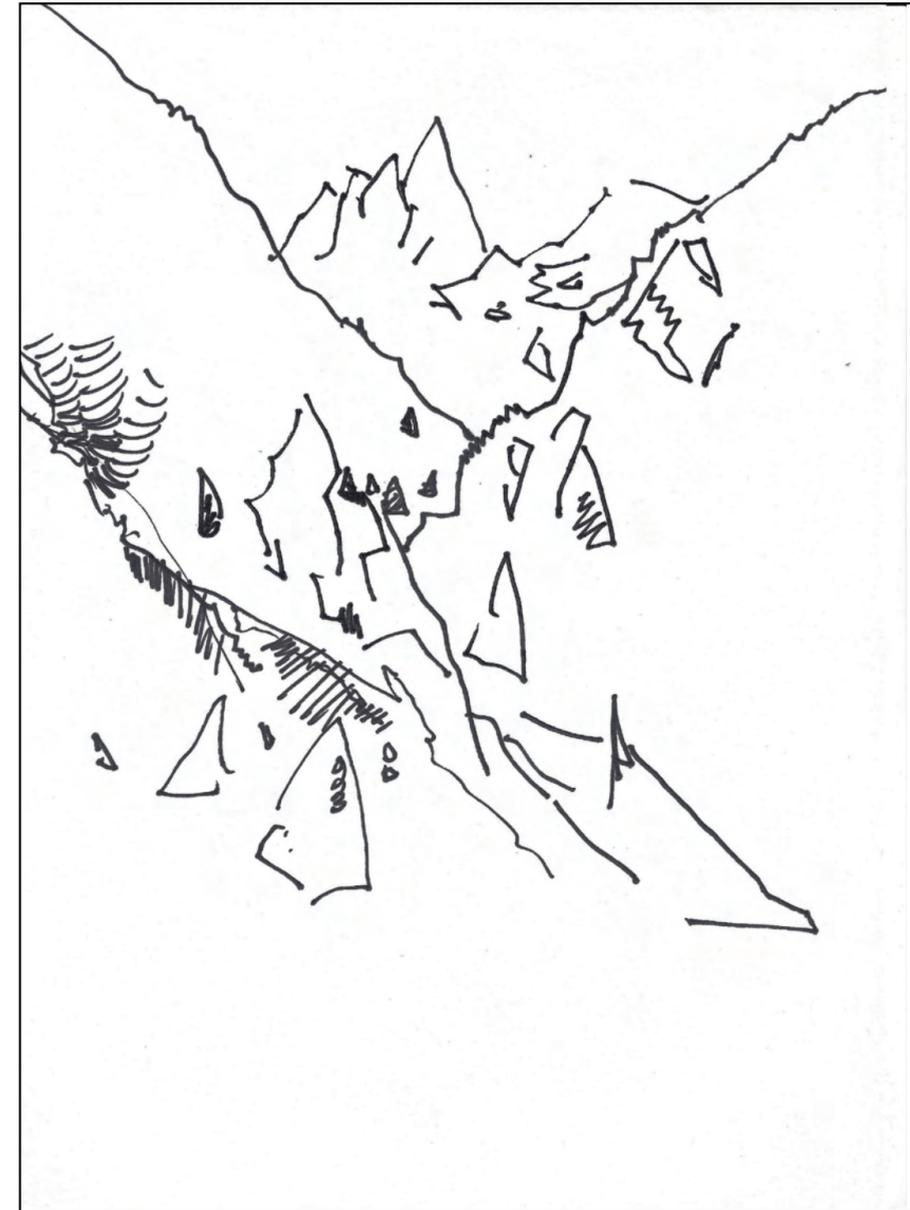
Rote Lippen soll man küssen...; Acryl. Tusche; 70 x 100 cm; 2005



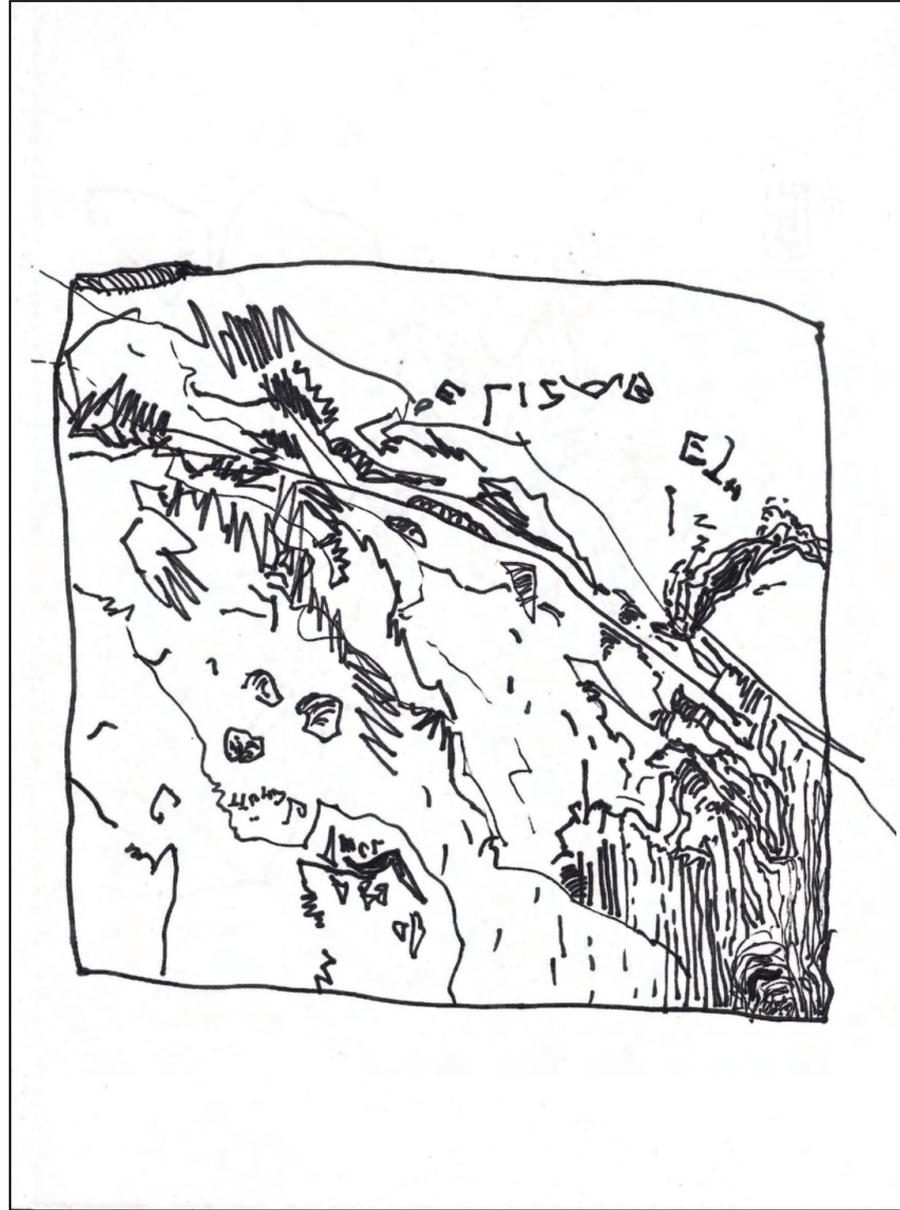
OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



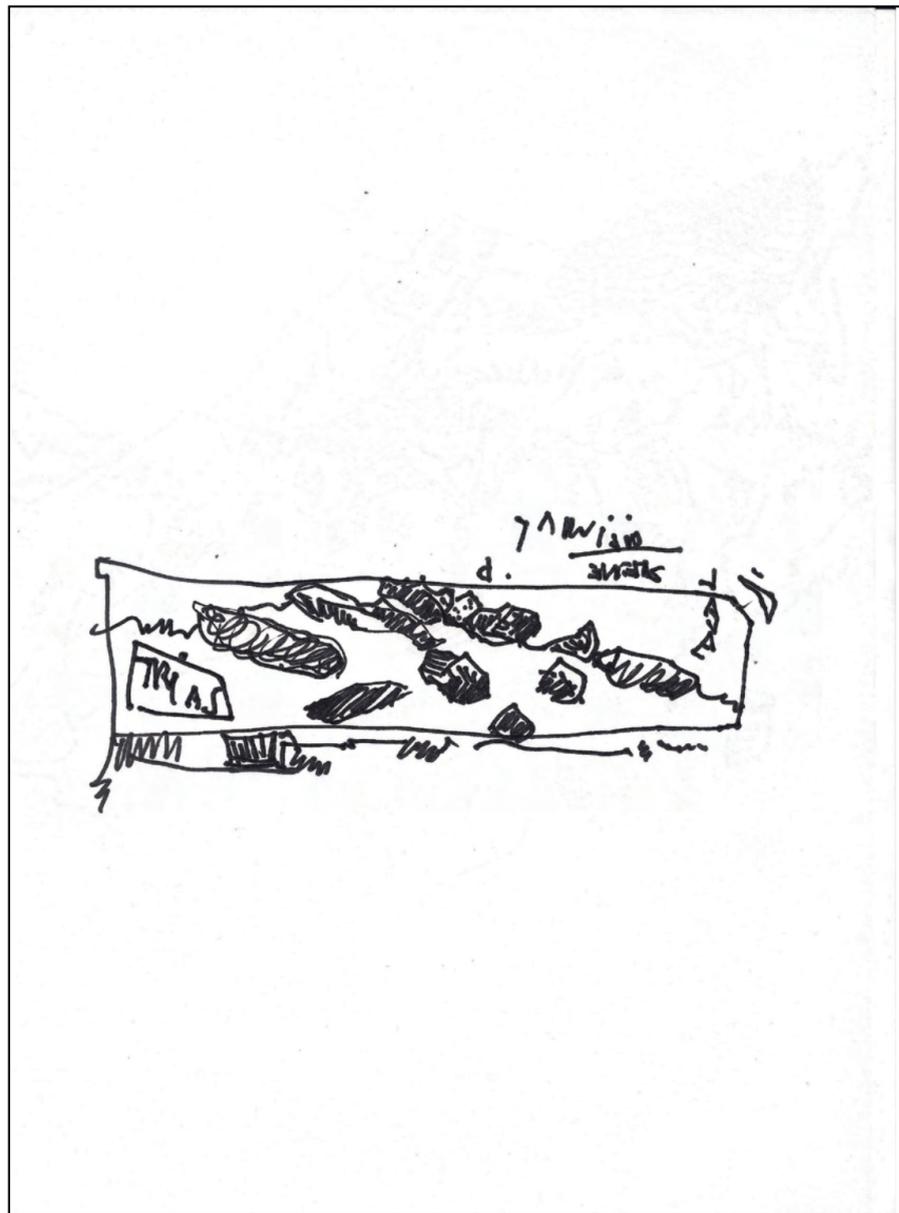
OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



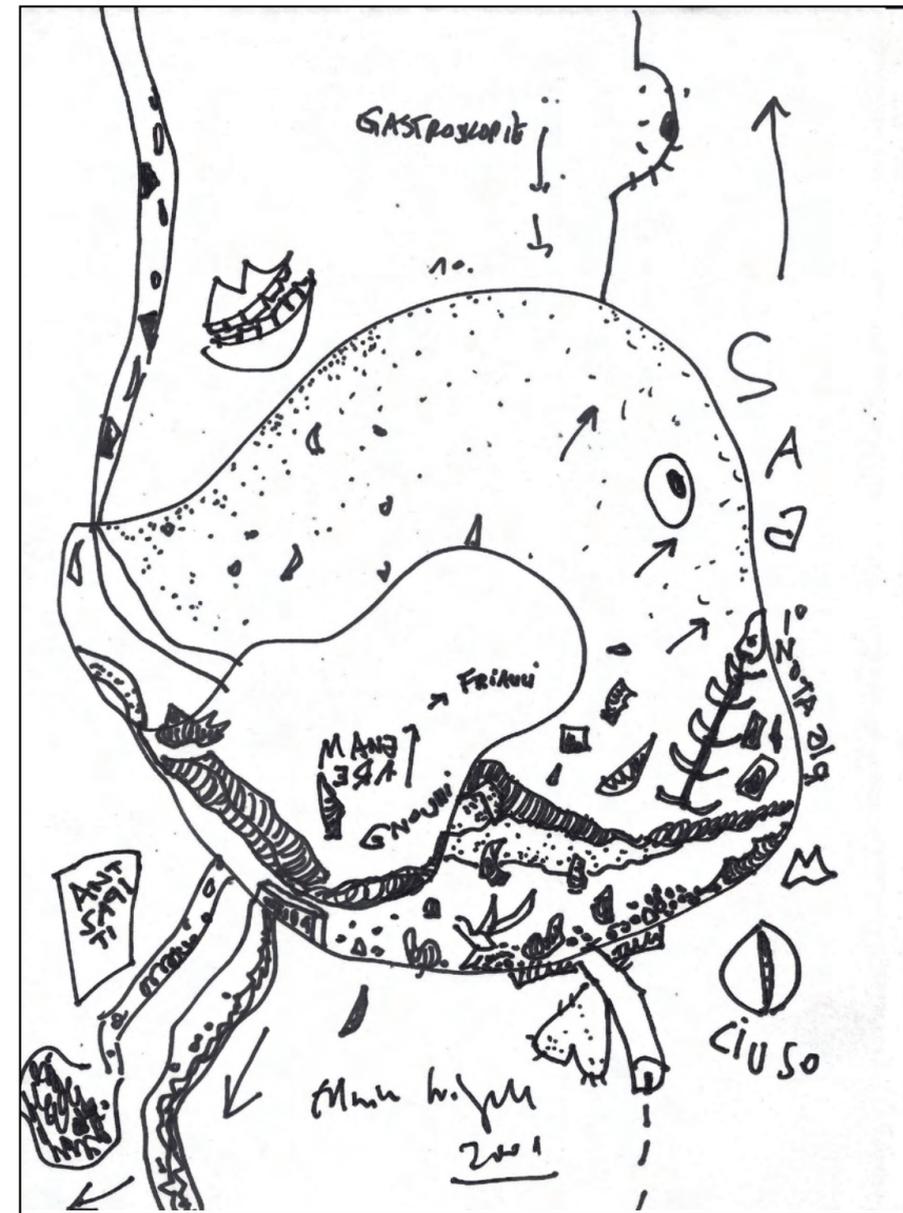
OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



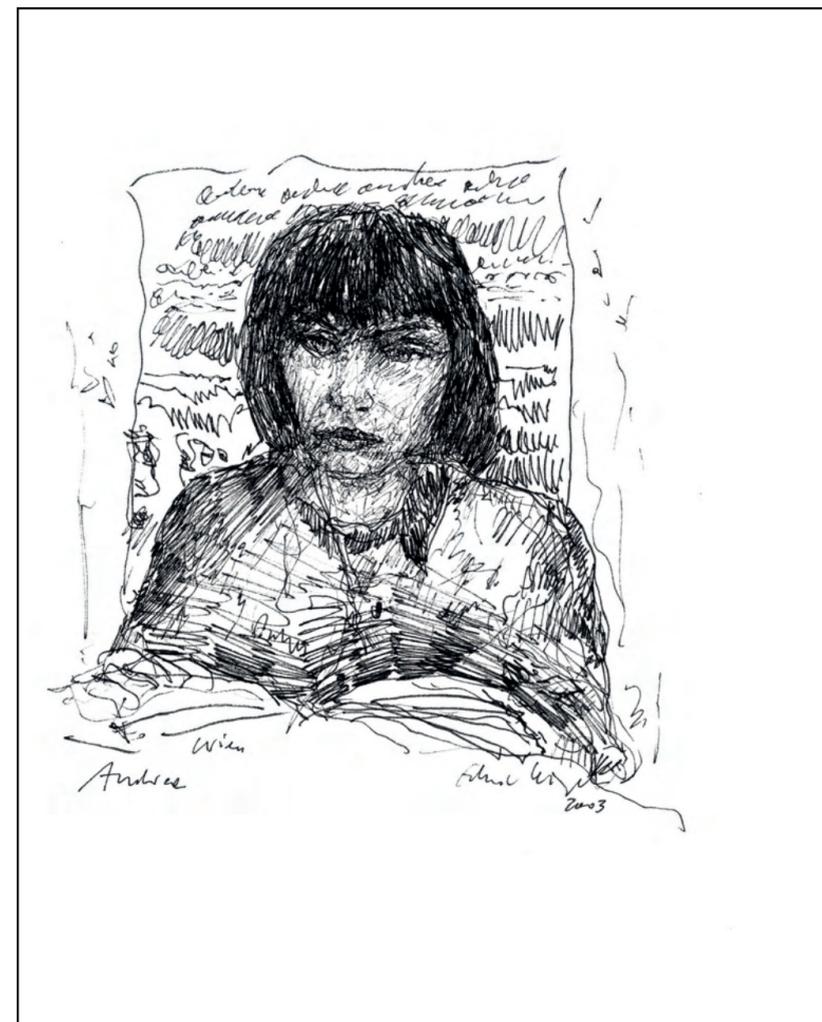
OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001

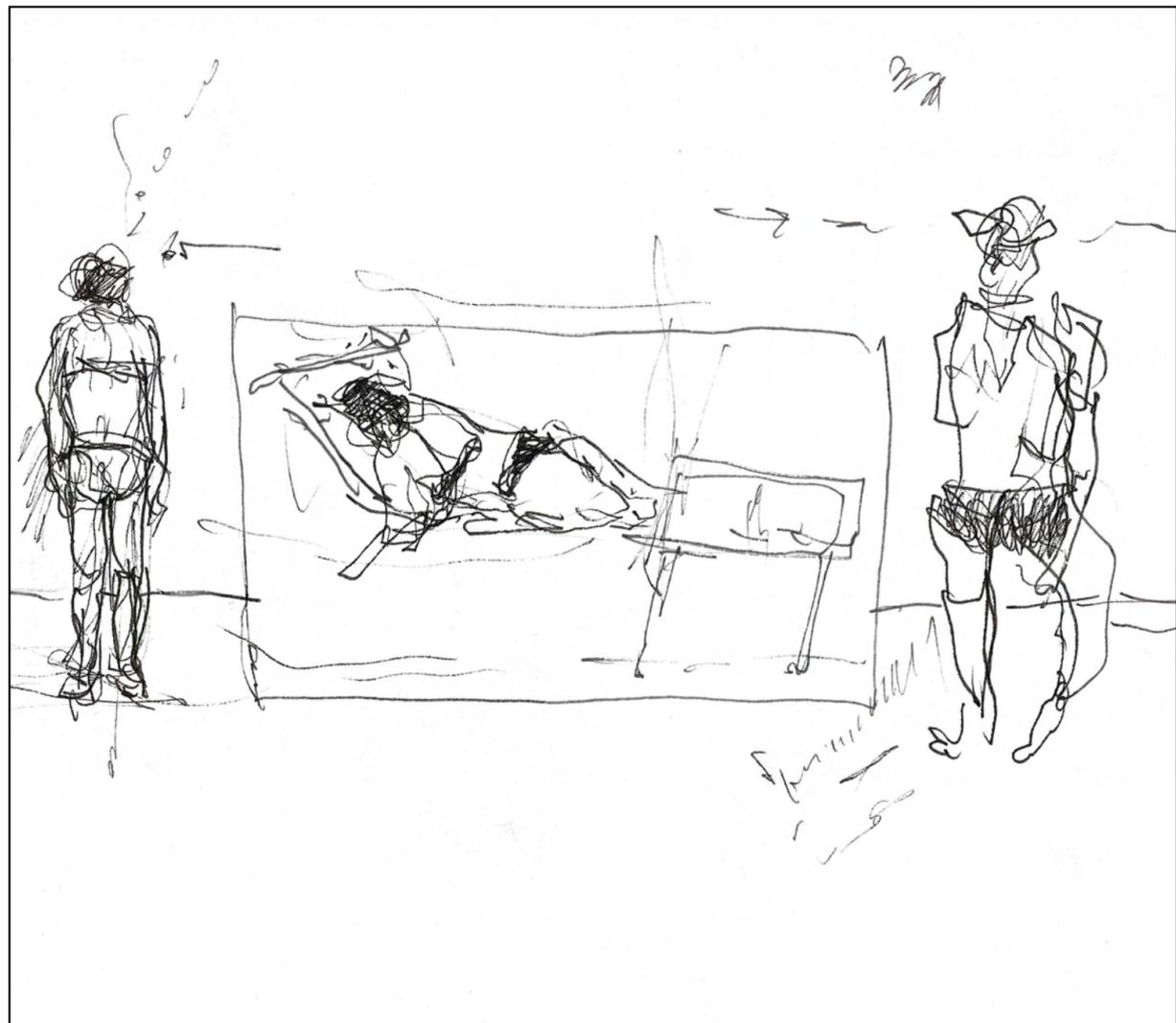


OT. Tusche; 29,7 x 21 cm; 2001



Andrea Kalteis; Tusche; 26 x 21 cm; 2003

STRANDZEICHNUNGEN - CAORLE - INSEL KOS



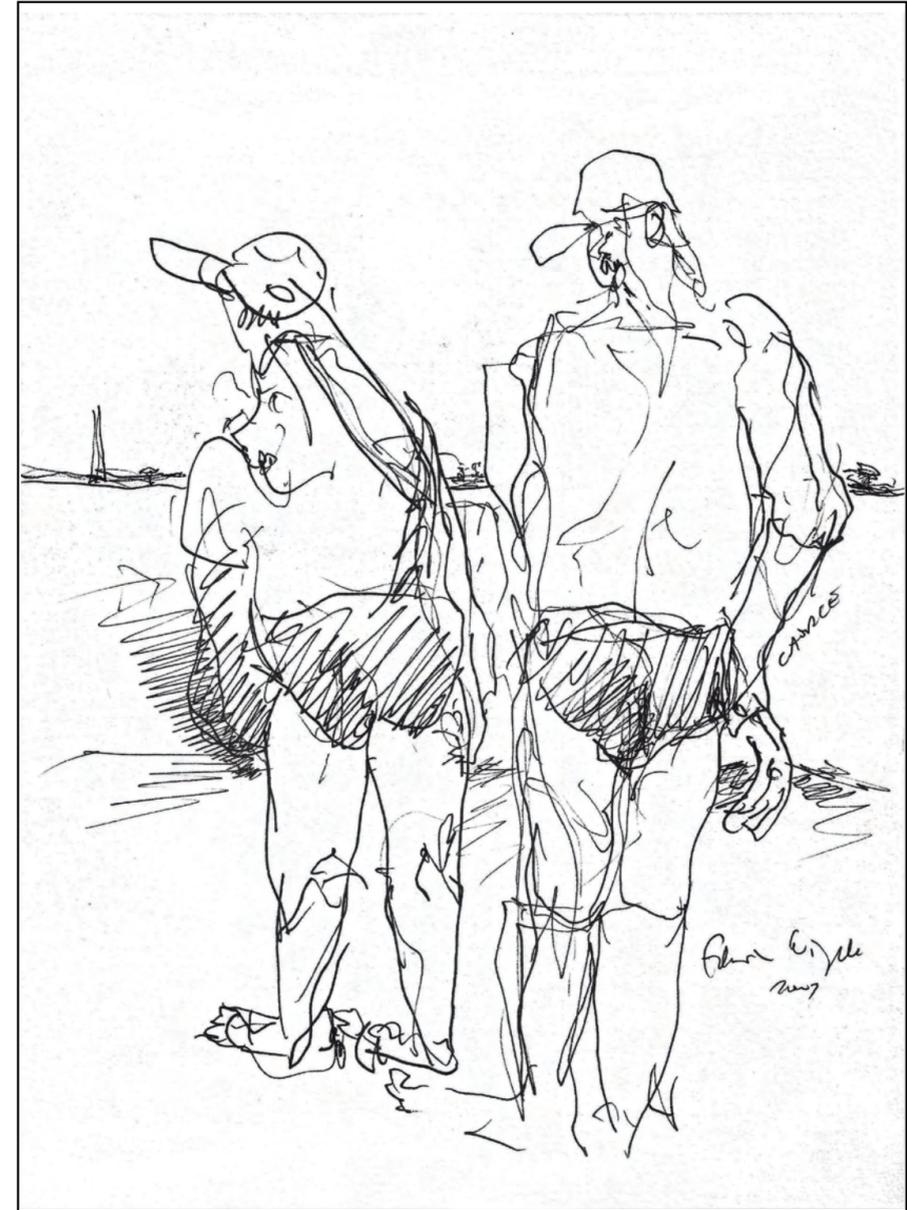
OT. Tusche; 20 x 18 cm; 2004



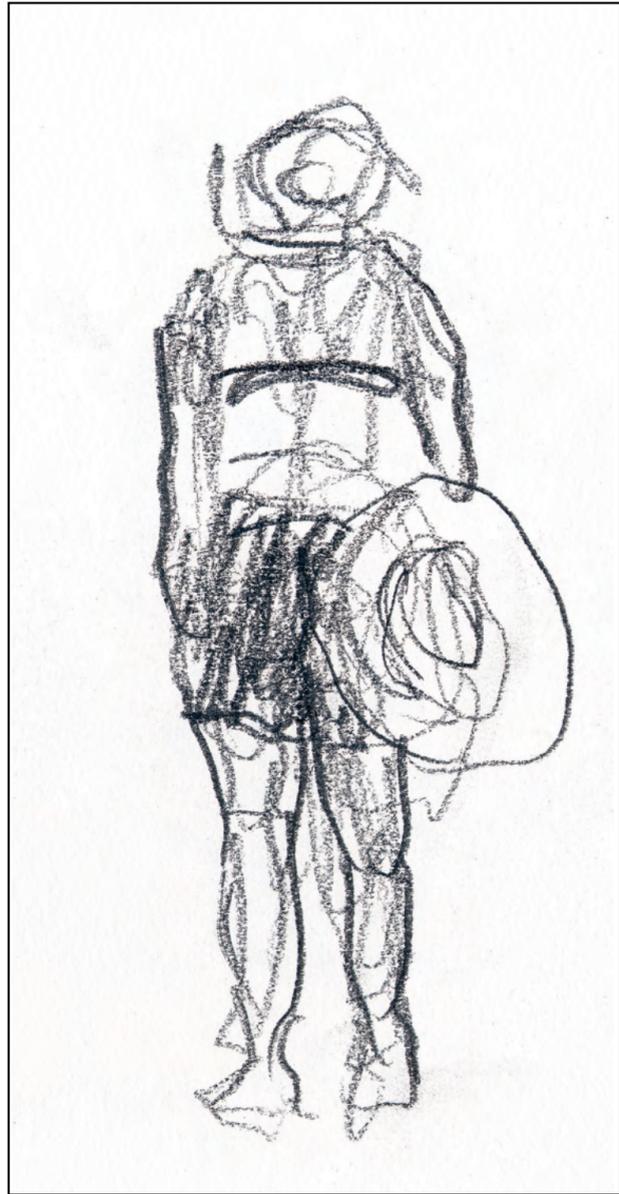
OT. Tusche; 20 x 18 cm; 2004



OT. Tusche; 20 x 18 cm; 2003



OT. Tusche; 20 x 18 cm; 2007



OT. Bleistift; 22 x 11cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21 cm; 2003



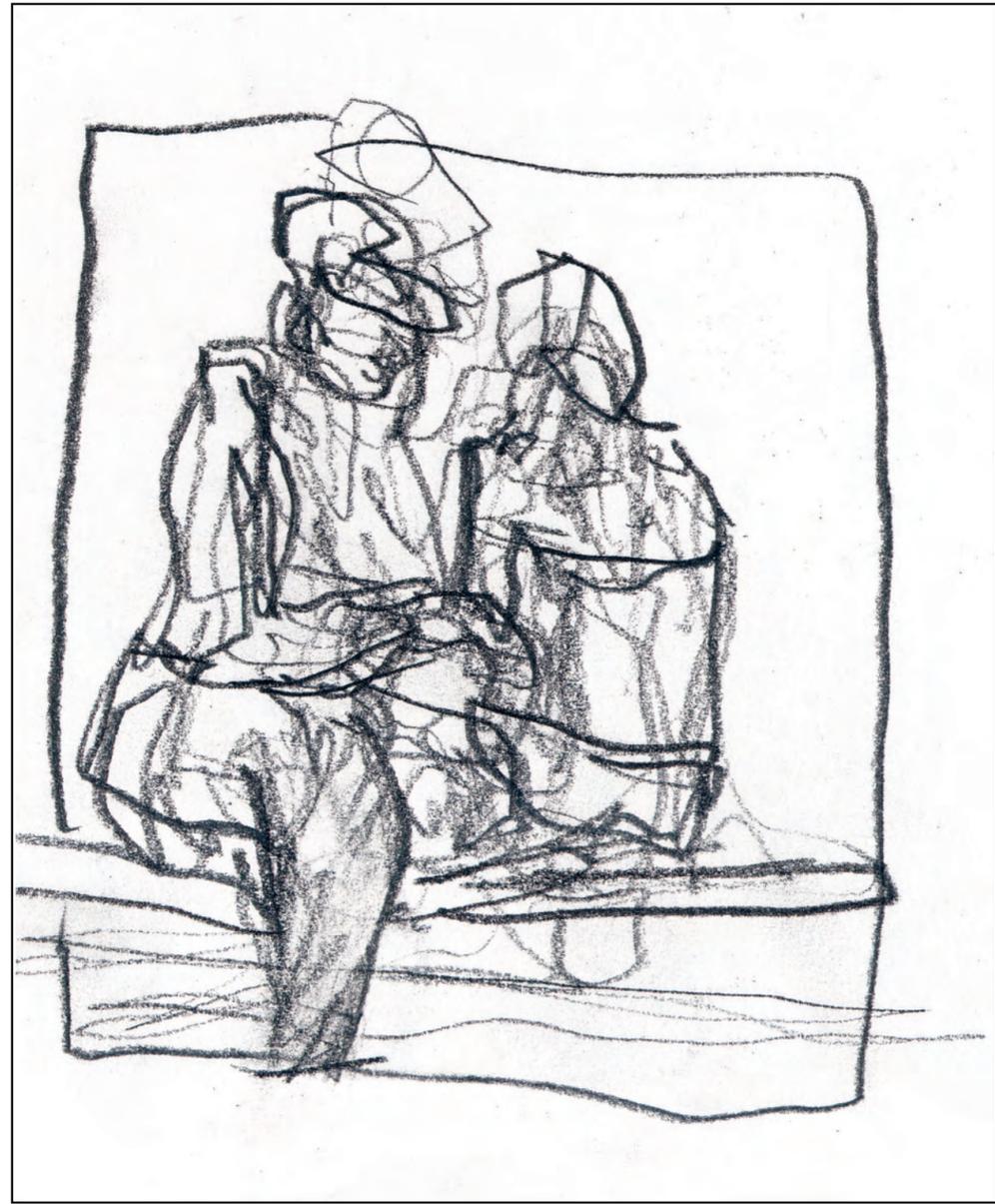
Adriastrand
Anselm Kiefer

Adriastrand 1; Bunstift, Bleistift; 21 x 29 cm; 2001



Adriastrand
2001

Adriastrand 2; Bunstift, Bleistift; 21 x 29 cm; 2001



OT. Bleistift; 29 x 21 cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21 cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21 cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



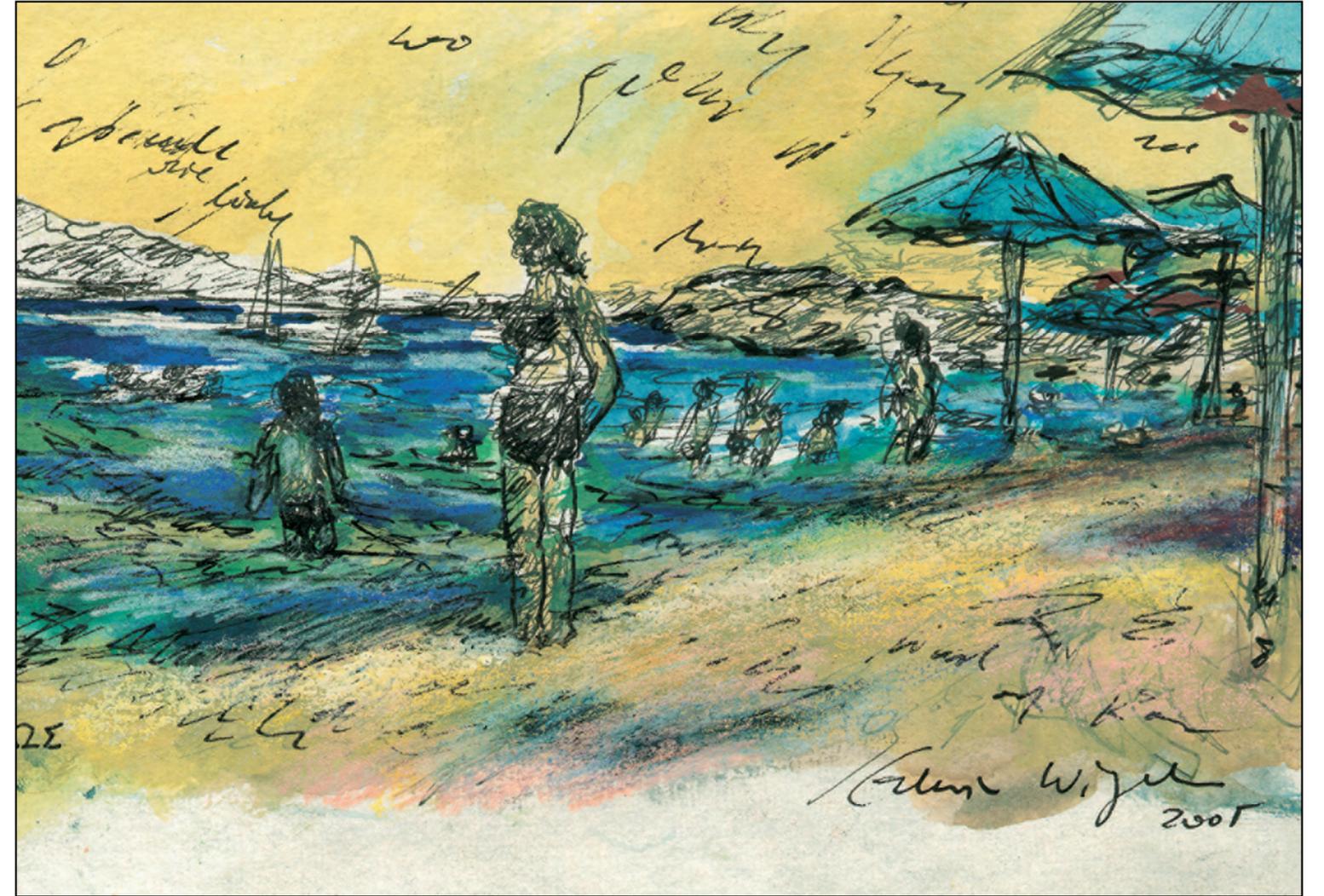
OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Kos; Tusche, Aquarell; 15 x 21cm; 2005



Kos; Tusche, Aquarell; 15 x 21cm; 2005



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



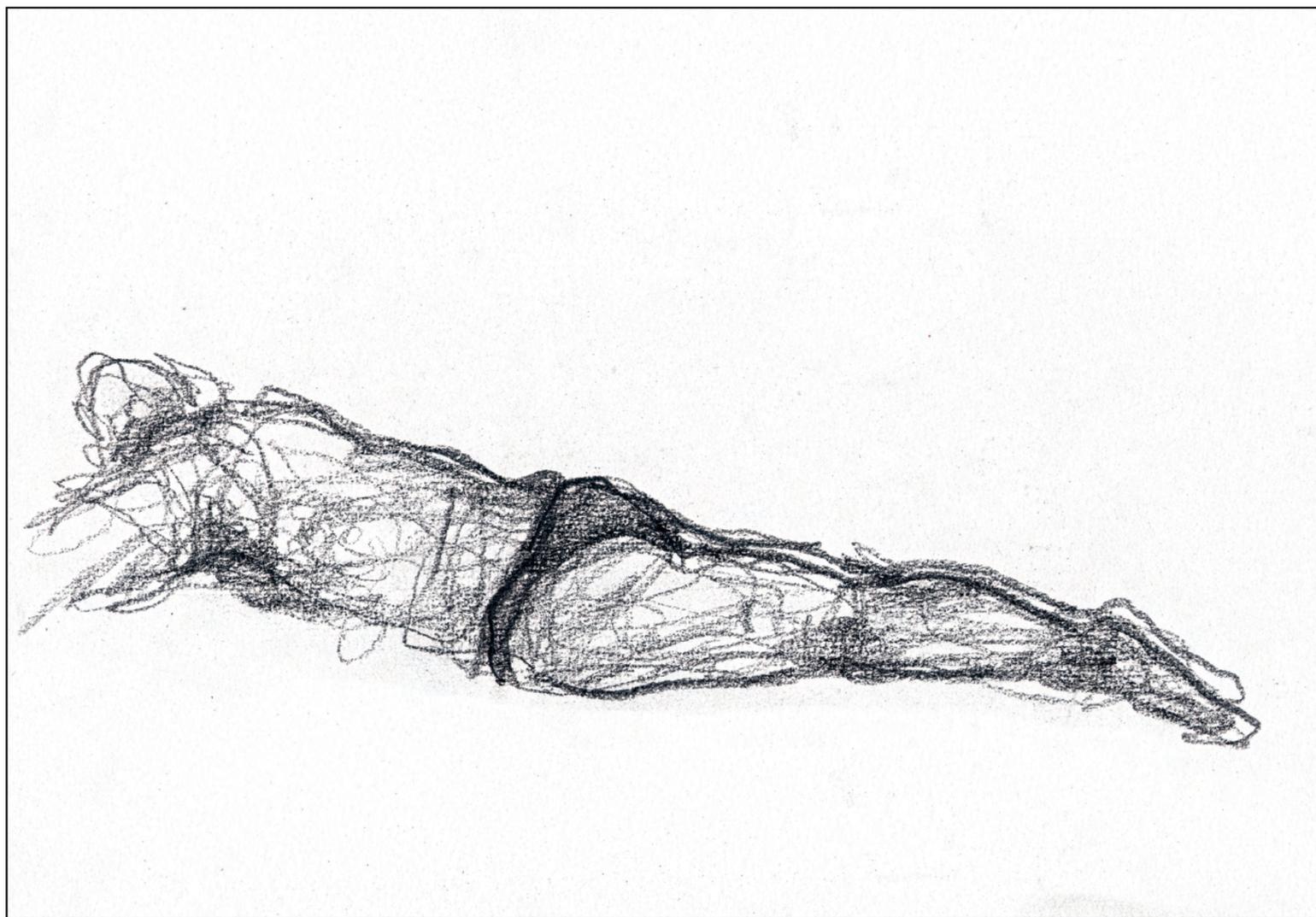
OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



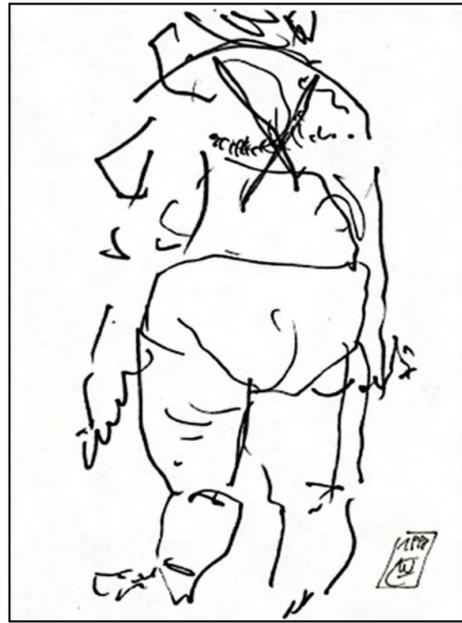
OT. Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Kos; Tusche, Aquarell; 15 x 21cm; 2005



Kos; Tusche, Aquarell; 15 x 21cm; 2005



Caorle; Tusche; 15 x 21cm; 1998



Caorle; Tusche; 15 x 21cm; 1997



Caorle; Tusche; 15 x 21cm; 1997



Caorle; Tusche; 15 x 21cm; 1997



Caorle; Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Caorle; Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Caorle; Bleistift; 29 x 21cm; 2003



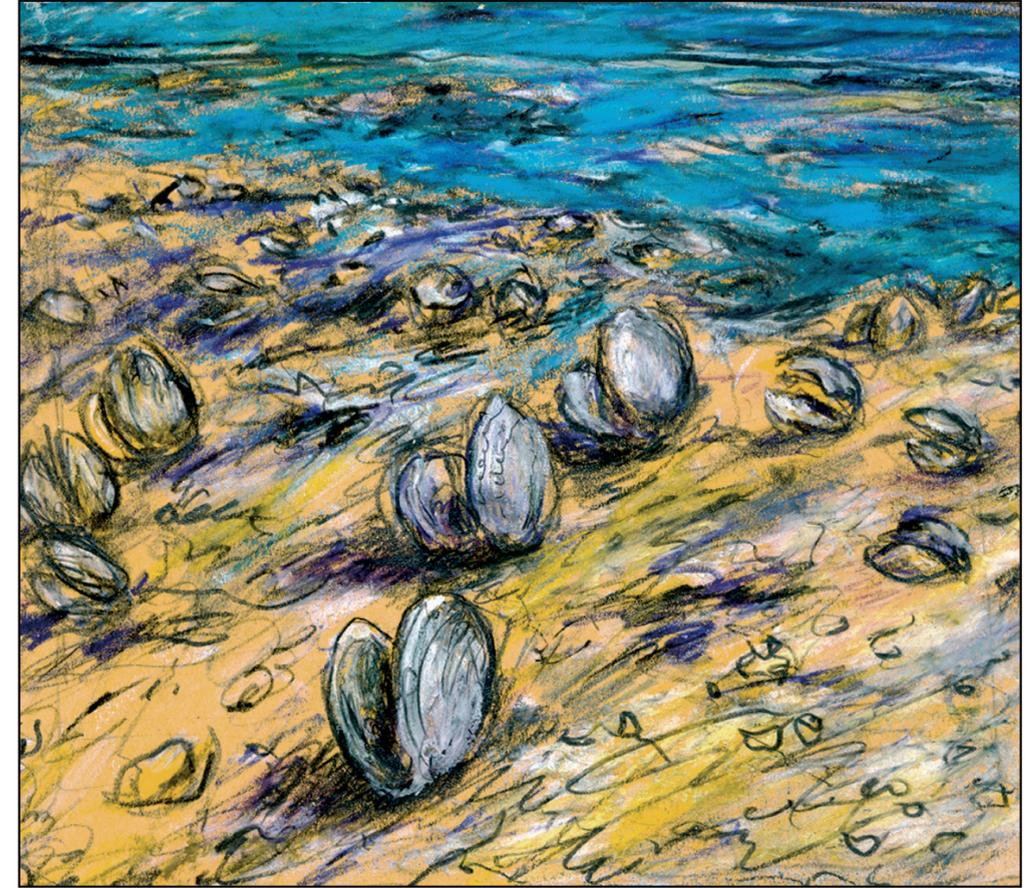
Caorle; Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Caorle; Bleistift; 29 x 21cm; 2003



Beach; Bleistift, Kreide; 21 x17 cm; 2006



Beach; Bleistift, Kreide; 21 x17 cm; 2006



Bundeskanzler Viktor Klima mit Gattin Sonja Klima auf Besuch in der Atelier -Galerie Wiegele am 5. September 1999; Ankauf des Werkes „Die Vertreibung aus dem Kosovo 2“



Die Vertreibung aus dem Kosovo 2; Acryl, Kreide; 140 x 140 cm; 1999

ÖFFENTLICHE UND PRIVATE AUFTRÄGE - KLEINE AUSWAHL



Lichtinstallation Stauseebrücke Völkermarkt; 680 m; 2002; Foto: © Edwin Wiegele



Lichtinstallation Stauseebrücke Völkermarkt; Panoramafoto; 2002; Foto: © Werner Pissnigg

Edwin Wiegele hat in einem Völker verbindenden und friedensstiftenden Sinn mit erfolgreichen Kunstprojekten im öffentlichen Raum immer wieder den äußerst fruchtbaren Kulturaustausch in unserer gemeinsamen Alpen-Adria-Region entscheidend mit beeinflusst und bereichert. Durch seine Herkunft aus Feistritz an der Gail kam er mit der reichen Tradition der Klassischen Moderne rund um den Nötscher Kreis in Kontakt, was ihn offensichtlich nachhaltig geprägt hat. 1983 ergriff Wiegele den Beruf des Kunsterziehers, wobei er zuletzt sehr ambitioniert an den Gymnasien in Viktring und Völkermarkt tätig war. Von 2002 bis 2004 fungierte der Künstler weiters als beratendes Mitglied im Kärntner Kulturgremium und für seine großen künstlerischen und pädagogischen Verdienste wurde er 2007 vom Bundespräsidenten mit dem Professorentitel ausgezeichnet. Zahlreiche Studienreisen, Lehraufträge und Ausstellungen führten, den in seinen kreativen Arbeiten sehr vielfältigen Maler und Graphiker. quer durch Europa. Wichtige Hauptwerke nahezu aller Schaffensperioden befinden sich heute im öffentlichen Besitz, etwa in Rom, Istanbul, Wien und Klagenfurt. Aber nicht nur den unterschiedlichen Sparten der bildenden Kunst, wie der Zeichnung, dem Aquarell, der Mischtechnik, Collage und Keramik galt sein Hauptaugenmerk. Wiegele schuf in Völkermarkt und Umgebung auch großartige Land-Art-Projekte, etwa 2002/2003 die imposante Inselskulptur und die sehenswerte Beleuchtung der Stauseebrücke oder einige qualitätsvolle Kunst am Bau-Gestaltungen wie z. B. 1997 im Seniorenzentrum Neuhaus, 1998 in der Volksschule Tainach oder 2002 im Gemeindeamt Brückl. Als selbständige und in ihrer individuellen Bildsprache unverwechselbare Werkkomplexe entstanden im Laufe der letzten Jahrzehnte außerdem viele Fotoserien, Filmprojekte und Musikvideos mit Eigenkompositionen des Künstlers.

Mag. Robert Wlattnig
Kunsthistoriker am Landesmuseum Klagenfurt
Präsident des Vereins Kulturdreieck Südkärnten



Lichtpylon 2002; Drauinsel; Foto: © Edwin Wiegele



Stiegenaufgang Gemeindezentrum Brückl; Tor zur Norischen Region; Foto: © Edwin Wiegele



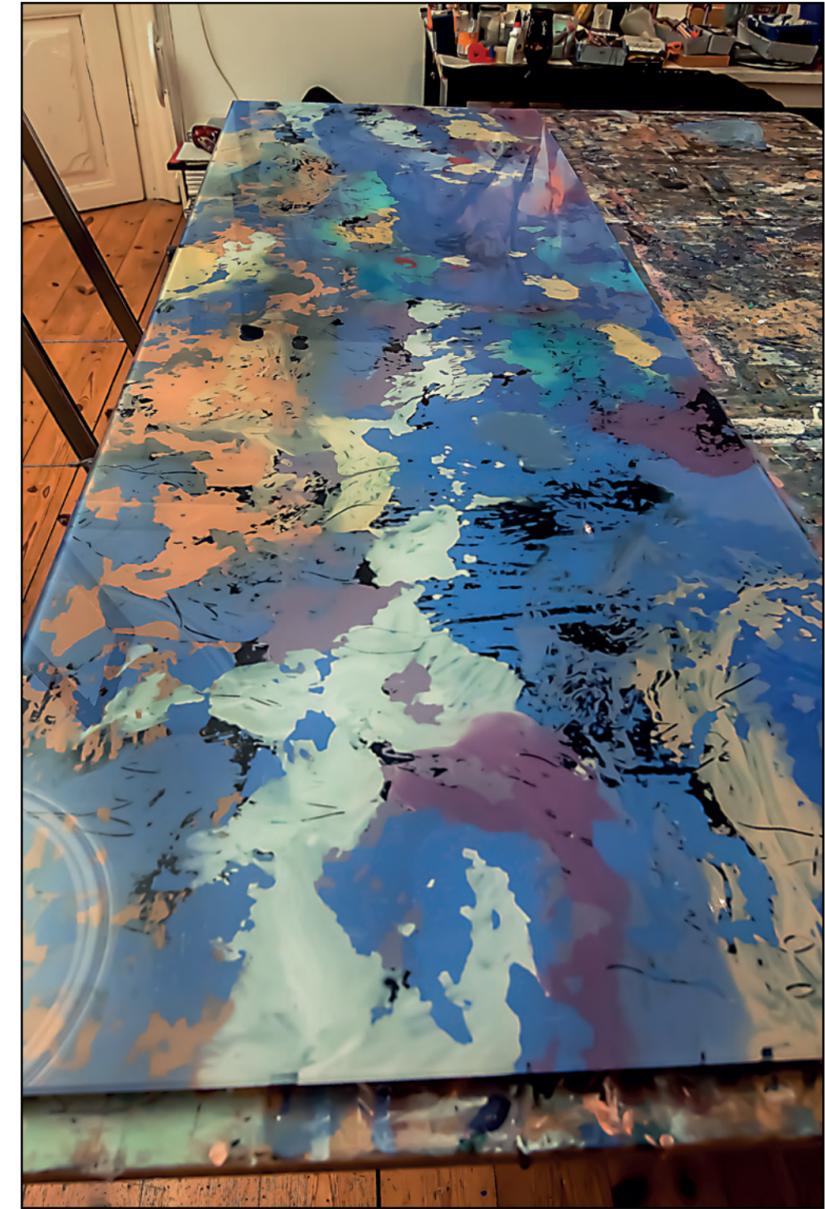
„Technik vernetzt Kunst“; Umspannwerk Obersielach -Ankauf / Warte; 2006; Foto: © Edwin Wiegele



Glasskulptur - „Himmelsstürmer im Fromillersaal - Stift Ossiach; Foto: © Edwin Wiegele



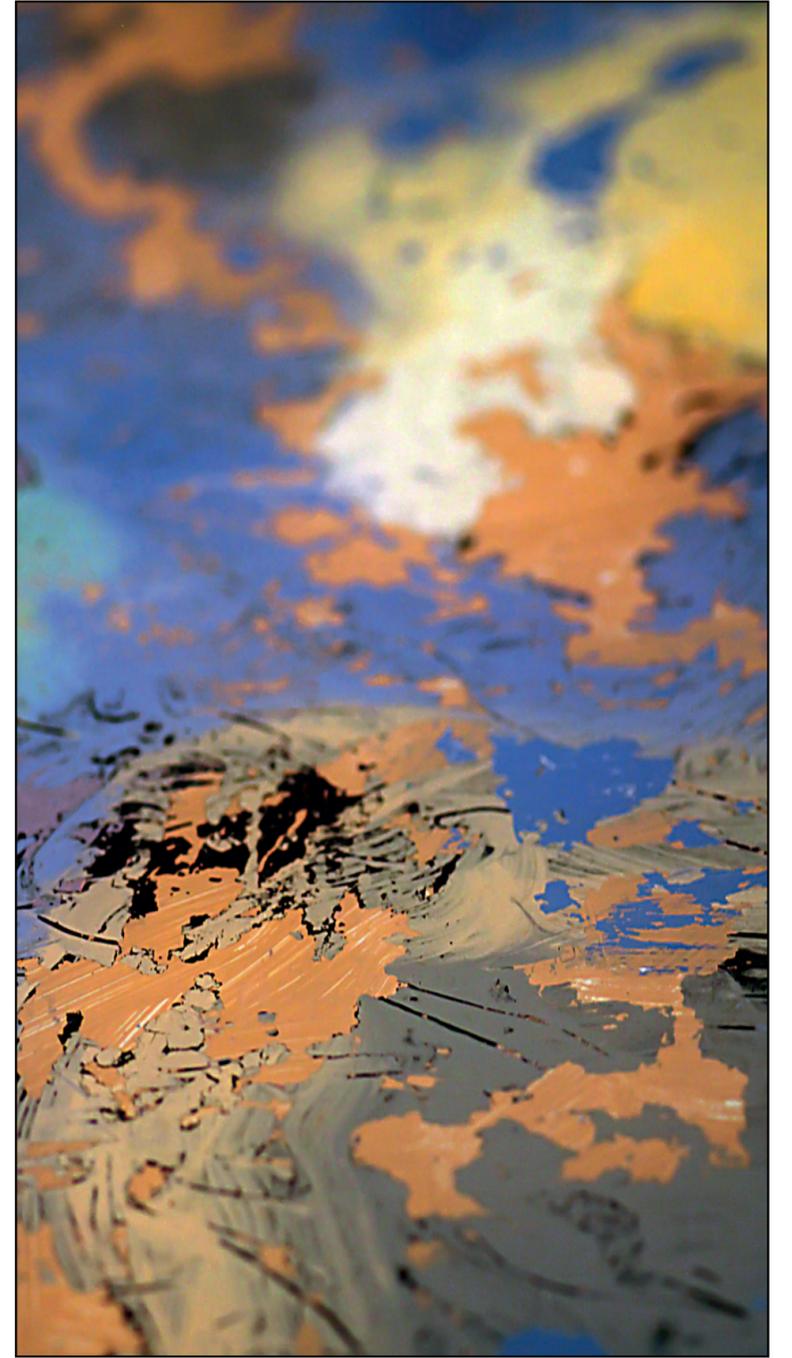
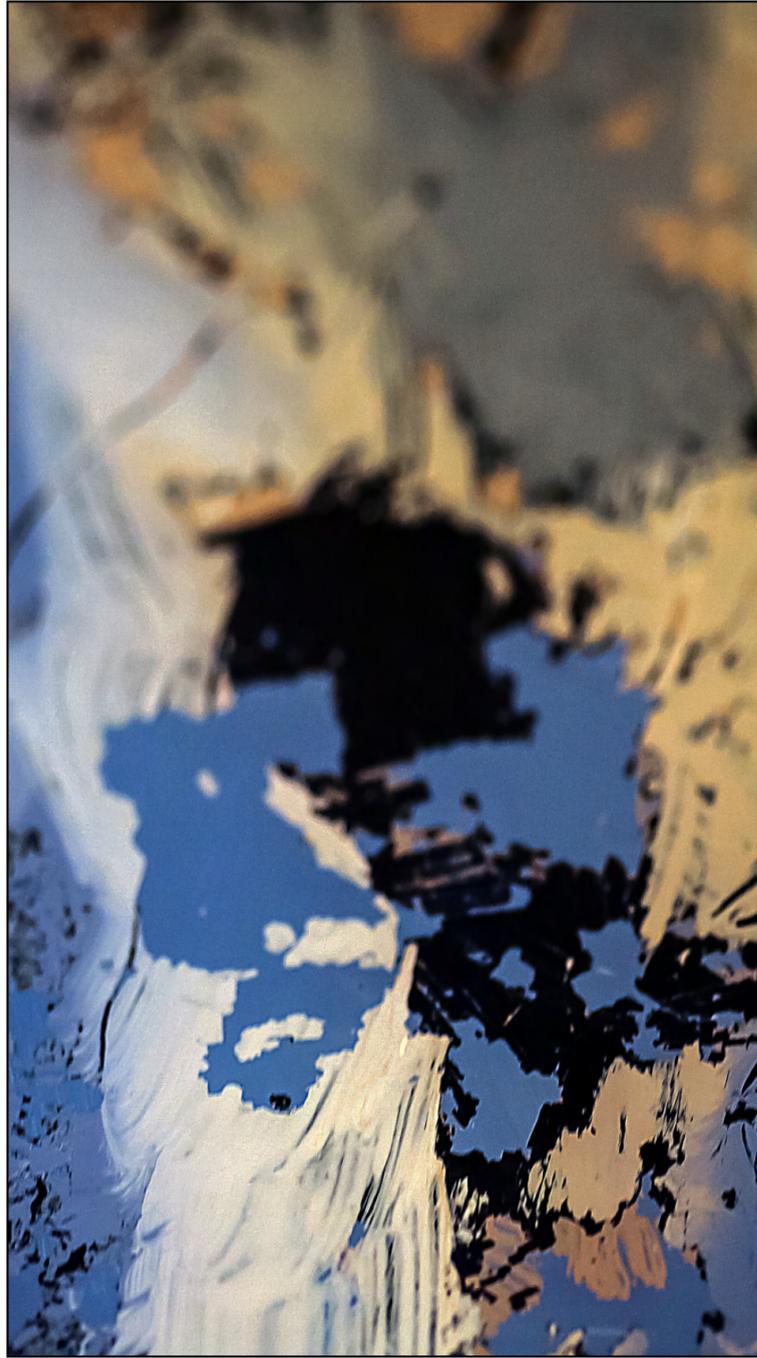
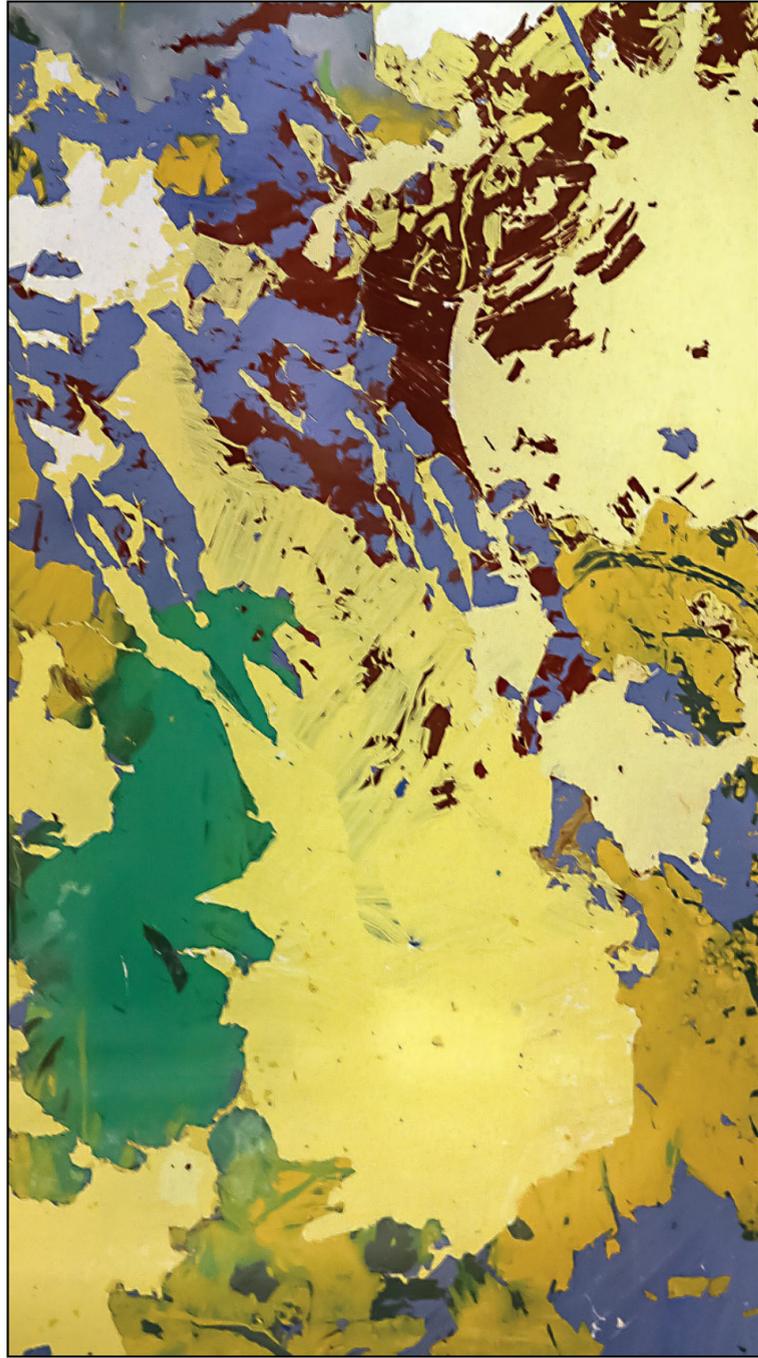
Schwanenfrau; Ausschnitt; Fliesen Eberhard ; Aufgang; aus eigener Emailwerkstatt; 1992; Foto: © Edwin Wiegele



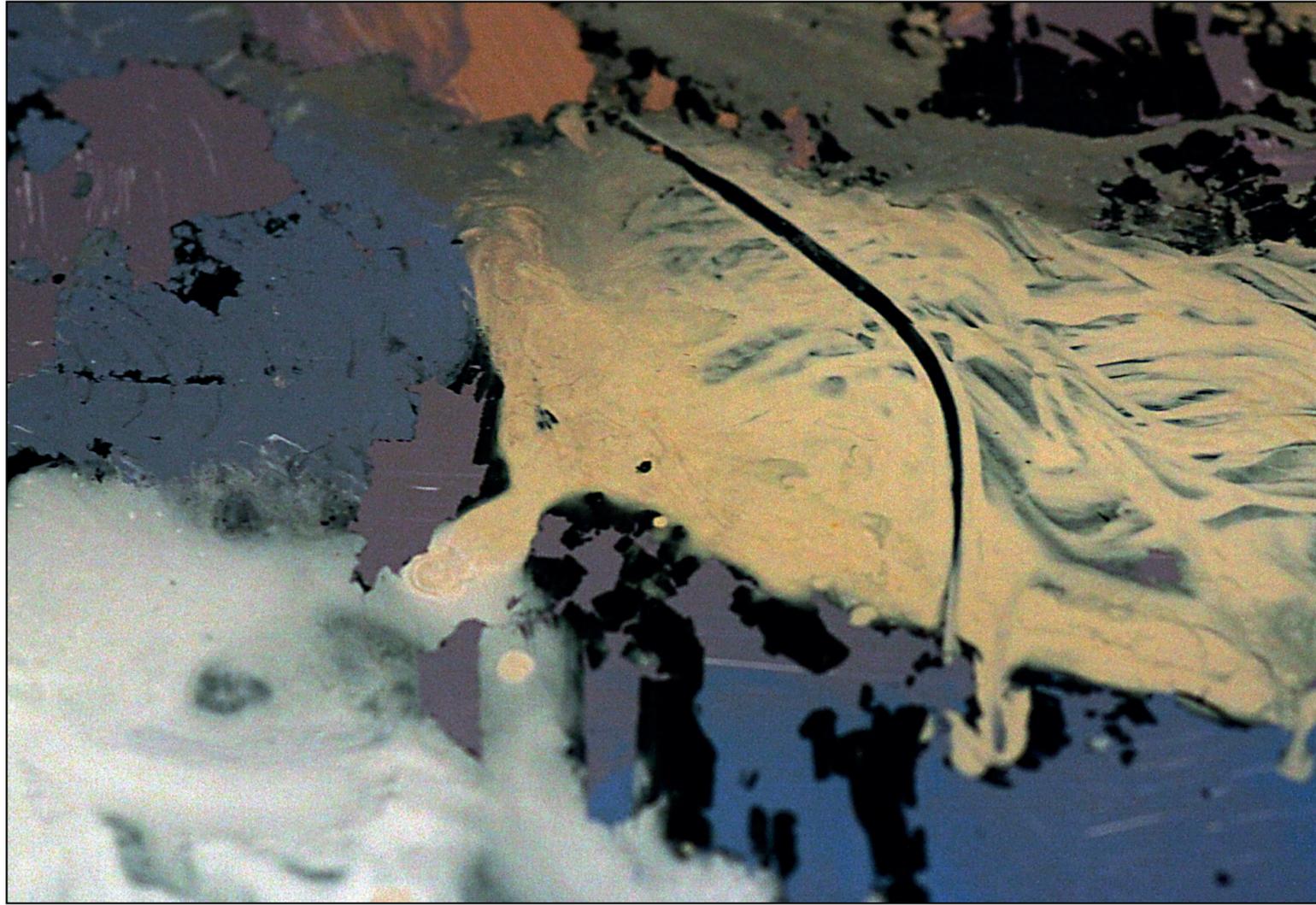
Die vier Jahreszeiten; Auftrag -Wohnungsgestaltung Dr. Schweinhammer, Wien; Foto: © Edwin Wiegele



Die vier Jahreszeiten; Auftrag -Wohnungsgestaltung Dr. Schweinhammer, Wien; Foto: © Edwin Wiegele



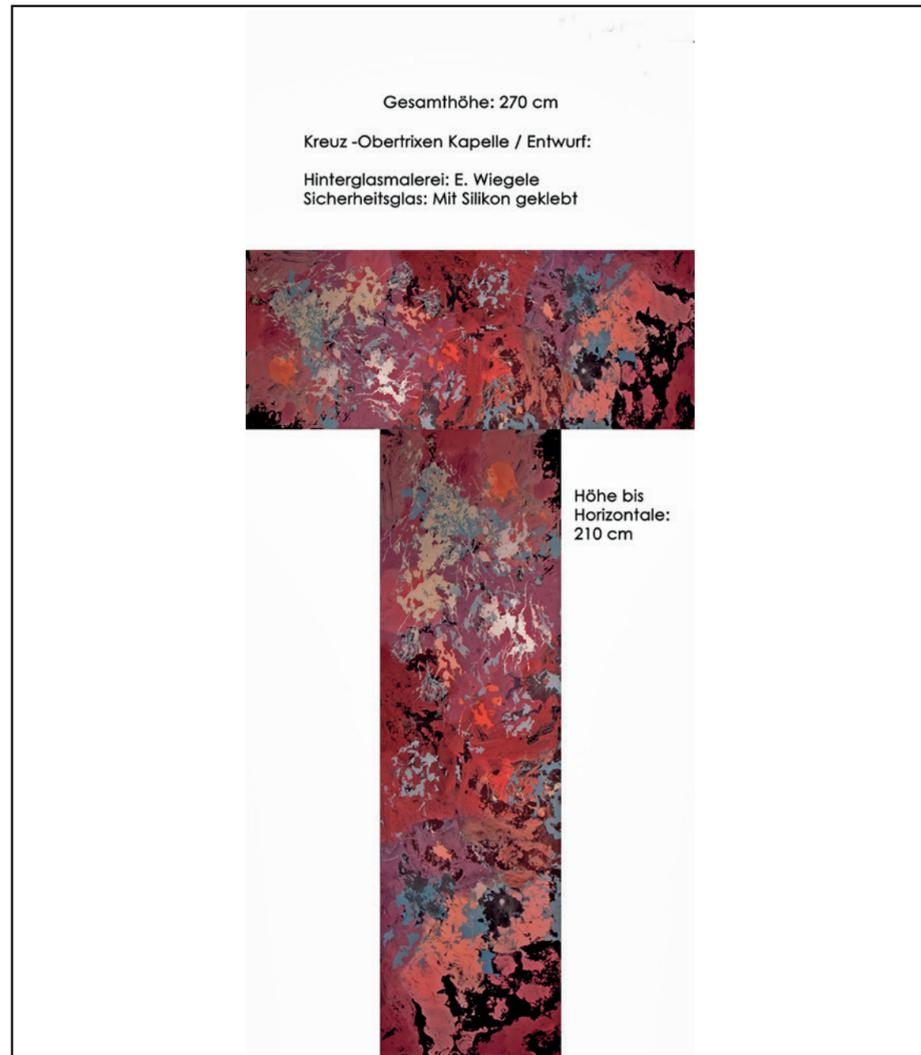
Die vier Jahreszeiten; Auftrag -Wohnungsgestaltung Dr. Schweinhammer, Wien; Ausschnitte; Foto: © Edwin Wiegele



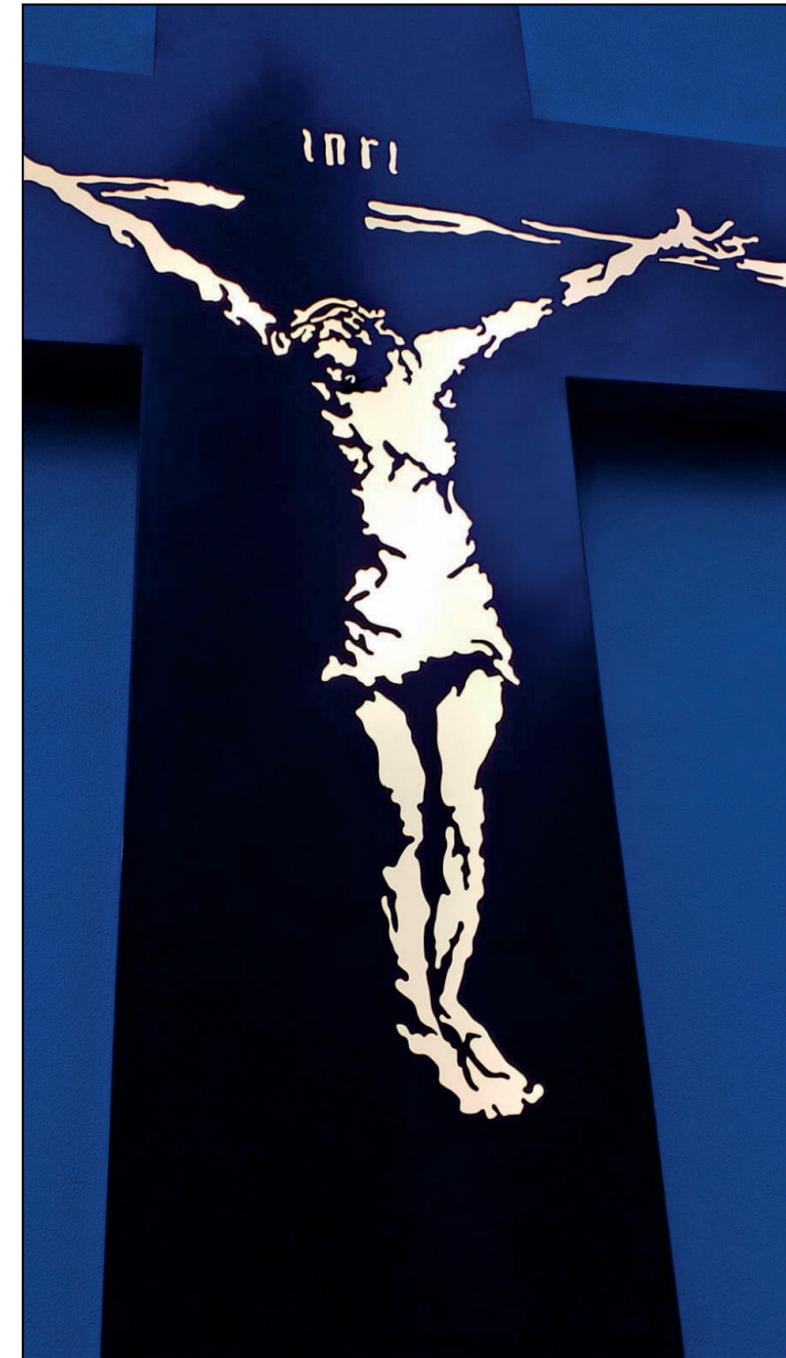
Die vier Jahreszeiten; Auftrag -Wohnungsgestaltung Dr. Schweinhammer, Wien; Ausschnitte; Foto: © Edwin Wiegele



Die vier Jahreszeiten; Auftrag -Wohnungsgestaltung Dr. Schweinhammer, Wien; Ausschnitte; Foto: © Edwin Wiegele



Kreuzentwurf für den Innenraum der Schlosskapelle Obertrixen in T-Form zur Erinnerung an meinen Vater, Franz Wiegele; „Blütenflug der Himmelsboten“; Hinterglasmalerei; 2016;

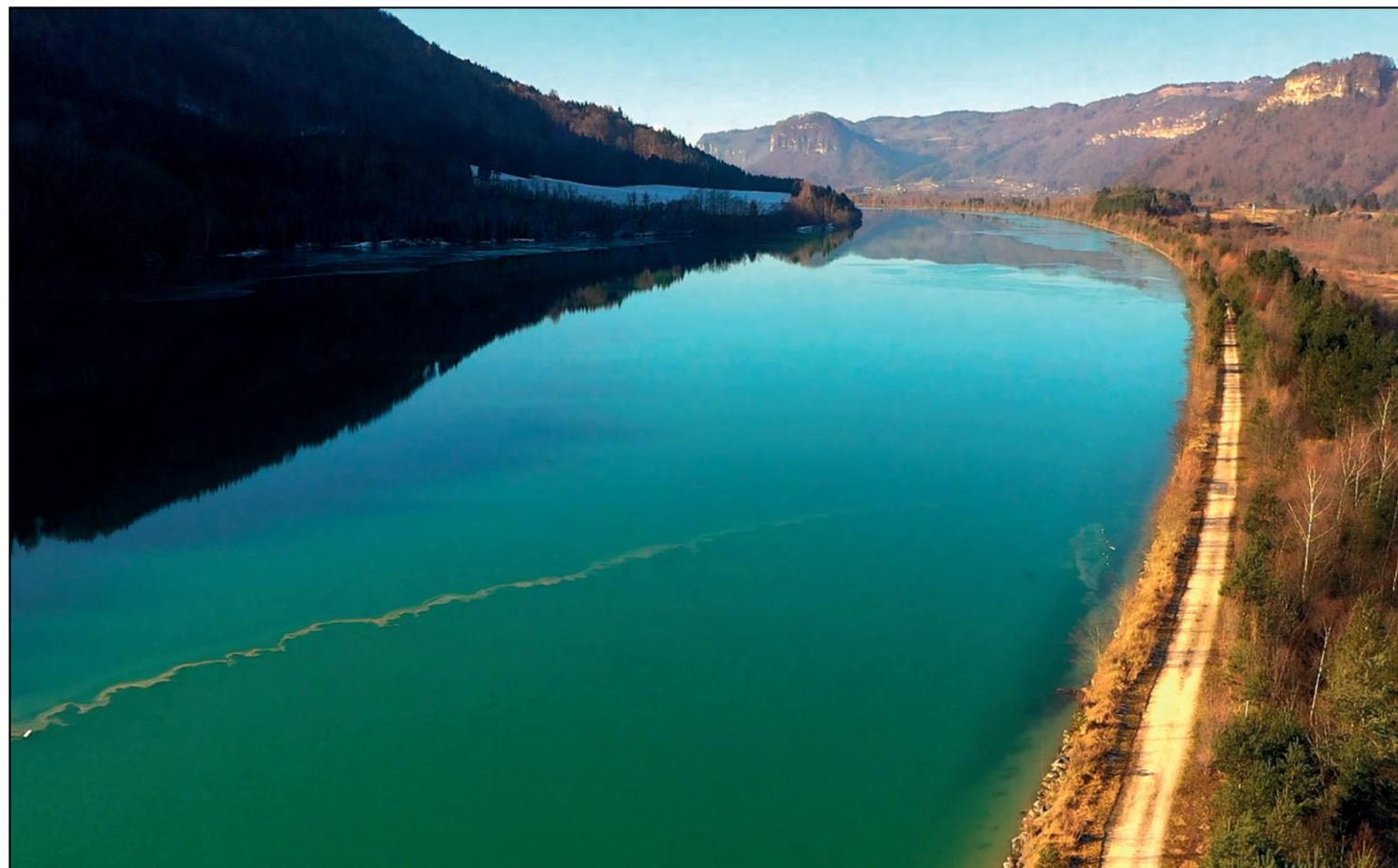


Kreuz beleuchtet auf Außenfassade der Schlosskapelle Obertrixen; Familie Messner; Foto: © Edwin Wiegele

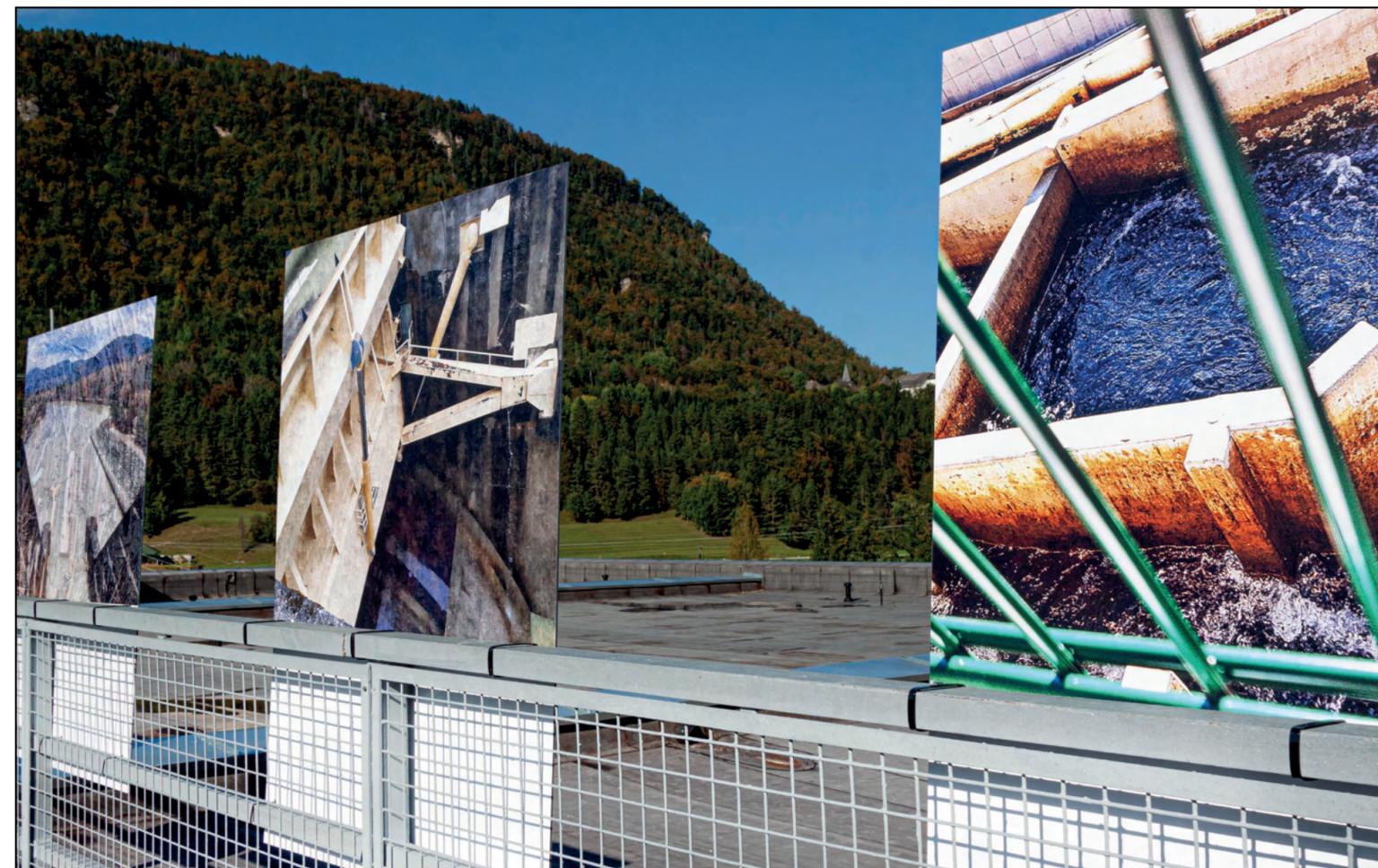
CARINTHIA 2020
Kraftwerk -Annabrücke

Kunstinstallation von Edwin Wiegele und Schülern der HAK Völkermarkt

„DER DRAUFLUSS -LASST UNS BRÜCKEN BAUEN / REKA DRAVA -DAJMO GRADITI MOSTOVE“ (VIDEO)



Still aus dem Video „Der Drauffluss -Lasst uns Brücken bauen“; Musikkomposition von Eliz und Klaus Lippitsch; Foto: © Edwin Wiegele



Kunstinstallation - Kraftwerk Annabrücke - Bildtafeln und Texte (zweisprachig) ; Foto: © Edwin Wiegele



Still „Der Draufuss -Lasst uns Brücken bauen“; Foto: © Edwin Wiegele



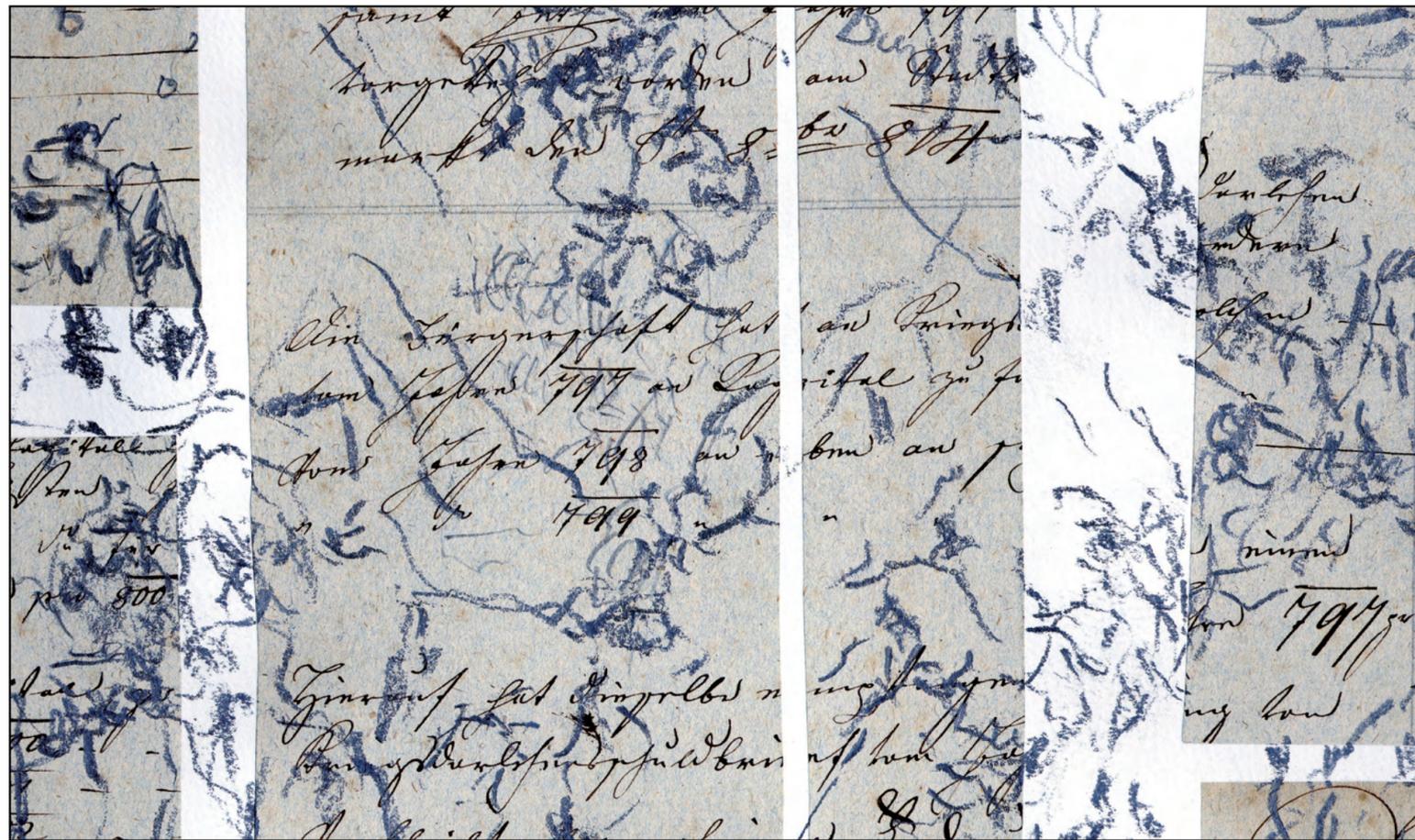
Still „Der Draufuss -Lasst uns Brücken bauen“; Foto: © Edwin Wiegele

„BLIND DRAWING“ - ZEICHNUNGEN

Edwin Wiegele zeigt aus der Serie „blind drawing“ Arbeiten, in denen er mit geschlossenen Augen grafische Strukturen entwickelt und auf den Bildträger zeichnet.

Der Ablauf ist ähnlich wie beim Schreiben eines Briefes, also von links nach rechts.
„Augen auf, Augen zu .. Grafismen, Überzeichnungen spielen dabei eine große Rolle.

Der Künstler versucht lineare Strichgefüge in diese Serien einzugliedern. Da werden über Briefdokumente aus dem 19. Jahrhundert Zeichnungen gelegt. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen streng geordneter Handschrift und spontaner wild gestikulierter Schwingung. Diese schafft den Anreiz für eine grafische Auseinandersetzung, wo oft in Sekundenbruchteilen immer neue Formen entstehen.



fragmenti libidi 2; blind drawing; Bleistift/ Collage; 24 x 32 cm; 2008

„AUGEN AUF - AUGEN ZU“

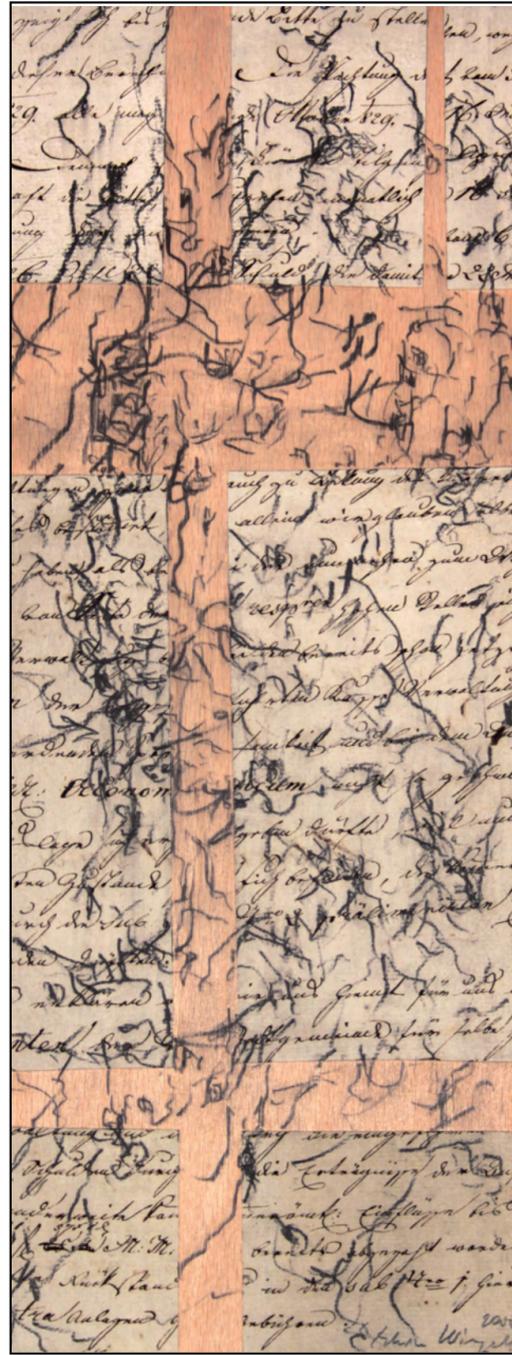
Edwin Wiegele zeigt aus der Serie „blind drawing“, in der er mit geschlossenen Augen grafische Strukturen entwickelt und auf den Bildträger zeichnet, Grafismen, die als Auslöser Begierde, Lust, Sinnlichkeit beinhalten, aber oft spielen dabei genauso andere Inhalte, die bei Menschen Emotionales auslösen, eine wichtige Rolle, wie zB. Fußballspiele im TV. Diese schaffen Anreiz für eine grafische Auseinandersetzung, wo oft in Sekundenbruchteilen immer neue Formen entstehen.

AUGEN ZU: „Blind drawing. Zeichnungen. Augen zu. Sich wegrehen. Bleistift ansetzen. Bilder erscheinen. Die Hand zeichnet. Sensitiver Druckkontakt des Werkzeuges mit dem Bildträger. Sich dabei aufs Wesentliche konzentrieren. Was ist wesentlich? Emotionales. Sehe weibliche Körperlandschaften. Dreiecke, Kegel, Kugel und Zylinder. Ekstatisches Liniengefüge und doch Ordnung. Setze den Zeichenstift ab und wieder auf. Ist eine TV –Fußballübertragung für eine grafische Auseinandersetzung interessant? Bilder erscheinen und wechseln oft in Sekunden.

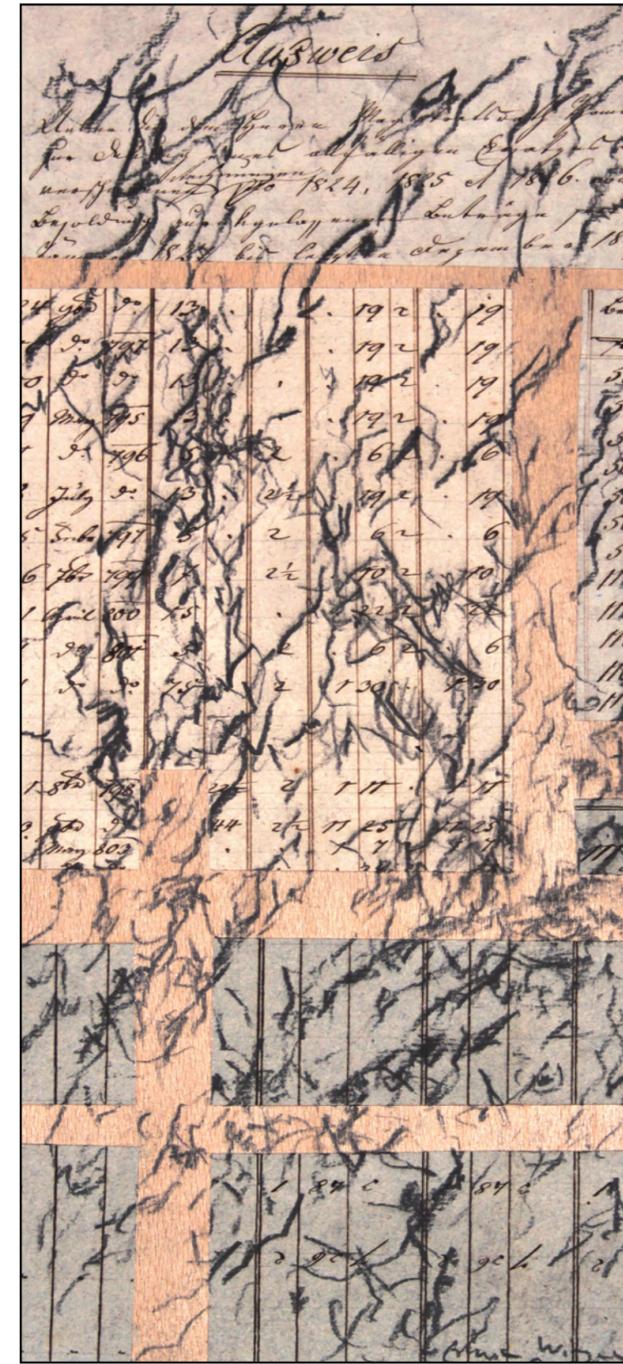
Wegrehen – zeichnen – überzeichnen – erneut Positionen markieren. Grafismen erzeugen Spannung, Bewegung und Energie. Standortwechsel: Tiergarten Schönbrunn. War ich als Kind das letzte Mal. Hunderte Fotos gemacht und zeichnen was das Zeug hält. Man kann ja trotz Überzeichnung Affen, Schildkröten, Krokodile, exotische Vögel uvm. erkennen oder ausmachen. Wären die Zeichnungen im „Augen auf –Modus“ auch so spannungsgeladen geworden?“



fragmenti libidi 2; blind drawing; Bleistift/ Collage; 24 x 32 cm; 2008



Lust-Frust 1; Zeichnung, Collage; Holzkassette; 40 x 15 x 3; 2008



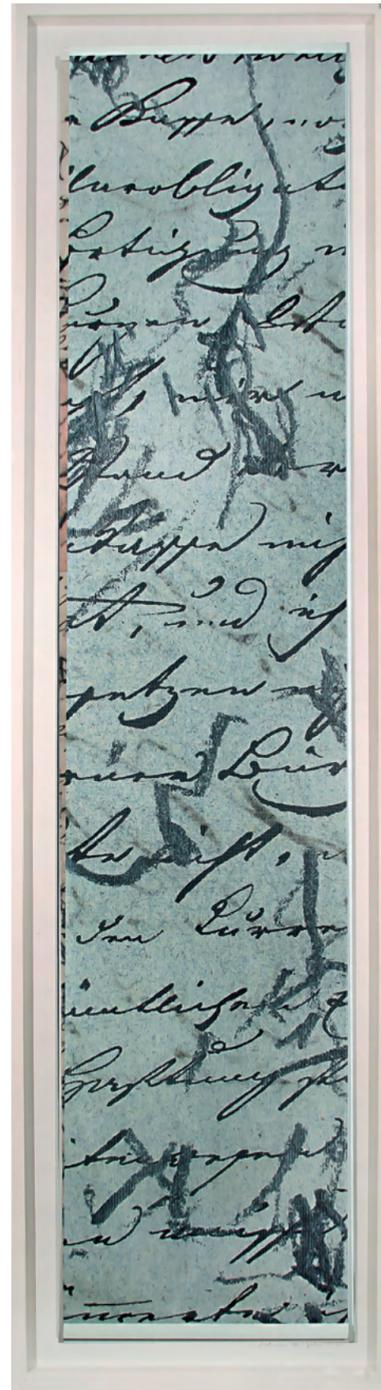
Lust-Frust 2; Zeichnung, Collage; Holzkassette; 40 x 15 x 3; 2008



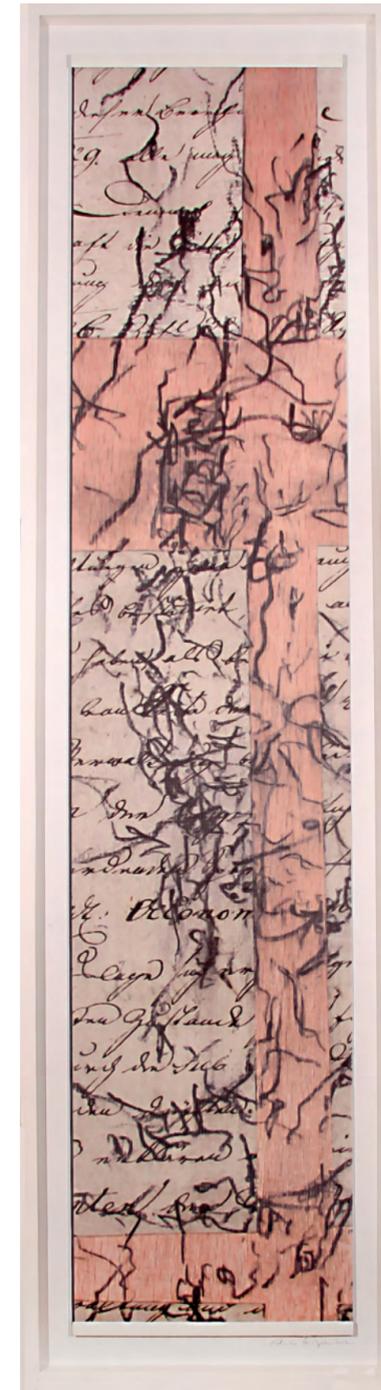
fragmenti libidi 7; blind drawing; Bleistift, Collage, Leinwand; 50 x 20 x 4 cm; 2008



fragmenti libidi 8; blind drawing; Bleistift, Collage, Leinwand; 50 x 20 x 4 cm; 2008



conscriptio 3; überzeichnete Notariatsakte / Leinen; 140 x 35 cm; 2008



conscriptio 1; überzeichnete Notariatsakte / Leinen; 140 x 35 cm; 2008



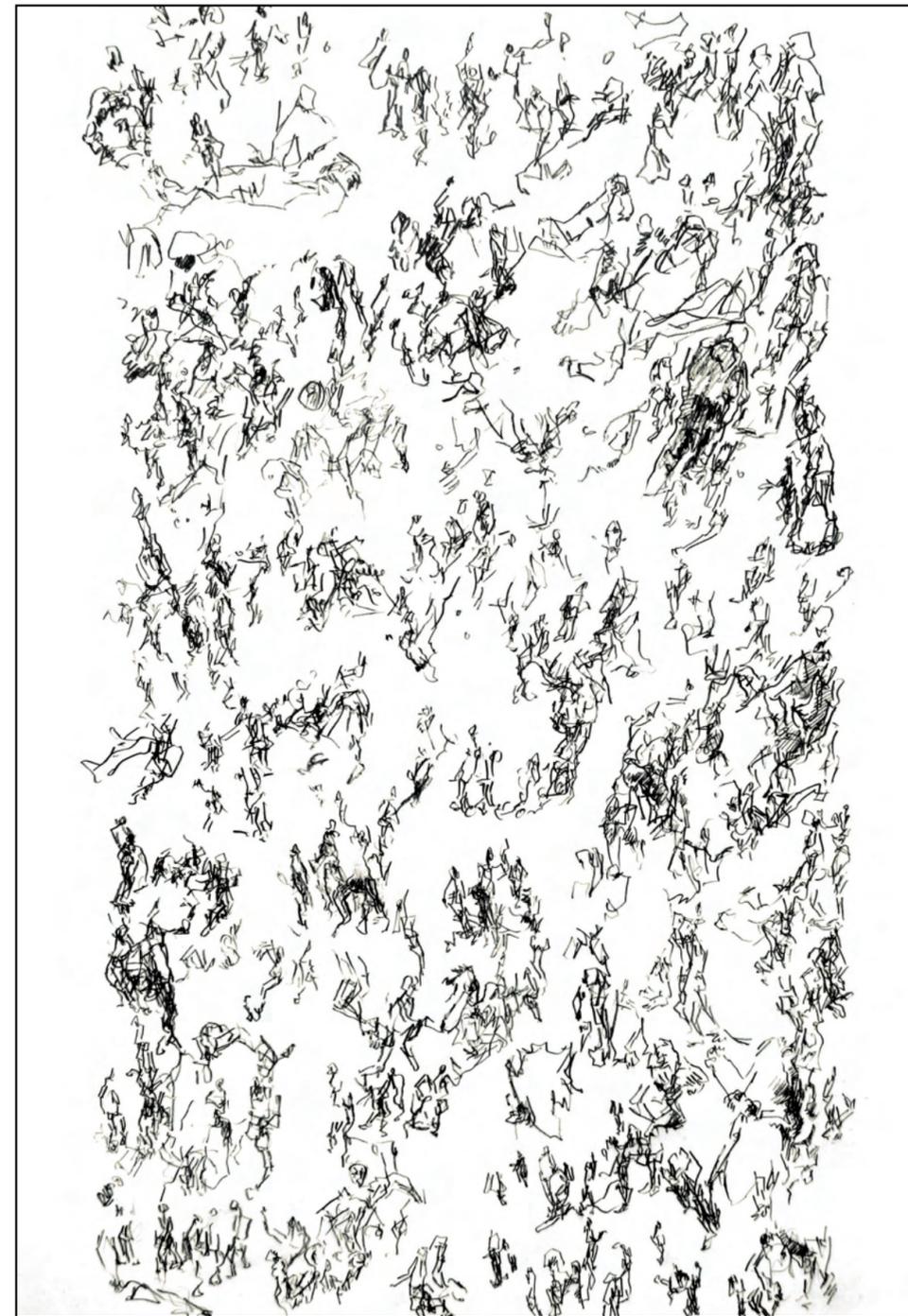
libid 2; blind drawing; Bleistift; 70 x 100 cm; 2007



libid 1; blind drawing; Bleistift; 70 x 100 cm; 2007



animals; blind drawing; Bleistift; 70 x 100 cm; 2007



Ein Fussballspiel im TV; blind drawing; Bleistift; 70 x 100 cm; 2007



libid4; blind drawing; 70 x 100 cm; 2007



libid 3; blind drawing; 70 x 100 cm; 2007



ski jumping; blind drawing; 70 x 100 cm; 2008

AUGENBLICKE 1980 – 2020

(Textpassage aus Vorwort)

Es ist ein schöner Widerspruch, wenn Edwin Wiegele sein Schaffen der letzten 40 Jahre mit „Augenblicke“ betitelt. Es könnte kein anderer Begriff ein Œuvre wie seines in ein passenderes Oxymoron kleiden. Edwin Wiegele bereichert in den nunmehr vier Jahrzehnten dauernden Augenblicken seines Schaffens die lebendige Kärntner Kunstlandschaft und fügt ihrer bunten Vielfalt einen bereichernden und höchst qualitätsvollen Aspekt hinzu.

Die vorliegende Monografie beleuchtet die vielen Facetten des Künstlers. Von ausdrucksstarker Farbigkeit dominierte Werke finden darin ebenso ihren Platz, wie detailreiche Grafiken. Auf den 340 folgenden Seiten wird sichtbar, wie universell sich der Künstler der verschiedensten bildnerischen Techniken bedient.

Hervorheben möchte ich im Kontext der Vielseitigkeit insbesondere Wiegeles filmisches Schaffen, exemplarisch den Film „500m Luftlinie“. Dieses sehr persönliche Werk dokumentiert die Umgebung seines Wohnhauses in Haimburg und führt den Betrachter ein in ein authentisches und dennoch emotionales Ortsportrait.

Apropos authentisch und emotional. Diese beiden Adjektive könnte man auch heranziehen, um Wiegeles breit gefächertes Werk zu beschreiben. Authentisch, weil Wiegele nur aus seinem höchst persönlichen Erfahrungsschatz heraus der Künstler sein kann, der er heute ist. Emotional in der Hinsicht, da die Arbeiten des Künstlers innerste Gedankenwelt nach Außen treten lassen und mit den Betrachtenden auf emotionaler Ebene in einen Diskurs treten.

Schließen möchte ich mit einem Zitat, das auf den Punkt bringt, wieso wir uns von bildender Kunst seit Jahrtausenden faszinieren lassen. Christoph Schlingensiefel meinte einst, „Kunst wird erst dann interessant, wenn wir vor irgendetwas stehen, das wir nicht gleich restlos erklären können.“ In diesem Sinne: Lassen Sie sich ein auf das Unerklärliche und Edwin Wiegeles „Augenblicke“ werden zu kurzweiligen Stunden der betrachtenden Lektüre.

Mag. Igor Pucker

Leiter der Abteilung 14-Kunst und Kultur beim Amt der Kärntner Landesregierung

GEDANKEN ZU KINO IN KÄRNTEN, INDIE FILME, EIGENE ARBEIT

Kino in Kärnten hat in den letzten Jahren einen sehr positiven Aufschwung erlebt. Vor allem jüngere Filmemacher schaffen es mit spannenden Themen den Rezipienten in den Bann zu ziehen. Es wäre für alle Filmschaffende dringend notwendig eine Art Wanderkino durch die Bezirksstädte zu organisieren. Filme sind nicht für einen kleinen regionalen begrenzten Raum produziert worden.

Mein Idealismus und die Liebe zu diesem Genre wiegt alles auf. Kommerzielle Filme, die mit großem technischem und logistischem Aufwand betrieben werden, verschlingen Unsummen, sind aber fürs Land Werbeträger.

Indie-Filmemacher sind Filmschaffende, die unabhängig von Förderungen und ohne Vorgaben von Produktionsfirmen professionelle Filme herstellen. Diese Filme entstehen fast ausschließlich durch die Finanzierung von Filmförderanstalten, TV-Sendern und Produktionskonzernen. Hohe Ausgaben in der Produktion erfordern ebenso hohe Einnahmen, um mit einem Film keinen finanziellen Schiffbruch zu erleiden. Die TV-Anstalten sind mittlerweile Quotenmess-Stationen geworden, wer aber Interessantes sucht, bekommt es in Sekundenschnelle im Internet. Da wird ein Umdenken stattfinden müssen, die Themen im "Indie-Film" in Österreich, bzw. Kärnten sollen nicht nur auf Österreich beschränkt sein, sie sollen weltweit berühren.

Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich mit experimentellen Versuchen, neue Wege im Filmschaffen zu gehen. Waren es mal vor 35 Jahren der Versuch dem Betrachter die Sehensweise eines Aquarellmalers zu zeigen, indem ich Weingläser zerbrochen habe und durch diese gefilmt habe, 15 Jahre später die Entstehung und die Gedanken zu einem Bildwerk spannend zu schildern, statische Bilder über Morphen in den späten 90iger Jahren in einen eigenen Kontext zu bringen, sind es jetzt sehr "einfache" Herangehensweisen an einem Film wie "500 Meter Luftlinie".

"Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah", meine spontane Idee unterschiedliche, interessante Charaktere unweit von meinem Lebensmittelpunkt vor die Linse und vor das Mikrofon zu holen. Ich habe mir in den letzten Jahren bewusst sehr wenig Filme angeschaut, um nicht in ein Schema zu verfallen. Wer mich kennt, weiß, dass ich ein gnadenloser Romantiker bin, der immer versucht, Emotionen aufzubauen, sei es, wenn ich Balladen am Klavier wiedergebe, oder Menschen im Film darstelle, ich muss die Gänsehaut bekommen, dann bekommen es auch die Zuseher. Meine Filme sollen unter die Haut gehen.

Edwin Wiegele; 2019



EIN FILM VON EDWIN WIEGELE

500M - LUFTLINIE

FILMPREMIERE

IM HEUNBURG THEATER

DONNERSTAG, 29. AUGUST 2019
BEGINN: 20:19 HAIMBURG . KÄRNTEN

KARTENRESERVIERUNG / HEUNBURGTHEATER.AT
+43(0)650-7624395

DIE BESCHEIDENHEIT IST EINE EIGENSCHAFT, DIE VOM BEWUSSTSEIN
DER EIGENEN MACHT HERRÜHRT. PAUL CEZANNE

TANIA RABNIC . MARIA MESCHARK . MATTHIAS MESCHARK . HANS KOSCHU . MARCEL KOSCHU . IRMGARD PITROVIC . FRANZ MISCHITZ . JOHANNA KRÄUTER . LEWA LEITZEB . VOLKER HELLDORFF .
FRIEDRICH LIPNIGG . MARIA WEDENIGG . MANFRED KARNER . MICHAEL HANSCH . EDWIN WIEGELE . ANDREAS ICKELSBEIMER . ANDREA RABL . LISA RABL . AMISCHL BERBERT . BELENE AMISCHL
IDEE . KAMERA . SCHNITT: ED WIEGELE . TEXTHERSTELLUNG - SPRECHERIN: BIRGIT FUCHS . TONMISCHUNG: ANDREAS FREI . FILMMUSIK: FRANZ STEINER - CELLO: ALENKA PIOTROWICZ

ROBERT SCHABUS - („BAUER UNSER“) zum Film:

„Die Idee im eigenen Umkreis mit den Menschen zu reden ist schön. man braucht nicht ans andere Ende der Welt zu reisen um interessante Gespräche zu führen. die liegen auch unmittelbar vor der Haustür.“

„500 METER LUFTLINIE“ Dokumentarfilm ; 75 min

2. Fassung /2020

Dieser Film basiert auf einer spontanen Idee, unterschiedlichste Menschen, die dem Film authentische Intensität geben, und die im kleinen Umkreis des ältesten Hauses von Haimburg, dem geschichtsträchtigen Pflegehaus, Hausnummer 1, leben, zu porträtieren. Sich so zu zeigen, wie man wirklich ist, ungekünstelt, authentisch, jeder lebt in seiner eigenen Welt. Keine Szene wird wiederholt, Abgesehen von unterschiedlichen Lebenssituationen und sozialen Herkünften erzählen die einzelnen Protagonisten über Lebenseinstellungen, Schicksale, Erfolgsgeschichten. Die Landschaft im Zyklus der Jahreszeiten vermittelt Stimmungen, die parallel zur Geschichte der Personen einhergehen. Franz Steiner hat eine sehr stimmige Filmmusik dazu komponiert.

Gesamtlänge v. Originalfilm 75 min; Premiere: 29.08.2019 – Heunburg Theater

Filmmusik: Franz Steiner; Texte/Sprecherin: Birgit Fuchs

Tonmischung: Andreas Frei

Kamera, Schnitt, Idee: Edwin Wiegele

Regie: Edwin Wiegele

Andere Filmprojekte von Edwin Wiegele

- 1991 „Mit anderen Augen“ * 20 Min. Video-Film
- 1996 „Sag mir“ Musikvideo/Eigenkomposition
- 1997 „Bilder einer Ausstellung“ Experimentalfilm
- 1998 „Lebenszeichen – Lebensraum“. Ein Gesamtkunstwerk. Filmmusik
- 2000 Internationales Videokunsthfestival, Galerie BOREY, St. Petersburg,
- „Meditation zur Orchestersuite Nr.3 v. J. S. Bach“
- 2001 „Was – Wasser“ Trailer u. Video; KELAG -Auftragsarbeit
- 2015 „Kleingruppensingen Lions Club Völkermarkt“
- 2016 „Die Klangwelten des Franz Steiner“. Dokumentation
- 2018 „Still, still ..“, aus Musical „Stille Nacht“. Video



Fotos: privat

„Der Landschaft, die ja auch meine Heimat ist, den Menschen und ihren Geschichten, eine musikalische Sprache zu geben, war eine Aufgabe, die mich einerseits mit Demut andererseits mit großem Stolz erfüllte. Im Grunde ist es ein sich völliges Einlassen auf die Vorgabe und auf das künstlerische Gegenüber, das Anstreben eines quasi-zenistischen Zustands.“

Mag. Franz Steiner, Musikpädagoge und Pianist



Premiere „500 Meter Luftlinie“; Heunburgtheater; ausverkauft; Ehrenzeichen des Landes Kärnten für Edwin Wiegele

DAS FEHLEN LEBEN LASSEN

Film und Kinematographie schaffen Bewegung und die in Bewegung gesetzten Bilder erreichen den Zuschauer in der bildlichen Dimension wie in der Akustischen. Wie gemacht für den Maler und Musiker Edwin Wiegele, der über die Jahre eben auch ein reichhaltiges, filmisches Werk erschaffen hat.

Das vermeintlich Glatte, die Oberfläche des Films durchstößt er gekonnt durch das Fehlen. Das Fehlen schafft Reibungsfläche, erzeugt Berührungspunkte im filmischen Schaffen von Edwin Wiegele, der auch in seiner Malerei gerne aus den geheimnisvollen Symbolen des Unterbewusstseins schöpft. Erstaunlich, dass der Maler beim Film nicht dem Abstrakten und Experimentellen verfällt, sondern meist im Dokumentarischen verharret. Und gerade da will uns Wiegele an der Hand nehmen und im scheinbar Alltäglichen den Zauber, das Magische einfangen.

Da ist es nur schlüssig, dass der Gesamtkünstler das Fehlen auch im Verhaspeln und Nicht-Perfekten in seiner filmischen Arbeit schätzt und bewusst nicht kaschiert. Es ist – wie es der Maler wohl sagen würde – eine weitere Schicht, die er ins Reale aufträgt, eine Schicht, die das pure Leben durchscheinen lässt.

*Mag. Fritz Hock
K3 Film Festival*



Schauspielerin Tanja Raunig bei Dreharbeiten in der Galerie Wiegele; 2019



Stills aus dem Film „500 Meter Luftlinie“; 2019



Stills aus dem Film „500 Meter Luftlinie“; 2019



Stills aus dem Film „500 Meter Luftlinie“; 2019



Stills aus dem Film „500 Meter Luftlinie“; 2019



EDWIN WIEGELE ALS SÄNGER UND PIANIST

„Ich lernte schon mit 7 Jahren Akkordeon. Das kam mir natürlich beim Erlernen des Klavierspielens schon entgegen. Seit dem 15. Lebensjahr singe ich vorwiegend Balladen, weil diese mir emotional und auch stimmlich sehr entgegenkommen.“

Viele Jahre habe ich privat Gesangsunterricht bei verschiedensten großartigen Gesangsdozenten genommen, bei Jazzworkshops teilgenommen. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Erlernen unterschiedlicher Stile und Interpretationsmöglichkeiten schon sehr wichtig sind, das Allerwichtigste ist aber der Umstand, dass es dich während der Interpretation eines Musikstückes so fesseln und emotional treffen muss, so dass eben deine Energie auf die Zuhörer springen kann. Technik alleine ist zu wenig.“

„Eds Liebe zur Musik hört man, wenn er sich selbst als Sänger und Pianist betätigt. Seine vieljährigen Bestrebungen sich weiterzubilden, mündeten wohl alle darin, sich letztlich auf seinen ureigenen musikalischen Instinkt zu verlassen.“

Er singt, wie er als Mensch ist- authentisch, gefühlvoll, verletzlich, entwaffnend ehrlich“.

Franz Steiner, Musikpädagoge und Pianist

Ich fand das sehr berührend, authentisch und vor allem erzählerisch dargeboten, absolut passend zu dem Text und Stil, total von Herzen gesungen und ich glaube Dir da jedes Wort! Hat mich wirklich berührt!

Canan Uzerli; Deutsch-Türkische Sängerin und Gesanglehrerin; lebt in Hamburg

Foto: © Christian Brandstätter

„Sag mir“

*Text, Musik, Produktion - Edwin Wiegele
Jänner 1996*

Du bist heut' gegangen
auf einmal ist alles so leer
in Deinem Spinnennetz gefangen
find' ich mich selbst nicht mehr

Cis Es/Cis
Fis/Cis Cis
Cis Es/Cis
Fis/Cis Cis

Sag mir, daß ich Dir fehle
sonst vergiß mich schnell
brauch' doch keine kaputte Seele
mach auch draus kein Hehl

Bm Es sus4
As maj Cis maj
Gm7+4 Csus4 7 +9 Csus2 C
Fm7 Es/Fm7 Cis Es Fm7 Bbsus4 Bb

Laß Dich fallen in ein Meer von Blumen
den Himmel wirst Du immer seh'n
und wenn Du mich mal losläßt
werd' ich von Dir träumen, aber Dir
nicht mehr in die Augen seh'n

Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4
Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4 Bb

Deine Nähe stimmt mich fröhlich
mein Herz lacht wenn Du sprichst
wenn ich Dich nur bei mir spür,
Du Dein Lächeln macht mich seelig

Cis Es/Cis
Fis/Cis Cis
Cis Es/Cis
Fis/Cis Cis

Sag mir, daß ich Dir fehle
schreib mir, daß ich warten soll
dann werd' ich alles für Dich geben
und singen nicht mehr in Moll

Bm Es sus4
As maj Cis maj
Gm7+4 Csus4 7 +9 Csus2 C
Fm7 Es/Fm7 Cis Es Fm7 Bbsus4 Bb

Laß Dich fallen in ein Meer von Blumen
den Himmel wirst Du immer seh'n
wenn Du mich mal losläßt
werd' ich von Dir träumen,
aber Dir nicht mehr in die Augen seh'n

Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4
Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4 Bb

Sag mir, daß ich Dir fehle
sag doch, ich vermiss' Dich sehr
dieses Lied hab' ich für Dich geschrieben
als Du gingst war alles nur noch leer

Bm Es sus4
As maj Cis maj
Gm7+4 Csus4 7 +9 Csus2 C
Fm7 Es/Fm7 Cis Es Fm7 Bbsus4 Bb

Laß Dich fallen in ein Meer von Blumen
den Himmel wirst Du immer seh'n
und wenn Du mich mal losläßt
werd' ich von Dir träumen,
aber Dir nicht mehr in die Augen seh'n

Repaat
Halbton
höher

Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4
Es 9 D/Bb Cm7 B/Cm7
As sus2 G/As maj Fm7 Bb7 sus4 Bb
E9 Es/H Cism7 H/ Cism7 A sus2 As/Amaj
Fism7 Hsus4/E E9 Es/H Cism7 H/Cism7
Asus2 As/Amaj Fism7 Hsus4/E E9 Es/H sus4/E
Schluss; Fism7 Hsus4/E E +5 E/A E/am E

Eigenkomposition; 1996; Videodreh

DIE PIANISTIN Einleitung / Interlude C D/C dm7/C C/fm#6 fm6 fm6/G G7

Eines Tages, hat es sich so ergeben,
daß ich als Single werde wieder leben,
und weil ich es liebe zu wohnen weit weg von der Stadt
tut es sich lohnen, wenn man Internetzugang hat,
mit dem man kann surfen, wetten, chatten, buchen,
oder nach einem Idealpartner suchen.

C D/C dm7/C C/fm#6 fm6 fm6/G G7

Ja, Partnerboerse her, etwas muß da passieren,
fühle Checklist aus mit allem bibabo,
soll die Vermittlung doch ruhig kassieren,
Matchingpunkte, gar viele, bibabo
interessieren dich
und machen Herzen froh.

Cmaj Fmaj
dm7 F/G G-9
em7 am7-94 A7
dm7 F/G G7 G#5
C D/C Eb/C D/C Db/C C
fm/Bb C

Cmaj Fmaj dm7 F/G G-9
em7 am7-94 A7
dm7 F/G G7 G#5
C D/C Eb/C D/C Db/C C

C9 Bb/D C7/E

REFRAIN

Posteingang, Gruß Elena, Pianistin, aha
schöne Balladen, Homepage auch gleich da
gefühlvoll Gesang, Piano, Geige
fehlt nur noch die Bildanzeige

Fmaj9 Gsus4 em7 am7-94 A7
dm7 Gsus4 G-9
C E+5-9 am7 a7/G
Fmaj Bbmaj

Vorlieben, Interessen stimmen überein,
Phantasie geht durch, wie wird es sein
Email hin, Email her, da will auf einmal Elena,
daß ich ihr helfe, aha, Farben mische, zeichne, collagiere
komponiere, korrigiere, kurz gesagt,
eine Mappe für ne Aufnahmeprüfung kreiire

C D/C Eb/C D/C Db/C C fm/Bb C

C D/C dm7/C C/fm#6 fm6 fm6/G G7

Was ist mit Liebe, Vergleiche, Analysen,
Dominanz, Nähe, Hineinfühlen müssen,
so abweichend, oh Gott, mein Frust wird groß
aber wenn Chemie dann stimmt, gewinnst du bloß,
deshalb schreib Elena, lieber heute als morgen
komm schnell und mach dir keine Sorgen

Cmaj Fmaj
dm7 F/G G-9
em7 am7-94 A7
dm7 F/G G7 G#5

C D/C Eb/C D/C Db/C C fm/Bb C

REFRAIN

C9 Bb/D C7/E

Elena will Fahrtkosten, Hauskonzert, Unterkunft, Essen,
Unterricht, Farben, Papier, schon etwas vermessen,
ist zickig, undankbar, läßt sich bedienen, ist die noch dicht,
ich soll ständig helfen, Schreiduelle, weil ihr Apple geht nicht,
kann sie nicht heimschicken, kann es nicht wagen,
Hauskonzert, schon alles organisiert, und das ist erst in vier Tagen

Cmaj Fmaj
dm7 F/G G-9
em7 am7-94 A7
dm7 F/G G7 G#5

C D/C Eb/C D/C Db/C C fm/Bb C G7+5

Neben Hitze, noch Sightseeingtouren, Arbeit und Querellen,
muß zum Bankomat, muß die Moneten zählen,
muß Getränke kaufen, Flügel stimmen, Nummern wählen ...

Cmaj Fmaj
dm7 F/G G-9
em7 G/A A7 A+5

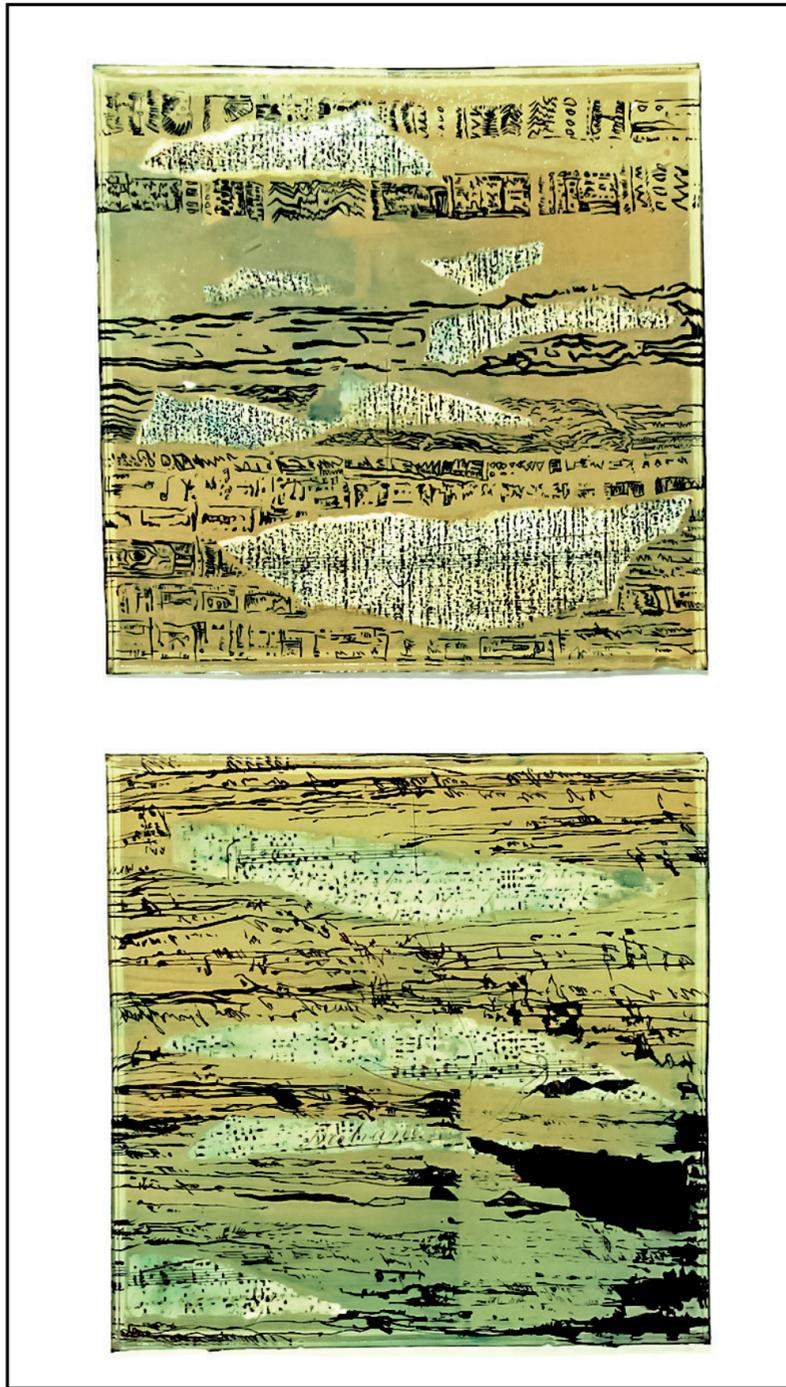
Donnerstag, Konzert war toll, die Bude voll, Elena singt ein Lied mit mir, D7 D/C G/B gm7
Refrain, warum bist du noch immer hier..die Moral von der Geschicht, D D+5 D6 D+6
verlaß dich auf Partnerboersen nicht. Gmaj gm6 D9 dm-5/B em7 G/A gm/A Dmaj
...Handlung frei erfunden

Ed Wiegele / Copyright , Sept 2011

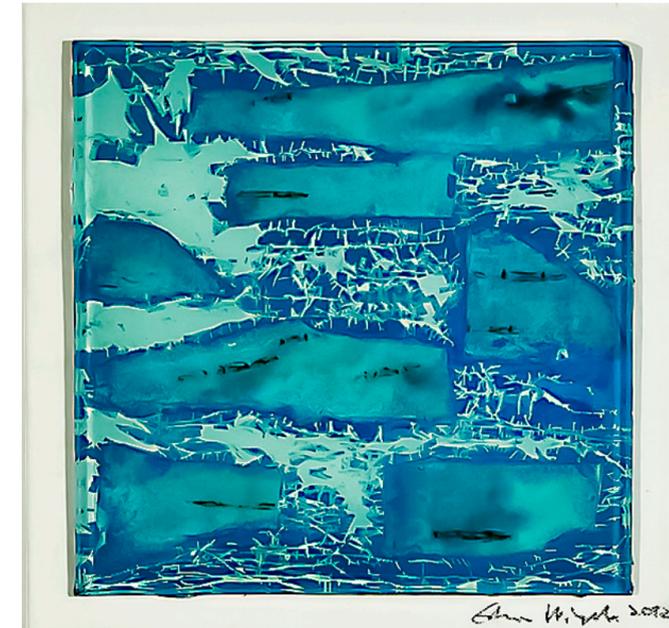
...sag mir, warum bist du noch immer hier...(2x)



Foto: © Edwin Wiegele; Still aus „500 Meter Luftlinie“



Partituren; Hinterglasmalerei, Collage auf mundgeblasenem Glas; 2012



Partituren; Hinterglasmalerei, Collage auf mundgeblasenem Glas; 2012

FOTOGRAFIE: NATUR



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele

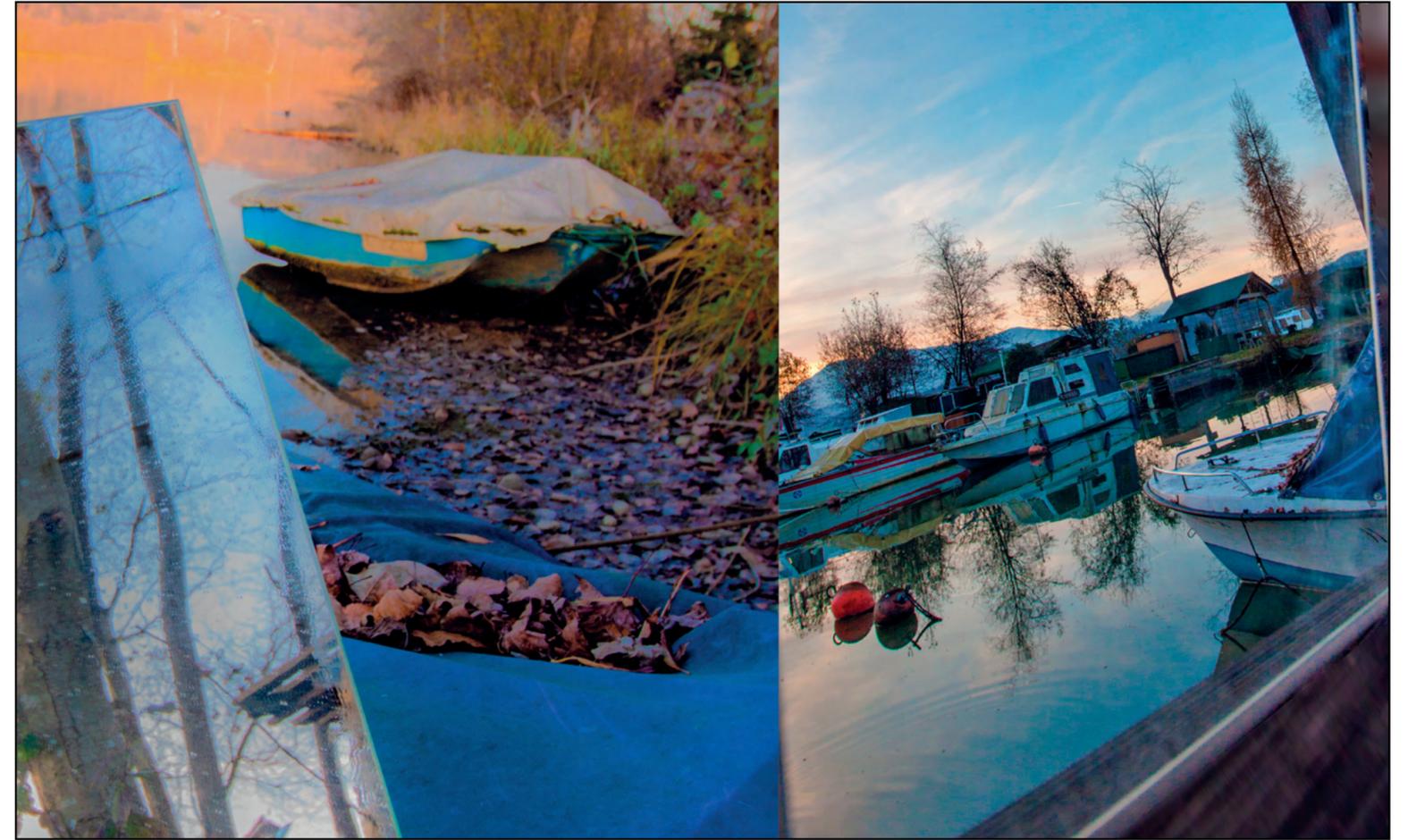


Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele



Foto: © Edwin Wiegele

Lieber Edwin, wie sieht jetzt Dein Tagesablauf aus?

Nachdem ich ein Nachtarbeiter bin, schlafe ich meist sehr lange, versuche zu relaxen, keine Hektik aufkommen zu lassen. Das Telefon und die Zeitung bleiben bis zum Zeitpunkt, wo ich mein „festes, gesundes Frühstück, das in der Herstellung schon eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, unberührt. Und dann sind da noch meine vier Katzen, das Essgeschirr muss mehrfach gereinigt werden, das individuelle Frühstück jeder Einzelnen soll abgestimmt sein. Katzen sind so verschiedenartig in ihrem Wesen, das dauert oft sehr lange, bis man sämtlich Aktionen auch richtig deuten kann.

Nachdem der herrliche Espresso genussvoll die Laune gehoben hat, geht es täglich in mein Stammcafe, das Italiener führen, die einen hervorragenden Cappuccino servieren. In Völkermarkt gibt es Mittwoch und Freitag den großen Markt, wo man Bioprodukte aus der ländlichen Region kaufen kann. Diese Möglichkeit nutze ich gerne.

Wichtig für mein Energiereservoir ist die Angewohnheit, nach dem Essen den Wecker auf 20 Minuten zu stellen und dahin zu dösen. Die Akkus scheinen aufgeladen und ich beginne an verschiedenen Projekten zu arbeiten. Meist sehr intensiv und gleich bis nach Mitternacht. Das können spannende Filmprojekte, Kunstprojekte im Bereich Grafik, Malerei, aber auch Musik sein. Jede dieser Herausforderungen macht viel Freude, vor allem wenn man den Entstehungsprozess verfolgt und schön langsam dem Ziel näherkommt. Ich bin aber auch sehr selbstkritisch und stelle nach vielen Analysen einiges in Frage und ändere es. Oft bin ich in die Arbeit so vertieft, dass ich ganz aufs Essen vergesse.

Was ist jetzt für uns alle besonders wichtig?

Für uns alle ist es jetzt in der Situation der Pandemie wichtig, nicht gleichgültig alles hinzunehmen, die Sache wirklich ernst zu nehmen, Covid 19 nicht zu verharmlosen, die „Leugner“ sollen sich mal die dramatischen Situationen in den Krankenhäusern, auf den Intensivstationen anschauen.

Vor einem Aufbruch und Neubeginn werden wir jetzt alle gesellschaftlich und persönlich stehen. Was wird dabei wesentlich sein und welche Rolle kommt dabei der Literatur, der Kunst an sich zu?

Ich glaube, dass in der Isolation, bedingt durch die Lockdown Verordnungen, viele Kulturschaffenden aus allen Bereichen, noch mehr „in medias res“ gegangen sind. Eine neue Art der Verinnerlichung vielleicht gefunden haben. Für meine kreative Arbeit, die Abschottung, haben diese Lockdowns eigentlich viel Positives gebracht, es war auch schön in der Zeit der Quarantäne zu wissen, dass Dich jetzt 10 Tage kein Mensch außer der Pandemiearzt besuchen kommt. Die letzten drei Jahre waren bei mir durch zwei Krebserkrankungen recht kräfteraubend, man stellt sich oft die Frage, wirst Du sterben, wirst Du die Operation überleben, wird die Bestrahlung erfolgreich sein. Wirst Du gewisse Projekte zu Ende führen können uvm.? Ich habe für mich den Neubeginn geschafft, breche zu neuen Ufern auf, versuche aus allen negativen Erfahrungen in einer Art von „Umkehrschwung“ Positives zu erfahren. Die Rolle der Literatur und der Kunst an sich kann Wesentliches vermitteln, indem sie auch kritisch gesellschaftliche Probleme aufzeigt, um Albert Einstein zu zitieren „Wer der Menge folgt, wird nie viel weiterkommen als die Menge selbst. Wer alleine geht, wird sich an Orten wiederfinden, an denen nie zuvor jemand war“.

Was liest Du derzeit?

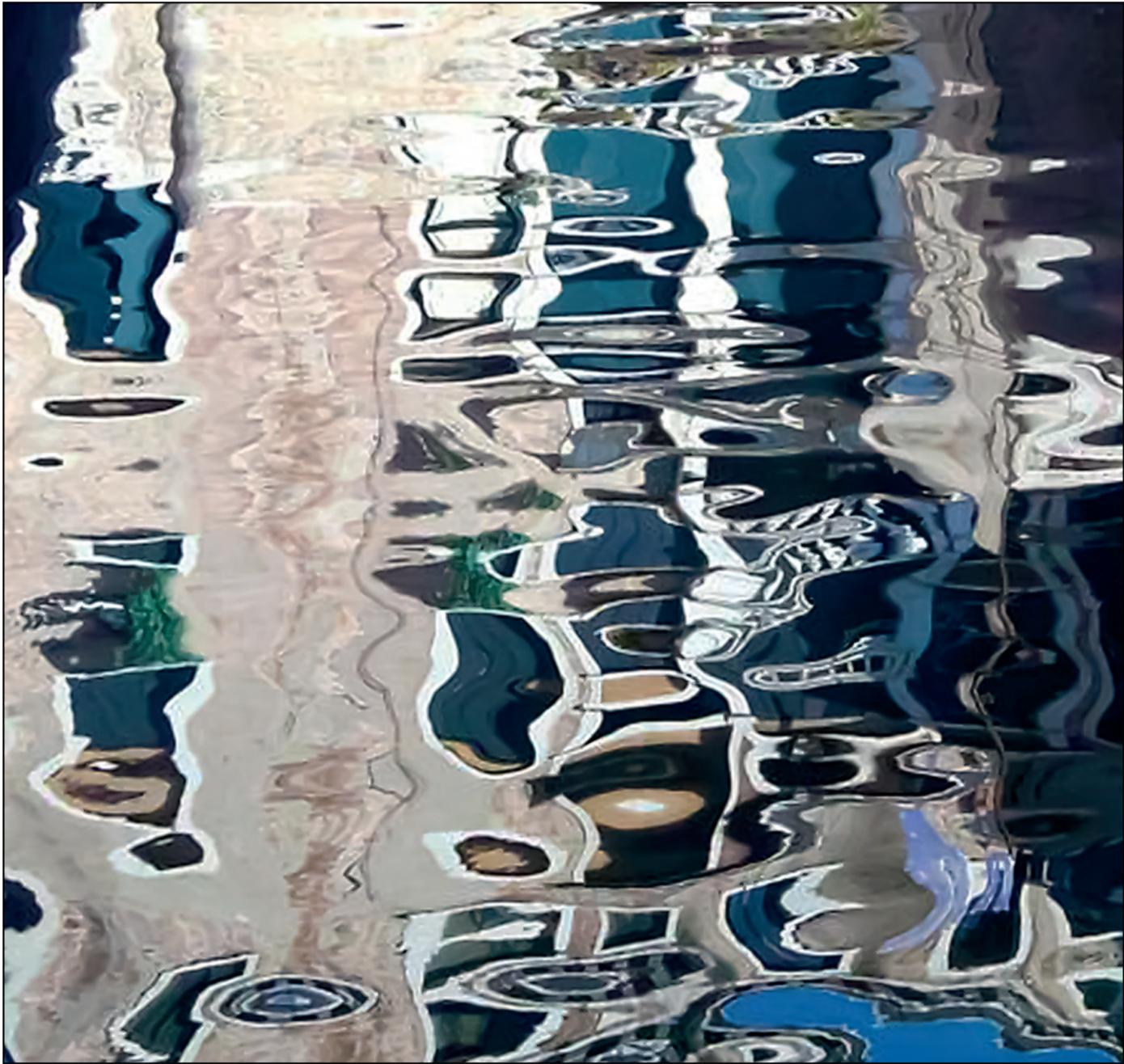
„Was die Seele krank macht und was sie heilt“ Thomas Schäfer
 „Wenn de Körper Signale gibt“ Psychotherapeutische Arbeit Bert Hellingers
 Fachliteratur zu den Themen: Regiearbeit, Drehbuch, Filmschnitt,
 Musiktheorie, Gesangstechnik uvm.

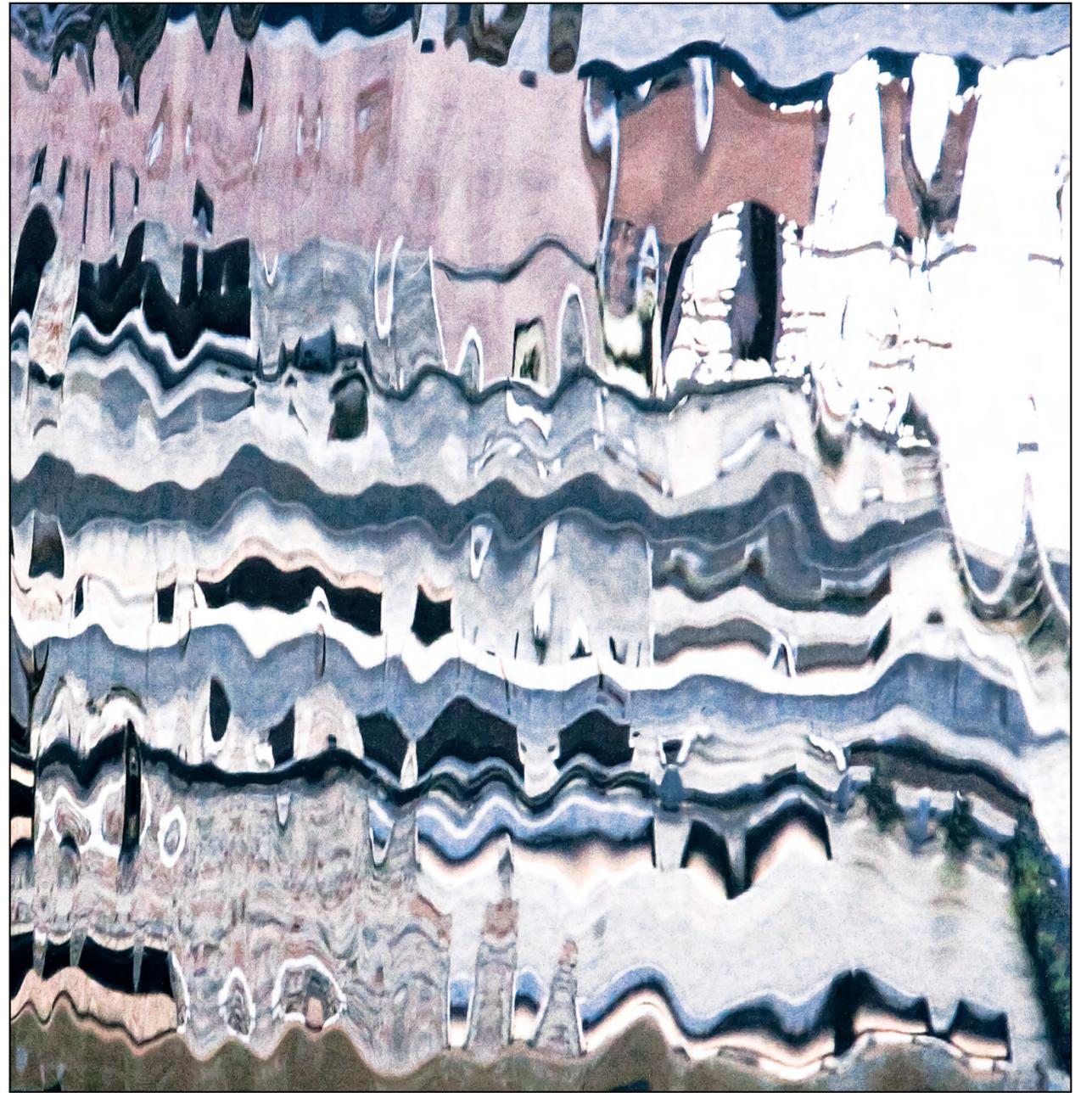
Welches Zitat, welchen Textimpuls möchtest Du uns mitgeben?

Ein Vogel hat niemals Angst davor, dass der Ast unter ihm brechen könnte. Nicht, weil er dem Ast vertraut, sondern seinen eigenen Flügeln.



„Venezianische Spiegelungen“;Foto: © Edwin Wiegele



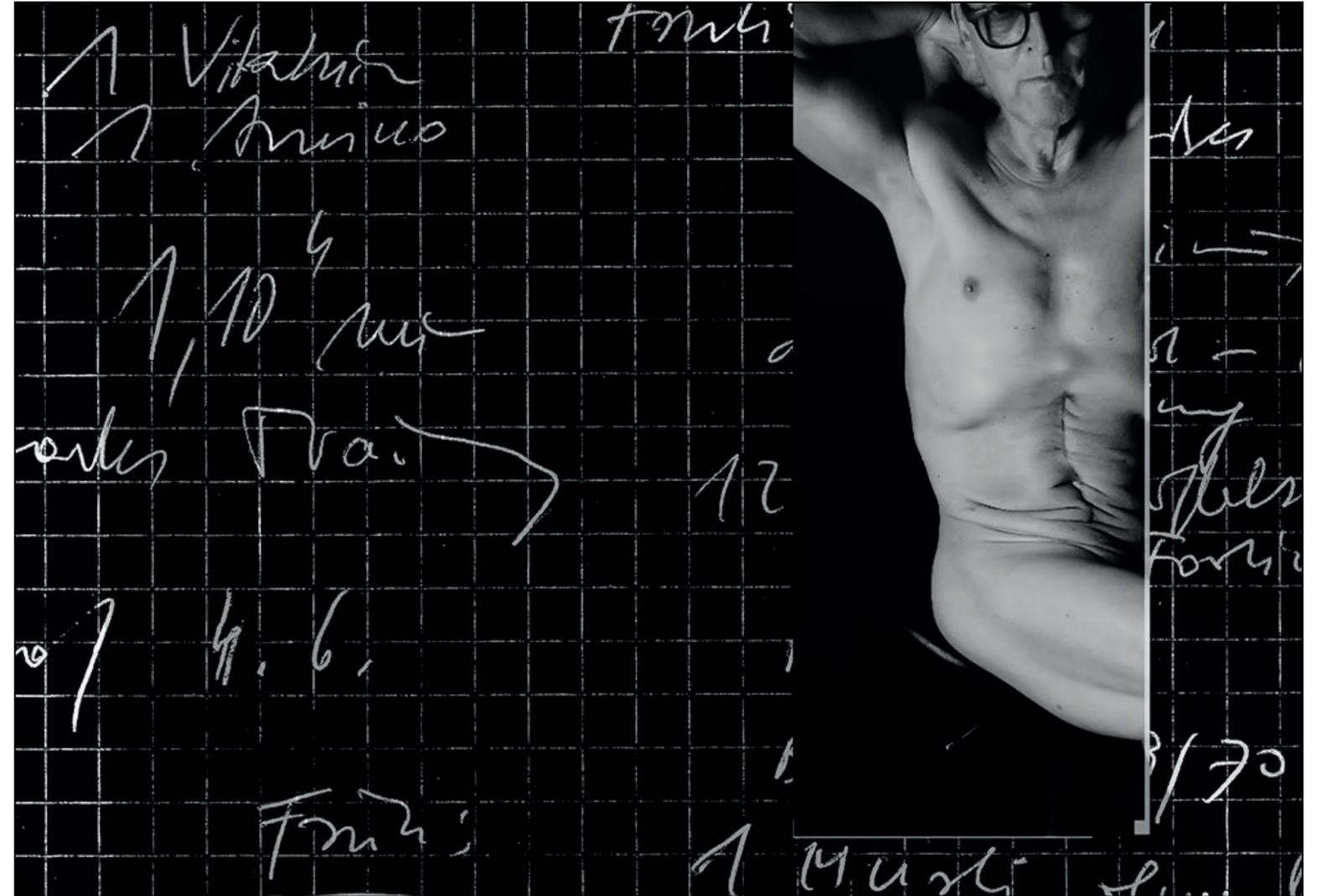




AKTFOTOGRAFIE



Rodin lässt grüßen; Foto: © Edwin Wiegele



Tiefe Narben; Foto: © Edwin Wiegele



Rückenakt 1; Foto: © Edwin Wiegele



Träumende; Foto: © Edwin Wiegele



In Erwartung; Foto: © Edwin Wiegele



Blaue Stunde; Foto: © Edwin Wiegele



Pianistin; Foto © Edwin Wiegele



*Foto: © Franz TantscherRIP**



Foto: © Edwin Wiegele

MAGAZIN „DENKBILDER“

(Institut für Germanistik der Universität Zürich -Heft Nr. 20)

THEMA „EINSAMKEIT“

von Anna Lehninger und Helga Isak

Titel: Künstlermythos Einzelgänger: Wahrheit oder Fiktion? Rückzug aus dem Alltag ist die Grundbedingung für künstlerisches Schaffen, oder?

Zum „Mythos“ vom Künstler gehört es, ausserhalb der Gesellschaft zu stehen. Der Grossteil der Bevölkerung stellt sich einen Künstler als Einzelgänger vor, der viele einsame Stunden in seinem Atelier verbringt und sich von der Umwelt abschottet um produktiv sein zu können. Wir wollen der Frage nachgehen ob sich in diesem Bild ein Körnchen Wahrheit findet. Daher ist es uns wichtig verschiedene Künstler zu interviewen um die Realität des Künstleralltages in unserem Artikel hervorzuheben.

FRAGEN AN EDWIN WIEGELE

1.) *Müssen Sie um arbeiten und malen zu können für sich sein? Welche Rolle spielt der Rückzug aus dem bunten Treiben des Alltags in Ihrem Schaffensprozess?*

Der Rückzug aus dem bunten Treiben des Alltags ist für mich unverzichtbar, da ich sonst nicht die absolute innere Ruhe für meine konzentrierte Arbeit finden würde. Es gleicht beinahe einem Ritual, bevor ich zu arbeiten beginne. Sogar Musik beeinflusst unheimlich die Auswahl der Farb- und Formwahl, und ist in seltensten Fällen Begleiter im Arbeitsprozess.

Es ist sehr schwierig an einem Maltag nur einen einzigen anderen Termin wahrnehmen zu müssen, da dieser zu stark Gedankenflüsse unterbrechen könnte. Deshalb ist es für meinen Schaffensprozess enorm wichtig, Freunden und Angehörigen vor intensiven Arbeitsprozessen zu sagen, nicht böse zu sein, wenn man „unerreichbar“ sein möchte.

2.) *Beschreiben Sie Ihr Arbeitsumfeld. Welche Mittel benötigen Sie um künstlerisch tätig zu sein? Wie sieht Ihr Arbeitsraum aus?*

Der Arbeitsraum ist ziemlich groß, aber überfüllt mit Mal- und Zeichenutensilien, und doch so organisiert, dass ich sehr schnell bestimmte Farben, Pinsel und andere wichtige Arbeitsutensilien finden kann.

Anfänglich sind die Arbeitsmittel im Aktionsfeld ziemlich reduziert, doch mit Zunahme des Arbeitsprozesses füllen sich hier zusehends die Arbeitsmittel und im Zuge des Fertig stellen eines Werkes wird es im Sichtfeld chaotischer.

3.) *Glauben Sie, dass der Rückzug ins Atelier bei der Ideenfindung wichtig ist? Würden Sie sagen Einsamkeit ist ein Quell der Inspiration?*

Es hat Zeiten gegeben, wo ich mir in der Natur Inspirationen geholt habe, wo ich auf abgelegenen Pfaden ungestört malen konnte und im Atelier letztendlich dem Werk den „letzten Schliff“ gab und es vollendet habe.

Heute, im digitalen Medienzeitalter, ist es speziell für meine Art der Malerei oft nützlich und hilfreich, mir Strukturaufnahmen aus der Landschaft als Gedächtnisstütze ins Atelier mitzunehmen und in den Arbeitsprozess einfließen zu lassen. Die Einsamkeit und oft ein bewusster Verzicht auf die „angenehmen Dinge“ des Lebens, wie sie für den „Normalbürger“ unvorstellbar wären, mobilisiert zusätzlich die Inspiration bei der Umsetzung kreativer Prozesse.

4.) *Welches Gefühl haben Sie während Sie künstlerisch tätig sind? Wird das Gefühl allein zu sein während dem aktiven Schaffensprozess wahrgenommen?*

Während ich künstlerisch tätig bin, habe ich das Gefühl in eine andere Welt einzutauchen, ich verliere plötzlich das Gefühl für Zeit, das Gefühl für Sorgen, das Gefühl, das nach Hunger und Durst schreit. Es ist ein Raum da, der den Moment des Augenblicks beherrscht und einzigartig macht.

Man hat nie das Gefühl alleine zu sein, da man in einem Dialog mit dem Werk steht.

5.) *Welchen Einfluss hat Ihrer Meinung nach das Medium in dem man Kunst schafft auf die Notwendigkeit des Rückzugs? Ist es immer notwendig die Stille zu suchen – egal mit welchen Mitteln man gestaltet?*

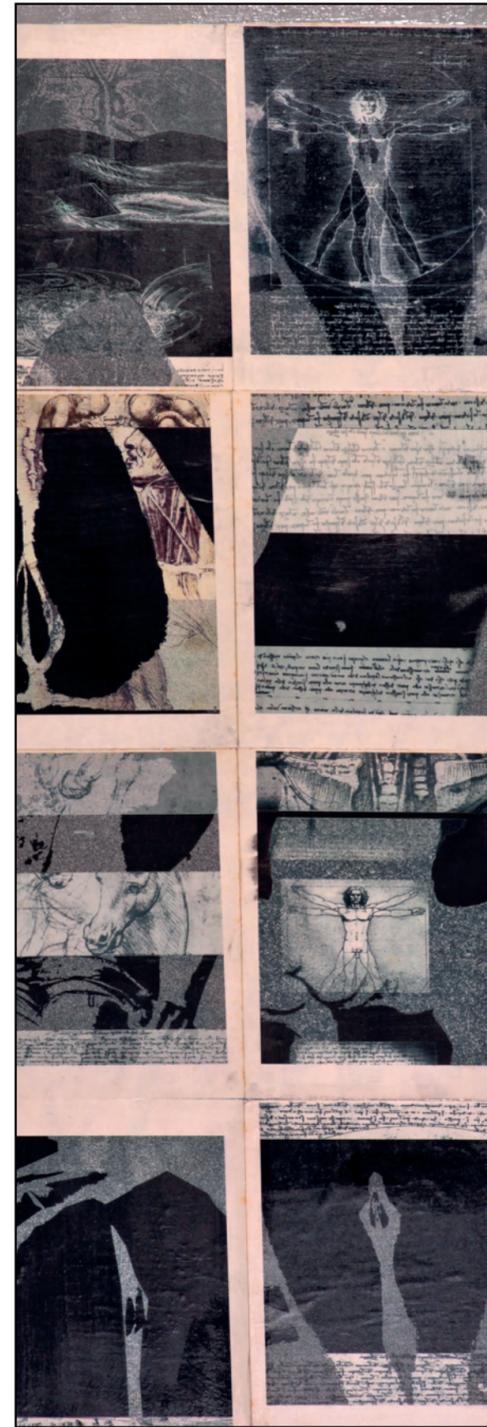
Ich kann zu dieser Frage natürlich nur für meine Kunst sprechen, die es verlangt, absolut konzentriert zu arbeiten, damit das Wechselspiel zwischen Emotion und Ratio im richtigen Lot bleibt, und nicht plötzlich zu sehr auf die Seite der Emotion schwankt. Die Notwendigkeit, sowohl die „innere“ als auch die „äußere Stille“ im Schaffensprozess zu finden, sind für mich unabdingbar, um die Qualität, die man sich selbst auferlegt hat, gewährleistet zu haben.



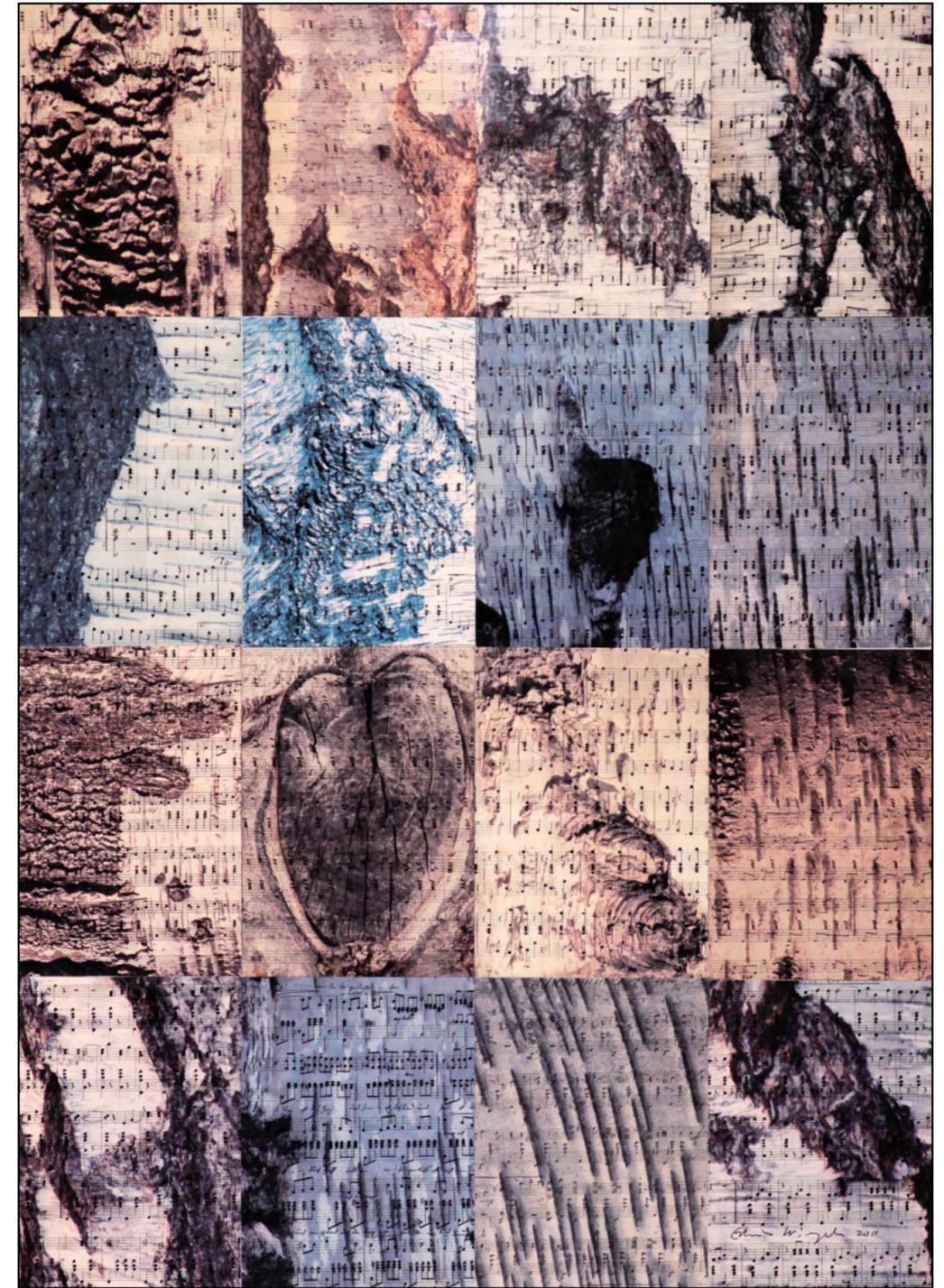
Foto: © Christian Brandstätter



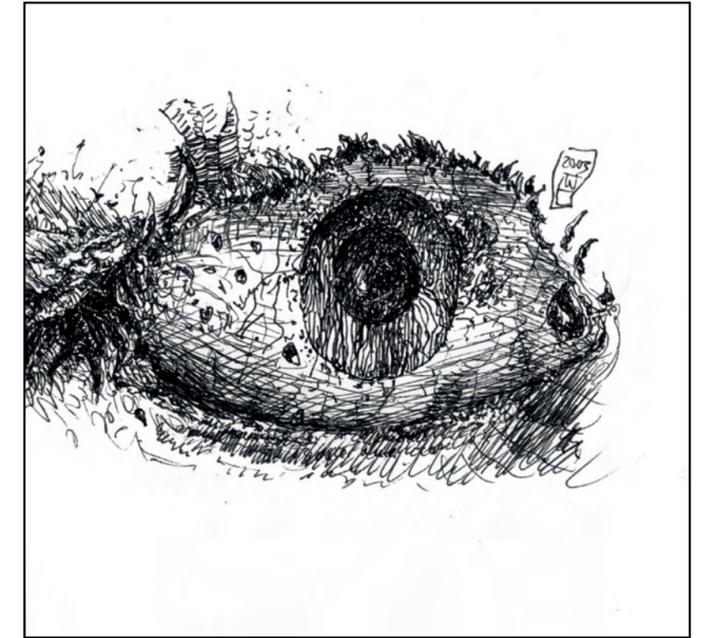
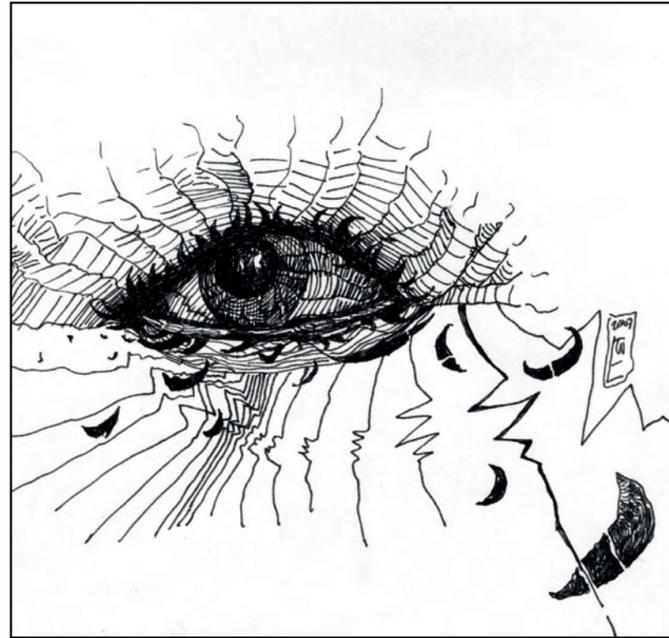
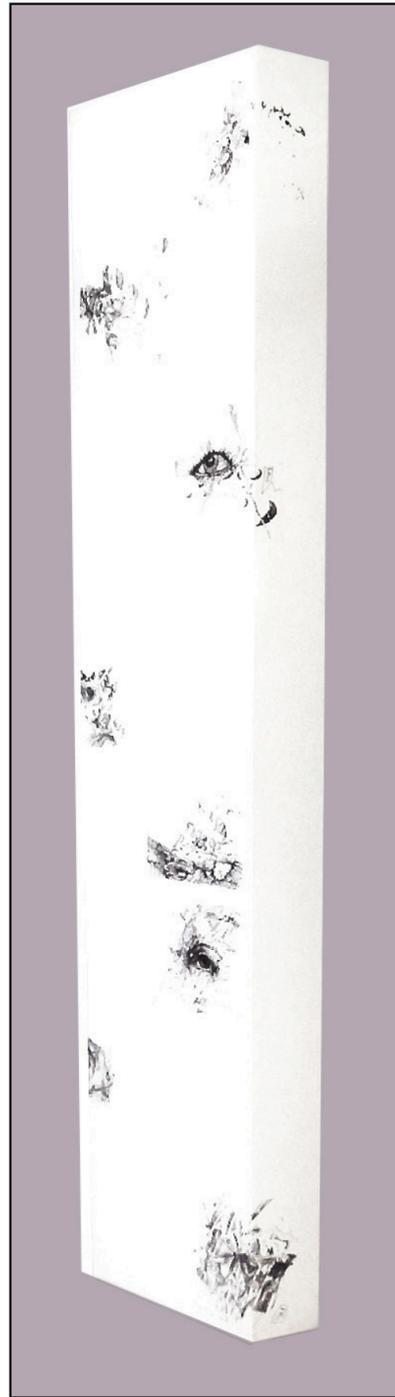
Liebesbrief 2; Collage /Leinwand; 40 x 140 cm; 2011



Liebesbrief 3; Collage /Leinwand; 40 x 140 cm; 2011

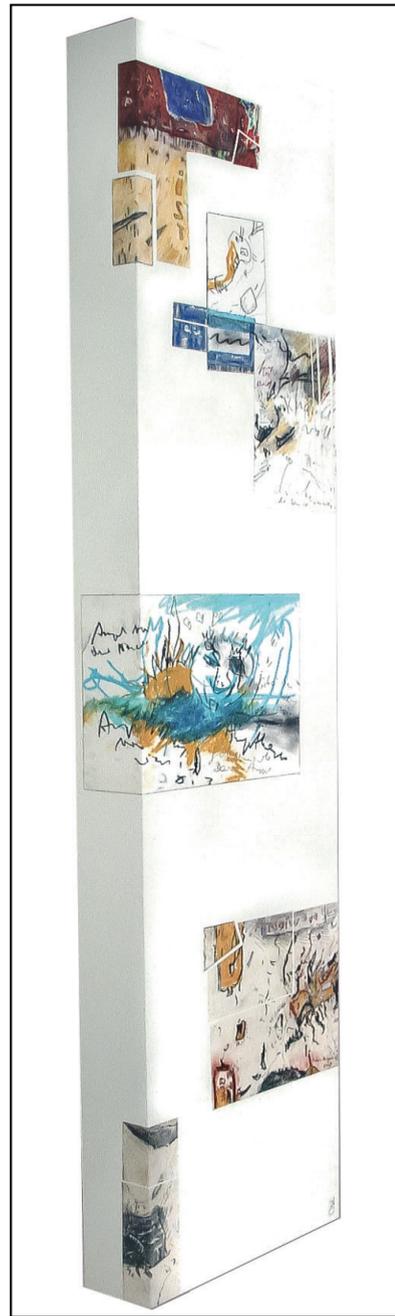


Herbstsonate 2; Baumstrukturen über Notenpartituren; Collage; 70 x 100 cm; 2011



Dream 2; Collage /Tusche/ Holzkassette; 40 x 140 cm; 2003

Tuschezeichnungen; 15 x 21 cm cm; 2003



Dream 1; Collage /Tusche/ Holzkassette; 40 x 140 cm; 2003



„Ich möchte landen“; Zyklus; Pastell; Bleistift; 21 x 15; 2003



Cupido; Dyptichon; Kohle, Acryl; 140 x 40 cm; 2006



Adolescens; Mischtechnik; 140 x 120 cm; 2006



Fremdkörper; Mischtechnik; 70 x 100 cm; 2009



Im Garten der Lüste; Kohle, Acryl auf Leinen; 140 x 40 cm; 2006



Blind drawing/ Im Reich der Sinne; Grafitstifte auf Molino; 270 x 220 cm; 2007



Shopping bei Nacht; Mischtechnik, Collage; 270 cm x 100 cm; 2013



Corrida de Torros; Bleistift, Kreide; 20 x 15 cm; 2006



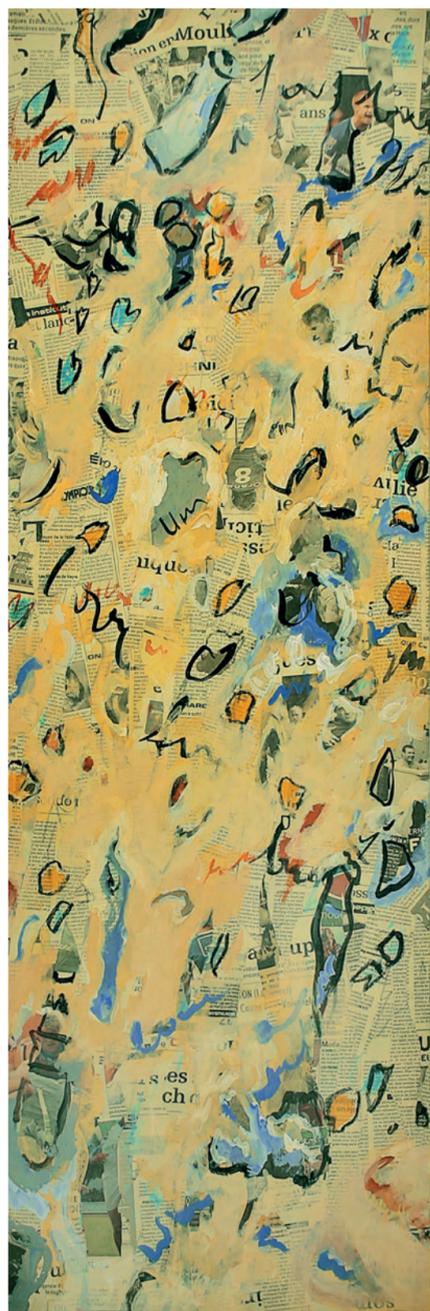
Corrida de Torros; Bleistift, Kreide; 20 x 15 cm; 2006



Corrida de Torros; Bleistift, Kreide; 20 x 15 cm; 2006



Corrida de Torros; Bleistift, Kreide; 20 x 15 cm; 2006



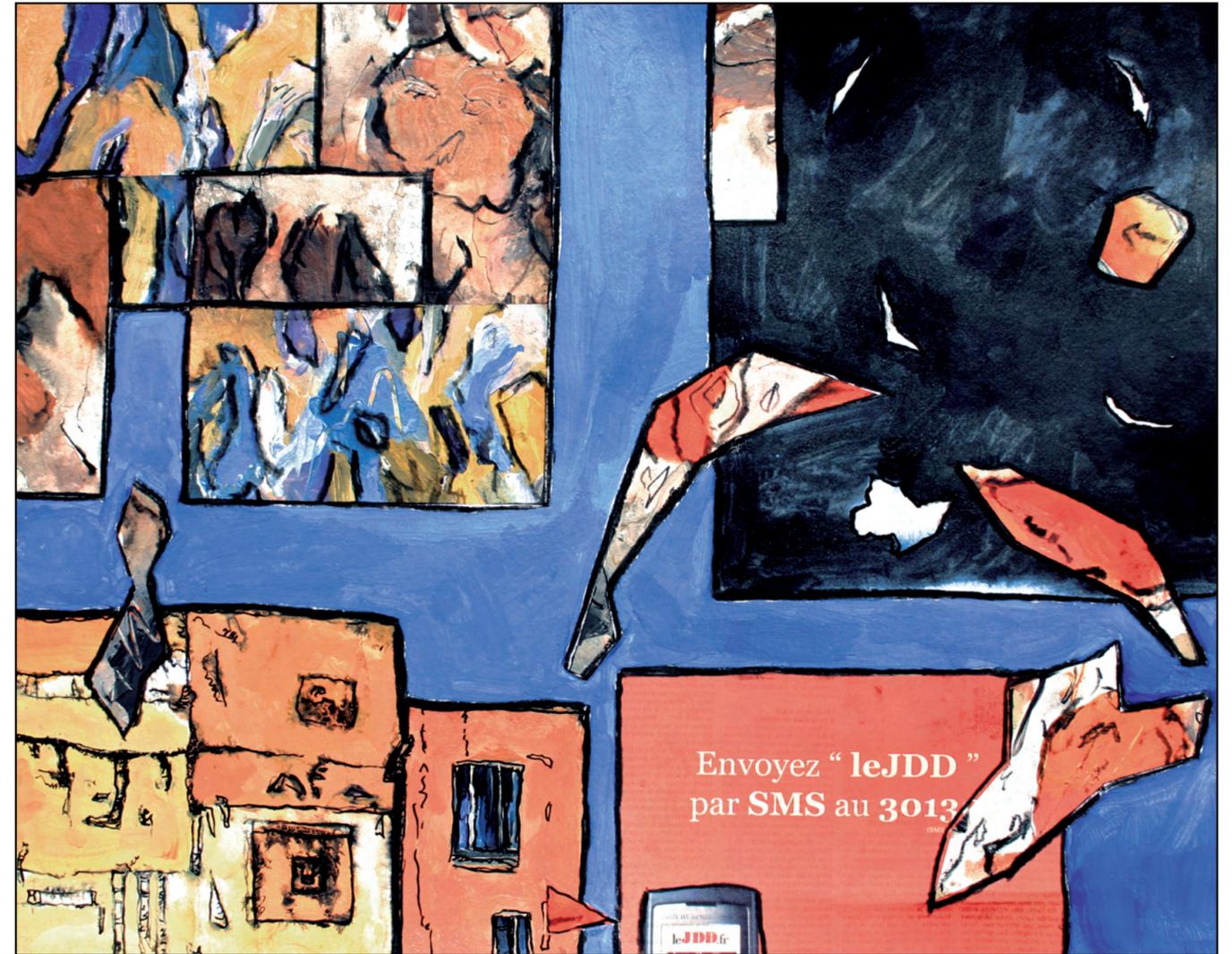
Parisian morning; Mischtechnik/ Collage/ Leinwand; 140 x 40 cm; 2008



Jackpot; Mischtechnik/ Collage/ Leinwand; 140 x 40 cm; 2007



dies diem docet; Mischtechnik/ Collage; 26 x 16 cm; 2008



Herbstzeit 1; Mischtechnik/ Collage; 40 x 50 cm; 2008cm; 2008



autumn leaf 3; Mischtechnik; 70 x 100 cm; 2008



autumn leaf 4; Mischtechnik; 70 x 100 cm; 2008

2009 BESUCHTE „KULTUR KÄRNTEN“ ZUM 55. GEBURTSTAG VON EDWIN WIEGELE SEIN ATELIER.

Ein Auszug aus dem Gespräch mit dem Maler, Filmemacher, Komponisten, Dozent, Kunsterzieher und Galeristen.

Sie sind nicht nur Maler sondern beschäftigen Sich mit Musik, unterrichten am Alpen-Adria Gymnasium, produzieren Filme und leiten eine eigene Galerie. Wie lässt sich das alles vereinen?

EW: Wenn ich von einer Idee, oder einem Projekt begeistert bin, arbeite ich mit ganzer Kraft auf dieses eine Ziel hin, bis es meine Zufriedenheit erfüllt. Während mein Geist auf eine Arbeit fokussiert ist, entstehen oft spontan im Umfeld eines Projektes Querverbindungen zu anderen Medien, wie etwa der Musik oder zum bewegten Bild, den Film. Die Grenzen zwischen Musik und Malerei sind fließend, die Formensprache ist ähnlich, bildende Künstler, wie Kandinsky, oder Schönberg haben schon versucht, diese Zusammenhänge zu erforschen.

Ich habe beinahe 30 Jahre an verschiedenen Gymnasien bildnerische Erziehung unterrichtet, zuletzt in Völkermarkt, seit kurzem widme ich mich ausschließlich der bildenden Kunst, die ein unermesslich großes Betätigungsfeld vorgibt. Das kreative Arbeiten mit den Schülern hat mir stets viel Freude bereitet, zeitgemäß wurden im Unterricht „Neue Medien“ eingesetzt, welche die Jugend begeisterte. Das Ausstellungsprogramm in meiner Galerie wurde, abgesehen von einigen Ausnahmen, in den letzten Jahren auf die Präsentation aktueller Werke und Projekte meiner Person reduziert.

Sie sind in Villach geboren, wie kam es, dass Sie nun im Bezirk Völkermarkt in Haimburg Fuß gefasst haben?

EW: Ich habe sehr lange in Klagenfurt gelebt und bemerkt, wie stark meine Affinität und die Liebe zur unberührten Natur stetig wächst. Auf meiner Motivsuche in der Peripherie von Klagenfurt fand ich vor etwa 30 Jahren noch herrliche, unberührte Natur vor. Heute gibt es viele dieser Ruheoasen nicht mehr, sie sind der Bautechnologie zum Opfer gefallen. Einem Zufall kann ich es verdanken, dass ich seit 1991 in Haimburg sesshaft geworden bin. Ich erfuhr, dass Herr Volker Helldorff das 460 Jahre alte Pflegehaus zu Heunburg revitalisiert hatte und noch einen Mieter suchte. Das eigenartige, fast mediterrane Licht des Unterkärntner Raumes, welches das Kolorit der Farben in der Landschaft im Vergleich zum Gailtal, woher ich stamme, eher pastell- artig als expressiv und kräftig erscheinen lässt.

Ihr Hauptmedium ist das Aquarell. Was sind die Beweggründe?

EW: Die Beweggründe in der „Nass in Nass Technik“ zu arbeiten ist vielfältig. Im Wasser entsteht Leben, Wasser verändert sich und im Spiel mit der Farbe in unterschiedlicher Konsistenz, reizt meine malerische Neugierde zu stets neuen Kompositionsaufgaben. Meiner speziellen „Nass in Nasstechnik“ im Aquarell, die oft kopiert wurde, verdanke ich viele Publikationen in Lexika und Fachbüchern, Ausstellungen im In- und Ausland. Ich liebe Wasser, Spiegelungen, dadurch bedingte Veränderungen der Formen und die damit verbundenen Abstraktionen.

Gefühle in eine Bildsprache zu transportieren ist eines ihrer Ziele. Von welchen Gefühlen sprechen wir?

EW: Gefühle lassen sich auf verschiedenste Art und Weise transportieren, am unmittelbarsten in der Sprache, weiters in der Musik, über alle Sprachbarrieren hinweg fließend. In meiner Bildsprache versuche ich sehr oft spontane Energieflüsse und Eingebungen freizusetzen, meinem Unterbewusstsein mitunter freien Lauf zu lassen, um einmal zu schauen, was die zeichnende Hand gerade am Bildträger ausführt.

Sie sind weit und viel gereist, dennoch finden sich hauptsächlich Kärntner Landschaften in ihrer Malerei. Was bedeutet für Sie Kärnten?

EW: Die Schwerpunkte in meiner Landschaftsmalerei waren in den 80iger und frühen 90iger Jahren Kärntner Landschaften, aber auch toskanische und griechische. Wie schon gesagt, war ich auf der Suche nach unberührter Natur, meine Farb- und Formgebung

war abhängig von meiner momentanen persönlichen Stimmung, mir ging es nie um die Darstellung topographischer Natur. Ich fühle mich in Kärnten, vor allem in meinem Unterkärntner Domizil, in meinem Gartenpark so wohl, wie nirgendwo. Früher bin ich viel gereist, habe interessante Menschen kennengelernt, heute richte ich mir mein eigenes Paradies im Umfeld meines Lebensraumes ein, entspanne mich auf meinem Boot am Stausee, oder befeue gerade einen von mir gebauten Lehmofen, richte ein Keramikatelier ein.

In Ihrem Atelier sind einige Schriftbildserien zu sehen. Ist das nicht ein großer Sprung von der Landschaftsmalerei zur Schrift?

EW: Eigentlich schon. Bedingt durch die „Nass in Nasstechnik“ in meiner Malerei, in der die Formen ähnlich wie bei den Impressionisten keine wirklich scharfen Konturen hatten, das Licht, die Luftperspektive bricht die Kontur, wollte ich mir selbst Mut machen, Grafismen zu entwickeln. Ein persönliches Erlebnis verstärkte die Lust am Briefe schreiben. so entstanden in einem Jahr eine Vielzahl von geschriebenen, überschriebenen Briefen, in allen Größen. Schriftzeichen wurden verfremdet und deformiert, es entstanden Überschichtungen, sehr dichte grafische Akzente, und plötzlich war die Lust und der Mut zu Experimenten in sämtlichen Mischtechniken da. Gerade in den letzten 2 Jahren ist eine Werkserie, so genannte „blind drawing“ Zeichnungen, in denen ich ohne auf den Bildträger zu schauen, Zeichnungen zu unterschiedlichsten Themen anfertigte, entstanden.

Geburtstage sind Momente des Rück- und auch Ausblick. Wie fällt der bei Ihnen aus ?

EW: Rückblickend möchte ich sagen, dass ich die Erkenntnis gewonnen habe, dass man sich keineswegs auf seinen Lorbeeren ausruhen sollte. Es gibt immer Neubeginne, welche das Leben eines Künstlers entscheidend positiv verändern können. Für meine Zukunft wünsche ich mir vor allem Gesundheit, damit mein kreativer Tatendrang sich weiterhin ausleben kann. Ein Leben für die Kunst.

DANKE für den Rundgang in Ihrem Atelier und weiterhin alles Gute!



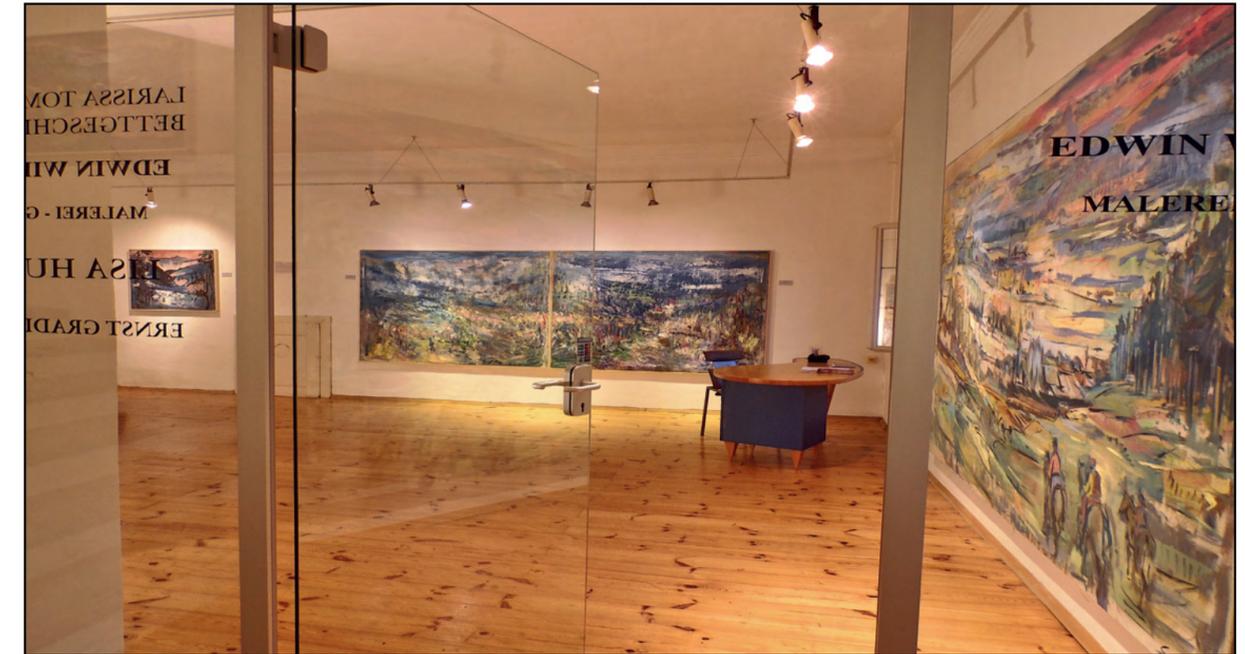
Foto: © Christian Brandstätter

EDWIN WIEGELE ALS GALERIST SEIT 1991

Am Fuße der Heunburg liegt das 480 Jahre alte Pflerhaus zu Heunburg, seit dem Jahre 1991 Lebens- und Arbeitsmittelpunkt von Edwin Wiegele. Die alten Gemäuer, die über Jahrhunderte dem Landpfleger als Verwaltungssitz dienten, erstrahlen nach der Revitalisierung durch Familie Helldorff in den späten 1980iger Jahre in neuem Glanz. Edwin Wiegele eröffnete 1991 die Atelier -Galerie, in den Ausstellungsräumlichkeiten sind neben Künstler/innen aus Österreich auch Künstler/innen aus dem Alpe Adria Raum zu Gast, Schwerpunkte sind Personalausstellungen, In der Atelier -Galerie Wiegele werden ständig aktuelle Werke und Projekte von Edwin Wiegele gezeigt. Kunstseminare im Sommer im Galeriegarten und Atelier.

Folgende Künstler/innen haben in den letzten 30 Jahren ihre Werke präsentiert:

Karl Brandstätter, Bogdan Borcic, Konrad Koller, J. M. Krkoska, Heinz Grosskopf, Andrea Kalteis, Josef Tichy, Ernst Gradischnig, Antonio Cendamo, Gerhild Tschachler -Nagy, AnaMaria Heigl, Max Gangl, Hans Hofer, Giselbert Hoke, Harald Schreiber, Ingrid Huemer, Wolfgang Walkensteiner, Reinfried Wagner, Larissa Tomassetti, Franz Wiegele, Lisa Huber, Peter Kogler, AnaMaria Heigl uvm.



Ausstellung Ernst Gradischnig; Foto: © Edwin Wiegele

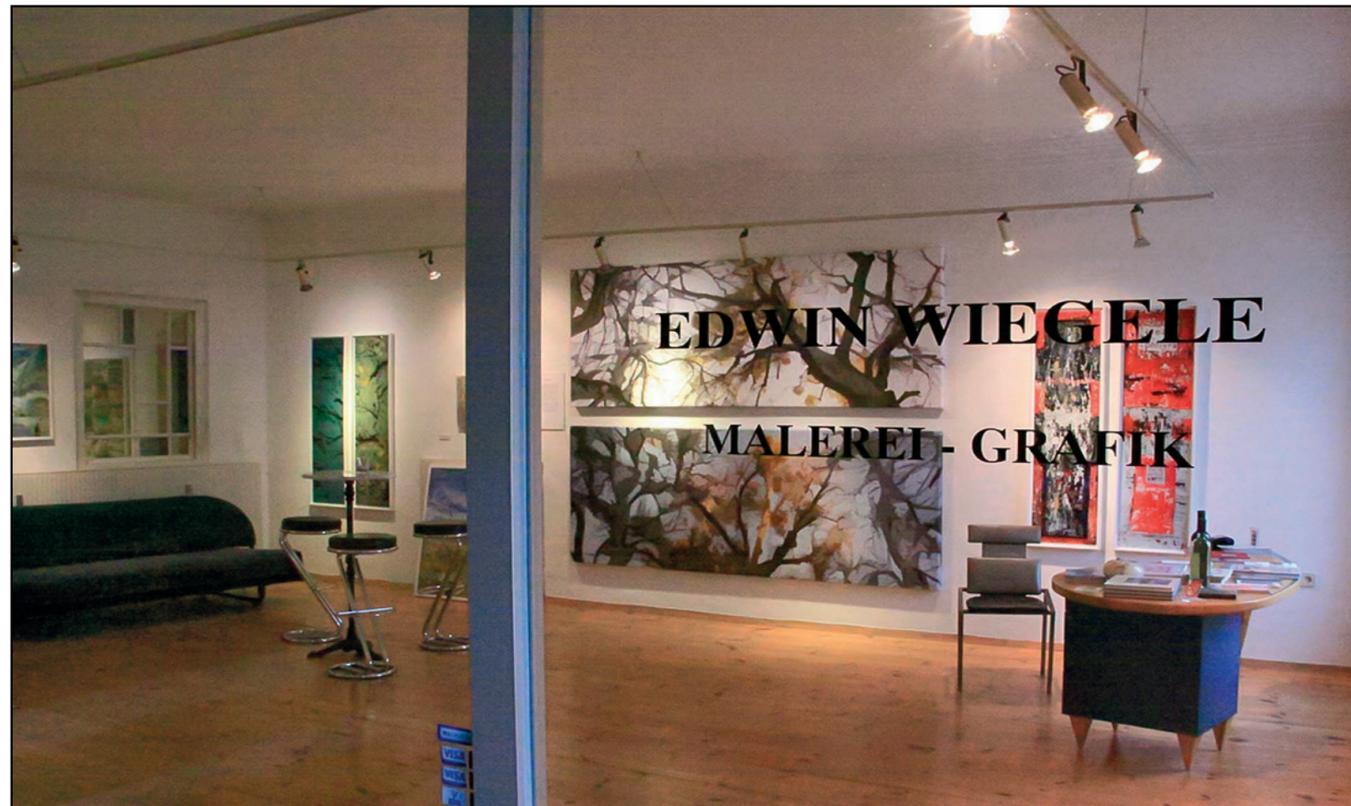
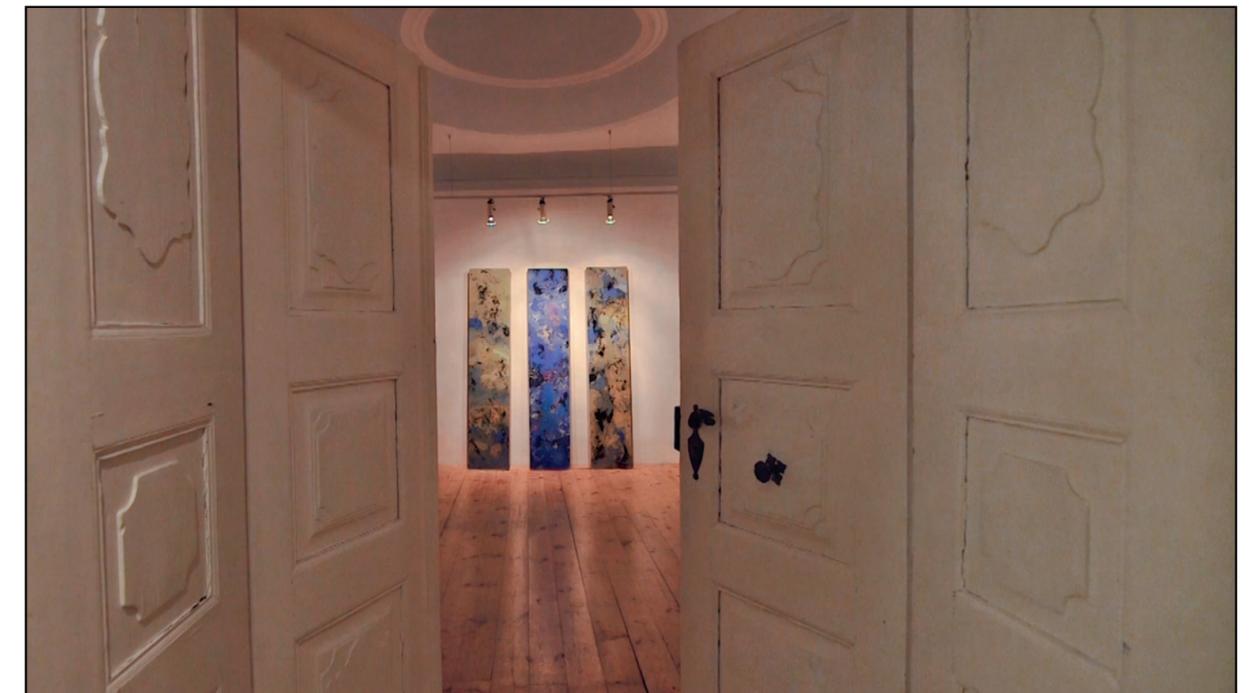


Foto: © Edwin Wiegele



Blick ins Atelier; Foto: © Edwin Wiegele



Foto rechts oben:
Federzeichnung aus Venedigzyklus
und Marmorkopf von Harald Schreiber



Foto rechts unten:
Harald Schreiber im Gespräch mit
Ernst Gradischnig, Vernissage 2017

Foto: © Harald Schreiber



PERFORMANCE - ANAMARIA HEIGL
Bildprojektionen auf die Westseite des Pflegehauses,
mit Musik untermalt, im Sommer 2018

Foto: © Edwin Wiegele





OT; Mischtechnik/ Collage; 25 x 25 cm; 2010



Winterlandschaft 2; Mischtechnik/ Collage; 40 x 50 cm; 2011



Lovegames; Acryl. Kreide; 70 x 100 cm; 2005



OT; Acryl, Kreide; 30 x 30 cm; 2008



Winterföhn; Mischtechnik; 70 x 100 cm; 2013



Haimburg - Caorle - retour; Mischtechnik/ Collage; 70 x 100 cm; 2013



Herbstzeit 08096; Mischtechnik/ Collage; 40 x 50 cm; 2008



Landschaft; Hinterglasmalerei; 33 x 11 cm; 2020

HINTERGLASMALEREI VON EDWIN WIEGELE

Rede von Prof. Wolfgang Bandion zur Eröffnung der Ausstellung „Blütenflug der Himmelsboten“ in der Galerie „Salon BelleArti“ in Wien am 5. September 2016.

Meine Damen und Herren, lieber Edwin. „Blütenflug der Himmelsboten“ suggeriert zwei unterschiedliche Ebenen der Erfahrungen und Empfindungen. Blütenflug assoziiert mit Frühling und in Wien ganz besonders mit einem Phänomen, das ich umschreiben möchte mit *ver sacrum*, beginnt eben mit dem 20. Jahrhundert. Heute 100 Jahre später haben wir andere Erwartungshaltungen und eine andere ambivalente Form zu diesem Thema ist eigentlich Himmelsbote. Viele assoziieren dies vielleicht mit pausbeckenden Engelsköpfchen weil zu unserer heimischen Folklore, aber vor hundert Jahren hat man Engel ganz anders gesehen, eher im islamischen bedrohendem Bereich, Engel waren dort keine guten lieblichen Darstellungen. Aber immerhin die Ambivalenz von Boten, von Engel, die doch eigentlich nichts Körperliches haben, oder Geistwesen, das ist eine Ambivalenz, die besonders seit Freud, der diesen Ausdruck eigentlich aus der Medizin übernommen hat und letztlich auch in der Kunst Eingang gefunden hat. Diese Frage lässt uns nicht mehr ganz allein und eine alte Frage ist, was bringt einen Menschen dazu, eigene Welten zu erfinden, sich in Bilder mitzuteilen, und dennoch wie auch Edwin dies zeigt, ganz empfindlich wie ein Seismograf auf Vorkommnisse unserer Zeit zu reagieren.

Wer seine Biographie kennt, weiß, dass es eine Erfolgsgeschichte war oder ist, dass er andere Stilrichtungen geprägt hat, dass er Brüche in seiner Biographie hat, bis zu dem Zeitpunkt, wo er zu dem gekommen ist, was wir heute eben sehen. Und das kann man mit Recht als Erfolgsgeschichte bezeichnen, denn dahinter steckt die Erfahrung eines Lebens und so fokussiert sich alles in der Frage, nach dem Sinn und der Aufgabe von Malerei, welche Aufgabe hat sie heute, welche Aufgabe oder was bedeutet sie für den Betrachter und letztlich für mich auch persönlich. Und so ist auch die alte Frage der Philosophen geblieben und immer noch aktuell, woher komme ich, wohin gehe ich, was ist der Sinn meines Lebens und es entspricht und entspringt der Neugier letztlich des Menschen immer wieder Fragen zu stellen.

In einem gewissen Alter und da zähle ich mich auch dazu, ist es so, dass die Fragen wichtiger werden als die Antworten. Die Antworten verlieren an Wichtigkeit und Bedeutung, die Fragen bleiben und Wiegeles Bilder zeigen uns auf zweifache Weise den stets neuen Weg und jetzt denk ich an die Technik der letzten Jahre hier Hinterglasbilder zu produzieren. Das ist eine Technik, die in Europa eine ungeheure Tradition hat. Es gibt also phantastische Werke vom 17., 18., und 19. Jahrhundert die ganz großen Künstler des 17. Jahrhunderts haben sich mit dieser Technik beschäftigt, es sind großartige Arbeiten. Es reduziert sich letztlich auch wieder auf das Thematische, und wenn ich sage, vor 350 Jahren, das stimmt nicht ganz, denn da wurde er geboren, Blaise Pascal, Mathematiker, Philosoph, der hat über die unendliche Weite des Lebens nachgedacht, und sich immer, vielleicht auch gequält, die Frage gestellt, was ist der Mensch.

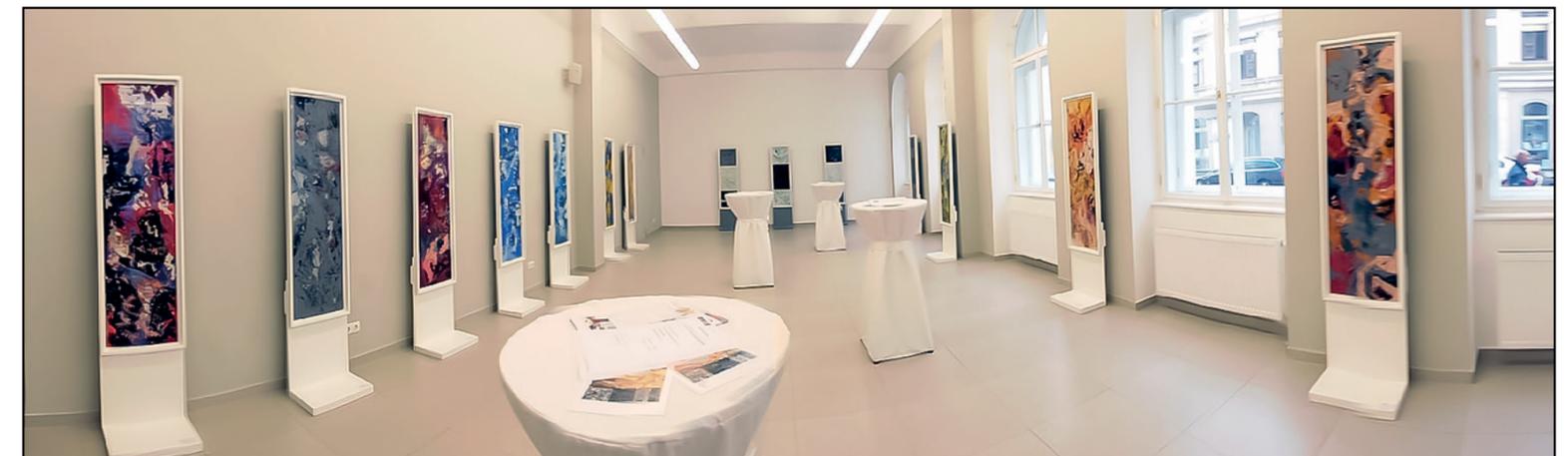
Wenn man diese Arbeiten anschaut, betrachtet, und das ist sehr wichtig, dass man bei dem Bild nicht vorübergeht. Eine Vernissage hat immer ein bisschen einen unangenehmen Beigeschmack, auch wenn man Freunde trifft, sie werden feststellen, dass die meisten Freunde und Besucher mit dem Rücken zu den Bildern stehen. In diesen Bildern werden wir immer wieder skripturale Bereiche finden, Kürzeln, Andeutungen, die man entschlüsseln müsste und soll, denn für jeden wird es was anderes vielleicht bedeuten. Es ist eine Sprache mit Schrift, auf das komme ich noch. Und Pascal, der sich mit der Unendlichkeit beschäftigt hat, das war ja damals etwas völlig Neues, weil man technische Möglichkeiten gehabt hat und diese in das Geistige übertragen hat, und er meint zu Menschen, ein Nichts vor dem Unendlichen, ein All gegenüber dem Nichts, eine Mitte zwischen Nichts und All der Unendlichkeit.

Kunst widerspiegelt eben die Weite der Empfindungen, das wäre die Antwort. Aber gehen wir noch weiter zurück, ich habe einen sehr interessanten Dichter auch einmal gelesen, er war Mönch, um sich mit Kunst zu beschäftigen, dazu braucht man Zeit. Wie könnte man das am besten sagen, eine Auszeit, eine Muse, nämlich wie ein Bild, Du stehst mit beiden Beinen in der Realität des Lebens, aber der Kopf muss ein bisschen in Wolken sein. Sonst entsteht nichts Neues, und es entsteht eben keine Utopie und wir leben davon von Vorstellungen, die wir vielleicht doch wann einmal reüssieren können. Und dieser Dichter schreibt damals, all die Schöpfung dieser Welt ist uns gleichsam dargestellt als Spiegel, Buch und Bild. Und gerade diese Hinterglasbilder, die spiegeln ja auch etwas, das ist ja das Ambivalente vom Material und vom Inhalt wieder, so dass auch Gerhard Richter, der sicher einflussreichste deutsche Maler 1962 immerhin schon geschrieben hat, Malerei hat mit dem Denken nichts zu tun, denn in der Malerei bedeutet das Denken das Malen, das Denken ist eine Sprache, ist ein Probieren, es muss passieren davor oder danach.

Es ist sehr sehr wichtig, denn wir sind alle, ich glaube, da gibt's ein Übereinkommen, schlüssig, dass man eine Sprache lernen muss, und das ist mühsam. Da kommen Leute, das könnte ich auch, das verstehe ich nicht. Man muss auch diese Zeit aufwenden, um diese Sprache eines Künstlers, der auch immer eine Andere verwendet, kennenzulernen, sich hineindenken zu können, da wird man auch in eine Verbindung mit dem Bild treten können. Nun, die Welt nach Fragen und Natur, die hat Edwin Wiegele aufgenommen. Seine Bilder verdeutlichen, glaube ich, dies sehr gut. Kunst, das ist vielleicht auch ein kleiner Hinweis, bewirkt per se eigentlich nichts, aber wer sich damit einlässt, in andere Denkansätze, Entscheidungen sich einzulassen, hineinzuschlüpfen, sich quasi eine andere Natur zuzulegen, der kann sensibler, manchmal auch Verantwortlicher handeln, vielleicht nicht immer richtig, aber er handelt. Er hat eine andere humanere Möglichkeit, Zugang zur Realität, und gleichzeitig sollte man wissen, das was Roda Roda, schon einmal gesagt hat, von jedem bestätigten Lehrsatz ist vielleicht auch das Gegenteil wahr.

Diese sensible Form hat eine Form der Poesie und die Bilder sind ja auch Sprachmelodien, wenn man so will, das Skripturale, musikalische Element ist spürbar im Hintergrund, auch wenn es nicht greifbar ist, und ich glaube zum Abschluss kann man vielleicht Eines mitgeben, wenn man gefragt wird, was ist wichtig im Leben, und da gibt es eine Antwort eines Dichters, Gedichte lesen. Ich kann auch Bilder lesen, noch wichtiger ist es, Gedichte zu schreiben, auch eine Empfehlung, aber am Wichtigsten ist es, selbst in Poesie zu leben und das gilt für uns alle. Und das ist die Einladung und die Botschaft eben dieser Bilder und dieser Ausstellung heute.

Foto: © Edwin Wiegele





Prof. Wolfgang Bandion im Gespräch mit Edwin Wiegele



Blütenflug der Himmelsboten; Tryptichon; 140 x 40 cm; 2017; Unterkonstruktion -Idee S3: Michael Schellander



Vernissagegäste - Galerie Belle Arti; Fotos: Privat



Wiegele im Gespräch mit Frau Dr. Marina Groiss

Edwin Wiegele beschäftigt sich seit etwa 12 Jahren mit einer speziellen Art der experimentellen Hinterglasmalerei.

Bildzyklus: „Blütenflug der Himmelsboten“ / Zum Gedenken an seinen Vater.

In dem Moment, als der Sarg der Erde übergeben wurde, kam ein Windstoß und die Luft war voller Blüten und so lässt das Schweben und Fliegen der Bildelemente in der rhythmischen Musikalität von Grafismen, Strukturen, Farbüberlagerungen, Blütenformen zum poetischen-abstrakten Abgesang werden. Diese sensible Form hat eine Form der Poesie und die Bilder sind ja auch Sprachmelodien. Indem die Gesetze und Grenzen der gegenständlichen Erfahrung aufgehoben wurden und man Geist und Phantasie einen unendlichen Spielraum gab, erhielt die Kunst die Fähigkeit zum unbegrenzten Spiel mit Stoffen, Stimmungen und Gefühlen. Die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit werden niedergerissen, der Künstler fordert völlige Subjektivität, Individualisierung, Freiheit und Unabhängigkeit. Er entdeckt einen kulturhistorischen Kosmos von Mythen und Formen. (Prof. Wolfgang Bandion)

Blütenflug der Himmelsboten; Hinterglasmalerei / Sicherheitsglas; Tryptichon; 200 x 40 cm; 2017





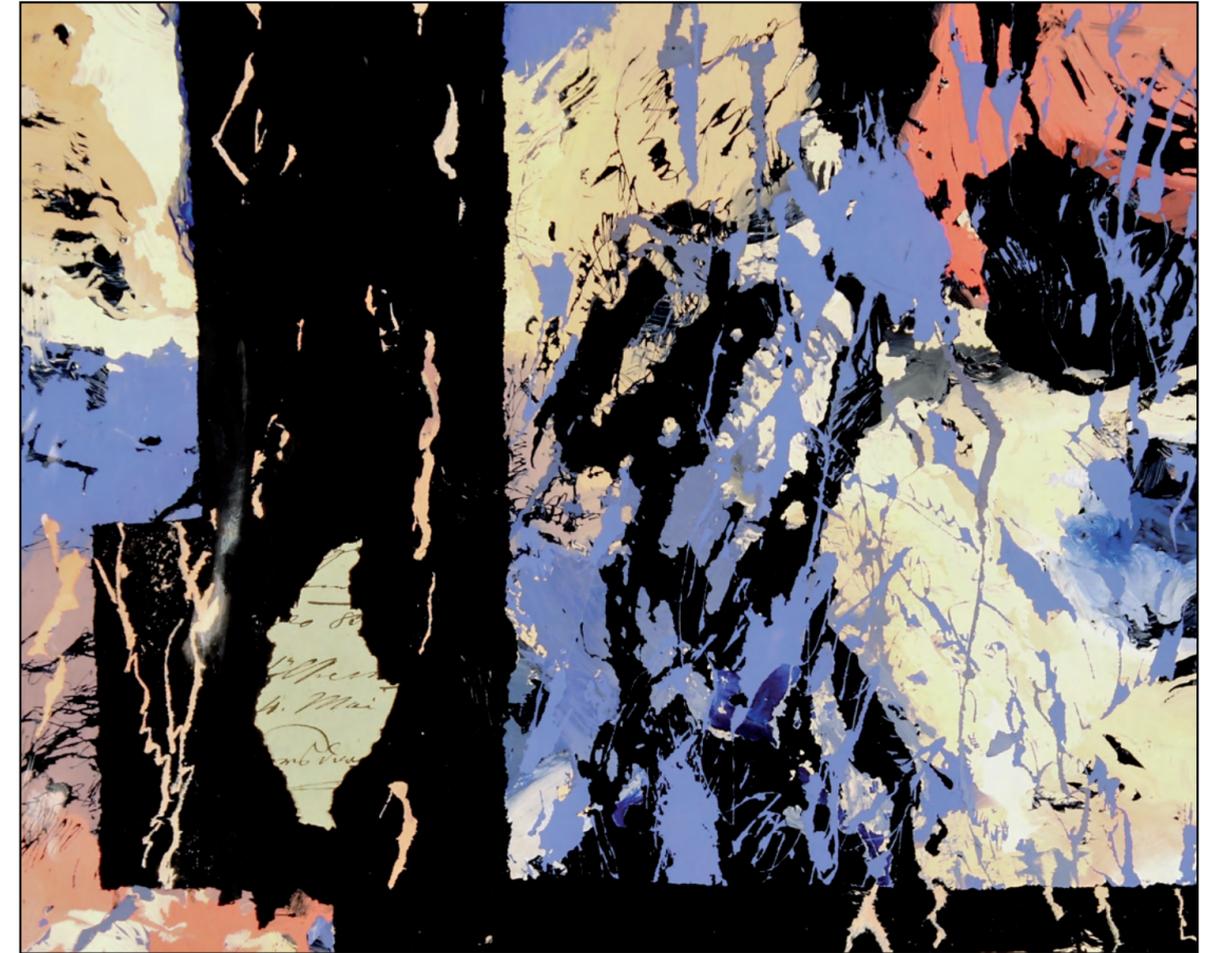
Tryptichon; Hinterglasmalerei ; 3 Stelen; 200 x 40 cm; 2017



Blütenflug der Himmelsboten; Hinterglasmalerei ; Stelen; 140 x 40 cm; 2017



„Ordnung und Obsession“; Kollektivausstellung; Stadtgalerie Klagenfurt; 2017



erdgeboren 12; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010

WERKZYKLUS: „MEA PHILYRA - MEIN LINDENBAUM“. 2013



„Mea philyra -mein Lindenbaum“; digitale Malerei auf Leinwand; 250 x 100 cm; 2013

Der Lindenbaum mit seinen herzförmigen Blättern wurde schon im Mittelalter als Baum der Liebe und der Leidenschaft besungen, von Dichtern immer wieder aufgerufen, wenn es darum ging, Verlangen, Zuneigung, aber auch Trennung und Tod der Liebenden nacherlebbar zu gestalten.

Mein Lindenbaum im Garten ist schon ziemlich gezeichnet, in der Krone nisten Misteln. Parasiten, morsche Äste. Nach jedem stärkerem Wind liegen Bruchstücke dieses gewaltigen Kolosses auf der Wiese. Ein schöner Vergleich mit dem Lebenszyklus eines Menschen, Wachsen und Sterben.

Um den von Rillen, Wülsten, Erhebungen und Vertiefungen durchzogenen Baumstamm und den einzigartigen Strukturen handelt auch die experimentelle Hinterglasmalerei, die durch etliche Farbüberschichtungen einen eigenen Reiz erfährt.

Die Linde steht für die Sehnsucht nach Geborgenheit in einer Welt von moderner Zerrissenheit und Entfremdung.

(Edwin Wiegele 2013)

Text zur Ausstellung in der Stadtgalerie Klagenfurt, Living Studio im April 2013



Living Studio; Ausstellung Edwin Wiegele; 2013 Foto: © Stadtgalerie Klagenfurt

MEA PHILYRA, MEIN LINDENBAUM

ERÖFFNUNGSREDE ZUR GLEICHNAMIGEN AUSSTELLUNG IM LIVING STUDIO DER STADTGALERIE
KLAGENFURT

von Mag. Beatrix Obermosterer (Stadtgalerie Klagenfurt), April 2013

Warum ausgerechnet der Lindenbaum? WAS an diesem Baum ist SO faszinierend für Edwin Wiegele, dass er ihm eine ganze Ausstellung widmet?

Nun, seit über 20 Jahren lebt der Künstler im sogenannten Pflegehaus zu Heunburg, Hausnummer 1 – und somit das erste Haus, das in Haimburg gebaut wurde. In dessen Garten steht eine rund 400 Jahre alte Linde, der älteste Baum des Ortes und wenn man bedenkt, dass in früheren Zeiten die Linde auch Ort des Gerichts, altgermanischer Treff der Rechtsprechung war, dann verwundert es nicht, dass das Pflegehaus einst auch das Gericht beherbergte.

Die Linde hat in der Symbolik und Metaphorik des Baumes eine ganz spezielle Bedeutung: sie steht für Muttertum, Fruchtbarkeit, Geborgenheit, Harmonie und Schutz, Tanz und Feste.

In der griechischen Mythologie der Liebesgöttin Aphrodite geweiht, ist die Linde auch der Baum der Liebenden. Dementsprechend gestaltet Edwin Wiegele seine umfangreiche Hinterglasmalerei-Serie „mea philyra, mein Lindenbaum“ in PAAREN.

Dabei erscheinen die Strukturen seines Lindenbaumes, unter dem er schon Tausende von Stunden gesessen und gezeichnet hat, in Zyklen der Jahreszeiten: der Aufbruch der Natur im Frühling manifestiert sich im satten Grün oder Petrol, gepaart mit Gelb; im leuchtend-warmen Rot entfaltet sich der Sommer; die Stimmungen des Herbstes übermitteln kräftiges Orange und Braun; Blau lässt einen förmlich die Kälte des Winters spüren.

15 bis 20 Farbschichten legt Edwin Wiegele übereinander, hinterlässt unterschiedlichste Kratzspuren und Zeichen und erreicht so – trotz dieser vielen Farbschichten – eine berührende Transparenz.

Im Leben des vielseitig kreativen Künstlers Edwin Wiegele spielt MUSIK eine sehr große Rolle: er singt, spielt Klavier und komponiert. Diese Leidenschaft und Zuneigung zur Musik ist immer wieder auch Ausgangspunkt spannender Bildserien: so sind Original-Partituren aus dem 19. Jahrhundert Grundlage seiner „Herbstsonaten“, den „Baumfenstern“ oder im Werk „Ich habe in letzter Zeit nur Bäume im Sinn“.

Wiegele nimmt Ausschnitte aus diesen alten Partituren, kombiniert sie mit grafischen Strukturen, klebt sie auf und übermalt wieder einen Teil, sodass die Noten großteils nur zart durchschimmern und wieder diese unglaubliche Transparenz erzeugt wird, die sein Werk gleichzeitig fragil und doch kraftvoll erscheinen lässt.

Auch bei seinen erotischen Zeichnungen finden sich Teile von Partituren. Wiegele verändert die erotischen Abbildungen (die aus dem Internet stammen), malt drüber, klebt Texte mit romantischen Bezügen auf und hebt so die ursprünglich unpersönlichen Erotikbildchen in eine höhere, persönliche Gefühlsebene.

Dieser Werkbereich ist mit zwei Bildern, „Liebeslied 1 + 2“, hier im Living Studio vertreten. Sie zeigen auch eine weitere Gestaltungsvorliebe von Edwin Wiegele: das Arbeiten mit Positiv-Negativ, Hell-Dunkel, Schwarz-Weiß.

Doch nicht nur Partituren aus dem 19. Jahrhundert finden Eingang in Wiegeles Kunst, auch mit alten Urkunden experimentiert er: „Conscriptio 1 – 3“ sind auf dieser Basis entstanden.

Die alte Kurrent-Schrift der Urkunden wirkt in ihrer Vergrößerung wie japanische Schriftzeichen. Auch die Farbwahl unterstützt diesen Eindruck und zusammen mit dem sehr schmalen hohen Format hat man unwillkürlich alte Schriftrollen vor Augen.

Edwin Wiegele geht in seiner Malerei immer wieder ungewöhnliche Wege.

Er ist neuen Medien, wie etwa der digitalen Fotomalerei, aufgeschlossen und experimentiert mit Techniken: bei der Entstehung seiner „blind drawings“ etwa schaut der Künstler nicht direkt aufs Bild, sondern hat bei GESCHLOSSENEN Augen im Geiste Bilder vor sich, die ihn inspirieren und den Stift über das Papier gleiten lassen. Dabei entstehen völlig abstrakte Werke, die dem Betrachter einiges an Fantasie abverlangen – im positiven Sinne.

Als Kontrapunkt dazu findet sich hier im Living Studio eine etwas ältere Zeichnung aus dem Jahre 2006 (alle anderen Werke in dieser Ausstellung sind zwischen 2011 und 2013 entstanden): „Herbstwind unterm Lindenbaum“. Es ist das einzige vollkommen realistische Bild und zeigt in seiner Form starke Anlehnung an den Surrealismus. Dieser Kunststil kommt dem grundsätzlichen Ansatz Wiegeles, die Grenzen zwischen Bewusstsein und Unterbewusstsein zu verwischen, sehr entgegen. Gleichzeitig findet man diesen Ansatz aber auch als philosophischen Hintergrund in der Romantik – jener Kunstrichtung, der Edwin Wiegele in seinem Denken tief verwurzelt ist: Geist und Fantasie wird ein unendlicher Spielraum gegeben, durch das Aufheben der Gesetze gegenständlicher Erfahrung erhält die Kunst die Fähigkeit zum unbegrenzten Spiel mit Stoffen, Stimmungen und Gefühlen.



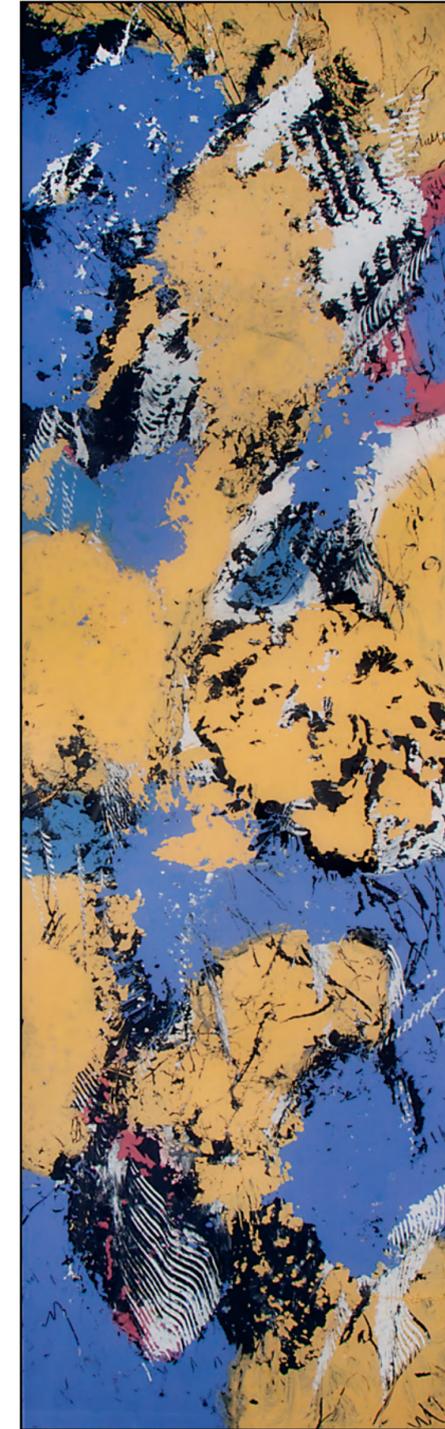
Foto: © Edwin Wiegele



Hinterglasmalerei „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x35 cm; 2013



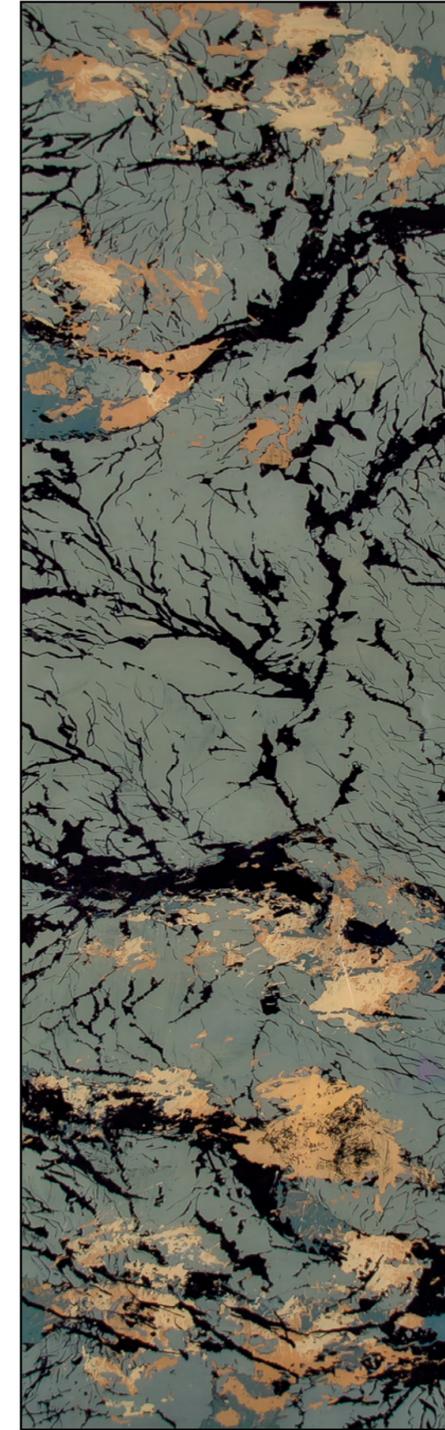
Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x 35 cm; 2013



Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x35 cm; 2013



Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x 35 cm; 2013



Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x 35 cm; 2013



Roter Mohn; Hinterglasmalerei; 70 x 100 cm; 2014



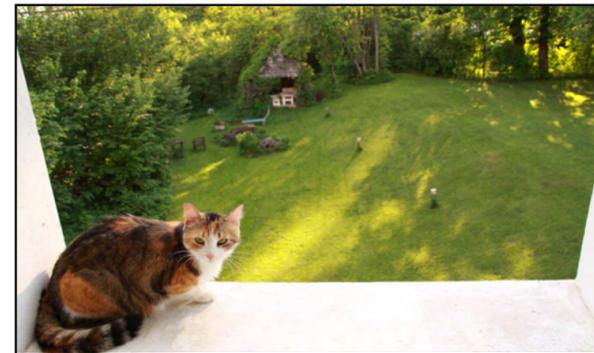
Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „mea philyra -mein Lindenbaum“; 140 x 35 cm; 2013

Ich habe diesen Lindenbaum in meinem Garten immer als Symbol für das Leben, das Wachsen, als meinen Kraftort gesehen und mit ihm gefühlt. Wenn im Herbst die Blätter langsam zu Boden gleiten, habe ich mich in meiner Isolation oft gleich gefühlt. Wie habe ich mich glücklich gefühlt, wenn die Tage im Frühjahr länger werden und schön langsam aus dem kahlen schwarzbraunen Geäst grüne Blätter sprießen. Wie schon in meinen Arbeiten und dem zunehmenden Altern sind immer Parallelen zu meiner persönlichen Lebensweise zum Lindenbaum entstanden. Was mich immer mehr beunruhigt hat, war der Umstand, dass durch zunehmenden Mistelbefall die Winterlinde mit einem Umfang von 500 cm, Alter etwa 344 Jahre, nicht mehr diese Strahlkraft hatte, wie im Jahre 1991, als ich hierher gezogen bin.

Im Frühjahr 2018 bekam ich die Diagnose an Magenkrebs zu leiden, eine schwere Operation war unaufschiebbar, es hat sehr lange gedauert, bis ich mich von diesen Strapazen psychisch und physisch erholt habe.

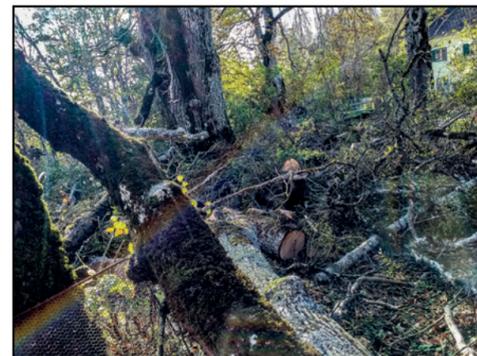


Westfassade Pflegehaus mit Garten; 1991



Fensterausblick in Garten mit Cleo; 2015

Dieser Lindenbaum ist seit vielen Jahren auch ein Thema meiner künstlerischen Arbeit „mea philyra“. Ich sehe in ihm viele Parallelen zu meinen Lebenssituationen und spüre tatsächlich eine starke Ambivalenz zu meinen augenblicklichen Lebensphasen. Als die Linde wegen Mistelbefall stark gekürzt wurde, ging es mir nicht gut.



nach Baumschnitt; 2019



Lindenbaum; 2017



Hinterglasmalerei aus dem Zyklus „Die vier Jahreszeiten“; Frühling; 150 x 150 cm; 2019



Bodennah; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2015



Erdboren 7; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Bodennah; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2015



Bodennah; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2015



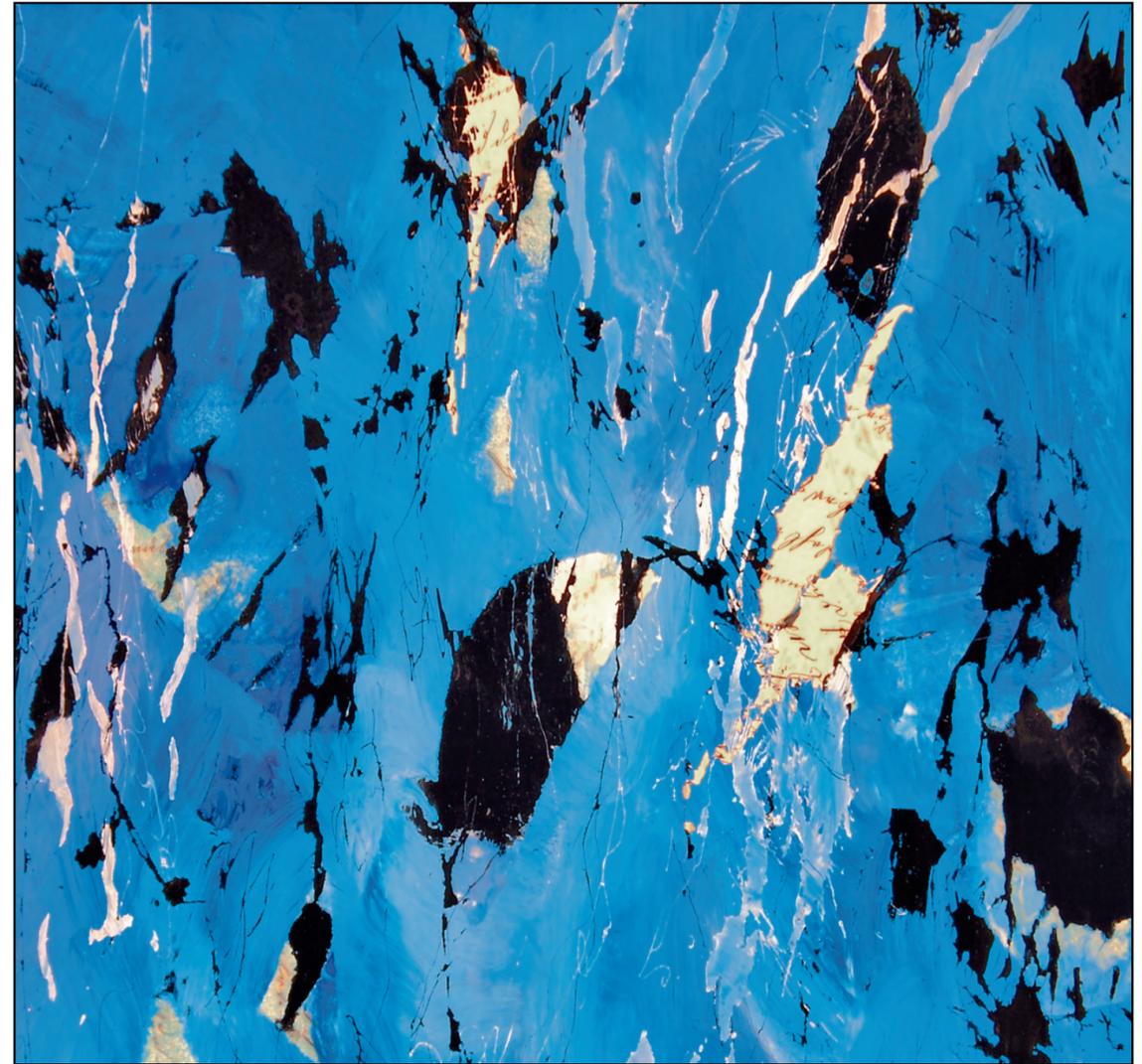
Bodennah; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2015



Erdeboren 7; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Erdgeboren ; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Erdgeboren ; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Erdgeboren; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Erdgeboren; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010



Prost Tata 1; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2020



Prost Tata 2; Hinterglasmalerei; 25 x 25 cm; 2020

VON DER ERDE BIS ZUM MOND

Zu den Mikrowelten von Edwin Wiegele

von Mag. Nora Leitgeb (MMKK)



Von der ERDE bis zum MOND 1; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010

Am Fuße der Heunburg in Unterkärnten, in Haimburg in der Nähe von Völkermarkt, liegt das 450 Jahre alte Pflegehaus zu Heunburg, seit nunmehr 30 Jahren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt von Professor Edwin Wiegele.

Die alten Gemäuer, die über Jahrhunderte hinweg dem Landpfleger als Verwaltungssitz dienten, erstrahlen nach der Revitalisierung durch die Familie Helldorff seit vielen Jahren schon in neuem Glanz. Edwin Wiegele eröffnete dort 1991 die Atelier-Galerie Wiegele und zeigt seitdem eigene und fremde Kunstwerke. Während Edwin Wiegele in dem großen, offenen Atelier ständig Arbeiten aus seinen aktuellen Schaffensphasen präsentiert, waren in den Ausstellungsräumen bereits zahlreiche zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen aus dem Alpe-Adria Raum zu Gast.

Das 20-jährige Jubiläum der Atelier-Galerie Wiegele wurde 2011 mit einer großen Ausstellung von internationaler Druckgrafik gefeiert. Nun, pünktlich zum 30. Jubiläum erscheint im Herbst 2021 die umfangreiche Monografie EDWIN WIEGELE. AUGEN -BLICKE 1980 -2020, welche einen Überblick über das Schaffen Edwin Wiegeles der letzten 40 Jahre gibt.

Betrachtet man das Werk von Edwin Wiegele erscheint die Wahl auf den abgeschiedenen Wohn- und Arbeitsort als logischer Schritt im Leben des Künstlers und Kunsterziehers. Denn Edwin Wiegele macht es in seinen Werken der Natur nach. Er erschafft selbst aus einer inneren Notwendigkeit heraus eigene Lebensräume, indem er einzigartige Formen hervorbringt, Farbflächen zueinander setzt und Oberflächenstrukturen entwickelt, manchmal vollkommen gestisch und abstrakt, dann wieder geordnet und strukturiert.

Der Malprozess selbst wird zum meditativen Akt, meist versucht der Künstler, den Verstand zurückzudrängen und dem Unterbewusstsein breiteren Raum zu gewähren, um dadurch zu den Ursprüngen seines Seins vorzudringen. Er dreht und wendet die Bilder je nach Intuition, dann wieder ruiniert er sie. Zerschnittene oder zerrissene Bildteile klebt er abermals in neue Arbeiten. Das Erschaffen und Zerstören wird zum zyklischen Prozess, der Wachstum und Vergänglichkeit symbolisiert und an Naturgewalten erinnert.

Figürliche Darstellungen finden sich wenige in seinen Bildern, jedoch erkennt man Körperteile oder Spuren menschlicher Zivilisation: Textfragmente, Notenblätter oder dergleichen collagiert der Künstler auf die Bildträger und überarbeitet diese wiederum. Das Darstellen von Menschlichkeit über den kreativen und intellektuellen Ausdruck lässt wiederum Rückschlüsse auf die Person Edwin Wiegeles zu, der sich selbst sowohl durch die bildende Kunst als auch Musik mitteilt. So kombiniert er harmonisch gemalte Bergkette mit handschriftlichen Texten (Seite 245), wobei die einzelnen Wörter kaum lesbar sind, doch die schönen alten Handschriften lassen eine vergangene geistige Anstrengung erahnen.

Dieses Zusammenbringen von Schöpfung und Intellekt auf der Leinwand gibt Einblick in die Mannigfaltigkeit unseres Daseins. Die Serie der „*fragmenti libidi*“ (Seite 158) zeichnet sich durch mehrere übereinandergelegten Schichten aus. Aus alten handschriftlichen Texten und statistischen Büchern schneidet Wiegele rechteckige Flächen, mal lang und schmal, dann wieder kurz und breit. Diese collagiert er in geometrischer Anordnung auf das Papier. Dann überzieht er das durch helldunkel Kontraste strukturierte Papier mit Zeichnungen.

Die gestisch bestimmten Körper, die gleichmäßig geschriebenen Texte und die geordnete Komposition des Untergrundes erzeugen ein harmonisches Ganzes. Edwin Wiegele vereint scheinbar mit Leichtigkeit Spontaneität und Leidenschaft auf der einen Seite und Konzeption und Verstand auf der anderen Seite.

Die Zeichnung, die am Beginn der künstlerischer Arbeit Edwin Wiegeles stand, nimmt nach wie vor einen wichtigen Teil in Schaffen des Künstlers ein. In den unzähligen Zeichnungen spiegelt sich unmittelbar und direkt die momentane Stimmung Edwin Wiegeles wieder. Oftmals fertigt er auf Reisen und Bahnfahrten ganze Reihen von gezeichnete Tagebücher an, die Erlebtes und Gesehenes reflektieren (Seite 91 ff). Seine jüngsten Zeichnungen sind – obgleich auf wenige Striche reduziert – kraftvoll und intensiv. Die gedrehten, bewegten Körper zeugen von ausgesprochener Dynamik. Auf wenige Striche reduziert und lassen sich weibliche Körper erkennen, die eine geheimnisvolle Erotik ausstrahlen (Seite 295 ff).

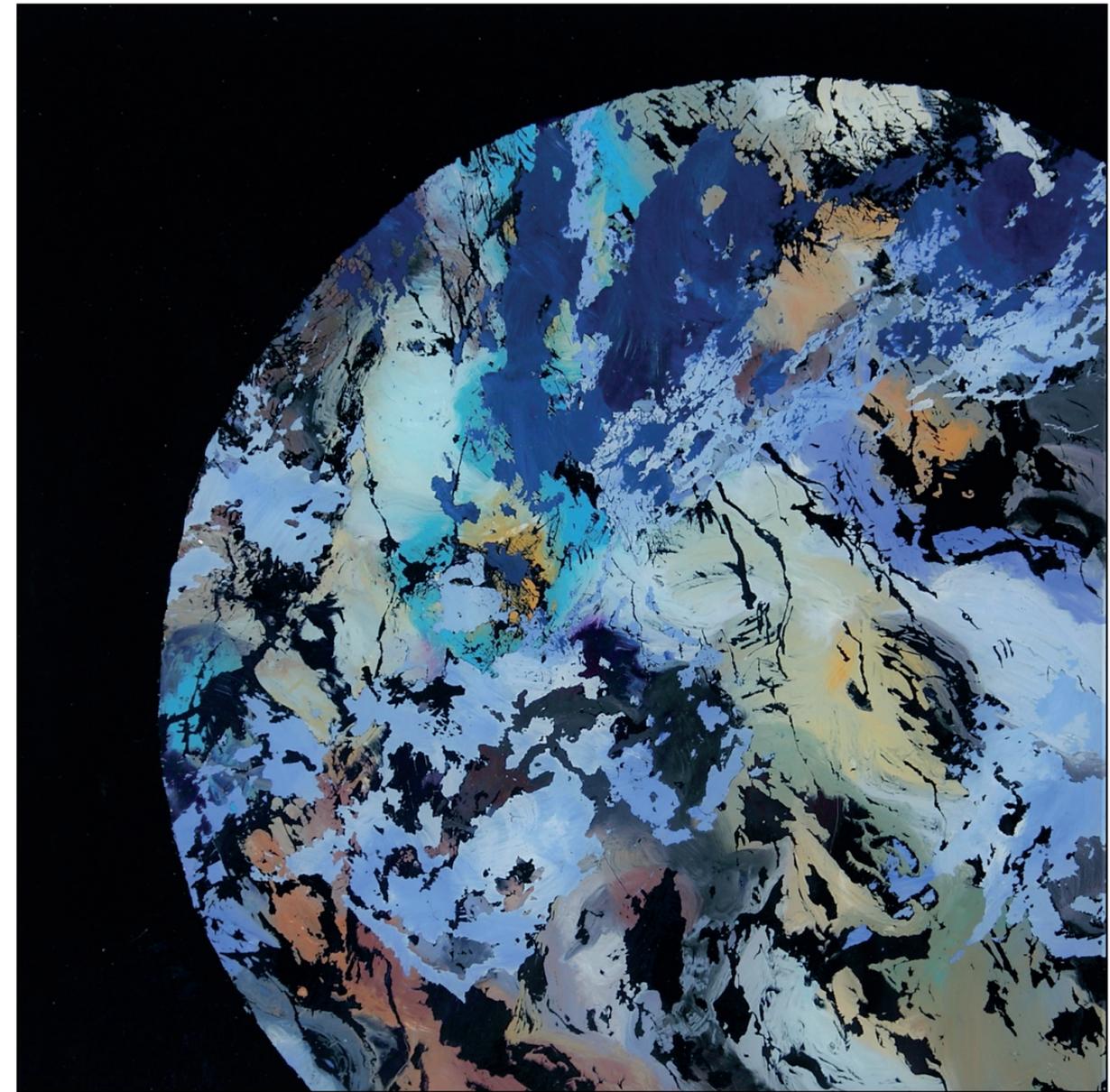
„*Blind Drawings*“ nennt Edwin Wiegele seine großformatigen, erotischen Zeichnungen, die er mit geschlossenen Augen anfertigt. Höchst konzentriert, nach innen schauend füllt er das Papier Zeile um Zeile mit skizzenhaften Szenen. Bildfragmente teils figurativ, teils abstrakt lassen Situationen nachspüren, die an Träume erinnern, die kaum mehr greifbar sind und langsam wieder aus dem Bewusstsein verschwinden (Seite 166).

Aber auch Sichtbares kann sich in den Zeichnungen widerspiegeln. Zwar fertigt Wiegele diese wiederum an ohne auf das Papier zu schauen, doch er macht das nicht blind, sondern er beobachtet äußere Ereignisse wie eine Übertragung eines Fußballspiels im Fernsehen: Formationen, Bewegungsmuster oder Strukturen bildet er spontan auf dem Blatt ab, wobei sich die Schnelligkeit der gezeigten Sequenzen direkt auf die Blätter überträgt (Seite 167).

Die Umsetzung eines Mediums in ein anderes lässt die subjektive Empfindung des Künstlers wie einen Filter erscheinen, der bestimmte formale und emotionale Elemente sondert. Diese Unmittelbarkeit, die dem inneren Erleben Edwin Wiegeles viel Raum ermöglicht, durchzieht das gesamte Werk des Künstlers. Auch in den gewaltigen Farbexplosionen „*autum leaves*“ (Seite 236), „*Herbstzeit*“ (Seite 235) oder „*Fremdkörper*“ (Seite 228) zeigt sich diese kraftvolle Gestik. Abstrakte Formen und Körperteile fügen sich aneinander, manchmal expressiv, dann wieder konstruiert. Es entstehen neue Gebilde, die Landschaft und Körperlichkeit vereinen.

Seit nunmehr 10 Jahren schon perfektioniert Edwin Wiegele eine von ihm entwickelte Technik der Hinterglasmalerei. Der Künstler trägt die Farbe spiegelverkehrt und direkt auf das Glas auf und erreicht durch eine spezielle Auskratztchnik die gewünschte Flächenstruktur. Verschiedene Farbflächen in teils kräftigen, teils gedeckten Farben in Verbindung mit grafischen Elementen erzeugen ein abstraktes Grundmuster. Ein Bezug zu natürlichen Formen ist aber auch hier gegeben, erinnern die einzelnen Elemente an Verästelungen, Pflanzen, Schattenspiele, Schneefelder, Wasserspiegelungen oder Wolkenformationen. Auch die Titel der Serien „*Erdgeboren*“ (Seite 281) oder „*Bodennah*“ (Seite 280) stellen einen Bezug zur Natur her. So wie die Natur unentwegt etwas hervorbringt, so erschafft auch Wiegele. Die Hinterglasmalereien weisen zum Großteil einen höheren Abstraktionsgrad als die Landschaftsbilder auf und scheinen tiefer in die Natur vorzudringen. Wie durch einen Blick auf Details zeigen sich sowohl kleinste als auch größere organischen Strukturen.

Als dreidimensionales Objekt nimmt die Glasstele „*Himmelsstürmer*“ (141) im Benediktussaal des Stifts Ossiach zusätzlich die direkte Umgebung in die Spiegelungen im Glas auf. So setzt sich die bunte Marmorstruktur des Blendpilasters im Hintergrund ebenso in der Glasstele fort wie der geometrische, schwarz-weiße Marmorboden. Die Sogwirkung von Wiegeles Arbeiten wird vor allem beim Betrachten der Hinterglasbilder augenscheinlich. So wird man selbst durch das eigene Spiegelbild im Hinterglasobjekt Teil von Edwin Wiegeles Naturräumen.



Von der ERDE bis zum MOND 2; Hinterglasmalerei; 33 x 34 cm; 2010

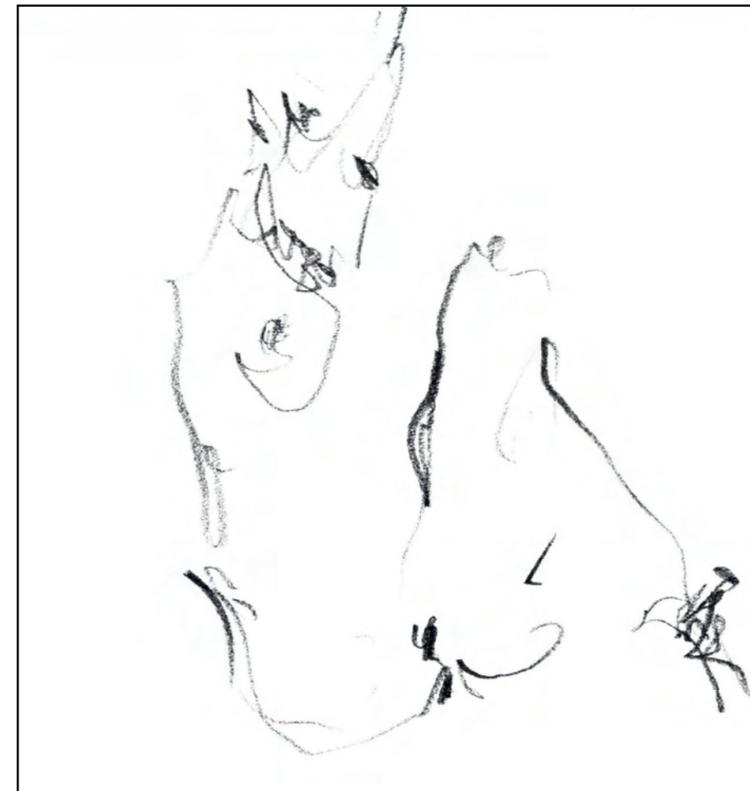
Das gestisch Impulsive in Wechselwirkung mit den durchdachten Kompositionserfahrungen der letzten 40 Jahre erzeugt eine betörende Spannung in den Arbeiten Edwin Wiegeles. Ratio und Emotion lassen in einem wohlklingenden Zusammenspiel neue Welten entstehen, die es in der Atelier-Galerie Wiegele zu entdecken gilt.

Kleine Mikrowelten liegen vor uns, angesiedelt irgendwo zwischen Erde und Mond, zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen Momentaufnahme und Ewigkeit.



Edwin Wiegele in der Galerie Vorspann/Galerija Vprega; 2017 Foto: © Andreas Jerlich

BEWEGUNG - TANZ - EROTIK Blind drawing Zeichnungen



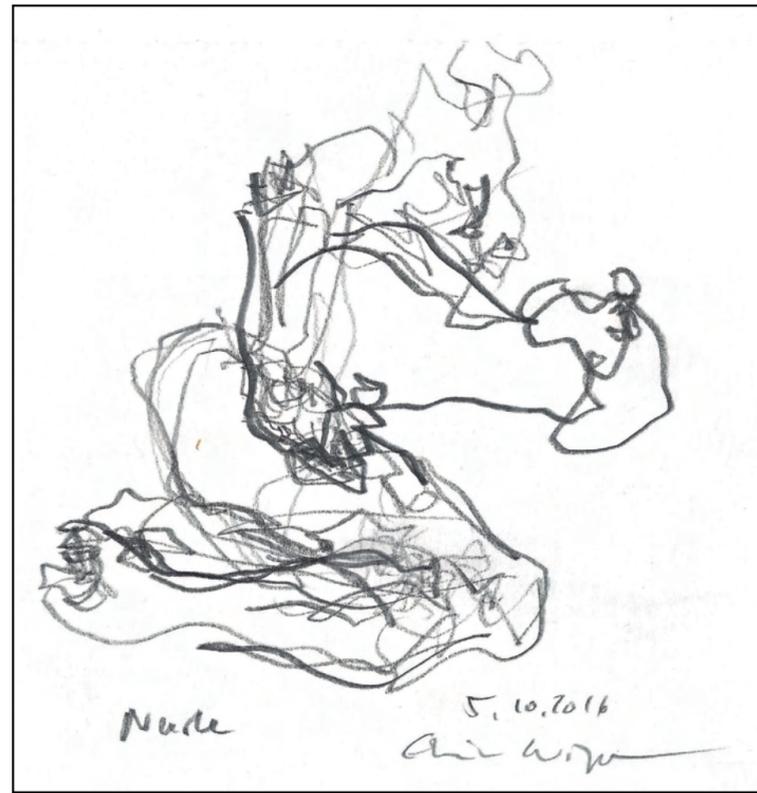
OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2017



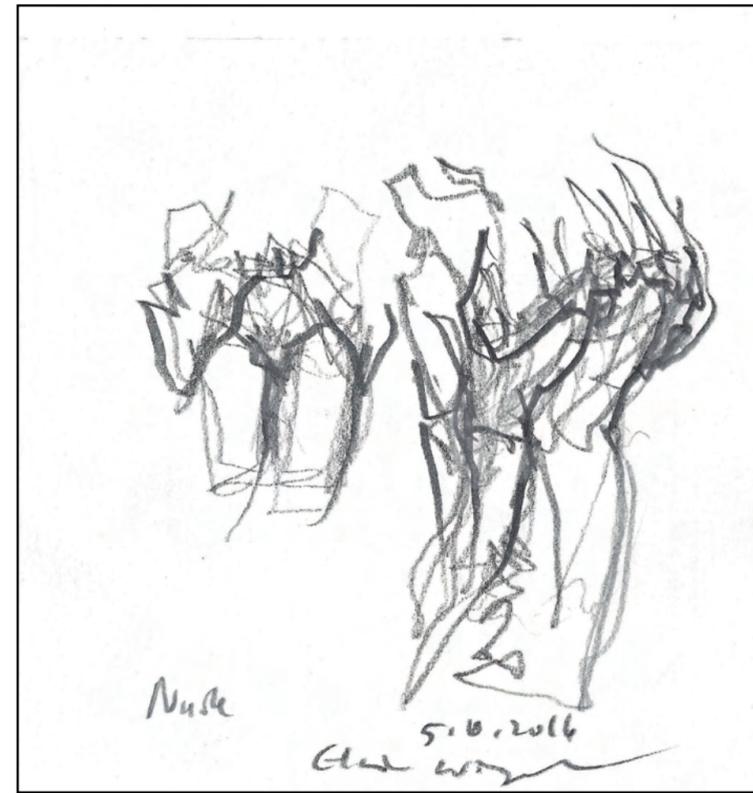
OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2017



OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2016



OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2016



OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2016



OT; Bleistift; 15 x 21 cm; 2016



OT; Bleistift; 21x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



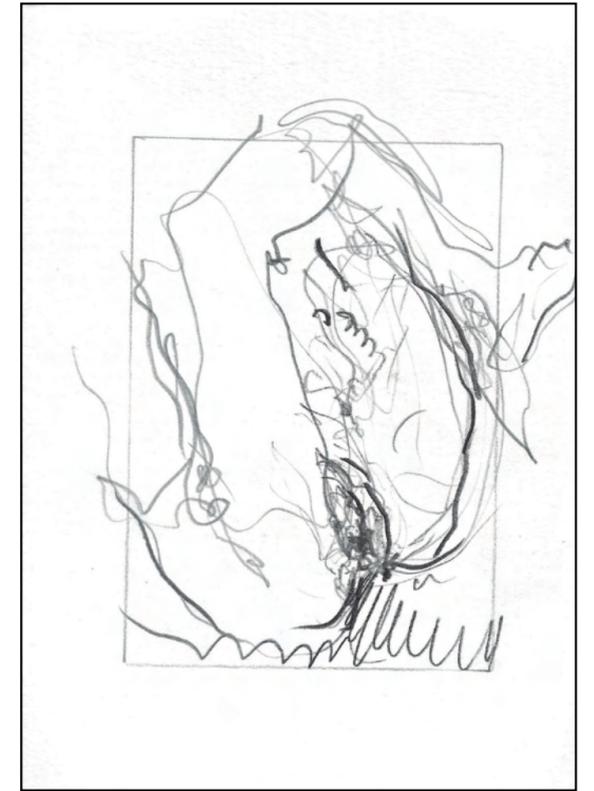
OT; Bleistift; 21x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 21 x 29 cm; 2020



OT; Bleistift; 12x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12 x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12 x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12 x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12 x 17 cm; 2015



OT; Bleistift; 12x 17 cm; 2015



Nude; Bleistift; 29x 30cm; 2016



Nude; Bleistift; 29x 30cm; 2016



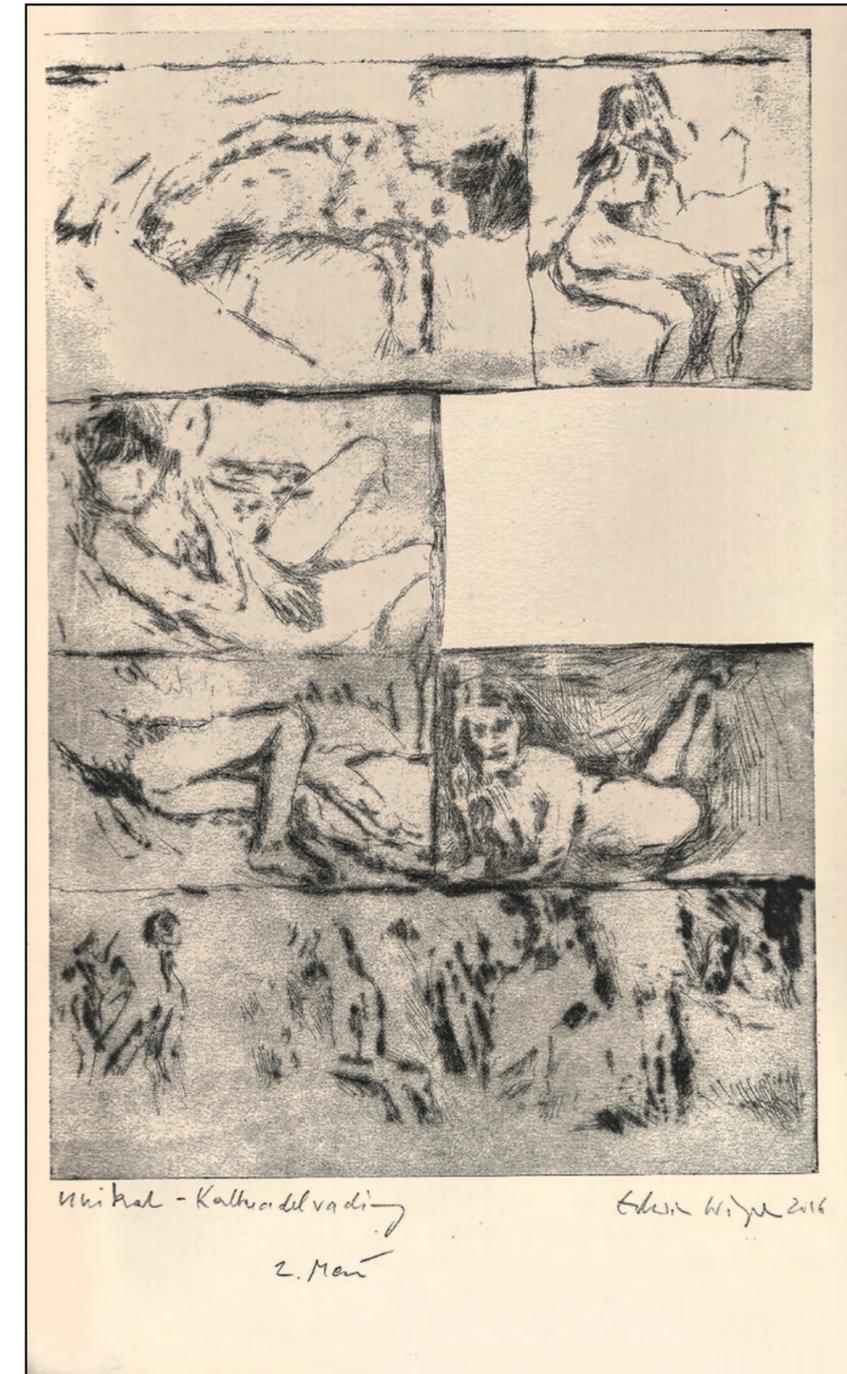
Tanzstudie; Bleistift; 29 x 21 cm; 2020



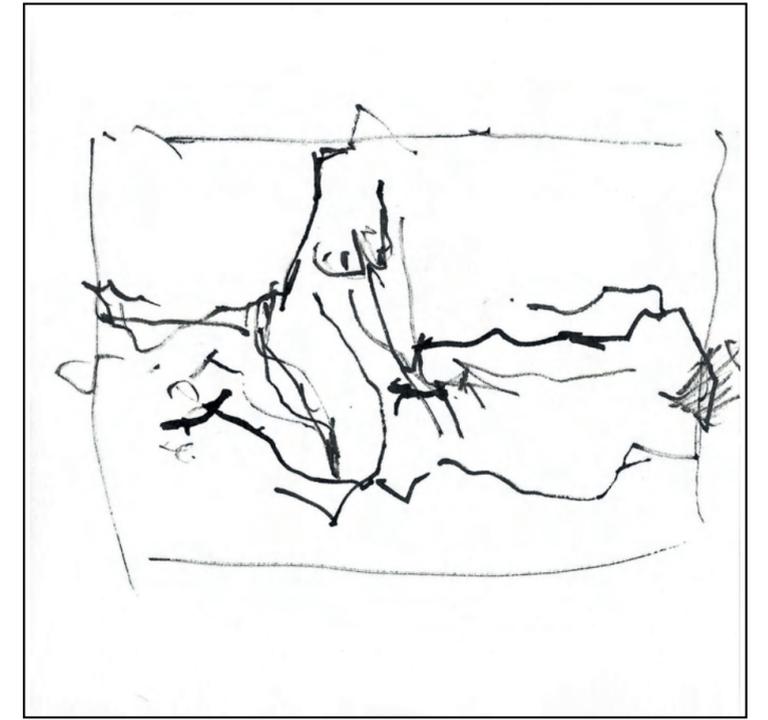
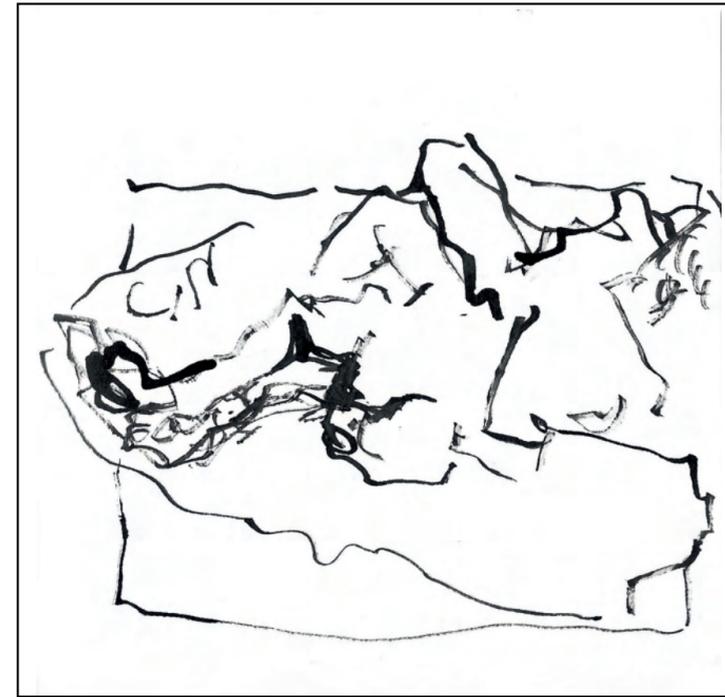
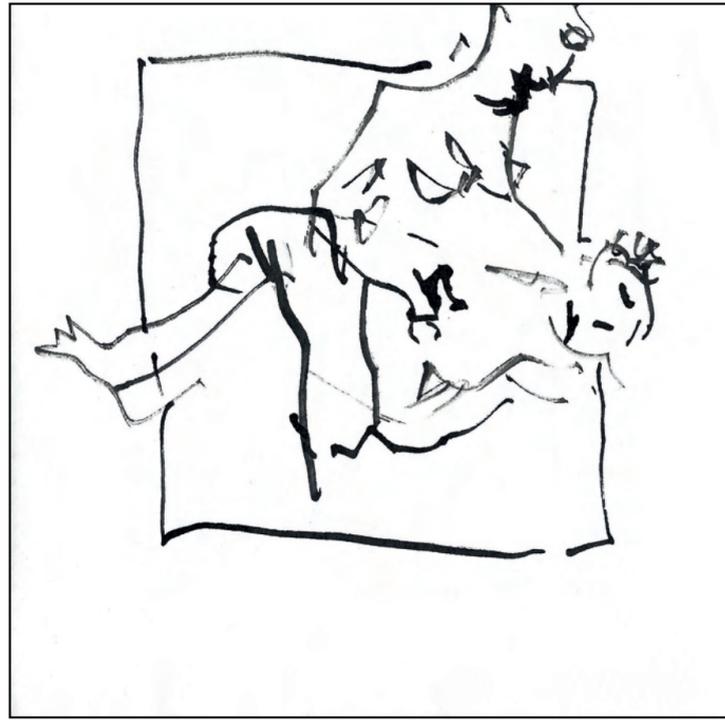
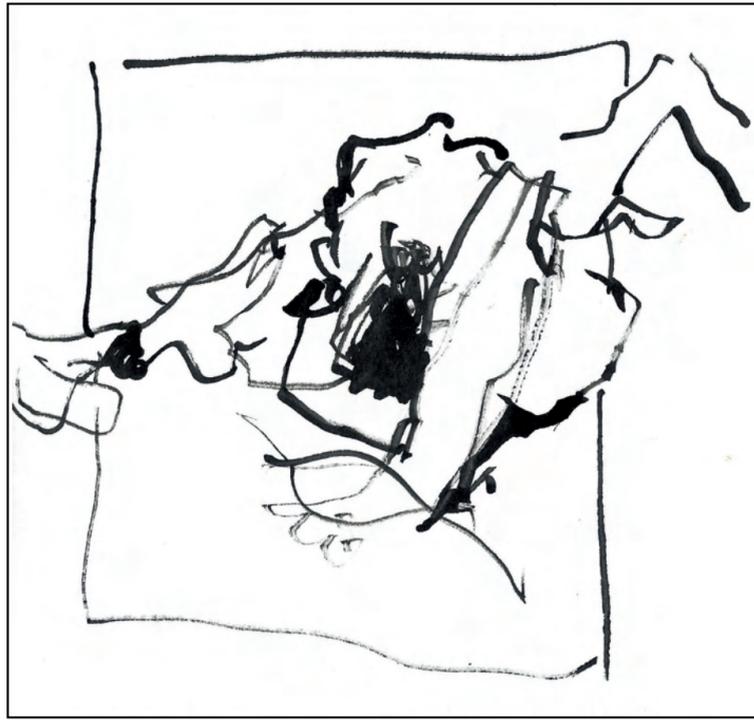
Tanzstudie; Bleistift; 29 x 21 cm; 2020



Studie; Bleistift; 29 x 21 cm; 2017



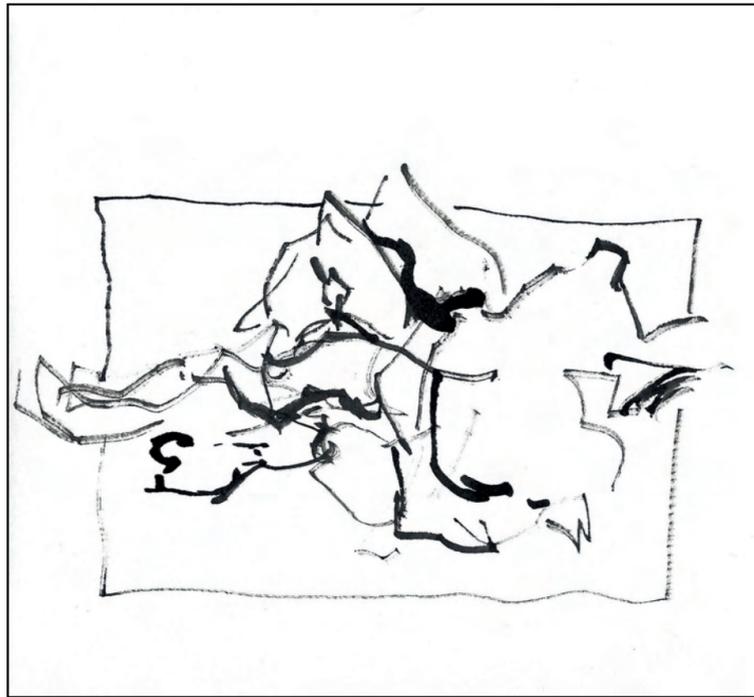
Im Reich der Nymphen; Kaltnadelradierung -Unikat; 2016

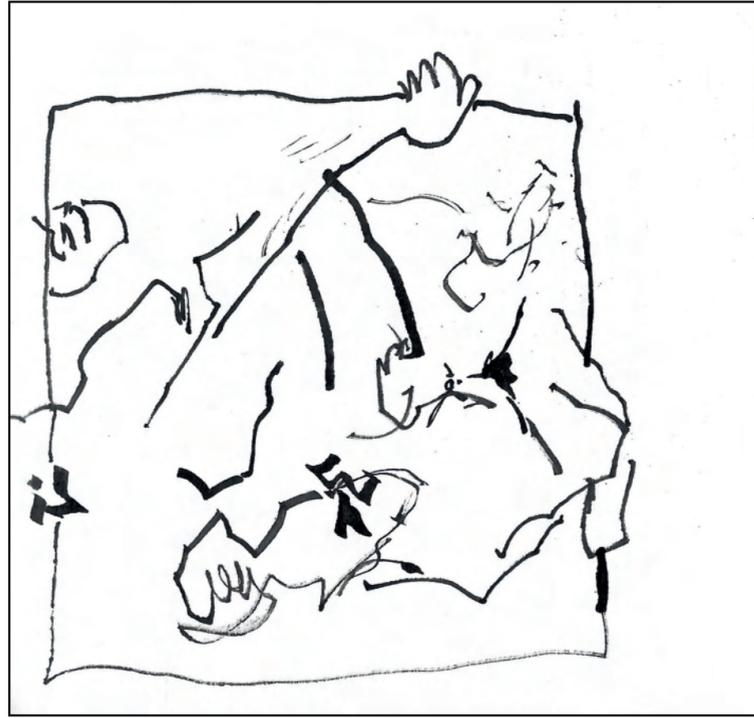


ROHRFEDERZEICHNUNGEN

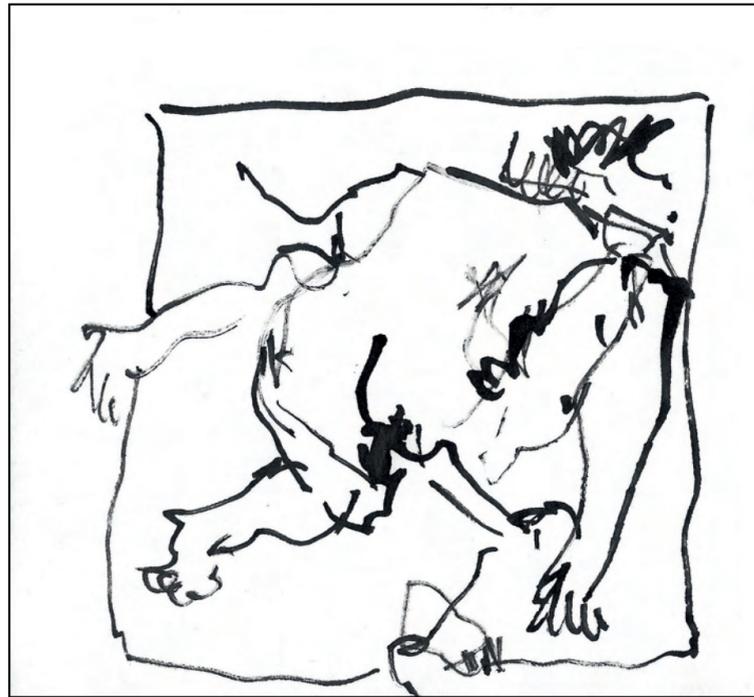
women in love; 15 x 15 cm; 2021

women in love; 15 x 15 cm; 2021





women in love; 15 x 15 cm; 2021



UND IMMER LOCKT DAS WEIB

Atemzug, Herzschlag, Strich. Dazwischen Lust, dazwischen Wut, Ohnmacht, Schmerz... Ein unstillbares Sehnen, das im Strichgewitter leuchtet – als vager Umriss, als reflektorischer Inhaltsträger, als schillernde Projektionsfläche... als FRAU. Was aber ist die Frau in Edwin Wiegeles vielgesichtigen Bilderwelten und polyphonen Echoräumen, die zwar immer im Realen wurzeln, doch so spielerisch darüber hinauswachsen, wenn er über Wirklichkeit den Emotionsraster stülpt und im Schwemmland der Seele nach Träumen fischt? Göttin und Hexe, Hure und Heilige, Mutter und Totengräberin, doch vor allem... Geliebte! Das Weib, das immer lockt, animalisch, rauschhaft, betörend manchmal, mit einem nachtblauen Versprechen zwischen offenen Schenkeln und einem blutroten Ja im Erdbeermund... Dann wieder spröde, abweisend, unerreicht wie die Insel des morgigen Tages mit ihrer flüchtigen Kontur, oder ganz in sich versunken, hinabgestiegen, tief in den Schoß der Zeit bis an die Ränder des Frauseins, wo die Sirenen wohnen und Begierde keine Zweisamkeit duldet, weil sie nur sich selbst gehört...

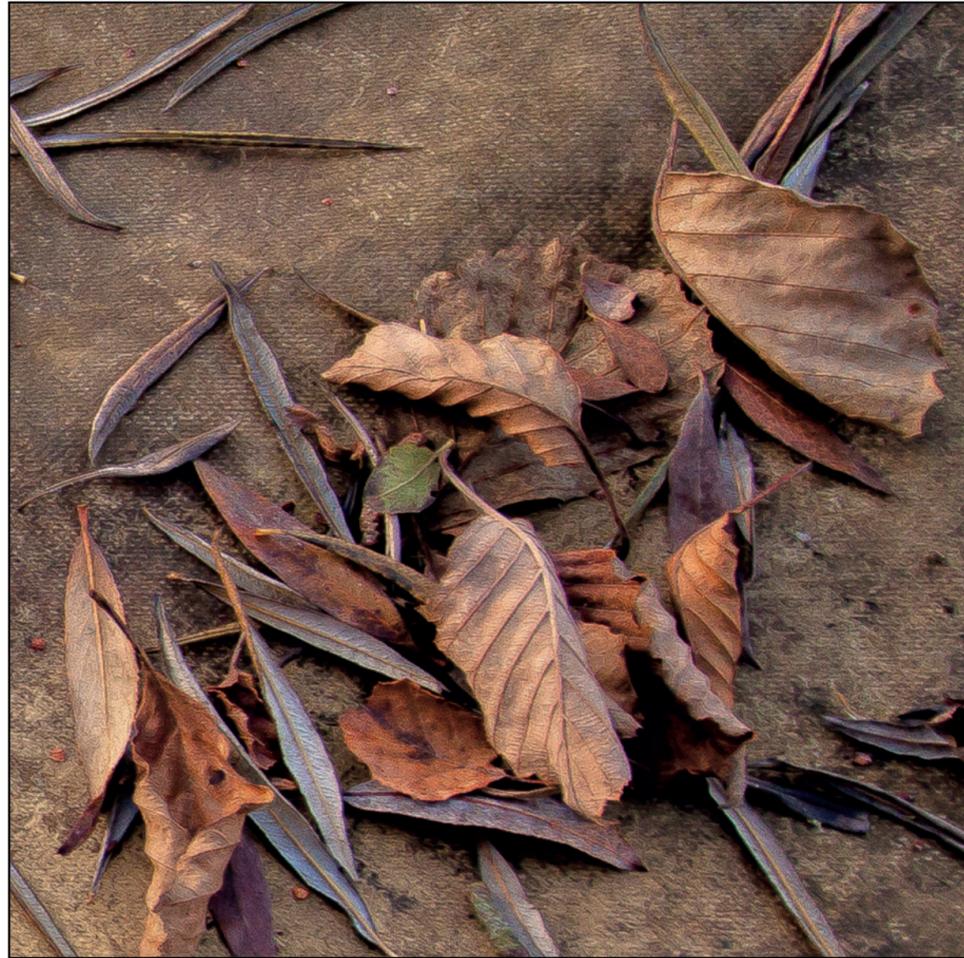
Frauen – „women in love“, wie er eine von vielen Werkserien nennt: In Wiegeles Kunst sind diese Frauen, ist diese Frau, alles und nichts – gebettet an die Ufer ewiger Wiederkehr – verdichtet zur Bilderflut, reißend wie wildes Wasser, glatt und glänzend wie ein See im Mondlicht, der Erlebtes, Erlittenes, Erträumtes und Erdachtes widerspiegelt, heraufbeschworen von einem Begehrenden, einem Voyeur, einem Liebenden, der die Magie von Anziehung und Abstoßung mit einer Vielzahl von Techniken umfängt, um unschuldige Nacktheit im virtuosen Spiel von Licht und Schatten als hoch ästhetische Aktfotografie zu feiern, die wässrige Unschärfe des Aquarells meisterhaft auf flüchtige Körperlichkeit zu fokussieren, oder alles über Bord zu werfen, was der Verstand diktiert und... loszulassen – für grafische Unmittelbarkeit, für Atemzug, Herzschlag, Strich als fast schon rituellen Akt.

Bleistift oder Tuschefeder seine willigen Erfüllungsgehilfen, die Hand, ein feinnerviger Seismograf, der Strich... schnell, fahrig, nervös und elektrisierend... ein Tanz von Kraft und Dynamik, Leichtigkeit und Reduktion, aus denen sich Körper und Umriss schälen – für einen visuellen Orgasmus (ohne Vorspiel), dem das Eindringliche, „Hässliche“ der Art Brut ebenso zugehört wie die karikierende Überzeichnung von Comics und/oder jene souveräne Expressivität, die als latentes Ausdrucksmittel der Kunstgeschichte wohl niemals ihren Reiz verliert.

Das Ergebnis ist eine hoch erotische, manchmal frivole, überraschend witzige, betörend zärtliche bis brutal ehrliche, doch niemals obszöne Vermessung der Sehnsucht, die länger prickelt als man schaut – von Strich zu Strich, von Atemzug zu Atemzug, von Herzschlag zu Herzschlag...

Irina Lino, Kultur-Ressortleiterin der Kronen Zeitung Kärnten

FOTOGRAFIE AUF ACRYLGLAS



Vergilbte Blätter auf Bootsplane; 25 x 25 cm; 2017



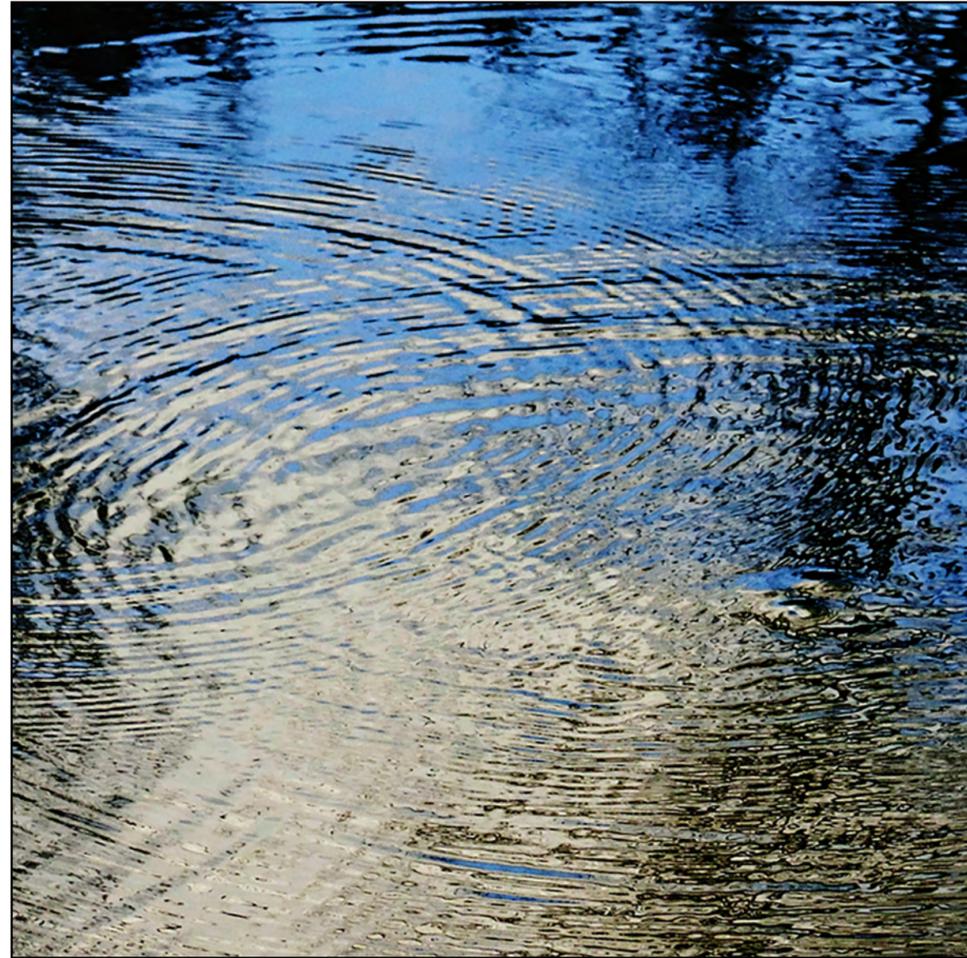
Herbstblatt; 25 x 25 cm; 2017



Am Stausee 2; 25 x 25 cm; 2017



Am Stausee 1; 25 x 25 cm; 2017



Wassermusik; 25 x 25 cm; 2017



Verwelkte Blätter im Abendlicht; 25 x 25 cm; 2017



Hundstage; Digitale Malerei - Leinwand; 250 x 100 cm; 2013

SEENLANDSCHAFTEN - HINTERGLASMALEREI



Meereslandschaft 1; Hinterglasmalerei / Ausschnitt; 100 x 70 cm; 2020



Seenlandschaft 1; Hinterglasmalerei; 100 x 70 cm; 2020



Seenlandschaft 2; Hinterglasmalerei; 100 x 70 cm; 2020



Seenlandschaft 3; Hinterglasmalerei; 100 x 70 cm; 2020



Meereslandschaft 2; Hinterglasmalerei / Ausschnitt; 100 x 70 cm; 2020

FREITAGNACHMITTAG IM JULI 2021

Edwin sitzt mit mir im schattigen Sitzgarten eines Cafés in Klagenfurt. Sein Wälzer über ihn und seine Arbeit ist praktisch fertig. Es fehlt nur noch ein Text. Dieser!

Am Tablet zeigt er mir das Layout seines Buches. Mehr als vier Jahrzehnte. Malerei, Zeichnung, Foto, Film, Musik.

Alles, was er macht ist dokumentiert. Viele Beiträge von namhaften Autorinnen und Autoren sind drin, von wichtigen Kulturmenschen ebenso, wie von Weggefährten und Freunden.

Im Frühjahr hatte ich ihm auch einen kurzen Text versprochen. „Ich bin ein Eremit“, hatte er mir bei meinem Besuch im Pflegehaus in Haimburg öfter als einmal gesagt. „Seit mehr als zehn Jahren“.

Das könnte ein Ansatz sein. Ein Eremit, ein Einsiedler, ein Wüstenbewohner. Einer der sich wegspermt von anderen Menschen. Corona hin oder her, aber Haimburg ist keine Wüste und Edwins Wohnung in Haimburg ist alles andere als ein weltabgewandtes Loch. Also lasse ich das mit dem Eremiten fallen. Auch wenn er seit langem keine Beziehung lebt, lebt er dennoch nicht abgekapselt. Er empfängt Besucher und vor allem auch Besucherinnen wie er verschmitzt betont. Ganz allein ist er sowieso nie. Da sind ja die Katzen. Cleo heißt das Alphatier.

Nächster Ansatz - Cleo könnte ja den Text über Edwin erzählen. Sie weiß praktisch alles. Viel mehr als ich. Aber in eine Katze hineinschlüpfen und so aus dem Katzenhirn heraus einen Menschen darstellen? Außerdem ist die Katze an sich sowieso überbewertet. Katzenfotos, Katzenvideos, Katzencartoons fluten ohnehin das gesamte Internet. Ich sehe am Tablet von Edwin auch die Katzenzeichnungen - nein - für den geforderten Text wäre das mit der Katze für dieselbige.

„Du musst schon reinbringen, dass ich auch sehr viel Erotik in meiner Kunst habe“, sagt Edwin. Er meint, dass vor allem die Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker das oft übergehen oder übersehen. Hingegen sind es fast immer nur die Journalistinnen und Journalisten, denen so etwas auffällt.

Mit dem Wischfinger blättere ich im Buch. Offensichtlich und unübersehbar hat Edwins Arbeit eine starke erotische und sexuelle Komponente. Wer das nicht sieht, dem hilft auch keine Textpassage darüber.

Vielleicht sollte ich es doch noch einmal mit dem Eremiten versuchen. Abgeschieden lebt er ja, aber die Eremitenklausur, wie sie einem als klassische Felshöhle, feucht, kalt und unwohnlich in den Sinn kommt, ist Edwins Wohn- und Wirkungsstätte definitiv nicht. Da denkt man doch eher an Eremitage. Aber anders als in St. Petersburg, wo die Eremitage in 350 Sälen an die 65.000 Kunstwerke beherbergt, ist Edwins Eremitage naturgemäß kleiner. Aber auch in der Haimburger Eremitage hängt alles voller Kunst. Gleich bei der Tür hinein links befindet sich das Zeichen- und Malzimmer. Ein riesiger Arbeitstisch - Farben Pinsel, Papier, Stifte - alles da. Gegenüber der Computertisch. Ein riesiger Bildschirm. Hier bearbeitet Edwin seine Fotos. Einige davon hängen an den Wänden. Schöne nackte Frauen. Offensichtlich wiederum: Edwin hat einen starken Hang zu Erotischem. Aber auch eigene nackte Haut. Die Narbe seiner Krebsoperation senkrecht auf dem Bauch. Das Bild, ein Mahnmal dafür wie offensiv er mit seinem Gebrechen, seinem Leben, seinem Überleben umgeht.

Gleich gegenüber diesem Raum: der Multimediaraum. Kameras, Stative, technische Gerätschaften ohne Ende. Ich habe noch nie eine Wohnstatt mit derartig viel „Spielzeug“ für einen künstlerisch Tätigen gesehen. Im Wohnsalon dann auch noch der Flügel. Flankiert von Mikrofonen, denn Musik gehört zum Gesamtkunstwerk Edwin dazu. Logischerweise die Wände voll behängt mit Bildern. Aquarelle, die Venedig zeigen; Hinterglasmalereien, die abstrahiert vom Wasser kommen; Farbkompositionen auf Leinwand, an einem feurig roten bleibt mein Blick hängen. Schläft dieser Mensch überhaupt? Tut er immer was?

„Eine Seite, länger muss der Text nicht sein“, sagt Edwin, nachdem er eine Zigarette geschnorrt hat, dafür aber die kleinen Biere bezahlt.

Eigentlich ist sein Wunsch ungefähr so, als solle man einen Elefanten in einer Zündholzschachtel unterbringen. Unmachbar.

„Lieber Edwin, ich werde versuchen einen Text zu schreiben“, sage ich. Ich werde weiter daran arbeiten.

Horst L. Ebner (ORF Kärnten)



Galeriewand; Vorbereitung für Ausstellung



Ausschnitt: Haimburg -Caorle - retour;



Foto: © Christian Brandstätter

NUR WER SICH GANZ DEM AUGENBLICK HINZUGEBEN VERSTEHT, MAG ETWAS HERVORBRINGEN, DAS KEINE ZEIT ZERSTÖRT.

Arthur Schopenhauer (1788 - 1860), deutscher Philosoph

Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die mich in den letzten 50 Jahren gefördert und ermutigt haben, den künstlerischen Weg einzuschlagen, vornehmlich meine Eltern, meine Familie, meine engen Freunde, Journalisten, Sammler, Museen, Kunstfreunde, Institutionen uvm.

EIGENVERLAG

Erscheinungstermin: September 2021

340 Seiten

150 Auflage

Hardcover / Fadenheftung

Papierstärke 170 gm²

Layout, Gestaltung, Satz: Edwin Wiegele

Bildnachweise: Edwin Wiegele, Christian Brandstätter, Martin Rauchenwald,

Texte von Mag. Nora Leitgeb (MMKK); Mag. Beatrix Obernosterer (Stadtgalerie Klagenfurt); Horst Ebner (ORF); Dr. Manfred Jelonek; Mag. Robert Wlattnig (Kulturdreieck); Mag. Fritz Hock (K3 Filmfestival); Irina Lino (Krone); Dr. Francesca Rossi; Edwin Wiegele uvm.

Vorwort: LH. Dr. Peter Kaiser; Mag. Igor Pucker; Bm. Markus Lakounigg

Das Buchprojekt wurde gefördert durch das Land Kärnten

LAND  KÄRNTEN
Kultur